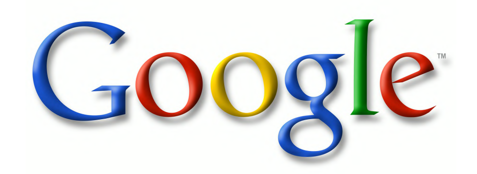
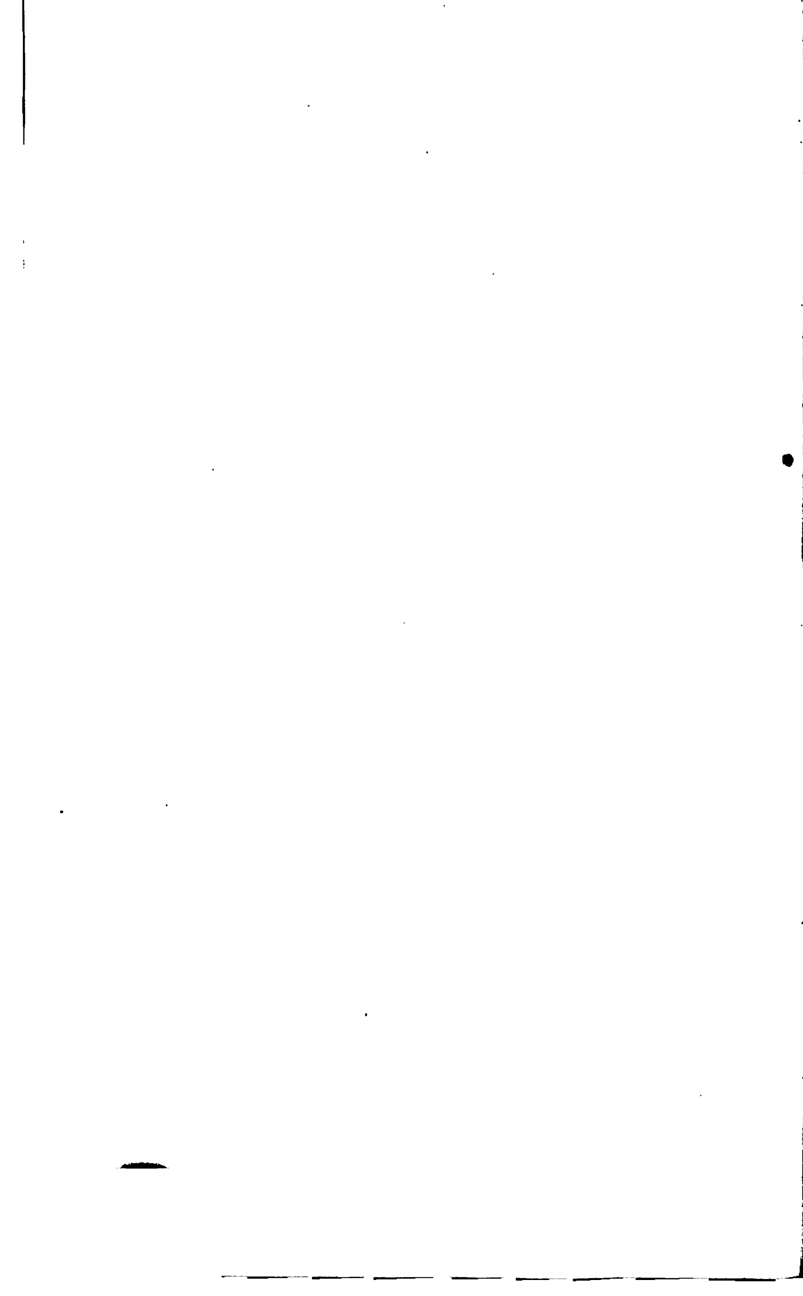
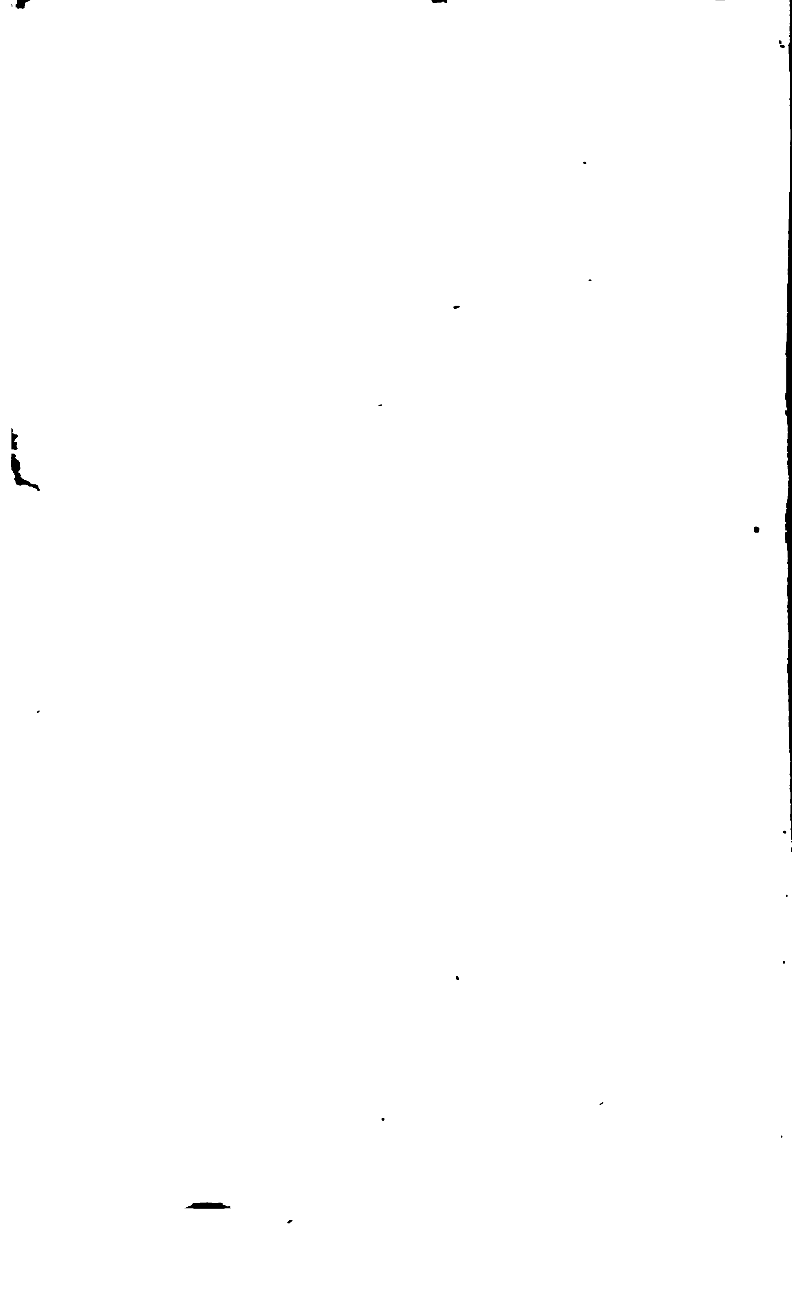






Hoftheater von Barataria.

Dritter Band.



Hoftheater von Barataria

oder

Sprichwortspiele

von

dem Verfasser des goldnen K[illegible]

Graf Christ. Ernst von Benzel Sternau.

> Dona praesentis rape laetus horae.
>
> HORAT.

Dritter Band.

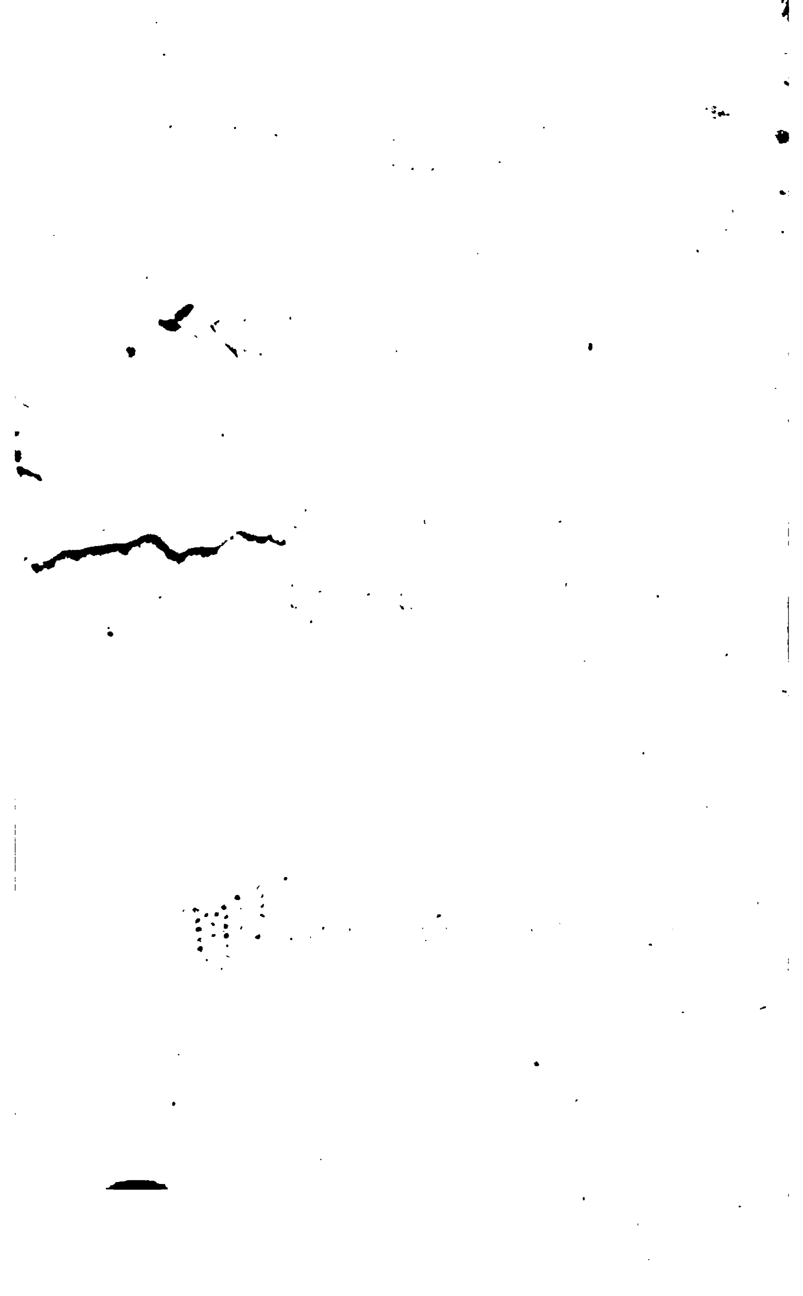
Leipzig, bei Gerhard Fleischer.

1828.

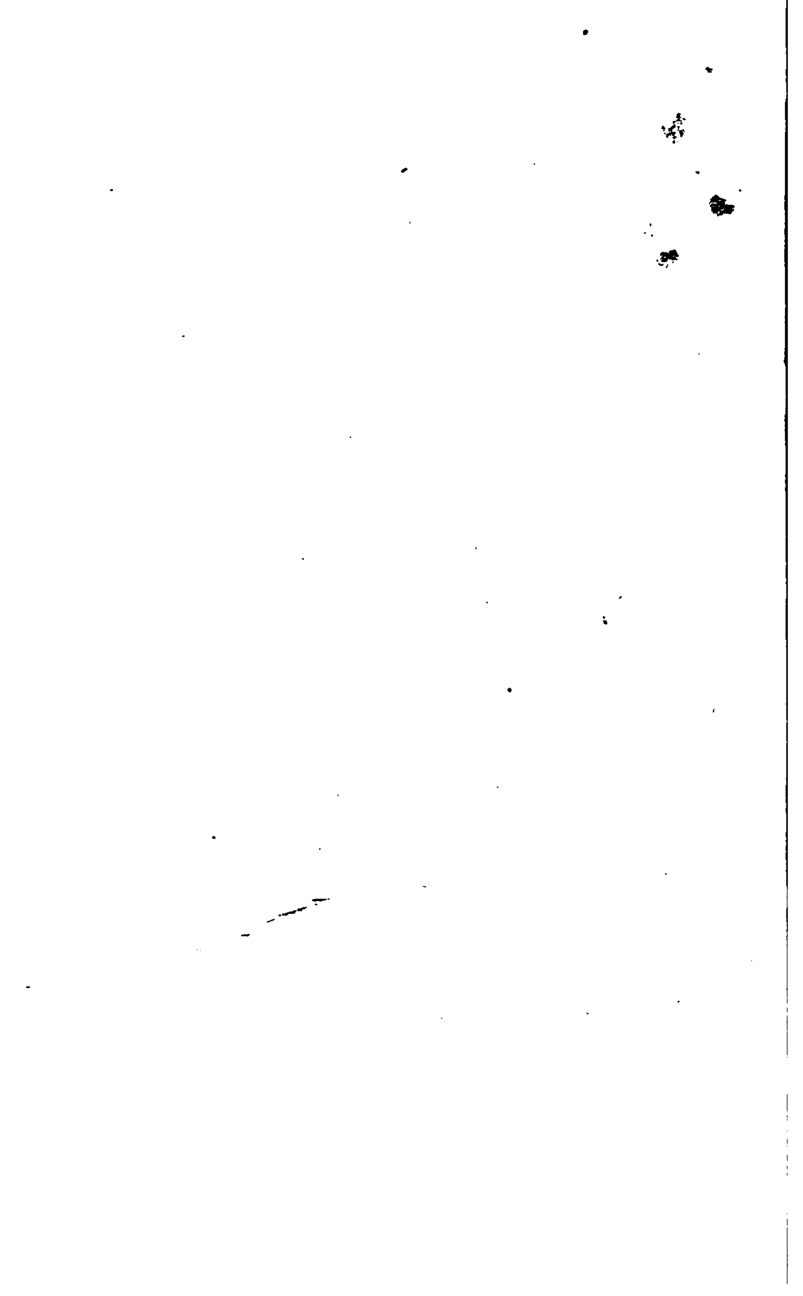
Seite

er

. 1



Inhalt.



XIV.

Die Harmonie auf dem Lande,

oder

Selig sind die Einfältigen.

Personen:

Herr von Rosenhof.
Frau von Rosenhof.
Gustav } ihre Kinder.
Adelheid }
Herr von Allenstein.
Frau von Allenstein.
Eugen } ihre Kinder.
Antonia }
Herr von Mussi.
Schreiber Wirps.
Bauern.

(Die Scene ist in einem Gemache des Schlosses Rosenhof. Im Hintergrunde eine Flügelthür; links eine Thür nach dem Wohnzimmer der Frau von Rosenhof; rechts ein offnes Fenster nach dem Garten.

Erster Auftritt.

Frau von Rosenhof. Frau von Allenstein.

Frau von Rosenhof (führt Frau von Allenstein ein).

Welch glückliche Ueberraschung! Ich bin unsäglich erfreut .. Wenn Sie sich's nur recht dächten, wie inniglich! Nehmen Sie doch Platz —

Frau von Allenstein.

Sie vergeben mir also? Herzallerliebste! Ah! da leb' ich wieder auf!

Frau von Rosenhof (sie umarmend).

Wenn Sie, beste Freundin, mir diese Morgenkleidung vergeben wollen — — Ich schäme mich wirklich — Ach! ich weiß mich nicht zu lassen —

Frau von Allenstein.

Kann von solchen Dingen zwischen uns die Rede

sein? Wahrlich — ich sollte schmälen! (Sie setzen sich unter vielen Zeremonien auf das Sofa.)

Frau v. Rosenhof.

Und der Herr Gemahl? Wir sehen ihn doch? Doch wohl auf?

Frau v. Allenstein (lächelnd).

Mein guter alter Roßbändiger folgt auf seinem lieben Pferde — — der Ihrige befindet sich auch recht wohl? hoffentlich?

Frau v. Rosenhof.

Mein alter guter Nimrod ist mit dem Frühesten auf die Jagd, weil wir Sie erst gegen Mittag erwarteten — — Sie kennen seine Liebhaberei —

Frau v. Allenstein.

Unsre (lächelnd) Herrn, meine liebe Beste! haben eben immer noch die Steckenpferde der Jugend wacker vor und unter sich!

Frau v. Rosenhof.

Und die Steckenpferde des Hauses. So lange man denkt, waren die Rosenhofer vortreffliche Büchsenschützen — recht berühmte! die Chroniken sprechen davon —

Frau v. Allenstein.

Selbst vor Erfindung des Pulvers. — Und die Allensteiner sollten den Buzefalus im Wappen führen: so lange man von ihnen weiß, kennt man sie auch als

Stallmeister prima Sorte — im Münster steht von ihnen geschrieben.

Frau v. Rosenhof.

Aber mein Gustav macht eine Neuerung. Er rührt zum großen Kummer seines Vaters keine Flinte an — — Denken Sie, keine Flinte!

Frau v. Allenstein.

Meinem armen Manne geht es nicht besser mit unserm Eugen — die schönsten Engländer stehn ihm ruhig — er hat nie Stiefel an — denken Sie einmal! —

Frau v. Rosenhof.

Wie mag das kommen? Curios! ganz apart! So aus der Art zu schlagen!

Frau v. Allenstein.

Mein Eugen treibt — ach! beklagen Sie mich! — leidenschaftlich die Politik — — da hat er viel zu studiren und zu sitzen und auszumachen, und dann geht's ihm doch conträr.

Frau v. Rosenhof.

Und mein Gustav — trauern Sie, beste Freundin! mit mir, ist gar ein — Filosof! sitzt auch und speculirt! Ein Speculir-Filosof! Es ist mir für Leib und Seele himmelbang!

Frau v. Allenstein.

Denken Sie, liebste Freundin, — so ein schöner junger Mann! und studirt sich blind an den Charten und

Constitutionen, wie sie's nennen — — Wären es noch Tarockkarten — aber so ruinirt er sich die Leibesconstitution —

Frau v. Rosenhof.

Gustav hat die wahre ächte Rosenhofische Familienphysiognomie voller Grâce und Würde; aber er ist mit Bücherstaub bestreut, wie meines Herrn Vaters seliger Perücken mit Puder —

Frau v. Allenstein.

Gott sei Dank nur, daß er kein Liberaler wurde! da hätte man mich begraben können.

Frau v. Rosenhof.

Wie gratulire ich Ihnen! das sind böse Dinger! Die wollen Alles allein haben!

Frau v. Allenstein.

Er ist ein edelgeborner, edler Ultra! wie's die neuen Jakobiner nennen . . Aber eben darum ist's ein Ehrenname, und ziemt einem Cavalier —

Frau v. Rosenhof.

Auch mein Filosof ficht für die gute Sache — er hält es mit den ächten Lehrern, und ist ganz — wie sie sagen — orthodox! Aber der Name Filosof hat denn doch schon an und für sich einen — — Schwefelgeruch!

Frau v. Allenstein.

Der große Restaurator Haller ist meines Eugens Apostel. Ich kenne ihn zwar nicht, aber die Libe=

ralen schimpfen ihn; das zeugt für ihn, wie ein Evangelium —

Frau v. Rosenhof.

Mein Gustav hat einen Anti-Kant in der Arbeit; das tröstet mich einigermaßen. Mein Beichtvater versichert mich, daß der Kant verdammt sei.

Frau v. Allenstein.

Kann man ihn nicht sehen? Ich hoffe doch! er wird uns die Freude machen —

Frau v. Rosenhof.

Den Anti-Kant? Gott bewahre! fest verschlossen! den sieht kein Mensch, bis er gedruckt ist.

Frau v. Allenstein.

Ich meine seinen Verfasser, Ihren lieben Herrn Sohn.

Frau v. Rosenhof.

Er ist Ihrem Sohn' entgegengegangen — — Sie kommen zusammen zurück —

Frau v. Allenstein.

Wo sind uns denn die beiden Mädchen hin entwischt? (lachend) die machen's gerade noch so, wie wir zu unserer Zeit.

Frau v. Rosenhof.

Sie sind wahrscheinlich in Adelheids Lieblingslaube, wo sie gern Gemüse putzt oder in der Ziegelstube; da ist ihr Paradies.

Frau v. Allenstein.

Möchte der Himmel unsere Plane begünstigen! — die jungen Weiber sollen die Mannsleute wieder zurecht bringen!

Frau v. Rosenhof.

Meine Adelheid würde den Politiker Eugen in's häusliche Leben zurückführen — Sie ist gar so nützlich und ämsig, wie Martha — und er hat von jeher gern was Gutes gegessen.

Frau v. Allenstein.

Und meiner Antonia Kunsttalente bekehrten den Filosofen Gustav gewiß zu angenehmern Gegenständen! zu Klavier und Augsburger Kupferstichen, das ist doch eine vernünftige Erholung.

Frau v. Rosenhof.

Ist Ihr Herr Gemahl mit unserer Absicht einverstanden, heute wo möglich Verlöbniß zu halten?

Frau v. Allenstein.

Haben Sie mit dem Ihrigen wohl schon davon gesprochen? oder ist anzunehmen, daß — — ?

Frau v. Rosenhof.

Ich bin seiner Einwilligung im Voraus gewiß: er ist gar zu gern von mir überrascht — gar zu gern!

Frau v. Allenstein (lächelnd).

So geht mir's auch, accurat so! mit meinem Manne!

Frau v. Rosenhof.

Meine einzige Liebhaberei war von jeher, ihm alle Sorgen abzunehmen, daß er ruhig sein Pfeifchen schmauchen und seine Jagdfreuden pflegen konnte — — der Mann muß ja für's Haus langmöglichst erhalten werden.

Frau v. Allenstein.

Auch ich belud mich vom ersten Tage unserer Verbindung mit allen Lasten: er konnte ganz Stallmeister sein, und war glücklich; dabei wird man im Frieden alt.

Frau v. Rosenhof.

Dieß hat mir seine Dankbarkeit so sehr erworben, daß er dem ersten Worte meines Vorschlags gleich mit dem freundlichsten Ja begegnet. Eine Ehr' ist ja der andern werth.

Frau v. Allenstein.

Gewiß lohnt sich die weibliche Hingebung immer schön und süß durch männliches Vertrauen. Auch mein Mann genehmigt ohne Schwierigkeit Alles, was ich seiner Entscheidung unterwerfe. Er ist ja das Haupt!

Frau v. Rosenhof.

Ja! das Wort der Bibel muß in Erfüllung gehen — Auf die Bibel muß eine gute katholische Christin halten — nur lesen darf sie nicht in ihr.

Frau v. Allenstein.

Unsere Pflicht ist die Nachgiebigkeit — — diese sanfte Tugend ist ja der schönste Schmuck einer Frau!

Frau v. Rosenhof.

Ich habe mich jeder Zeit auf guten Rath beschränkt — ein gutes Wort findet ja einen guten Ort.

Frau v. Allenstein.

Auch ich hielt mich in diesen Grenzen — — ein guter Rath ist Goldes werth —

Frau v. Rosenhof (sie umarmend).

Es geht gewiß! es geht! wir halten heute Verspruch. Haben wir doch schon ganz andre Dinge durchgeführt.

Frau v. Allenstein (erwiedernd).

Gott ist mächtig in den Schwachen! (Andächtig die Hände faltend.)

Frau v. Rosenhof (für sich).

Darum schießt auch mein Mann so sicher!

Frau v. Allenstein (für sich).

Wie säße sonst mein Gemahl so fest zu Pferde!

Frau v. Rosenhof (fröhlich).

Jetzt muß aber das Kaffeechen doch fertig sein! (Nach der Uhr sehend.) Wahrhaftig es ist Zeit, daß wir darnach gehen — Ist's gefällig?

Frau v. Allenstein.

O! ich bitte recht sehr ab, herzliebe Freundin. Soviel Incommodität!

Frau v. Rosenhof.

Ich lasse mir keinen Korb geben — ich habe darauf gebaut —

Frau v. Allenstein.

So viele Ungelegenheit . . ich kann unmöglich so indiscret sein — Wir speisen ja bald —

Frau v. Rosenhof.

Ich bitte zu thun, als ob Sie zu Hause wären — — — so ganz sans gêne —

Frau v. Allenstein.

Ja, ja — hier ist gut zu Hause sein — wie im ewigen Leben —

Frau v. Rosenhof.

Sie scherzen — — Alles schlecht und recht — ganz ordinär — ländlich und simpel —

Frau v. Allenstein.

Prezios! Was das für schöne Möbeln sind — (Für sich.) So einen Schreibtisch muß ich haben!

Frau v. Rosenhof.

Bitt' um Vergebung! — nur so viel der Wohlstand fordert. — Man muß doch seinem Stande Ehre machen. Man lebt doch einmal in der Welt — so muß man wohl ein wenig mit der Welt leben —

Frau v. Allenstein.

Natürlich. Das wollen die Männer immer nicht begreifen . . Wie gern schütteln sie zur einfachsten Anschaffung den Kopf so widerwillig —

Frau v. Rosenhof.

Und predigen immer von Ersparniß, von schlechten Zeiten —

Frau v. Allenstein.

Und haben immer die Oekonomie im Maul' und die Hand für ihre Späße im Beutel — — —

Frau v. Rosenhof.

Wenn man's ihnen nicht in Zeiten ernstlich abgewöhnte — —

Frau v. Allenstein.

So wär' man wohl übel genug daran — — Ja! ja!

Frau v. Rosenhof.

Man muß nur gleich anfänglich dazu thun — — sich in Possession setzen —

Frau v. Allenstein.

Man muß ihnen zu ihrem eignen Heil ein wenig den Daumen auf's Auge setzen — — so ganz sachte, doch ergiebig — —

Frau v. Rosenhof.

Das thut nachher für den ganzen übrigen Ehestand gut — — Es kommt auf ein paar schlimme Wochen oder Monate an — —

Frau v. Allenstein.

Ja! wie man sie zieht, so hat man sie — — Sie haben vollkommen recht —

Frau v. Rosenhof

(plötzlich das bis dahin mit stets steigender Lebhaftigkeit geführte Gespräch abbrechend, und wieder in den elegantern Ton einlenkend).

Wir vergessen aber ganz unsern Kaffee — — um's Himmels willen! — So geht's, wenn man auf die Hausangelegenheiten geräth —

Frau v. Allenstein.

Ach! Liebe, ich bitte nochmals inständig ab! Es ist wahrlich zu spät und zu viel!

Frau v. Rosenhof (sie unter den Arm fassend).

Ich brauche Gewalt — — ich entführe Sie —

Frau v. Allenstein (mitgehend).

Um nicht ungehorsam zu sein. Ich bin in der besten Hand —

Frau v. Rosenhof

(die linke Seitenthür öffnend).

Sie erlauben Ihrer alten Freundin, Sie in ihrem Zimmer zu bedienen . . . ?

Frau v. Allenstein.

Es wird mir dort köstlich schmecken — so ganz unter uns!

Frau v. Rosenhof.

Und zugleich mein Toilettchen zu machen . . ? Ich darf mich gar nicht sehen lassen —

Frau v. Allenstein.

Ich helfe Ihnen — das ist mir tausend Plaisir, Jemand anzuthun!

Frau v. Rosenhof

(sie zum Hinausgehen einladend).

Bitte — bitte . . . werde folgen —

Frau v. Allenstein.

Wird nicht geschehen — (Sich zurückziehend.) Unmöglich —

Frau v. Rosenhof.

Ich werde doch nicht so unartig sein — Muthen Sie mir doch das nicht zu —

Frau v. Allenstein.

Ich bitte mir's aus — Sie sind meine theuerste Wegweiserin —

Frau v. Rosenhof.

Bin ja hier zu Hause — — Es wäre ja eine Blame —

Frau v. Allenstein.

Wenn Sie's durchaus wollen — so nehm' ich's als Befehl an —

(Die Thür schließt sich hinter ihnen.)

Zweiter Auftritt.

Adelheid. Antonia.

(Kommen nach einer Pause, während der die Bühne leer bleibt, durch die Mittelthür herein. Adelheid trägt einen ziemlich großen Handkorb mit Obst, Antonia eine Guitarre und ein Notenbuch.)

Adelheid.

Ist unser Garten nicht schön? Doch — Du kennst ihn ja lange genug —

Antonia.

Gar liebe Partien sind darin! ich bewundre sie immer von Neuem. Das Schöne sieht man nie zu oft.

Adelheid.

Ja! ich habe schon manche Partie Piket mit dem Vater unter der großen Linde gespielt.

Antonia (spöttisch lächelnd).

Habt ihr auch Nachtiga — (dehnend) len in den schönen Büschen?

Adelheid.

Nachtigallen? O ja! die schwere Menge — aber nur bis Johanni — — Ich habe sie gern — sie zwitschern am schönsten von allen Vögeln, die lieben Nachtigallen —

Antonia.

Schwesterchen — Du mußt Nachtigālen sprechen — — wie ich Dir's eben vorsagte — — höre — so: Nachtigālen!

Adelheid.

Ich hab's wohl bemerkt, aber nicht nachgemacht, weil's nicht recht ist. Meinst Du, ich höre nicht gut?

Antonia.

Du kannst mir's glauben — es steht im Adelux. Der gelehrte Herr von Mussi hät mir's gesagt — — und der weiß Alles.

Adelheid.

Wer ist der? Von dem hab' ich noch nichts gehört — Ein Professor? wie Gustav die gelehrten Dinger nennt?

Antonia.

Ein reisender Cavalier! Aber liebenswürdig — so liebenswürdig! Du kannst Dir's nicht denken — Ein charmanter Mensch!

Adelheid.

Warum bleibt er nicht daheim? was zieht er in der Welt herum? hat er nix zu thun?

Antonia.

Er studirt die Menschen. (Pathetisch.) Er ist ein Observateur.

Adelheid.

Und darnach?

Antonia.

Glaubst Du, daß er damit fertig werden könnte? Das ist ein unerschöpflicher Stoff.

Adelheid.

Ich mache lieber Butter! ich!

Antonia (heimlich lachend).

Ich hab' ihn im Sonnenbad gesehen — vorigen Sommer — ach! es war gar zu hübsch dort, und er so gar angenehm. Wir tanzten immer zusammen.

Adelheid.

Tanzt er gut? Das ist etwas Gescheidtes von ihm.

Antonia.

Aber wie! wie ein Engel — Walzer, Anglaisen, Françaisen, Hopser, alles!

Adelheid.

Der Schreiber vom Vater tanzt auch gut! der walzt Dir wie ein Daus.

Antonia.

Wie eine Feder leicht flog er mit mir durch die Reihen — und alles sah' uns nach —

Adelheid.

Man meint im Himmel zu fliegen, wenn man mit ihm dreht oder ländert!

Antonia.

Und die französischen Contretänze kann er Dir in einer Perfection —

Adelheid.

Die wirst Du doch nicht tanzen! Pfui! da solltest Du Dich schämen!

Antonia (geziert).

Ein Fräulein von gutem Tone sein, und nicht französisch tanzen! Geh' mir weg!

Adelheid.

Mein Ton ist doch auch gut (sie räuspert sich), und ich tanz' es nicht.

Antonia.

Ich lehre Dir's, wenn Du mir nur halbweg ein gutes Wörtchen giebst.

Adelheid.

Bleib' mir vom Leibe mit dem wälschen Zeuge. Ich bin ein ehrliches teutsches Mädchen.

Antonia.

Du bist ein Närrchen; aber (sie küßt sie) doch ein gutes Närrchen —

Adelheid.

Der Schreiber vom Vater hat auch ein altteutsches Zwickbärtchen . . es steht ihm recht gut . .

Antonia.

Herr von Mussi ist nach der neuesten pariser Mode gekleidet. Er war vor drei Jahren zwei ganzer Monate da!

Adelheid.

Dein Herr von Mussi wird mir nicht gefallen — ich merk' es jetzt schon — —

Antonia.

Laß ihn nur erst einmal kommen. Guitarre spielt er göttlich, und singen kann er wie — wie — Mozhart!

Adelheid.

Ist das auch so ein Franzose?

Antonia.

Du weißt nichts von Mozhart, Liebchen? Hast Du denn Dein Lebtage nicht seine Schöpfung gehört?

Adelheid.

Ich höre nur von der Schöpfung, wenn unser Herr Pfarrer davon predigt. — Wollen wir ein wenig in die Melkerei gehen, Kind?

Antonia.

Ich habe heute eben meine neue Levantine an — es möchte Flecken setzen.

Adelheid.

Aber in die Branntweinbrennerei? Da ist's reinlich, wie im Zimmer.

Antonia.

Pfui!

Adelheid.

Pfui? Wie kommst Du mir vor —? die trägt dem Vater schweres Geld ein!

Antonia.

Habt ihr keinen Wasserfall?

Adelheid.

Was Du für Fragen thust!

Antonia.

O! so ein plätschernder Wasserfall ist poetisch! das verstehst Du nicht.

Adelheid.

Du kennst ja unser Gut so genau als ich, mein' ich nur, und darfst daher nicht erst fragen.

Antonia.

Wenn ich Deinen Bruder heirathen soll, so muß er mir versprechen, einen Wasserfall anzulegen.

Adelheid.

Das leidet der Vater nicht. Das würde ja dem Mühlbache schaden!

Antonia.

Und hernach muß er mir auch versprechen, alle Jahre mit mir einmal nach dem Sonnenbade zu reisen. Dort ist es gar zu schön.

Adelheid.

Aber theuer, glaub' ich — das Geld kann man besser brauchen — zu Mastochsen etwa —

Antonia.

Wofür giebt mir denn mein Vater ganze zehntausend Gulden gleich mit? Das ist ja erschrecklich viel Geld — da könnte man ja die Welt mit auskaufen —

Adelheid.

Um sie auf Kapital zu legen. Die Zinsen ernähren den Haushalt, und dann verkauft man sein Getreide und andere Sachen besser, weil man nicht eilt.

Antonia.

Ich lasse mir den Beutel nicht wegnehmen, den halte ich fest.

Adelheid.

Ich gewiß auch! Selbst ist die Frau! sagt meine Mutter immer.

Antonia.

Was muß Dir denn mein Bruder versprechen, wenn Du ihn nimmst?

Adelheid.

Was braucht er zu versprechen? Er soll ja mein Mann werden.

Antonia.

Aber eben deswegen. Wenn Du Dich nicht voraus sicherst, so steckt er Dich in die Tasche.

Adelheid.

Ha ha ha! das mag er probiren. (Auf den Zehen.) Ich bin ein bischen groß!

Antonia.

Laß' es nicht darauf ankommen! die Männer sind schlau und grob zugleich.

Adelheid.

Ich habe ihn lieb, und koch' ihm — er hat mich lieb, und thut hübsch, was ich will!

Antonia.

Du hast einen kurzen Ehstandskatechismus —

Adelheid.

Kurz und gut.

Antonia.

Das erste wird mein Bruder richtig finden, desto weniger das andere.

Adelheid.

Wir pflegen die Männer, sie folgen uns. So besteht die Welt, sagt meine Mutter. Was sagt Deine?

Antonia (möchte gern an der Guittarre tändeln).

Ich — ich weiß nicht.

Adelheid.

Da kommen die Bräutigams. —

Dritter Auftritt.

Vorige. Eugen. Gustav.

Eugen (in vollem Feuer).

So erzeigt sich nun offenbar, daß es den spanischen Jakobinern, wie allen andern, ganz und gar nicht um die Constitution oder ihre reele Vorschriften, sondern nur allein darum zu thun ist, den Triumph ihrer Prinzipien

durchzusetzen, und zu diesem Ende sich und ihre Anhänger einzig und ausschließend zur Souveränität, das heißt, zur höchsten Gewalt, zu erheben.

Gustav (ruhig unbeweglich).

Das kommt daher, weil die Menschen überhaupt, nicht die Jakobiner allein, zu sehr von der reinen Idee abgehen; nur bei dieser ist das Heil, alles Uebrige führt zu Verwirrung der Begriffe und folglich auch der Handlungen — —

Eugen.

Lies nur, ich bitte Dich, den großen Haller, vor dem ich Tag und Nacht knien möchte: er wird, wie die Staatswissenschaft, so Dein Gemüth restauriren.

Gustav.

Ich halte mich an die Restauration des innern Menschen: alles Uebrige ist, wo nicht vom Uebel, doch eitel.

Adelheid.

Wollen Sie nicht den großen Haller ein wenig um mich vergessen?

Eugen (betrübt).

O Gott! liebes Cousinchen — —

Adelheid.

Schon wieder aus dem Köpfchen, daß ich auf gut teutsch Bäschen genannt sein will?

Eugen.

Verzeihung! Verzeihung! diese spanischen Geschichten

setzen mir gar zu arg zu — und nun auch noch die griechischen — —

Adelheid.

Sie sollen mir nichts davon reden, das wissen Sie! Punktum!

Eugen.

O Gott! liebes Cous. . . Bäschen! wollt' ich vorhin sagen, warum bist Du böse und nennst mich Sie?

Adelheid.

Zur gerechten Strafe, daß Sie mich über Ihre Spanier stehen ließen, als sei keine Adelheid in der Welt — —

Eugen (angelegentlich).

Verzeihe mir! ich bitte Dich! Ich bin ohnedieß übel genug daran mit dem heutigen Europa!

Adelheid.

Sie sollen auch mich nicht Du nennen — ich will's nicht haben! Punktum!

Eugen (wirft sich auf beide Knie nieder).

Ich bitte Dich um Gnade — Gieb mir nur die Gemüthsruhe wieder! (Für sich.) Die Kortes und die Amphyktionen machen mich noch toll!

Adelheid.

So ergehe denn dießmal noch Gnade für Recht.. Aber kein Rückfall!

Eugen (ihr die Hände küssend).

Danke! danke! (Er will aufstehn) danke!

Adelheid (drückt ihn wieder an den Boden).

Noch eine kleine Geduld — Buße muß sein, wo Verzeihung ist und Sünde, sagt der Herr Pfarrer. Zur Buße laß' ich Dich acht Tage länger auf mein förmliches Jawort warten!

Eugen.

Neue Verzweiflung! Ich bitte, ich flehe — — (für sich) Ich muß doch Wohlstandswegen verzweifelt thun —

Adelheid.

Nichts! Nichts! Stille aufgestanden und die Buße ausgehalten! Punktum!

Eugen (sich langsam erhebend).

Wenn es denn so sein soll — — so —

Adelheid.

Ja, Vetter-Bräutigam, es soll!

Antonia.

Nun, Cousin Gustav!

Gustav

(der diese ganze Zeit über in tiefen Gedanken gestanden, auch mit dem Stocke auf dem Fußboden gezeichnet, während ihm Antonia spöttisch zusah).

Allerdings, Cousinchen. — Pythagoras hat — —

Antonia (in Adelheids Lachen einstimmend).

Hier Eugen hat eben ein Beispiel der Reue gege-

ben, das Sie, seiner Sünde mitschuldig, wohl nachahmen sollten —

Gustav.

Die absolute Idee ist darin begründet, daß sie kein äußeres Fundament anerkennt —

Antonia.

Meine absolute Idee ist darin begründet, daß Sie à la Eugen hieher, zu meinen Füßen nieder knien, und um Verzeihung bitten — und zwar gleich!

Gustav.

Knien?

Antonie.

Ja! und zwar geschwind!

Gustav.

Der fromme Filosof kniet vor keiner Kreatur —

Antonia.

Wie! (Sie lacht.)

Adelheid.

Was? (Sie weint.) Ein ehrliches Mädchen eine Kreatur!

Gustav.

Nur vor dem Schöpfer kniet er, aber die Hand will ich Ihnen küssen —

Antonia (lachend).

Was will ich mit dem filosofischen Bären machen? (Ihm die Hände reichend.) Da!

Gustav (sehr bedachtsam die Hände küssend).

Mein Bewußtsein —

Antonia (lachend).

Klitsch! Klatsch! Ihr Bewußtsein hat sein Vermögen um ein paar Maulschellen vermehrt. Bedanken Sie sich für diesen Beweis meiner Theilnahme —

Adelheid.

Recht so! für die häßliche Kreatur! Er hat's verdient mit dem ungewaschenen Maul —

Eugen (zu Gustav).

Wenn man nur einmal den Riego, diesen Götzen der Anarchisten, aus dem Spiele bringen könnte — — So ein europäischer Bolivar paßt nicht in unser altreifes Wesen —

Adelheid (drohend).

Schon wieder! Wirst Du Dein Polizeigewäsch nicht lassen?

Gustav.

Alle diese Erscheinungen sind dem wahren Filosofen Schaum — nichts als Schaum —

Antonia (ihn beim Arm fassend).

Wir wollen spazieren gehen, und ihr sollt uns begleiten und unterhalten — —

Adelheid (eben so mit Eugen).

Aber vernünftig sprechen, natürlich, daß man's ver-

steht. Dafür back' ich Dir zu Mittag spanischen Wind, mein guter Eugen —

Antonia.

Und ich singe Dir zur Nachmittagsruhe die Cosa rara! mein bester Gustav!

Gustav (zu Antonia, im Gehen).

Schön — schön — ich las da eben, eh' ich von Hause ging, einen ganz herrlichen Artikel in der Leipziger Literaturzeitung — —

Eugen (zu Adelheid, im Gehen).

Ohnehin wird bald besagte Constitution durch ihre Vernichtung den Reiz der Neuheit und alles Interesse verlieren, ja sogar in den Abgrund der Vergessenheit zurückgestürzt scheinen — — — dafür bürgt Ihnen mein Hallersblick —

Vierter Auftritt.

Vorige. Herr v. Rosenhof. Herr v. Mussi.

Herr v. Rosenhof.

Guten Tag, Kinder! (Vergnügt.) Da find' ich euch ja hübsch beisammen —

Adelheid.

Gott grüße Sie, lieber Vater! (Sie giebt ihm einen kräftigen Handschlag.)

Antonia (knixend, für sich).

Herr Gott! da ist — Herr von Mussi — (Sich überputzend.) Bin ich auch ordentlich?

Gustav (küßt schweigend die Hand seines Vaters).

Eugen (sieht gerade vor sich hin).

Herr v. Rosenhof.

Nu! wie steht das Leben allesammt? Ich bringe zehn Hasen und einen Gast mit. Herr Baron von Mussi — — er kam von Allenstein herüber, Antonchen! Ihr Vater schickt ihn voraus — wird bald selbst da sein.

Herr v. Mussi

(alles im Kreise etwas unbeholfen grüßend).

Ich schätze mich glücklich — —

Herr v. Rosenhof.

Ich will Ihnen die jungen Leutchen ein wenig expliciren —

Adelheid

(während der stillen Unterredung ihres Vaters mit Mussi, zu Antonia).

Das ist er? Der da?

Antonia.

Er selbst. Denke, welche Ueberraschung!

Adelheid.

Gelehrt mag er sein? aber hübsch ist er nicht.

Antonia.

Ich sagte — liebenswürdig.

Adelheid.

Der ist ja wenigstens vierzig Jahr' alt.

Antonia.

Aber reich!

Adelheid.

Wo liegen seine Güter?

Antonia.

In — in — warte! — in Gascogne, glaub' ich.

Adelheid.

Im Mond! Wo liegt das Gascogne?

Antonia.

Gar nicht weit von Paris.

Adelheid.

Mein spanischer Eugen ist mir lieber, der hat Grund und Boden in Teutschland — sogar in Baiern.

Herr v. Mussi
(der sich endlich von Rosenhof's Confidenzen losgemacht).

Mein gnädiges Fräulein (zu Antonia,) ich war so glücklich — — ach! es waren schöne Tage —

Antonia.

Im Sonnenbad, glaub' ich — (Ungeschickt minaudirend.)

Herr v. Mussi.

Ja! dort sah' ich diesen schönen Stern — — (die Hand vor den Augen) der mich noch blendet —

Antonia (stolz nach Adelheid blickend).

Wir nahmen an manchen frohen Festen Theil —

Herr v. Mussi.

Zum ersten Male sah' ich ihn — unvergeßlich für immer — — (die Hand auf dem Herzen.)

Antonia (immer behaglicher Adelheid's Augen suchend).

Ja! wir hatten schöne Ballnächte —

Herr v. Mussi.

Eine Reise führte mich jetzt bei Allenstein vorüber — Wie pochte mir dieß Herz!

Antonia (wie vorhin).

Wir mußten eben hieher abgereist sein. Wir sind schon lange hier —

Herr v. Mussi.

So eben. Ihr Herr Vater gab mir einen herrlichen Renner, der mich auf Flügeln hertrug — —

Antonia.

Ich freue mich, Sie zu sehen — —

Herr v. Mussi.

Wirklich? Hätte ich mir seit jenen schönen Momenten des vorigen Jahres nicht vergeblich mit dem süßen Traume geschmeichelt, noch einen kleinen Theil an Ihrem holden Andenken zu besitzen? (Ihr in die Augen blickend.)

(Während dieses Gespräches hat Herr v. Rosenhof mit den Uebrigen eifrig geredet; Eugen nahm einigen, Gustav fast keinen Antheil. Adelheid lauschte immer nach Antonien und Mussi herüber.)

Antonia (sich zierend).

Sie träumten sich wohl nur ein Interesse hieran?

Herr v. Rosenhof (seine Erzählung laut endend).

Und so hat der herrliche Hund, der Paroli Solo gefangen!

Eugen.

Ist er nicht von spanischer Race?

Herr v. Rosenhof.

Der sieht nichts als spanische Dörfer!

Eugen.

Erlauben Sie gnädig, ich halt' es mit den Schlössern. Ohne glänzende und reiche Schlösser giebt es auch nur arme Dörfer. Nur eine kleine jakobinische Partei, zum Theil aus Komödianten und sogenannten Literatis (einer neuen Art von Marktschreiern) bestehend, heckt den Gegensatz in ihren Klubbs zum Erstaunen der Welt, ja aller redlichen Spanier selbst aus.

Herr v. Rosenhof.

Ich bitte Dich, mein lieber Eugen, lasse mich mit Deiner Politik ungehudelt: lieber grab' ich Dachse, oder laure einen Rehbock ab.

Adelheid.

Komm, Eugen, hilf mir Erdbeeren suchen, es ist klüger — Wirst Du kommen?

Herr v. Rosenhof.

Was träumst Du denn mit offnen Augen, Gustav? bist Du verzückt oder entzückt?

Gustav.

Ich überlege eben den Plan meiner neuen Schrift, die Europa's Denker — —

Herr v. Rosenhof.

Hoho! wieder ein gelehrter Schuß. Ich lasse mich nur auf Pulver und Blei ein — —

Gustav.

Indessen darf ich Sie versichern, lieber Vater, daß ich mir schmeicheln darf, wie mein Werk Epoche machen wird, wenn ich es so einrichte, daß beide Theile, welche damit zu thun haben, ihre Befriedigung darin finden, als ohne welche und im gegentheiligen Falle immer von der einen Seite Gegner kommen dürften, sintemal —

Herr v. Rosenhof (sich die Ohren zuhaltend).

Ich bin kein Gelehrter, Gott sey's mehr gedankt als geklagt! und doch hör' ich, daß Dein Stilus (so heißt's glaub' ich) knarrt wie meines Großvaters alte Pirutsche, die noch in der Remise steht.

Gustav.

Das ist der neueste Kettengliederstyl — darin steht die Wahrheit victorios —

(Während dieses Gesprächs ist Antonia mit Herrn von Mussi der Thür immer näher gekommen — in diesem Augenblicke verschwinden sie.)

Eugen.

In der Speculation besser zu brauchen, als in der Politik.

Herr v. Rosenhof.

Ich halt' es mit den Kettenhunden, sie schützen uns vor Räubern.

Eugen.

O in der Politik sind sie auch von Wichtigkeit: sie bewahren den Eingang, bellen laut, beißen, wo sie können, und halten das Volk im Hofe in Ordnung: aber gutes Futter gebührt ihnen, wenn sie arbeiten sollen. Ich werde dieses alles in meiner Schrift über die heilige Allianz recht deutlich aus einander setzen . . .

Adelheid.

Der ist im Feuer. Da darf ich nicht für ihn sorgen. Mein Vater dauert mich, aber ich muß, ich muß sehen, wo das Pärchen hinkam — — (Sie schleicht sich fort.) Schade um die Erdbeeren — die Neugier nascht auch gern —

Gustav.

Weißt Du was, Eugen, wir wollen selber eine heilige Allianz schließen, um über sie zu schreiben — —

Eugen.

Ein guter Gedanke!

Herr v. Rosenhof.

Wo sind die Mädchen hingekommen? wo bleiben die Mütter? was ist aus dem Fremden geworden? (Er geht nach der linken Seitenthür.). Für dießmal will ich die Mütter suchen — der liebe Hausfriede will's doch, daß ich mich

meiner Hausobrigkeit zeige . . Bin schon lange hier. Die zwei närrischen Kerls da unterhalten sich immer gut zusammen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Gustav. Eugen.

Eugen

(nachdem er während der letzten Rede des Herrn von Rosenhof in tiefen Gedanken seinem eben so tief nachsinnenden Freunde gegenüber gestanden).

Ein ganz vortrefflicher Gedanke ist es von Dir —

Gustav (aufstarrend).

Nicht wahr? Ja! die neueste Schule ist wunderreich —

Eugen.

Du bringst die Verhältnisse der übersinnlichen, ich bringe jene der praktischen Welt; die Coalition der Ideen wird unwiderstehlich, und das Geheimniß der politischen Dreifaltigkeit — höchst klar — —

Gustav (zufrieden).

Klar!

Eugen (frohlockend).

Klar!

Gustav (die Hände gen Himmel).

Klar!

Eugen (auf einem Beine hüpfend).

Klar!

Beide (zugleich).

Klar! (Sie umarmen sich.)

Gustav.

Ich beweise, daß es eine heilige Allianz geben muß — —

Eugen.

Und ich thue dar, daß unser Zeitalter die erste wirkliche besitzt — —

Gustav.

Leibnitzens Theodicee — —

Eugen.

Das längst geweihte System des Gleichgewichtes —

Gustav.

Und die von der Filosofie adoptirte Apokalypse — —

Eugen.

Und der nur von politischen Freigeistern geräucherte westphälische Friede dienen meiner Beweisartillerie — —

Gustav.

Der göttliche Strahl fällt durch mein Brennglas auf den Scheiterhaufen des Phönix und die köstlichste Restauration greift Platz.

Eugen.

Ich dächte, wir fingen gleich an — —

Gustav.

Die Stunde der Weihe ist vorhanden — — —

Eugen

(den Tisch, auf welchen Adelheid den Korb mit Obst gestellt, abräumend).

Die Begeisterung ruft. (Er stellt und legt alles auf den Boden.)

Gustav (ihm helfend).

Ein großer productiver Augenblick naht —

Eugen

(ein Schreibzeug aus der Tasche ziehend und öffnend).

Seit Göttingen und meiner politischen Weihe durch Görres den Unbegreiflichen, war mir nicht wieder so wohl — —

Gustav (Papier und Federn auspackend).

Engelswehen umrauscht mein Haupt.

Eugen (sich setzend).

Wohlan, steht mir bei, ihr heiligen Evangelisten des erhabnen episch-politischen Schwunges!

Gustav.

Und ihr mir, ihr Apostel der allein selig machenden allerneuesten Filosofie!

Sechster Auftritt.

Vorige. Herr v. Allenstein.

Herr v. Allenstein (hereinpolternd).

Da bin ich!

Eugen.

Den Titel müssen wir zuerst machen.

Gustav.

Versteht sich, das ist die Eichel der unsterblichen Eiche.

Herr v. Allenstein (in einem Sessel).

Der Hengst hat mir einmal warm gemacht! Ich ihm aber auch!

Gustav (sich die Stirn reibend).

Ein schweres Stück Arbeit!

Eugen (sich hinter den Ohren kratzend).

Nur recht dunkel! recht imposant!

Herr v. Allenstein.

Was ist denn das für Schreibvieh? Was wollen die Dintenkleckser? (Aufstehend und nachsehend.) Je! Jungen! seid ihr's? was Kuckuck —

Gustav (zu Eugen).

Ein griechischer Name wäre so übel nicht — mein' ich —

Eugen.

Er heftet die Aufmerksamkeit, ohne sie zu befriedigen — er macht Durst nach dem Buche —

Herr v. Allenstein.

Geriebener Schinken ist doch noch besser vor dem Trunke! (Er klatscht mit der Reitpeitsche auf den Tisch.) Wollt ihr hören?

Gustav (auffahrend).

Kommt er von St. Helena?

Eugen (zusammenpackend).

O weh! o weh!

Herr v. Allenstein.

Seid ihr närrisch, Jungen? Oder macht ihr etwa Ehepakten? — He, he! ich merke schon lang' etwas. Mir recht! mir recht — Apropos, Eugen! der schöne Scheck hat gefohlt — das Lieschen — das Junge genau wie die Mutter! Freu' Dich, Junge! (Er umarmt und schüttelt ihn von Herzen.) He! freu' Dich!

Eugen.

Sie sollten sich doch einen Türken kommen lassen — — — Eine herrliche Race —

Herr v. Allenstein.

Mit großem Vergnügen, wenn er mich nichts kostet. Ich will ihn schinden —

Eugen.

Wie!

Herr v. Allenstein.

Ich werd' ihn spießen.

Gustav.

Heilige Menschenliebe!

Herr v. Allenstein.

Die Hunde, die sich in griechischem Menschenblut' baden!

Eugen.

Vater! ein Türkenpferd meinte ich; da Sie aber nun von Türkenmenschen sprechen. . .

Herr v. Allenstein.

Menschen! diese Hyänen mit Blutschnauzen nennst Du Menschen!

Eugen.

Die Türken sind Hauptstützen der guten Ordnung in Europa — der Legitimität —

Herr v. Allenstein.

O dann sagt mir bei'm Kuckuck nichts mehr gegen die Unordnung —

Eugen.

Die gute Sache bedarf manchmal gewaltsamer Mittel, heroischer Curen —

Herr v. Allenstein.

Das glaubte Herodes auch, als er die unschuldigen Kinder würgen ließ.

Eugen.

Welcher Vergleich!

Herr v. Allenstein.

Wenn jeder, der im Besitze der Gewalt ist, allen Unfug treiben darf, so giebts kein Recht mehr; so dank' ich meinen Pfarrer und meinen Amtmann ab; so jag' ich meine Bauern fort und mache aus meinem Dorfe einen großen Hof.

Gustav.

Laß' uns wieder abziehen, Eugen. Mit unserer Arbeit ist's doch jetzt nichts.

Herr v. Allenstein.

Was sitzt ihr denn allein hier? — Wo sind die Frauen? wo die Mütter? wo die Töchter?

Eugen.

Vor kurzem waren die Fräulein noch hier! (Er sieht sich nach ihnen um.)

Herr v. Allenstein.

Und jetzt? (Mit der Peitsche knallend.) Alle Kuckuck! was seid ihr für dumme Jungen!

Gustav.

Ich sah sie plötzlich nicht mehr. Wir waren eben mit einem Plane beschäftigt —

Herr v. Allenstein.

Seid ihr Verliebte? seid ihr Narren? Ein verliebter

Narr weiß wenigstens in der Regel, wo sein Mädchen ist. Und die Mütter?

Eugen.

Wir sahen sie noch gar nicht.

Herr v. Allenstein.

Was! Du setzest Dich in ein fremdes Haus und besudelst Papier, ohne die Hausfrau zu grüßen? Bist Du meiner Lenden Frucht?

Eugen.

Lieber Vater, ein wichtiges Stück Arbeit — lassen Sie mich nur ein Wort —

Herr v. Allenstein.

Das wichtigste Stück Arbeit ist, ein Paar gesunde Augen im Kopf und ein frisches Herz im Leibe gesund und frisch zu brauchen —

Gustav (heimlich die Achseln zuckend).

Hm! hm! Eulenspiegelsweisheit — Alte Ideenschinken!

Eugen (eben so).

Wir wollen uns auf gute Weise davon machen — — zieh' zuerst ab —

Gustav.

Ich überlege eben — —

Herr v. Allenstein.

Ist mein Teutsch-Franzos gekommen? Habt ihr den auch nicht gesehen?

Eugen.

Wen meinen Sie?

Herr v. Allenstein.

Herrn von Mussi!

Eugen (sich besinnend).

Ich kann mich nicht entsinnen!

Herr v. Allenstein (zornig).

Ihr Papiermenschen! (Er wirft die von ihnen ausgepackten Bücher und Papiere zum Fenster hinaus.) Mit dem Gifte in den Garten! da düngt es doch!

Gustav (die Hände ringend).

O mein Gott! meine Bücher! (Er läuft wehklagend davon.)

Eugen (außer sich).

Meine Handnoten! unersetzlicher Verlust! (Er eilt ihm nach.)

Siebenter Auftritt.

Herr v. Allenstein.

Beinahe wär' ich böse geworden! Ach, hätte ich das ahnen können, und mein Freund Rosenhof auch! nie hätten wir die Jungen hinausgelassen — Bleibe auf deinem Schlosse und nähre dich redlich! dachten und sagten die Alten. Mir ist bodenwohl, und doch war ich in meinem Leben nicht weiter, als drinnen in der Stadt,

sieben Meilen weit, als ich die Lehen von Sr. hochfürstlichen Gnaden empfing — da macht' er mich zum Kammerherrn — (hinten an seinen Rock greifend). Und dem neuen lutherischen Landsherrn zum Possen trag' ich bis an mein Gott gebe! seliges End die katholischen Kammerherrnknöpfchen fort. — —

Achter Auftritt.

Herr v. Allenstein. Frau v. Allenstein.

Frau v. Allenstein.

O allerliebst!

Herr v. Allenstein.

Guten Morgen, lieber Schatz! (Freundlich zu ihr hin.)

Frau v. Allenstein.

Da steht er und redet mit sich selbst.

Herr v. Allenstein.

Es fiel mir eben 'was vor und dann ein — ich war aber schon auf dem Wege —

Frau v. Allenstein.

Denken darf man hier und da mit sich selbst, aber nicht reden. Das thut kein gescheidter Mensch —

Herr v. Allenstein.

Das hab' ich nicht gewußt.

Frau v. Allenstein.

So sag' ich es Ihnen jetzt.

Herr v. Allenstein.

Will mir's bemerken.

Frau v. Allenstein.

Hoffentlich. Ich hätte Sie für klüger gehalten. (Ihn ernst anblickend.)

Herr v. Allenstein.

Rom ist nicht auf einen Tag gebaut.

Frau v. Allenstein.

Ich baue doch schon lange an Ihnen: es wäre Zeit, daß Sie unter Dach kämen —

Herr v. Allenstein.

Doch lern' ich von Ihnen noch alle Tage was Neues.

Frau v. Allenstein.

's ist mir lieb, wenn Sie's erkennen.

Herr v. Allenstein.

Mit Herz und Mund!

Frau v. Allenstein.

Das Letzte nur unter uns.

Herr v. Allenstein.

Ich bin kein Hoffartsnarr! ich gesteh' es offen — mit der Wahrheit fährt man am besten.

Frau v. Allenstein.

Mit mir fahren Sie am besten. Folgen Sie nur dem Wege! den ich Ihnen zeige!

Herr v. Allenstein.

Das versteht sich.

Frau v. Allenstein.

Für heute führt er zum Verlöbniß unserer Kinder.

Herr v. Allenstein.

So! ist's endlich ausgemacht?

Frau v. Allenstein.

Endlich? währte es Ihnen zu lange? waren Sie so eilig?

Herr v. Allenstein.

Das eben nicht — — (Er spielt mit der Reitpeitsche.)

Frau v. Allenstein.

Wissen Sie noch nicht, daß ich immer den rechten Zeitpunkt zu wählen verstehe?

Herr v. Allenstein.

Ich sehnte mich nur besonders darnach, weil ich bei dem Hochzeittag' den schönen neuen Schimmelzug zum ersten Male führen will —

Frau v. Allenstein.

Halten Sie's mit Ihren Schimmeln, wie Sie wollen!

Herr v. Allenstein.

Das sind Pferdchen, mein Schatz! das sind einmal Pferdchen!

Frau v. Allenstein.

Eben beredet Frau von Rosenhof alles mit ihrem Manne — — die Kinder sollen von dem Feste überrascht werden — hören Sie — überrascht!

Herr v. Allenstein.

Und ein herrliches Geschirr habe ich ihnen machen lassen — rothen Saffian mit versilberten Buckeln — — das Einflechtzeug ist ponceau und silberig —

Frau v. Allenstein.

Ich denke, wir machen den Pärchen noch vor Tisch die Freude — —

Herr v. Allenstein.

Drei Pärchen sind's, und noch ein siebenter in Reserve!

Frau v. Allenstein.

Schaffen Sie solche hieher — —

Herr v. Allenstein.

Ich will gleich satteln lassen. (Auf die Uhr blickend.) Aber 's geht bis Mittag nicht an. Ich bring' sie nicht mehr herüber von Allenstein!

Frau v. Allenstein.

Wie! sind die Kinder nach Hause? Was soll denn das vorstellen?

Herr v. Allenstein.

Ach! Sie sprachen von den Kindern! Ich dachte, Sie meinten die Schimmel! O Gott! welche Pferdchen!

Frau v. Allenstein.

Sie werden mich mit Ihren Schimmeln noch böse machen! Und dann wissen Sie, was geschieht! dann müssen sie verkauft sein!

Herr v. Allenstein.

Um aller Welt willen nicht! wenn ich das Leben behalten soll. —

Frau v. Allenstein.

So eilen Sie, die Kinder aus dem Garten, dem Hofe, dem Stalle zu holen — wo sie sein mögen!

Herr v. Allenstein

(forteilend, dann plötzlich umkehrend).

Mein Schatz!

Frau v. Allenstein.

Nun? was stehen Sie? Wissen Sie nicht, was Sie zu thun haben?

Herr v. Allenstein.

Von heute an, von dem großen Feste der Verlobung unserer Kinder an, könnten Sie wohl so gütig sein, — und — (mit der Peitsche spielend)

Frau v. Allenstein.

Nur hurtig! die Zeit vergeht — (Sie stampft ungeduldig.)

Herr v. Allenstein.

Sie wissen — — was mir schon so lange am Herzen liegt — in dem Herzen und auf ihm — — — Lassen Sie's von heute gelten! dem Tage zu Ehren —

Frau v. Allenstein.

Kurz oder fort!

Herr v. Allenstein.

Wir wollen uns — — künftig duzen! nicht wahr — duzen?

Frau v. Allenstein (lebhaft).

Nichts! nichts!

Herr v. Allenstein.

Fünf und zwanzig Jahre lang hab' ich Ihnen nun nachgegeben.

Frau v. Allenstein (unwillig).

Was! Sie rechnen mir so vor..! Was! unerhört!

Herr v. Allenstein.

Ach! ich weiß nicht recht, was ich spreche, — so sehr wünsch' ich mir Ihre Genehmigung.

Frau v. Allenstein (aufgebracht).

Nein! nein! nein! das Duzen ist gemeine Manier — ich thu' es nicht, ich leid' es nicht — ich will nicht!!

Herr v. Allenstein (abgehend.)

Wenn ich das nicht fahren lasse, komm' ich um meine Schimmel!

Frau v. Allenstein (ihm nachsehend).

Welche Grille! Nein! ich hab' einmal bei Hofe gegessen, und da sprachen Herzog und Herzogin auch immer per Sie zusammen! Das ist der vornehme Ton, und erhält den (verschluckend) wechselseitigen (sehr laut) Respekt! Ich bin auf meinem Schlosse so gut, wie die Herzogin auf ihrem! Und was will der Mann denn,

Iſt's nicht aller Ehren werth, wenn ich ihn herzoglich traktire? Er ſoll mich Sie nennen! und ſelber Sie heißen! und wenn er ſchwarz würde —

Neunter Auftritt.

Frau von Allenſtein. Herr von Roſenhof.

Herr v. Roſenhof
(zu der linken Seitenthür hereinſprechend).

Ja, mein gutes Liebchen!

Frau v. Roſenhof (von innen).

Erhitze Dich nur nicht unmittelbar vor Tiſche — —

Herr v. Roſenhof
(wieder nach der Thür zurück und hinein redend).

Es hat keine Noth — ich weiß ſchon, wo die Zeiſige ſtecken — ich wollte ſie blind greifen.

Frau v. Allenſtein.

Wo ſo eilig hin, Herr von Roſenhof? ſo ſpäte noch?

Herr v. Roſenhof.

Die Kinder haben Verlöbniß — —

Frau v. Allenſtein.

Meinen Sie mir was Neues zu ſagen?

Herr v. Roſenhof.

Ich bin nicht ſo unartig, aber ich will in aller Eile das plötzliche Feſt — —

Frau v. Allenſtein.

Nun! es iſt Ihnen doch recht?

Herr v. Rosenhof.

Eben um deswillen eil' ich, es mit einem halben Dutzend Feldhühner zu verschönern.

Frau v. Allenstein (lächelnd).

Und deren sind Sie so gewiß?

Herr von Rosenhof (zutraulich).

Wie meiner Augen.

Frau v. Allenstein.

Das heiß' ich einen Schützen!

Herr v. Rosenhof (geschmeichelt).

Bei dem ersten Worte meiner Frau, daß heute Verlobung sein sollte, fielen mir gleich die Hühner ein.

Frau v. Allenstein.

Da sieht man den Mann, der sich zu helfen weiß.

Herr v. Rosenhof.

Sie nehmen nicht zur Ungnade — ich muß fort!

Frau v. Allenstein.

Lassen Sie sich ja nicht aufhalten. Ich wünsche Ihnen glückliche Jagd.

Herr v. Rosenhof (hinwegeilend).

Die sind so gut, als geschossen.

Zehnter Auftritt.

Frau von Allenstein.

Im Grund' ein gutes Volk, diese Männer! Man muß sie nur mit ihren Puppen spielen lassen, und dann

tanzen sie, wie man ihnen den Takt angiebt. Ich hätte mich aber perfect zu einer Königin geschickt — (Eben dem Spiegel gegenüber, nimmt sie majestätische Mienen und Stellungen an.) Wenn ich das Gesicht mache — — (Sie wiederholt es.) So! so! wenn ich dieses imposante Air annehme, so liegt Herr von Allenstein am Boden, er mag wollen oder nicht. — (Nach einer kleinen pantomimischen Pause.) Sie wollten Ihre Königin duzen, Herr von Allenstein! Wahrscheinlich weil Frau von Rosenhof das triviale Du — duldet. — Pah! sie kann sich mit mir nicht messen, so wenig, als manche andere vornehmere Dame. Sie ist die Enkelin eines Bankiers, und ich — ich bin eine Murversberg — die Murversberge saßen schon mit Karl dem Großen zu Tafel. —

Elfter Auftritt.

Frau von Allenstein. Frau von Rosenhof.

Frau v. Rosenhof.

Sind unsere Brautleutchen noch nicht da, herzallerliebste Freundin?

Frau v. Allenstein.

Mein Mann ist nach ihnen aus! wertheste Beste!

Frau v. Rosenhof.

Vielleicht sind sie bis an's Ende des großen Busches gewandelt.

Frau v. Allenstein.

Die neuern Gärten sind darin schlimm — man findet sich so schwer wieder. Die alten konnte man ordentlich auswendig lernen.

Frau v. Rosenhof.

Ueberhaupt das gute Alte war doch immer vorzüglich. Es kommt nichts Bessers nach.

Frau v. Allenstein.

Nun! jetzt haben wir, dem Himmel sei Dank! die Hoffnung, daß die neuen Alfanzereien ganz bei Seite gelegt werden, und das löbliche Alte ungekränkt wieder an die Regierung kommt. Gott geb' seinen Segen!

Frau v. Rosenhof.

Man wird uns die Klöster wieder herstellen, die uns die Freigeister nahmen.

Frau v. Allenstein.

Die Freimaurer und Illuminaten wird man wenigstens verbrennen — — — oder aus Gnaden in die Klöster sperren, — daß sie Buße thun lernen —

Frau v. Rosenhof.

Die Räsonneurs wird man einstecken, und sämmtliche Druckerpressen in die Oefen befördern!

Frau v. Allenstein.

Und die Bauern wieder zum Gehorsam bringen, für den sie von Gott dem Herrn geschaffen sind —

Frau v. Rosenhof.

Und dem Adel wieder zu seinen vollen Rechten verhelfen — der Himmel hat ihn ja schon im Abraham eingesetzt!

Frau v. Allenstein (spitzig).

Und auf reine Stammbäume wird man wieder halten — denn was wär' denn sonst viel mit dem Adel?

Frau v. Rosenhof (ein wenig giftig).

Und Stifter für die armen Fräulein einrichten, die keine Männer bekommen — — —

Frau v. Allenstein (spitziger).

Und den Geldmagnaten den Stolz ein Bischen legen — —

Frau v. Rosenhof (giftiger).

Und die hohen Titel nur vorzüglichen Verdiensten vorbehalten, um sie mit der bloßen Geburt gleichzustellen.

Frau v. Allenstein (ganz spitzig).

Aber keine Käskrämer und Ladenschwengel mehr baronisiren —

Frau v. Rosenhof (ganz giftig).

Und uns Weibern das Reformiren, Räsonniren und Radotiren einstellen.

Frau v. Allenstein (sich mühsam bemeisternd).

Es ist noch nicht aller Tage Abend —

Frau v. Rosenhof (eben so).

Man hat Beispiele, daß Sachen zurückgingen, die —

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Herr von Mussi.

Herr v. Mussi
(den Kopf zum Fenster hereinsteckend).
Erschrecken Sie nicht, meine Damen — —

Frau v. Allenstein
(sich in die Arme der Frau von Rosenhof rettend).
Herr Gott!

Frau v. Rosenhof (sie fest umfassend).
Steh mir bei! Ein Gespenst am hellen Tage!

Herr v. Mussi (der unterdessen hereingesprungen).
Eine unglückliche Ehrensache — ich werde verfolgt — gönnen Sie mir eine Zuflucht — —

(Beide Frauen schreien voll Angst — er wirft sich durch die Seitenthür in das Zimmer der Frau von Rosenhof.)

Frau v. Rosenhof
(Frau von Allenstein festhaltend).
Er wird mich bestehlen! Hülfe! Räuber! Mörder!

Frau v. Allenstein.
(Frau von Rosenhof festhaltend).
Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Schreiber Wirps. Bauern.

Schreiber Wirps (zu den Bauern).

Hier stellt Euch fest. Euer Gnaden nehmen nicht zur Ungnad' — — —

Frau v. Rosenhof.

O willkommen, mein guter Wirps — zur guten Stunde —

Frau v. Allenstein.

Da drinnen ist der Spitzbube. (Sie zeigt auf die Thür, durch welche Mussi verschwand.)

Schreiber Wirps.

Drei Mann her! (Die Bauern rücken tölpisch vorwärts.)

Frau v. Allenstein.

Ist das auch genug Mannschaft? (Sie zittert zusammen.)

Schreiber Wirps (das Zwickelbärtchen streichend).

Ich war bei und in dem Feuer — ich versteh' mich auf Dispositionen. Bin ich nicht als Freiwilliger bis fast Straßburg marschirt — ?

Frau v. Rosenhof.

Nur geschwind! geschwind! eh' er alles aufpackt, der Gauner!

Frau v. Allenstein.

Was hat er denn eigentlich gethan, daß man ihn verfolgt?

Schreiber Wirps
(nach dem Fenster springend und hinuntersehend).

Ihr drunten! steig' einer herauf, daß man ihn gleich fängt, wenn er wieder zum Fenster hinaus will.

Frau v. Rosenhof.

Ich muß in Ohnmacht fallen. (Sie setzt sich.) Ach! ach!

Frau v. Allenstein.

O herzliebste Freundin, verlassen Sie mich nicht — — (Sie setzt sich neben sie.)

Schreiber Wirps.

Drei Mann her! hab' ich gesagt. Da sind sie ja! (Er verbeugt sich gegen die Damen.) Erlauben, daß ich in meinen Operationen fortfahre: Marsch! vorwärts! Kinder!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Adelheid. Antonia.

Antonia.

Er ist gewiß unschuldig! — — Ein so artiger Mann — — es ist ganz gewiß unmöglich, daß —

Adelheid.

Wirps! Wirps! schonen Sie Ihr junges Leben! (Die Hände faltend.)

Schreiber Wirps.

Unser eins hat Pulver gerochen! Kunz! Du bleibst hier (er stellt ihn) — hier an der Thür bleibst Du, sag' ich — — Peter!

Adelheid.

Sie wollen da hinein — — um des Himmels willen! Sie bleiben todt!

Antonia.

Soll der arme Mussi zu Grunde gehen? Ich muß mich dazwischen werfen — aber die Gewehre könnten losgehen —

Adelheid.

Sie stürzen sich ja in offenbare Todesgefahr! Ich kann's nicht zugeben — Wirps!

Frau v. Rosenhof (an ihrem Fläschchen riechend).

Ach!

Frau v. Allenstein (ihr das Fläschchen abnehmend).

Gott!

Adelheid
Antonia } (zugleich vor der Thür).

Ich leid' es nicht!

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Herr von Allenstein.

Herr von Allenstein.

Haben Sie ihn?

Schreiber Wirps.

Sogleich!

Herr v. Allenstein.

Mädchen! wollt Ihr einen falschen Spieler beschützen?

Antonia.

Verläumdung macht ihn dazu!

Herr v. Allenstein.

Der Amtmann hat den Steckbrief: ganz genau sein Porträt! — Der saubere Gast aus dem Sonnenbade —! Er war sonst Kellner zum Dreizack in der Hauptstadt — —

Antonia

(auf den leeren Stuhl neben der Mutter sinkend).

O wie entsetzlich!

Schreiber Wirps

(bisher im Zweisprach mit Adelheid, ihr verstohlen die Hand küssend).

Unter solchem Schutze kann mir nichts widerfahren. Peter! Michel! wir rücken jetzt vor — — Du, Kunz, bleibst, wie gesagt, hier an der Thür, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden — Begreifst Du?

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Herr von Rosenhof.

Herr v. Rosenhof.

Was ist denn das für ein Aufruhr hier im Schlosse?

Frau v. Allenstein (schwach).

Ich kann nicht sprechen — — — Ach! meine Nerven — (Für sich.) So muß man, glaub' ich, sagen —

Herr v. Rosenhof.

Stellen Sie sich vor — da springt mir im besten

Augenblicke der unglückselige Mussi durch die Remise — fort sind die Feldhühner! Und ein Volk von wenigstens zwanzig!

Schreiber Wirps.

Durch die Remise, gnädiger Herr?

Herr v. Rosenhof.

Ja doch!

Schreiber Wirps.

Auf, ihr Männer! nach!

Ein Bauer.

Gleich hinter der Remise ist die Dorfgrenze — da läuft er nun schon in einer andern Gemarkung, und geht uns nichts mehr an! 's ist außer Lands — Was plagt uns das andere Teutschland?

Alle Bauern.

Heim! heim! (Sie gehen) Wir wollen 'nen Schnaps dafür trinken — 's ist gescheidter —

Adelheid }
Antonia } (zugleich, für sich).

Gott sei Dank!

Schreiber Wirps (den Bauern nach).

Wollt ihr aushalten! meint ihr, so von der Expedition zu laufen — ? Ich hab' Pulver gerochen — (ihnen nach) vor Straßburg —

Die Bauern (von außen).

Heim! heim! ins Wirthshaus — Kümmelgeist her! was Polizei! was Teutschland!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Gustav. Eugen.

Gustav.

Es ist eine schöne Sache, wenn man sich durch nichts in Verfolgung der richtigen Idee stören läßt. Da hab' ich meine Bücher, meine Weltherstellet —

Eugen.

Ich habe meine Handnoten wieder. Jetzt kann ich den Kortes von neuem zu Leibe gehen.

Frau v. Allenstein (Frau v. Rosenhof umarmend).

Herzallerliebste Freundin in der Noth!

Frau v. Rosenhof (die Umarmung erwiedernd).

Wie haben Sie treulich ausgehalten bei mir in der Gefahr!

Antonie (für sich).

Der Arme ist glücklich durch! Kein Wunder, daß er gewinnt.

Adelheid (für sich).

Wirpschen riskirt nichts mehr, und war doch tapfer! brav Wirpschen!

Herr v. Allenstein.

Ich werde an das Sonnenbad denken! und den falschen Adler!

Herr v. Rosenhof.

Die Hühner waren so schön zum Schusse! ein Volk von zwanzig wenigstens!

Frau v. Rosenhof.

Wir können die Verlobung ohne Feldhühner halten — Wenn wir nur Ringe haben —

Herr v. Rosenhof.

Paarweis nach dem Saal aufgebrochen! nach der Hausordnung —

Gustav (Antonien den Arm reichend).

Die absolute Idee tritt also wirklich in Relation. (Er führt sie durch die Flügelthür ab.)

Eugen (reicht Adelheid den Arm).

Krönen Sie mein politisches Streben! (Er folgt Gustav.)

Herr v. Rosenhof (Frau v. Allenstein führend).

Wir verjüngen uns. (Ab.)

Herr v. Allenstein (führt Frau v. Rosenhof).

Es geht doch nichts über die häusliche Glückseligkeit auf dem Lande!

XV.

Bruder Zirill,

oder

Die Schwiele an der Hand hat mehr Ehre, als der goldne Ring am Finger.

Personen:

Ein Landmann.

Elisabeth, seine Frau.

Ihre Kinder.

Ein Reisender.

Seine Begleiterin.

Sein Begleiter.

Der Schulmeister.

Rosa, seine Mündel.

(Die Scene ist in der großen Stube eines freundlichen und reinlichen Bauernhauses.)

Erster Auftritt.

Elisabeth. Der Reisende. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Elisabeth (an der Wiege lauschend).

Wie süß das liebe Kleine schläft! zum Küssen liegt er da!

Der Reisende (mit seinen Begleitern eintretend).

Hm! hier (mit grämlichem Gesichte) ist's enge!

Die Begleiterin (sich vornehm umsehend).

Eben eine ordinäre Bauernstube!

Der Begleiter (lustig).

In solchen Stuben hab' ich mich schon recht satt gegessen!

Elisabeth (erst jetzt die Fremden bemerkend).

Was sind das für Leute! (Sie nimmt geschwind eine andere Schürze vor.)

Der Reisende (gegen Himmel).

Ach! mein heiliger Palast! in dir war's doch anders!

Die Begleiterin.

Hier sind wir, glaub' ich, bei den Hottentotten, wo der Kaffee wächst.

Der Begleiter.

Um Vergebung! der Rum! wie bei uns der Wein — in Beeren — —

Elisabeth (ihnen entgegenkommend).

Womit kann ich dienen? gute Herrschaften —

Der Begleiter.

Je nu, mit einem kleinen Frühstückchen — — wir haben einigen Appetit bei uns —

Die Begleiterin.

Wir haben den Wagen gebrochen — — recht zur unzeitigen Unzeit —

Der Begleiter.

Er hält vor der Schmiede gegenüber — Unser Mundvorrath ist aufgezehrt — —

Die Begleiterin.

Ist's noch weit nach der Stadt? (Sie nimmt den Hut ab.)

Der Begleiter.

Ist das hier das Wirthshaus? (Er guckt aus dem Fenster.)

Der Reisende.

Wie heißt das Ding? das Dorf? (Er legt die Hand an die Stirne.)

Elisabeth (lachend).

Ihr fraget aber viel auf einmal. Hier heißen wirs Obermainfried, zur Stadt sind zwei Stunden, und das Hüttchen hier ist das Wirthshaus zum guten Willen.

Der Reisende.

O weh! dacht' ich mirs doch gleich. (Er gähnt schmerzlich.)

Elisabeth.

Ich bringe sogleich, was das Häuschen vermag. (Sie eilt ab.)

Die Begleiterin.

Wir werden uns nicht überschmausen, denk' ich — (Geringschätzig umherblickend).

Elisabeth (zurückkommend).

Daß wir uns aber recht verstehen — — so wollt' ich doch noch fragen —

Der Begleiter.

Nur aufgetragen, liebe Frau! Beim Essen wird alles klar. Da hat man doppelt leichten Begriff.

Elisabeth.

Im ganzen Dorf giebt's keinen andern Wirth, als den guten Willen; d'rum muß auch der Gast darnach heißen. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Reisende. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Die Begleiterin

(alles im Zimmer während der ganzen Scene musternd).

Da sind wir gut angekommen!

Der Reisende (sich setzend).

Wie der Stuhl kracht! O weh! meine herrlichen Sessel!

Der Begleiter (lachend).

Warum sind Sie auch so schwer! Die Leute hier arbeiten sich den Bauch weg —

Die Begleiterin

(eine vorgefundene Flasche betrachtend).

Das kommt alles von Ihrem späten Aufstehen!

Der Begleiter.

Ja wohl! das macht dick. Früh ins Bett und spät heraus macht selbst den Schmalhans zum Prälatenbaus.

Die Begleiterin (die Flasche kostend).

Der Kirschgeist ist nicht übel — ein braver Kerngeschmack!

Der Begleiter.

Es ist gar nicht so schlimm hier, versichere ich Ihnen: meinem Herzen ahnt nur Gutes.

Die Begleiterin.

Wenn Ihr Herz nur Braten riecht, so geht ihm das ewige Leben auf!

Der Begleiter.

Hören Sie das Huhn schreien? Die gute Frau hat Heinrich des Vierten Grundsätze — —

Die Begleiterin (heimlich der Flasche zusprechend).

Ziemlich reinlich zeigt sich zwar alles — —

Der Begleiter (für sich).

Wenn noch eine Viertelstunde in's Land kam, so wird die Flasche ganz rein sein.

Die Begleiterin (nach dem Reisenden sehend).

Da ist er wahrhaftig schon wieder eingeschlafen.

Der Begleiter
(sich eine vorgefundene Pfeife stopfend).

Lassen Sie ihn doch schlafen.

Die Begleiterin.

Nein! Nein! das bringt ihn um! ich will ihn ja conserviren —

Der Begleiter.

Und wenn er wacht, so lamentirt er uns todt; wir müssen auch für unsere Conservation sorgen!

Die Begleiterin.

Das soll er wohl bleiben lassen, uns ins Grab zu flennen; meine Zucht ist gut —

Der Begleiter.

Sie können viel — aber das nicht. Es ist zur andern Natur bei ihm geworden.

Die Begleiterin.

Er muß überall nach meiner Pfeife tanzen! also auch hier!

Der Begleiter (lachend).

Ihre Musik ist (leise) nicht (laut) besser als sein Tanz!

Die Begleiterin
(ein Schlückchen aus der Flasche nehmend).

Sie würden wohl thun, auch ein wenig die Pas zu lernen.

Der Begleiter.

Haben Sie vergessen, daß ich schon meine Tanzmeisterin habe? die hochwürdige Stiftsdam[illegible] — — —

Die Begleiterin (rasch einfall[illegible]

Ist ferne, und Sie kommen aus der [illegible]ig. Ich will Statthalterin sein!

Der Reisende (im Traume).

Meine Cassette! meine Cassette! halt' mir den Spitzbuben!

Der Begleiter.

Da höre Einer den Geizkragen! Träumt von seinem Gelde; das ist sein Abgott —

Der Reisende (stöhnend erwachend).

Die Cassette! Ist sie aus dem Wagen gebracht?

Die Begleiterin

(mit dem Finger auf die Cassette zeigend).

Erlebten Sie je, daß ich diese wichtige Reisegefährtin vergaß?

Der Reisende (schreit).

Mein Bein! mein Bein! O mein böses Bein! ach ich armer Mann!

Der Begleiter (zu der Begleiterin).

Was sagt' ich vorhin? bin ich ein Prophet?

Der Reisende.

Vermaledeite Gicht! — (zusammenfahrend) Der Himmel verzeih' mir meine Sünde!

Der Begleiter.

Lauter Nachweh von den Duplexfesten! Ja! ja! die Köche sind Giftmischer —

Der Reisende.

Jetzt fährt der Satan in die Hand! (Die Hand schüttelnd.) Was soll noch daraus werden?

Der Begleiter.

Beschwören Sie den ungezogenen Gesellen! Ein guter Exorzismus wirkt wie Burgunder, nur schmeckt er nicht so gut!

Der Reisende.

Euer alter Leichtsinn! der bringt uns gewiß noch in großes Ungemach.

Der Begleiter.

Doch besser als — Schwersinn. (Für sich.) Vom Tiefsinn wissen wir Beide nichts.

Die Begleiterin.

Jetzt stille! Tragen Sie Ihre Gicht in Geduld, da Sie solche einmal am Halse haben — —

Der Reisende (für sich).

Ach ja! wie Dich! (Laut.) Geduld? Geduld? (Für sich.) Geduld und Kirschengeist kriegt sie nie genug —

Die Begleiterin.

Was murmeln Sie? (Nach ihm hin.) Ich will Ihnen nicht rathen —

Der Reisende.

Ich habe — — geseufzt. Ach! (sich zusammenziehend.) Das werd' ich doch dürfen?

Die Begleiterin.

Sie sollen nicht seufzen! Bei dem einfältigen Geseufze kommt gar nichts heraus — weder im Scherz noch Ernst —

Der Reisende.

Aber diese Schmerzen — hätten Sie nur meine Schmerzen! —

Die Begleiterin.

Wenn Sie so unausstehlich bleiben, als Sie seit ein paar Tagen wieder sind, so laß' ich Sie im Stiche —

Der Begleiter.

Und ich gehe mit — — (lustig) heisa! hopsa! Weit in's Land!

Die Begleiterin.

Mit mir? will ich hoffen. (Sie fährt heftig nach ihm hin.)

Der Begleiter.

Natürlich, gestrenge Frau! (Sie rückwärts aüsspottend.)

Der Reisende (für sich).

Ich kann nicht ohne diese Furie sein! Welches schwere Geschick!

Die Begleiterin.

Nichts gemurmelt! Laut oder stumm! Ich will wissen, was ich an Ihnen vor mir habe. —

Der Reisende (wehmüthig).

Einen armen, kranken Hilflosen — der nicht weiß —

Die Begleiterin.

Was er will — — — (Heftig.) Und eben deswegen nichts wollen soll!

Der Reisende.

Ach ja! ein wenig Ruhe — (Die Hände ringend.) Nur ein wenig Ruhe!

Die Begleiterin.

Noch immer Klagen! Sie wissen auch nicht, was Sie sollen? Hab' ich's Ihnen nicht eben und oft schon gesagt?

Der Begleiter (für sich).

Sein Testament durch die letzte Reise in Erfüllung setzen.

Der Reisende.

Zu Grunde gehen! Ach! ich errathe (tief ächzend) nur zu gut —

Die Begleiterin.

Klug werden sollen Sie, wenn es auf dieser Welt noch möglich —

Der Begleiter (für sich).

Und sie fortjagen.

Der Reisende.

Sein Sie gut — ich brauche ein freundliches Gesicht — — ich kann's nicht entbehren —

Die Begleiterin.

Verdienen Sie's! Ich werfe meine freundlichen Gesichter nicht so weg —

Der Reisende (kläglich).

Wie mach' ich's Ihnen recht? wie denn? Ich will ja — —

Die Begleiterin.

Wollen Sie mich ungestört machen lassen? wollen Sie sich in meine gut gemeinten Verordnungen schicken?

Der Reisende.

Nun ja doch. Aber ein freundliches Gesicht bekomme ich darum doch nicht! Also müssen Sie das versprechen.

Die Begleiterin.

Bedingungen? — Wir sind geschiedne Leute! Adieu! ich weiß wohin —

Der Reisende.

Lieber Gott! ich will ja keine Bedingungen machen — Verlassen Sie mich nur nicht — —

Die Begleiterin (zum Begleiter).

Haben Sie's gehört? Er hat sich von nun an auf Gnade und Ungnade ergeben — Sie sind Zeuge — —

Der Reisende (ganz leise).

Meines täglichen und — nächtlichen Jammers.

Dritter Auftritt.

Vorige. Elisabeth (mit Brod, Butter und Eiern).

Elisabeth.

Damit es Ihnen nicht zu lange dauert, bring' ich hier einstweilen etwas zum Vorimbiß —

Der Begleiter (schnell die Pfeife niederlegend).

Das ist ein vortrefflicher Gedanke, liebe Frau!

Elisabeth (den Tisch beschickend).

Das Huhn kommt nach — haben Sie nur ein wenig Geduld —

Die Begleiterin (das Brod vom Tische aufhebend).

Wie schwer! das ist ja Pumpernickel —

Elisabeth.

Zu erwerben schwer, meint die Madam? darum schmeckt es uns süß.

Der Begleiter (halblaut).

Der dicke Herr dort darf kein schwarzes Brod essen —

Elisabeth.

Der arme Mann! (mitleidig nach ihm hinblickend).

Der Begleiter.

Ihr irrt Euch, Frau. — — Wie heißt Ihr denn? (Für sich.) Das Weibchen ist hübsch —

Elisabeth.

Elsbeth, zu dienen!

Der Begleiter.

Ihr irrt Euch, Frau Elisabeth — der Herr ist reich — Ihr lacht?

Elisabeth.

Braungesicht liebt Schwarzbrod. Der Herr ist roth und weiß wie der St. Wendelin in der nächsten katholischen Kirche — — —

Die Begleiterin (auffahrend).

Was! ist's hier nicht katholisch? (Sie zieht einen Rosenkranz aus der Tasche.)

Elisabeth

(eben mit den Vorrichtungen fertig, setzt Stühle).

Behüte! — Ist's gefällig?

Die Begleiterin (ihr ängstlich ausweichend).

Schon gut! (Für sich.) Ketzerisches Frühstück!

Elisabeth.

Jetzt nehmen Sie's nicht übel — ich muß wieder zum Herde! (Zutraulich zu dem Begleiter.) Nicht wahr! wenn's Kind aufwacht und schreit (auf die Wiege zeigend), so ruft mich der Herr?

Der Begleiter (bereits sitzend und essend).

Auf alle Weise. Ich bin (lachend) ein großer Kinderfreund —

Elisabeth (unter der Thür wieder umkehrend).

Schön, daß mir das noch einfällt — —

Die Begleiterin (für sich).

Es riecht wahrhaftig nach Schwefel! (Die Nase rümpfend.)

Elisabeth (schließt einen Wandschrank auf).

Sehen Sie, liebe Madam — da hab' ich noch etwas für den dicken Herrn —

Der Begleiter (sehr behaglich).

Ah! noch ein braves Stück Kuchen. Ein herrlicher Gedanke, Weibchen!

Elisabeth.

Von unserer Kirchweihe her — vor vierzehn Tagen — das darf der Herr essen — —

Die Begleiterin (für sich).

Haben die Ketzer auch Kirchen? — Ja! Teufelskapellen!

Elisabeth (gutmüthig dringend).

Nun! so nehm' Sie doch — ich gebe was und wie ich's habe.

Die Begleiterin (sich erwehrend).

Legt's nur auf den Tisch — — dorthin — ich werd's schon finden —

Der Begleiter.

Nur hieher, liebe Frau Elsbeth — ich will treulich alles Weitere besorgen. Seht Ihr nun nach dem Hühnchen —

Elisabeth.

Nun recht — Sie sind ein braver Herr — Ich gehe beruhigt — (Abgehend.) Die Madam ist schnakisch —

Der Begleiter (sich den Bauch streichelnd).

Ein Speiskammerspiegel!

Elisabeth (geht ab).

Vierter Auftritt.

Der Reisende. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Die Begleiterin.

Sie, abscheulicher Mensch! können lutherische Eier essen?

Der Begleiter.

Der Appetit pflichtet der — natürlichen Religion bei.

Die Begleiterin.

Ich leide es nicht! Sie sollen nicht! einmal für allemal nicht!

Der Begleiter.

Ha ha ha! Die Päpstin Johanna! (Kauend.) Aber ich bin bei Tische immer ein Renegat —

Die Begleiterin.

Ich kratze Ihnen die Augen aus — (Sich erbost vor ihn hinstellend.)

Der Begleiter.

Katholische Nägel thun auch weh. Ich muß mir das Marterthum verbitten.

Die Begleiterin.

Jeder Bissen ist ja Verdammniß! Wollen Sie um des schnöden Leibes willen — ?

Der Begleiter (neckend).

Und was war denn vorhin jeder Tropfen Kirschgeist?

Die Begleiterin.

Der konnte mir nichts schaden — ich wußte nicht, daß es Ketzergeist war —

Der Begleiter.

Madame Eskobar! (Ein Ei ausschlürfend.) Seit wann tragen die Jesuiten Shawls?

Die Begleiterin.

Aber Sie — Sie sündigen — Sie widerstreben der anerkannten Wahrheit — — —

Der Begleiter

(ein großes Stück Kuchen bemeisternd).

Ich thue ein gutes Werk — ich speise einen Hungrigen!

Die Begleiterin.

Gottloser! Höllenbraten! Sie — Sie waren Cisterzienser!

Der Begleiter.

Bei Tische wär' ich's gern noch! Wir fasteten doch gar zu herrlich!

Die Begleiterin.

Immer affröser! O heiliger Bernhard! was würdest Du zu diesem Rabensohne sagen?

Der Begleiter.

Hätte man uns nur den Keller nicht säkularisirt! Dadurch kamen wir um allen Geist —

Die Begleiterin.

Ursula mit allen elftausend Jungfrauen stehe mir bei!

Der Begleiter.

Die hätten Sie hinter die freigeisterische Reichsdeputation hetzen sollen!

Die Begleiterin.

Es ist nicht mehr auszuhalten! Der Böse spricht aus ihm!

Der Begleiter.

Nicht wahr! der Hunger setzt Ihnen zu? und macht sich nichts aus Ihrem Gezänke? (Für sich.) wie ich!

Die Begleiterin

(zu dem seit dem ersten Eintritte Elisabeths wieder schlummernden Reisenden).

Thun Sie Ihre Hand auf! Lassen Sie —

Der Reisende (auffahrend).

Was ist? Ich gebe nichts! — Man hat mir alles genommen —

Die Begleiterin.

Alle Flüche lassen Sie heraus, die Ihnen die Kirche anvertraut hat . . .

Der Begleiter.

Unsere Beichttöchter wußten nur von Segnungen — — (Lustig.) Madame haben nur das Gedächtniß verloren.

Der Reisende.

Ist die Cassette gestohlen? Himmel! (Er strebt aufzustehen.)

Die Begleiterin.

Immer haben Sie nur die Cassette im Kopfe! Wer nimmt mir die?

Der Begleiter (für sich).

Dem dicken Herrn wird's dereinst doppelt schwer werden, das bewußte Nadelöhr zu passiren . . .

Der Reisende.

Was befehlen Sie denn mit meinen Flüchen? (Zurücksinkend.)

Die Begleiterin (schreiend).

Wir sind hier mitten im Lutherland — stellen sie sich das Gräuel vor —

Der Begleiter (selig).

Eine ächt evangelische Butter! rein und ohne Zusatz!

Der Reisende.

Was machen wir jetzt? Das ist doch ein unglücklicher Zufall!

Die Begleiterin.

Fort! fort! (Sie läuft nach ihrem Hute und wirft das Tuch um.)

Der Begleiter.

Es wird eine Kunst sein, ohne Wagen (für sich), und Besen sehe ich keinen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Elisabeth (sehr eilig).

Elisabeth.

Wie freu' ich mich! (Sie setzt eine verdeckte Schüssel auf den Tisch.)

Der Begleiter.

Ich mich auch! Das Huhn? (Die Hände reibend.) Das heiß' ich eine Wirthin zum guten Willen!

Elisabeth.

Ach nein! damit geht's so hastig nicht. Aber —

Der Begleiter (die Schüssel aufdeckend).

Ah! (In angenehmes Staunen versinkend.)

Die Begleiterin (unwillkürlich).

Oh! (Begierlich nach der Schüssel blickend.)

Der Reisende (entzückt).

Eine Torte! welche herrliche, große Torte! Ein Wunder der Welt!

Elisabeth.

Der katholische Herr Pfarrer von Silberlingen — —

Die Begleiterin (froh).

Wie weit von hier?

Elisabeth.

Ein halbes Stündchen — — —

Die Begleiterin.

Gott sei ewig Lob und Dank! Land! Heil!

Elisabeth.

Er war auf der Kirchweihe — —

Die Begleiterin (entsetzt).

Hier?

Elisabeth.

Bei uns. Nun sendet er mir die Torte! als Gegengeschenk —

Der Begleiter (die Torte schneidend).

Ein generöser Mann! er soll leben!

Elisabeth.

Und ich kann Ihnen (fröhlich in die Hände klopfend) etwas Gutes vorsetzen!

Der Reisende.

Danke! danke schönstens! (Er stehet auf und bewegt sich nach dem Tische.)

Die Begleiterin (sich einen Stuhl setzend).

So sorgt der Himmel für seine Rechtgläubigen.

Elisabeth (an der Wiege).

Süßer Schläfer! (Das Kind küssend.) Jetzt wieder zum Huhn!

Der Begleiter (mit vollem Munde).

Habt Ihr nur das eine Kind, Frau Elsbeth?

Elisabeth.

Bewahre; das ist das vierte und jüngste. (Mit Wonne nach der Wiege blickend.)

Die Begleiterin (essend).

Pfui! wie sinnlich! (Abgewendet.) Abscheulich! die Torte ist köstlich.

Der Begleiter.

Wo sind denn die andern? (Mit beiden Backen kauend.)

Elisabeth.

Mit dem Vater im Aepfelherbst. Ich erwart' sie jetzt bald — — (Sie eilt singend ab.)

Sechster Auftritt.

Der Reisende. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Der Reisende

(sich auf den von dem Begleiter hingesetzten Stuhl niederlassend).

Wer hätte in dieser Hütte an Torte gedacht!

Die Begleiterin (eifrig essend).

Darum verzweifle der Gerechte nicht; der Herr erleuchtet seine Wege —

Der Begleiter.

An Ihrem guten Appetite nehm' ich wahr, daß der Ungerechte auch nicht verzweifelt.

Die Begleiterin.

Was! wie meinen Sie? Ich glaube, Sie wollen mich zum Besten haben —

Der Reisende.

Friede sei mit Euch! (Die Hand mit einem großen Stück Torte ermahnend und langsam erhebend.)

Der Begleiter.

Und Krieg mit der Torte! Recht so. Man muß ja die Versuchungen überwinden —

Die Begleiterin.

Delikat. (Für sich.) Wäre nur das Kirschenwasser in seinem Inkognito geblieben!

Der Begleiter.

Konnte Schwester Rosina so gute Werke zu Stande bringen, Frau Aebtissin?

Die Begleiterin.

Was fällt Ihnen ein, mich hier so zu nennen? im Lande der Zöllner und Publikaner?

Der Begleiter.

Der Heiligenschein um Ihren Mund erinnert mich daran.

Der Reisende.

Ha ha ha! Er hat doch noch immer so gute Einfälle, als da er Pater Küchenmeister war.

Der Begleiter.

Ach nein! Seit ich nicht mehr fasten muß, ist der Geist von mir gewichen!

Die Begleiterin.

Jetzt haben Sie genug von der Torte! (Sie nimmt dem Reisenden den Teller.)

Der Reisende.

Ich fing ja kaum erst an. (Seinen Teller festhaltend.)

Die Begleiterin.

Butterteig ist Gift für die Gicht. (Wieder nach dem Teller fassend.)

Der Begleiter.

Auch katholischer Butterteig? (Er schafft schnell das vorletzte Stück auf seinen Teller.) Ach nein!

Der Reisende (das letzte nehmend).

Es stärkt mich, wie China oder — Madera!

Die Begleiterin (ihn grimmig anblickend).

Altes Kind! Nun klagen Sie mir aber wieder —

Der Begleiter (für sich).

Kindische Alte! (Laut.) Wenn Sie uns nur bei unserm vielen Unglücke nicht auch den Hunger aufhalsen wollten!

Die Begleiterin
(dem Reisenden das Stück Torte wegnehmend).

Ich muß mich für Ihr Wohl aufopfern. (Sie ißt mit Flügeleile.)

Der Reisende (ertattert).

Ganz unerhört! Das ist ja ein wahrer Raub! (Er läßt beide Hände wehmüthig auf den Bauch sinken.)

Siebenter Auftritt.

Vorige. Elisabeth. Drei Kinder.

Ein Knabe.

Gelt! Mutter! das sind Aepfel! (Die Kinder springen fröhlich umher.)

Der zweite Knabe.

Wir haben Dir die schönsten mitgebracht, Mutterchen!

Elisabeth

(aus einem Körbchen Aepfel auf den Tisch stellend).

Ihr guten Kinder!

Das Mädchen (eine Schüssel bringend).

Die brauchst Du, Mutter! und ich bring' sie!

Elisabeth (zufrieden).

Liebes Hausmütterchen! (Dem Mädchen die Wange streichelnd.)

Der Reisende.

Da läuft der Mund voll Wasser! (Er holt nach den Aepfeln aus.)

Die Begleiterin.

Unterstehen Sie sich! (Sie drückt seinen Arm mit grimmigen Blicken zurück.)

Der Begleiter.

Jetzt will ich mich aufopfern — (er ißt einen Apfel), wie der heidnische Curtius.

Die Knaben.

Dem Vater entgegen! dem Vater entgegen! (Sie laufen.) Juchhe!

Der Begleiter.

Recht brave, wackre Leute, und theilen so gern mit — christliche Leut' —

Elisabeth.

Getheilt Gut schmeckt reinem Munde am besten! glauben wir eben —

Die Begleiterin.

Sprichwörterweisheit! (Einen Apfel schälend und mit Behaglichkeit essend.)

Der Begleiter.

Nun! haben Salomo und Sirach sich etwa nicht mit Sprichwörtern abgegeben?

Der Reisende.

O hätt' ich's mit siebenzehn Jahren beherzigt, das herrliche Sprichwort! Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht!

Die Begleiterin.

Ich will nicht hoffen, daß Sie bereuen — (Sie faßt ihn zornig ins Auge.)

Der Begleiter.

Seit das furchtbare 1803 mir zu dem bösen Texte: „Ein leerer Sack steht nicht aufrecht," so nachdrückliche Noten fabrizirt hat, bereue ich auch nicht selten — —

Die Begleiterin.

Schämt Euch, Ihr Abtrünnigen! Nochmals brächt' ich mich dem Herrn dar, wär' ich achtzehn Jahre alt.

Der Begleiter (für sich).

Erzwungen Eid . . . thut dem Spiegel leid! Ha ha ha!

Achter Auftritt.

Vorige. Der Landmann. Die Knaben.

Die Knaben (jubelnd).

Vater! Mutter! Der Vater ist da! der Vater ist da!

Elisabeth (ihm um den Hals fallend).

Gott grüße Dich! Jetzt ist mir wieder wohl!

Der Landmann (sie küssend).

Und Dich, liebes Weib, grüß' er auch! — Da sind wir alle beisammen!

Elisabeth.

Du bist müde? (Ihm die Mütze abnehmend und die Stirn trocknend).

Der Landmann.

Meine Boten eilten mir weit voraus! Die Bürschchen haben junge Beine!

Elisabeth.

Und hungrig wirst Du auch sein —

Der Landmann.

Ich hab' mir bei der Arbeit gut schmecken lassen, was Du mir mitgabst.

Elisabeth.

Du bist recht reich geworden! Ei! ei! das ist einmal ein Aepfelschatz —

Der Landmann.

Gott hat wieder gesorgt. (Er drückt ihr herzlich die Hand.)

Elisabeth.

Wir können recht viel Aepfelwein machen! die Kelter ist schon bereit — Ich hab' auch geschafft —

Der Landmann (leise).

Das sind gewiß die Leute zu dem Wagen bei'm Schmied drüben?

Elisabeth.

Ja!

Der Landmann.

Hast wohl gethan, sie aufzunehmen. (Er sieht wieder auf die Fremden.)

Elisabeth.

Ich wußt' es, daß es Dir recht war. Aber 's sind eigne Leute — gar sonderbar —

Der Reisende.

Die Stimme kommt mir bekannt vor. (Den Landmann betrachtend.)

Der Begleiter (für sich).

Ich bin schon lange daheim! Wenn nur bald Huhn und Wein kämen!

Der Landmann.

Das Gesicht sollt' ich kennen — — (Er prüft den Reisenden.)

Der Reisende.

Er studirt auch an mir . . Wo thu ich ihn hin? — hm!

Der Begleiter.

Das giebt einen Spaß — — über Fastnacht! Aber der Wein und das Huhn!

Der Landmann.

Wie er mich ansieht . . . . Es ergeht ihm wie mir!

Elisabeth.

Du hast sie noch nicht willkommen geheißen — — Grüß' die Fremden doch, Hausvater —

Der Landmann.

Ich vergaß es über Dich und dann über ihn — den dicken Herrn —

Die Begleiterin

(bisher mit Einstecken der schönsten Aepfel beschäftigt).

Nun muß man nach dem Wagen sehen — — —

Der Landmann (dem Reisenden die Hand bietend).

Gott zum Gruß, Herr!

Der Reisende (ihm die Hand reichend).

Er ist's! Der heilige Bernhard tröst' mich —

Der Landmann.

Wahrhaftig! ich sehe recht — —

Der Reisende.

Cirille! Bruder Cirille!

Der Landmann.

Herr Prälat!

Der Reisende.

Bist Du es in der Wirklichkeit?

Der Landmann.

Woher des Landes? um des Himmels willen?

Elisabeth.

Das ist er also! Dein Herr Prälat!

Der Landmann.

Ja, ja, liebes Weib.

Der Reisende.

Eine Zirilla! hm! hm!

Die Begleiterin.

Was muß ich hören! sehen! (die Hände vor dem Gesicht) Entsetzlich!

Der Begleiter.

Hier ist auch noch ein alter Bekannter, Bruder Zirill — Ich hatte Euch gleich weg —

Bruder Zirill.

Ei! Pater Küchenmeister! ich freu' mich herzlich, Euch auch einmal zu bewirthen.

Die Begleiterin (die Hände zusammenschlagend).

Ein ausgesprungner Klosterbruder! der Blitz muß ja in das Haus schlagen — Ich fliehe aus der Hölle zum Wagen! (Sie läuft davon.)

Bruder Zirill (ihr nachsehend).

Der Herr wird ihr schon Vernunft schicken!

Elisabeth.

Kommt, Kinder! die Aepfel aufheben. (Mit den Kindern ab.)

Der Begleiter.

Ich will dem Donnerwetter doch nachziehen — es könnte unsere Reiseanstalten in ihrer Ordnung stören.

Der Reisende (erleichtert).

Recht so!

Der Begleiter.

Auf Wiedersehen, mein lieber Zirill. (Giebt ihm die Hand. Im Gehen.) Ich kann ja das Huhn auch in der Küche essen — und (froh) allein!

Bruder Zirill.

Ich rechne darauf, Herr Pater Küchenmeister.

Der Begleiter (unter der Thür).

Nennt mich nicht mehr so. Die Küche raucht nimmer, und der Meister ist zum Pensionär geworden. (Im

Abgehen.) Ich will auf das Hühnchen spazieren gehen, mir die schwermüthigen Gedanken zu vertreiben. Wein wird's doch wohl auch geben! Dieser Zirill hat's gut getroffen — zwar war er nie Pater, dafür ist er aber jetzt Vater . . .

Neunter Auftritt.

Der Prälat. Bruder Zirill.

Bruder Zirill.

War das Frauenzimmer nicht die böse Frau Aebtissin von Rosenkranzhausen, Herr Prälat?

Der Prälat.

Ach ja! Bruder Cirille! ach ja!

Bruder Zirill.

Ich erkannte sie doch gleich.

Der Prälat.

O! man vergißt sie schwerlich.

Bruder Zirill.

Sie war unsere nächste Nachbarin!

Der Prälat.

Aber nicht unsere beste Freundin.

Bruder Zirill.

Und doch reisen Sie jetzt zusammen?

Der Prälat.

Das gemeinschaftliche Unglück hat uns ausgeglichen;

wir wurden zusammen säcularisirt, zusammen pensionirt, zusammen chicanirt . . und so blieben wir beisammen, zankten uns zusammen, und reisen nun zusammen ins Bad.

Bruder Zirill.

Was Endes, wenn ich fragen darf?

Der Prälat.

Ich suche meine Gesundheit, und sie hilft mir solche suchen.

Bruder Zirill.

Ohne diese Gesellschaft fänden Sie solche eher, denk' ich in meinem einfältigen Verstande —

Der Prälat.

Es ist mir manchmal auch so zu Muthe — aber was will man machen?

Bruder Zirill (ihn genau betrachtend).

Was kann Ihnen fehlen? — (Er lächelt).

Der Prälat.

Alles!

Bruder Zirill.

Sie sehen blühend aus, wie der schönste Baum.

Der Prälat.

Ich blühe falsch.

Bruder Zirill.

Das thun nur die Gurken.

Der Prälat.

Ach! wäre ich ein Gurkenstrauch! Cirille! Mir wäre viel besser!

Bruder Zirill.

Welcher Wunsch! Uebrigens wachsen die Gurken auch nicht am Strauche, Herr Prälat.

Der Prälat.

Ich habe ganz und gar keinen Appetit — —

Bruder Zirill.

Helfen Sie mir dreschen!

Der Prälat.

Der Wein schmeckt mir sogar nicht mehr.

Bruder Zirill.

Trinken Sie alle Monat' eine Flasche, wie ich.

Der Prälat.

An Schlaf darf ich gar nicht denken!

Bruder Zirill.

Schlimm, wenn man diesem Freunde rufen muß. Mich besucht er freiwillig.

Der Prälat.

Meine gute Laune ist ganz dahin!

Bruder Zirill.

Sie denken immer der alten Herrlichkeit? des Prälatenglanzes — ?

Der Prälat.

Ach ja! O Cirille! es war doch ein so schönes Ding um so einen reichen, angesehenen Prälaten!

Bruder Zirill.

Wie man's nimmt!

Der Prälat.

Mein ganzes Leben hatt' ich mich darauf gefreut und gequält, die Infel zu besitzen.

Bruder Zirill.

Da mußte sie Ihnen freilich theuer sein, wie mir Haus und Hof —

Der Prälat.

Es war mir geglückt — — und schon nach fünf Jahren fiel mir der Mehlthau in meine schönste Blüthe —

Bruder Zirill.

Besser als wäre es später geschehn! wenn's doch einmal sein sollte —

Der Prälat.

Am Besten, wenn's gar nicht geschehen wäre!

Bruder Zirill.

Das darf ich nicht sagen. Als mir das Verhängniß die Kutte nahm — — —

Der Prälat.

Es ging Dir auch sehr zu Herzen — nicht wahr? mein guter Zirill?

Bruder Zirill.

Ich ließ mich von der Freiheit trösten, die mir die Vorsehung dagegen gab — —

Der Prälat.

Du konntest Dich wohl von der Freiheit trösten lassen — Du verlorst keine Herrschaft . .

Bruder Zirill.

Ich wurde Knecht, wie ich's im Kloster war — aber kein Gelübde saß mir auf dem Nacken — —

Der Prälat.

Und wem dientest Du? Einem Laien zu dienen, ist doch — mußte Dir doch schwer fallen —

Bruder Zirill.

Einem alten Herrn — —

Der Prälat.

Der Dich bei seinem Ableben gut bedachte? Das war der Vorsehung Werk —

Bruder Zirill.

Er bedachte mich gut, aber er lebt noch — er ist und wird so alt, als die Erde.

Der Prälat.

Du sprichst gewaltig gelehrt, Cirille!

Bruder Zirill.

Sagen Sie das dem alten Klosterbruder und neuen Bauern nicht. Mein Herr wurde der Feldbau. Bald war ich in dem angebornen Berufe wieder eingeweiht.

Der Prälat.

Konntest Du des ruhigen sorgenlosen Lebens vergessen? des gelobten Klosterlands?

Bruder Zirill.

Vernünftige, mäßige Sorgen sind Lebensgewürz. Das hatt' ich bald weg —

Der Prälat.

Du nahmst ein Weib? Cirille! Cirille! Du nahmst ein Weib! Du Verlobter des Herrn!

Bruder Zirill.

Ich hatte mir etwas erworben, meine wackern Brüder gaben mir mein Erbtheil heraus, ich heirathete ein braves Mädchen mit Haus und Gütchen, kaufte noch Land dazu, und der Himmel ließ meine Arbeit gedeihen.

Der Prälat.

Das Haus hier ist also wirklich Dein? In der That — es macht Dir Ehre — wenn nur —

Bruder Zirill.

Mein! meiner Frau! meinen Kindern! das ist alles eins und dasselbe, Herr Prälat.

Der Prälat.

Gott erhalte Dir Deinen Wohlstand! aber Du mußt erst Buße thun und Dich dispensiren lassen —

Bruder Zirill.

Der Krieg mit seiner Zigeunerfaust hat uns etwas herumgeworfen. —

Der Prälat.

Ja! ja! da vergeuden sie nun das Kirchengut im Soldatenplunder — —

Bruder Zirill.

Doch hat auch die Kanonenzeit den Zehenten mitgenommen — —

Der Prälat.

Ei! ei! Cirille! Cirille! — (väterlich) O Cirille! welche Ketzerei!

Bruder Zirill.

Die Gilten sitzen nicht mehr mit zu Tische — gefräßige Kostgänger —

Der Prälat.

So gute alte Einrichtungen der Väter — — der heiligen Kirche — Cirille! Cirille!

Bruder Zirill.

Gut für die Empfänger, Herr Prälat — heilig für die Nichtsthuer —

Der Prälat.

Du hast mit der Kutte die frommen Ansichten abgelegt— Es ist mir leid um Dich — Gehenna's Flammen —

Bruder Zirill.

Dafür nahm ich mit dem Pflug' die gesunden Gedanken! der Bauer gleicht, hier zu Lande, jetzt dem lustigen Fisch im klaren Bach, und hat Millionen — —

Der Prälat.

Was! wie! (Er faltet erstaunt die Hände.)

Bruder Zirill.

Denn er hat genug.

Der Prälat.

Ihr traft es gut — so viel diese Zeitlichkeit anbelangen mag.

Bruder Zirill.

Der Himmel segne mir den Mann, der auf den Gedanken kam, zu säcularisiren —

Der Prälat.

Den Räuber! den Mörder! den Satan! den — (Er verstummt keuchend.)

Bruder Zirill.

Er verdient neben dem heiligen Crispin seinen Platz im Himmel —

Der Prälat.

Crispin stahl doch nur Leder . . .

Bruder Zirill.

Und machte den Armen Schuhe daraus —

Der Prälat.

Mir zimmerte die Säcularisation — —

Bruder Zirill.

O das herrliche, mein einziges Wörtchen Latein —

Der Prälat.

Mir zimmerte sie den Sarg.

Bruder Zirill.

Sie liegen noch nicht darin.

Der Prälat.

Wie lange währt es noch?

Bruder Zirill.

Ei! der Tod steht immer an der letzten Nummer.

Der Prälat.

Er hat sie schon in der Hand.

Bruder Zirill.

Die Pension erdrosselt Sie, Herr Prälat.

Der Prälat.

Was träumst Du?

Bruder Zirill.

Mit einem seidnen Stricke, wie im Türkenlande geschieht.

Der Prälat.

Dein Scherz macht mich krank.

Bruder Zirill.

Mein Ernst soll Sie gesund machen.

Der Prälat.

Hm! hm!

Bruder Zirill.

Schlagen Sie ein, Herr Prälat!

Der Prälat.

Packe Deine Räthsel erst aus!

Bruder Zirill.

Schlagen Sie ein! ich sage kein Wort vorher!

Der Prälat (verdrießlich).

Du bist — — nicht klug.

Bruder Zirill (in froher Hast aufspringend).

Ihnen ist geholfen! (Er hebt die Cassette auf dem Tische). O! schwer genug!

Der Prälat (ängstlich).

He! he! Cirille! mein Geld! mein Geld! mein Geld!

Bruder Zirill.

Da sehen Sie ja! das verwetterte Geld! (Mit der Cassette vergnügt umhertanzend.) Dießmal soll's aber purer Segen werden! Ich will einmal Ihnen den Segen geben —

Der Prälat (immer ängstlicher).

Meine Cassette! — He! Cirille! Du wirst doch nicht! —

Zehnter Auftritt.

Vorige. Elisabeth (eilig).

Das Kind

(im Augenblicke, da die Mutter eintritt, das Köpfchen emporhebend).

Vater!

Elisabeth.

Welch ein Lärm! Ihr weckt ja das Kind!

Das Kind (die Aermchen ausstreckend).

Mutter!

Elisabeth.

Du kleiner Engel! (Sie eilt zu dem Kinde, mit dem sie sich beschäftigt.)

Bruder Zirill

(trägt die Cassette vor den Prälaten hin).

Ich kann meinem alten Herrn helfen!

Der Prälat (die Arme um die Cassette legend).

Liebes Kästchen!

Bruder Zirill (sein Kind umarmend).

Herzensjunge!

Das Kind (die Aermchen um des Vaters Hals).

Lieb haben!

Der Prälat (traurig auf sein Kästchen blickend).

Da antwortet mir freilich nichts!

Bruder Zirill

(mit dem Kinde auf dem Arme vor dem Prälaten).

Der (auf das Kind zeigend) erwachte mit meinem Plane für Sie. Und das ist ein gutes Zeichen — der Himmel ist mit uns —

Der Prälat (dem Kinde die Hand auflegend, gerührt).

Sein guter Engel sei dafür immer mit ihm und mit Euch! wenn's (bedenklich) wirklich kein Plan vom Argen —

Bruder Zirill (küßt sein Kind).

Amen! im Angesicht der Unschuld kein Arges und kein Arger —

Elisabeth (es ihm abnehmend).

Komm' zum Schmause, Liebchen! Gieb, Vater! meinen kleinen Gast.

(Sie trägt es mit freundlichen Abschiedsblicken weg. Zirill sieht beiden nach, über der Brust die Hände faltend — der Prälat stützt den Kopf in die Hand.)

Elfter Auftritt.

Der Prälat. Bruder Zirill.

Bruder Zirill (sich plötzlich zu dem Prälaten setzend).

Nicht weit von hier, in einem schönen stillen Thale, kenn' ich ein gar liebliches Gut mit reichem, reichem Segen — —

Der Prälat.

Was kann mir's helfen? (Vor sich hin.) Dacht' ich's doch gleich!

Bruder Zirill.

Da hat der vorige Besitzer denn der freundlichen Natur überall die dankbare Hand gegeben.

Der Prälat.

So? (Wie vorhin.) Das kümmert mich wenig genug! Die Natur und ein Prälat!

Bruder Zirill.

Das Schlößchen lehnt sich an den Rebenhügel, herrliche Obstbäume geben ihm Schatten, durch fette Wiesen schlängelt sich der fischreiche Bach, und Nachtigallen und alle liebe Vöglein treiben dort ihr Concert, vom Morgen bis zum Abend.

Der Prälat.

Das mag hübsch sein — Wir hatten auch eine hübsche Klostermusik — weißt Du?

Bruder Zirill.

Ein Wäldchen umschließt die Flur, wie eine Schutzmauer; wohl bestellte Saaten grünen und glänzen. Es giebt dort gutes Weizenbrod und lustigmachenden Wein —

Der Prälat.

Und am Ende? (Er faltet gelangweilt die Hände über dem Bauche.)

Bruder Zirill (zutraulich).

Das Gütchen ist längst feil — Herr Prälat —

Der Prälat (für sich).

Er will wohl Geld bei mir erborgen, es zu kaufen? Geb' ich's ihm?

Bruder Zirill (auf die Cassette weisend).

Hier wiegt's schwer — ich hab's gefühlt —

Der Prälat.

Richtig — (Unruhig.) Aber man kann heut' zu Tage niemandem trauen —

Bruder Zirill.

Und dort ist's nicht theuer — — (Ihn freundlich erwartungsvoll ansehend.)

Der Prälat (für sich).

Er will mir ans Geld — — Cirillus ans Geld!

Bruder Zirill.

So gut kommt's lang nicht wieder — —

Der Prälat.

Wie weich' ich aus?

Bruder Zirill.

Den Kauf ließ' ich nicht aus Händen — — —

Der Prälat.

Er hat mir das Leben gerettet — bei dem großen Brande — Er hat mich jetzt gastfrei aufgenommen —

Bruder Zirill.

Wenn ich das Vermögen hätte!

Der Prälat.

Jetzt kommt's! jetzt gilt's!

Bruder Zirill.

Herr Prälat! der liebe Gott bescheerte mir einst das Glück, Ihnen das Leben retten zu helfen. —

Der Prälat (für sich).

Wer rettet meine Thaler?

Bruder Zirill (innig).

Lohnen Sie mir's jetzt — —

Der Prälat.

Das giebt eine theure Torte!

Bruder Zirill.

Vergessen Sie den Prälaten — —

Der Prälat (für sich).

Ich soll thun, als wär' er meines Gleichen!

Bruder Zirill.

Legen Sie Ihr Geld herrlich an!

Der Prälat (ärgerlich).

Auf die fressende Kinderhypothek!

Bruder Zirill.

Lassen Sie mich das Gut — — —

Der Prälat (die Hand an der Stirn).

Mir schwindelt!

Bruder Zirill.

Für Sie kaufen!

Der Prälat (betroffen).

Für mich!

Bruder Zirill.

Dort oder nirgends finden Sie Ihr Heil!

Der Prälat (gerührt).

Glaubt Ihr?

Bruder Zirill.

Dort fangen Sie alsbald ein neues, glückliches Leben an.

Der Prälat (beschämt).

Er dachte nur an mich!

Bruder Zirill.

Verwandeln Sie den Schatz hier, der Ihnen schwer, wie ein Alp auf dem Herzen liegt, in jenen Grund, wo Ihnen junge Lebenslust keimen wird . .

Der Prälat.

Du bist ein guter Mensch, Zirill! (In tiefen Gedanken.)

Bruder Zirill.

Wenn Sie's glauben, folgen Sie mir, daß mich's freuen kann. Sie sind dort ein Freiherr — —

Der Prälat.

Das wär' ich gern! freilich gern!

Bruder Zirill.

So wie in alter Zeit zum unfruchtbaren Mettensang, so weck' ich, Ihr wachsamer Nachbar, Sie nun zur fruchtbaren Früharbeit —

Der Prälat.

Ich denke, das würde mir gut thun! wenn ich's erst gewohnt wäre —

Bruder Zirill.

Die Vögel ersetzen Ihnen, freundlich zwitschernd, so lieb als reich den feierlichen Glockenklang, und die Sonne leuchtet wohl ein wenig besser, als die ewige Lampe . . .

Der Prälat.

Wo nimmt der Klosterbruder das alles her? Es ist

nicht fromm, was er sagt, aber — lieber Gott! es begreift sich —

Bruder Zirill (die Hand auf dem Herzen).

Aus der Heimath hier kommt's! Wir gehen zur Arbeit — — gewiß das frommste Werk, vom Himmel selbst eingesetzt —

Der Prälat.

Ach! ich kann ja nur beten! Was wollt' ich arbeiten?

Bruder Zirill.

Lernen, Herr Prälat — lernen! das uns Menschen angeborne Handwerk lernt sich schnell. Sie sehen zu, was Ihre Leute machen, und ehe Sie's nur denken, machen Sie es selbst mit. Erging mir's nicht auch so? und wahrlich es ging! und geht täglich besser!

Der Prälat.

Du warst vom Lande — das ist ein andres! Die edle Gewohnheit erwacht bald wieder —

Bruder Zirill.

Und Ihr Vater — — —?

Der Prälat.

War fürstlicher Rath und Oberamtmann, und wäre bei einem Haar geadelt worden — da siehst Du!

Bruder Zirill.

Unser aller Urgroßvater war doch ein Bauer! Nur

Muth gefaßt! Die frische Luft, die heitre Beschäftigung, die Bewegung würzen Ihnen die Mahlzeit — — — —

Der Prälat (behaglich).

Ja — daran zweifle ich selbst nicht — und das wäre schön.

Bruder Zirill.

Auf Ihrem Tische dampft dann einfache und gesunde Kost —

Der Prälat.

Giebt's Gelegenheit zu guten Köchinnen? meinst Du, Cirille? Zu Kanonischen — mein' ich.

Bruder Zirill (lächelnd).

Sie sind ja nur zwei Jahre älter als ich — —

Der Prälat (auf sein Kreuz unter dem Rocke blickend).

Wenn das nicht wäre — —

Bruder Zirill.

Der gern kommende Durst kredenzt Ihnen das Glas — —

Der Prälat.

Eignen Gewächses! Haben sie Rieslingtrauben dort? und Gutedel?

Bruder Zirill.

Verschwunden sind Gicht und Magenkrampf und Schmerzen aller Art —

Der Prälat.

Gott sei Dank!

Bruder Zirill.

Und wackere gute Freunde besuchen Sie in Ihrem Eigenthum —

Der Prälat.

Sie werden mich auslachen — —

Bruder Zirill.

Wer?

Der Prälat.

Die Stadtleute.

Bruder Zirill.

Weit von den Narren, ist gut für den Schuß! Was kümmern uns die Stadtleute?

Der Prälat.

Meine ehemaligen Chorbrüder — Cirille! Cirille!

Bruder Zirill.

Werden Sie beneiden, und sind sie klug, es Ihnen nachthun — — —

Der Prälat.

Und wo bleib' ich unterdessen? bis das alles eingerichtet ist, mein' ich —

Bruder Zirill.

Schöne Frage! bei mir.

Der Prälat.

Cirille! Ihr seid viel besser, als ich.

Bruder Zirill (lachend).

Ich hatte es nicht so gut, als Sie.

Der Prälat (ihm die Hand reichend).

Nun so kauft! kauft! (Siegreich.) Kauft, Cirille!

Bruder Zirill (höchst fröhlich).

Gott hat Ihnen eingegeben, mir diesesmal zu folgen. Der Kauf wird gleich richtig sein, denn die Forderung ist billig, und man braucht Geld —

Der Prälat (ängstlich).

Was soll denn das Gütchen kosten? Hab' Einsicht, mein Cirille!

Bruder Zirill.

Achttausend Thaler, und ist zwölf werth — für Sie aber gar nicht zu schätzen — —

Der Prälat (entzückt, für sich).

Welcher Stein vom Herzen! Da bleibt mir noch ein hübsches Kapital im Kästchen nebenher! (Laut.) So wollen wir gleich abschließen — auf Euer Wort —

Bruder Zirill.

In der Minute! Der Vormund, unser Schulmeister, wohnt hier neben an —

Der Prälat.

Eilt zu ihm! Ein anderer könnte mir zuvorkommen. Ihr habt Vollmacht!

Bruder Zirill.

Ich bring' ihn selbst. (Er eilt aus dem Zimmer.)

Zwölfter Auftritt.

Der Prälat.

Darf mir wohl sein? — Es ist mir wenigstens so zu Muthe! — Wenn ich die Hand hier aufs Herz lege, so fühl' ich ein froheres, freundliches Regen nach der Zukunft hin . . Wenn's nur nicht von dem bösen Feinde herkommt — doch — ich thue ja keine Sünde — und Cirillus muß sich dispensiren lassen — (Er versucht, auf und nieder zu gehen.) — — Ach! die Füße werden mich noch lange nicht tragen — (Sich traurig niedersetzend.) Bruder Cirillus hat recht — Ich war todt, lebt' ich so fort . . Jetzt mag ich aufleben — Ja! der Himmel führte mich hierher! Aber Cirillus muß sich doch dispensiren lassen — (Kleine Pause — Er fährt plötzlich auf.) Nur meine böse Sieben, die Aebtissin! Was wird die brausen, wenn sie meinen Plan hört — Wie wird sie lärmen! (Tief Odem holend.) Sie wird fortgehen — sie wird zornig davon laufen — Ich will ihr den Wagen schenken, werd' ich sie nur los — ich will ihr die Reise bezahlen — (Wieder eine Pause. Trübselig.) Freilich! einsam wird es sein — Cirillus hat zu thun — die Aebtissin plagte

mich zwar, aber die Zeit verging doch dabei — — —
Zwar wird Cirillus oft kommen — wohl — aber auf kurze Zeit — — (Nachsinnend.) Hm! (Froh.) So! so geht's, der Küchenmeister soll bei mir bleiben! Richtig! (in die Hände klopfend) ihm ist geholfen und mir. Wir spielen dann Abends Piket! Das Alleinessen ist auch ganz entsetzlich — Alleintrinken geht schon weit leichter an — —

Dreizehnter Auftritt.

Der Prälat. Bruder Zirill. Der Schulmeister.

Der Schulmeister
(dem ihn einführenden Bruder Zirill voreilend).

Wo! wo ist er?

Der Prälat (aufstarrend).

Was bringt mir der heutige Tag nicht alles! Gordinger!

Der Schulmeister (ihn umarmend).

Mein guter Pater Fortunat! sehen wir uns doch auch wieder!

Der Prälat.

Ihr seid Schulmeister geworden! Ich falle aus den Wolken!

Der Schulmeister.

Und Ihr — Prälat! Da war't Ihr ja dem Himmel ganz besonders verschrieben —

Der Prälat.

Ich bin's gewesen — Prälat nämlich! (Mit Salbung.) Das andere steht in des Himmels Hand —

Der Schulmeister.

Wie ich Kanzleidirektor unserer Abtei gewesen, und hier wieder jung geworden bin — Ueber die Kinder vergaß ich den — Buben!

Der Prälat.

Warum hast Du Dich so verborgen, Herzensfreund? Das war nicht recht.

Der Schulmeister.

Ein gejagtes Wild sucht den Busch. Mir wurd' es wohl, und so wollt' ich's lassen —

Der Prälat.

Mein gegen Dich ungerechter Vorfahrer starb endlich auch —

Der Schulmeister.

Heilig ist er nicht gewesen! auch nicht gesprochen worden — Er redete nur heilig — —

Der Prälat.

Ich wurde auf seinen Stuhl erhoben — per unanimia, Gordinger!

Der Schulmeister.

Die weichsten Kissen sind nicht immer der beste Sitz!

Der Prälat.

Dein Fortunat, der mit Dir getrauert hatte, suchte Dich wie eine Stecknadel, um gut zu machen — —

Der Schulmeister.

Die Stecknadel hatte ihr rechtes Plätzchen gefunden...

Der Prälat.

In allen Zeitungen forderte ich Dich auf — — sogar in der Oberpostamtszeitung —

Der Schulmeister.

Ich lese keine Zeitungen, und die Oberpostamts-zeitung gar nicht, weil nichts darin zu lesen ist, und nur das, was ich gern nicht weiß.

Der Prälat.

So glaubte ich Dich todt. Gott sei gelobt und gedankt, daß dem nicht so —

Der Schulmeister.

Und nun findest Du mich heute, da Du selbst, wie ich höre, von den Todten auferstehest!

Der Prälat (froh).

Jetzt ist mir geholfen — wir leben uns so nahe, Cirillus, Du und ich!

Bruder Zirill

(das ganze Gespräch über mit herzlicher Theilnahme die beiden Freunde beobachtend).

Sagt' ich nicht, Herr Prälat, dies Gut sei für Sie unschätzbar!

Der Prälat.

Und Du konntest mir verschweigen . . . ? Ei! ei! Cirille!

Bruder Zirill.

Versprechen macht Schulden. Der Nachbar mußte mir erst den Mund lösen.

Der Schulmeister.

Und die unvermuthete Freude löste mir ihn selbst!

Bruder Zirill.

Den heutigen Tag streichen wir doppelt roth an.

Der Schulmeister.

Du willst mir mein Kleinod abkaufen? Das erfreut mich —

Der Prälat.

Es ist Dein?

Der Schulmeister.

Ich nenn' es so, wie das gute Kind, dem es gehört, mein Kind.

Der Prälat.

Warum verkaufst Du es ihm?

Der Schulmeister.

Weil ich muß.

Der Prälat.

Und bist doch Vormund?

Der Schulmeister.

Um deswillen. Der Vater hat das Gut zu sehr verbessert — — —

Bruder Zirill.

Ein seltner Fall bei uns Landwirthen! —

Der Schulmeister.

Er war mein Freund. Wie mich ein Zwingherr mit der Tonsur, so hatte ihn ein anderer mit der Grafenkrone von Dienst und Brod gedrängt. Er siedelte sich mit dem Restchen seiner Habe hier an. Der Tod kam dem guten Manne zu bald: die Früchte seiner Arbeit wurden von den Schulden verschlungen, die ihm die Arbeit möglich machten. Ein hartherziger, begehrlicher Gläubiger lauscht auf das Kleinod — —

Bruder Zirill.

Das Sie jetzt haben, Herr Prälat!

Der Schulmeister.

Er möcht' es zur Vergantung bringen, der reiche Seelenverkäufer —

Bruder Zirill.

Dann käm's wohl um die Hälfte des Werths, um sechstausend Thaler weg — —

Der Schulmeister.

So verkaufen wir lieber um Acht — dann sind alle Schulden gedeckt, der hungrige Fuchs muß abziehen, und mein liebes Pflegekind behält noch ein Heiraths=gütchen —

Der Prälat (ihm die Hand reichend).

Es gilt! Ein Mann, ein Mann — — Aber Gewissenshalber nicht anders, als um — (sich überwindend) Zehntausend —

Der Schulmeister (froh einschlagend).

Ein Wort! ein Wort! — das war ein Ehrenwort, Freund Fortunat.

Bruder Zirill (in die Höhe springend).

Vivat! vivat alt und neu! Braut und Heirathsgut!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Die Begleiterin (zornig).

Was muß ich hören?

Der Begleiter (hastig).

Hat die Sache Grund?

Die Begleiterin (keifend).

So treiben Sie mich noch einmal in das Satans=haus! — Schöne Geschichten — Der Schmied sagt mir's — Sie kaufen Güter — Sie wollen ein Bauer

werden ...! und — vielleicht gar ein Lutheraner? — Wo sind des Himmels Donnerkeile?

Der Begleiter (für sich).

In ihrem Munde! (Laut). In vollem Ernste? Sie denken sich ländlich anzusiedeln?

Der Prälat (gefaßt).

In vollem Ernste. — Aber (zur Begleiterin) nicht abzufallen —

Die Begleiterin.

Von mir aber doch! Wer geht denn jetzt in das Bad? (Sie weint vor Zorn.)

Der Prälat.

Sie! wenn Sie wollen.

Die Begleiterin.

Ja! das will ich! Glauben Sie, daß ich mich hier einsperren werde? mitten unter Ketzern und Abtrünnigen?

Der Prälat (zu dem Begleiter).

Aber wir bleiben zusammen? nicht wahr, Küchenmeister?

Der Begleiter.

Ich kann's nicht auf dem Lande ausdauern. Ich will mit der gestrengen Frau in's Bad, dann zu dem Fürstchen, das unser Kloster zur Entschädigung bekam, und es ihm aufzehren helfen. Er macht mich zum geheimen Consumtions- und Confusionsrath —

Die Begleiterin.

Mein Geld her! (Nach dem Kästchen fahrend.) Ich will meine Gottespfennige!

Der Prälat (das Kästchen aufschließend).

Ohne Verweilen!

Die Begleiterin (giftig).

Ausgesprungene Klosterbrüder! Lutherische Prälaten! Der Gott sei bei uns wird einst großen Schmaus hier halten, wenn's zum jüngsten Gericht läutet.

Der Begleiter.

Ich komme aber hier und da zum Besuche, wenn ich darf — Sie werden schon für Küche und Keller sorgen — (Für sich.) Die Hühner sind besonders fett und saftig hier, und auch ein gutes Gläschen!

Der Prälat.

Immer willkommen! Es wäre schön, wir blieben gleich zusammen.

Die Begleiterin.

Sie wollen hierher? in dieses babylonische Sodom und Gomorha?

Der Begleiter.

Alte Liebe rostet nicht. Ich muß zuweilen sehen, wie's meinen alten Chorbrüdern ergeht.

Die Begleiterin.

(hastig ihre Geldrollen in Empfang nehmend).

So bleibe ich auch hier, und stoße das ganze Ding um!

Der Prälat.

Zorn mit Ohnmacht — —

Die Begleiterin.

Die Kirche soll's wissen, daß ein Prälat im lutherischen Land' Kartoffeln bauen will —

Bruder Zirill.

Die Kirchenlichter werden sagen —

Die Begleiterin.

Sie werden für den untreuen Klosterbruder den Scheiterhaufen anzünden!

Der Prälat.

Ich schenke Ihnen — —

Die Begleiterin (sanft).

Was? was? (Ganz freundlich.) Worin kann ich Ihr Gewissen erleichtern helfen — ?

Der Prälat.

Meinen Wagen sollen Sie haben; unter der Bedingniß, sogleich auf und davon zu fahren.

Die Begleiterin (für sich).

Geschwind, eh' es ihn reut! — — Adieu, Herr Exprälat — adieu, Herr Exbruder — Komm' Er, Exküchenmeister!

Der Begleiter.

Lebt wohl, ihr behaglichen Ex! alle. (Zu dem Schulmeister). Ich hab' Euch wohl erkannt, Exkanzleidirektor!

Gehabt Euch wohl, und wann meines Fürstchens Beutel zur Exkasse geworden, komme ich wieder —

Der Prälat.

Es bleibt dabei!

Der Schulmeister.

Viel Geduld zu der Reise mit der — —

Bruder Zirill.

Nun und nimmer Exhexe!

(Der Begleiter folgt lachend der Begleiterin.)

Funfzehnter Auftritt.

Der Prälat. Bruder Zirill. Der Schulmeister. Rosa (unter der Thür).

Rosa.

Vater!

Der Prälat (erstaunt).

Wer ist das?

Der Schulmeister.

Mündelchen?

Rosa.

Der Herr Pfarrer schickt dringend — —

Der Schulmeister.

Ich komme, liebes Kind.

Der Prälat (tief bewegt, für sich).

Gott weiß! ein liebes Kind!

Bruder Zirill
(der ihn aufmerksam beobachtet, froh, für sich).
Den heutigen Tag streichen wir dreimal roth an!

XVI.

Herz und Mund,

oder

Lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst.

Der Schulmeister.

Die weichsten Kissen sind nicht immer der beste Sitz!

Der Prälat.

Dein Fortunat, der mit Dir getrauert hatte, suchte Dich wie eine Stecknadel, um gut zu machen — —

Der Schulmeister.

Die Stecknadel hatte ihr rechtes Plätzchen gefunden...

Der Prälat.

In allen Zeitungen forderte ich Dich auf — — sogar in der Oberpostamtszeitung —

Der Schulmeister.

Ich lese keine Zeitungen, und die Oberpostamtszeitung gar nicht, weil nichts darin zu lesen ist, und nur das, was ich gern nicht weiß.

Der Prälat.

So glaubte ich Dich todt. Gott sei gelobt und gedankt, daß dem nicht so —

Der Schulmeister.

Und nun findest Du mich heute, da Du selbst, wie ich höre, von den Todten auferstehest!

Der Prälat (froh).

Jetzt ist mir geholfen — wir leben uns so nahe, Cirillus, Du und ich!

Bruder Zirill

(das ganze Gespräch über mit herzlicher Theilnahme die beiden Freunde beobachtend).

Sagt' ich nicht, Herr Prälat, dies Gut sei für Sie unschätzbar!

Der Prälat.

Und Du konntest mir verschweigen . . . ? Ei! ei! Cirille!

Bruder Zirill.

Versprechen macht Schulden. Der Nachbar mußte mir erst den Mund lösen.

Der Schulmeister.

Und die unvermuthete Freude löste mir ihn selbst!

Bruder Zirill.

Den heutigen Tag streichen wir doppelt roth an.

Der Schulmeister.

Du willst mir mein Kleinod abkaufen? Das erfreut mich —

Der Prälat.

Es ist Dein?

Der Schulmeister.

Ich nenn' es so, wie das gute Kind, dem es gehört, mein Kind.

Der Prälat.

Warum verkaufst Du es ihm?

Der Schulmeister.

Weil ich muß.

Der Prälat.

Und bist doch Vormund?

Der Schulmeister.

Um deswillen. Der Vater hat das Gut zu sehr verbessert — — —

Bruder Zirill.

Ein seltner Fall bei uns Landwirthen! —

Der Schulmeister.

Er war mein Freund. Wie mich ein Zwingherr mit der Tonsur, so hatte ihn ein anderer mit der Grafenkrone von Dienst und Brod gedrängt. Er siedelte sich mit dem Restchen seiner Habe hier an. Der Tod kam dem guten Manne zu bald: die Früchte seiner Arbeit wurden von den Schulden verschlungen, die ihm die Arbeit möglich machten. Ein hartherziger, begehrlicher Gläubiger lauscht auf das Kleinod — —

Bruder Zirill.

Das Sie jetzt haben, Herr Prälat!

Der Schulmeister.

Er möcht' es zur Vergantung bringen, der reiche Seelenverkäufer —

Bruder Zirill.

Dann käm's wohl um die Hälfte des Werths, um sechstausend Thaler weg — —

Der Schulmeister.

So verkaufen wir lieber um Acht — dann sind alle Schulden gedeckt, der hungrige Fuchs muß abziehen, und mein liebes Pflegekind behält noch ein Heirathsgütchen —

Der Prälat (ihm die Hand reichend).

Es gilt! Ein Mann, ein Mann — — Aber Gewissenshalber nicht anders, als um — (sich überwindend) Zehntausend —

Der Schulmeister (froh einschlagend).

Ein Wort! ein Wort! — das war ein Ehrenwort, Freund Fortunat.

Bruder Zirill (in die Höhe springend).

Vivat! vivat alt und neu! Braut und Heirathsgut!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Die Begleiterin. Der Begleiter.

Die Begleiterin (zornig).

Was muß ich hören?

Der Begleiter (hastig).

Hat die Sache Grund?

Die Begleiterin (keifend).

So treiben Sie mich noch einmal in das Satanshaus! — Schöne Geschichten — Der Schmied sagt mir's — Sie kaufen Güter — Sie wollen ein Bauer

werden . . . ! und — vielleicht gar ein Lutheraner? — Wo sind des Himmels Donnerkeile?

Der Begleiter (für sich).

In ihrem Munde! (Laut). In vollem Ernste? Sie denken sich ländlich anzusiedeln?

Der Prälat (gefaßt).

In vollem Ernste. — Aber (zur Begleiterin) nicht abzufallen —

Die Begleiterin.

Von mir aber doch! Wer geht denn jetzt in das Bad? (Sie weint vor Zorn.)

Der Prälat.

Sie! wenn Sie wollen.

Die Begleiterin.

Ja! das will ich! Glauben Sie, daß ich mich hier einsperren werde? mitten unter Ketzern und Abtrünnigen?

Der Prälat (zu dem Begleiter).

Aber wir bleiben zusammen? nicht wahr, Küchenmeister?

Der Begleiter.

Ich kann's nicht auf dem Lande ausdauern. Ich will mit der gestrengen Frau in's Bad, dann zu dem Fürstchen, das unser Kloster zur Entschädigung bekam, und es ihm aufzehren helfen. Er macht mich zum geheimen Consumtions- und Confusionsrath —

Die Begleiterin.

Mein Geld her! (Nach dem Kästchen fahrend.) Ich will meine Gottespfennige!

Der Prälat (das Kästchen aufschließend).

Ohne Verweilen!

Die Begleiterin (giftig).

Ausgesprungene Klosterbrüder! Lutherische Prälaten! Der Gott sei bei uns wird einst großen Schmaus hier halten, wenn's zum jüngsten Gericht läutet.

Der Begleiter.

Ich komme aber hier und da zum Besuche, wenn ich darf — Sie werden schon für Küche und Keller sorgen — (Für sich.) Die Hühner sind besonders fett und saftig hier, und auch ein gutes Gläschen!

Der Prälat.

Immer willkommen! Es wäre schön, wir blieben gleich zusammen.

Die Begleiterin.

Sie wollen hierher? in dieses babylonische Sodom und Gomorha?

Der Begleiter.

Alte Liebe rostet nicht. Ich muß zuweilen sehen, wie's meinen alten Chorbrüdern ergeht.

Die Begleiterin.

(hastig ihre Geldrollen in Empfang nehmend).

So bleibe ich auch hier, und stoße das ganze Ding um!

Der Prälat.

Zorn mit Ohnmacht — —

Die Begleiterin.

Die Kirche soll's wissen, daß ein Prälat im lutherischen Land' Kartoffeln bauen will —

Bruder Zirill.

Die Kirchenlichter werden sagen —

Die Begleiterin.

Sie werden für den untreuen Klosterbruder den Scheiterhaufen anzünden!

Der Prälat.

Ich schenke Ihnen — —

Die Begleiterin (sanft).

Was? was? (Ganz freundlich.) Worin kann ich Ihr Gewissen erleichtern helfen — ?

Der Prälat.

Meinen Wagen sollen Sie haben; unter der Bedingniß, sogleich auf und davon zu fahren.

Die Begleiterin (für sich).

Geschwind, eh' es ihn reut! — — Adieu, Herr Exprälat — adieu, Herr Exbruder — Komm' Er, Exküchenmeister!

Der Begleiter.

Lebt wohl, ihr behaglichen Ex! alle. (Zu dem Schulmeister). Ich hab' Euch wohl erkannt, Exkanzleidirektor!

Gehabt Euch wohl, und wann meines Fürstchens Beutel zur Exkasse geworden, komme ich wieder —

Der Prälat.

Es bleibt dabei!

Der Schulmeister.

Viel Geduld zu der Reise mit der — —

Bruder Zirill.

Nun und nimmer Exhexe!

(Der Begleiter folgt lachend der Begleiterin.)

Funfzehnter Auftritt.

Der Prälat. Bruder Zirill. Der Schulmeister. Rosa (unter der Thür).

Rosa.

Vater!

Der Prälat (erstaunt).

Wer ist das?

Der Schulmeister.

Mündelchen?

Rosa.

Der Herr Pfarrer schickt dringend — —

Der Schulmeister.

Ich komme, liebes Kind.

Der Prälat (tief bewegt, für sich).

Gott weiß! ein liebes Kind!

Bruder Zirill

(der ihn aufmerksam beobachtet, froh, für sich).

Den heutigen Tag streichen wir dreimal roth an!

XVI.

Herz und Mund,

oder

Lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst.

Personen:

Fürst Klarow.

Gräfin Velleda.

Oberrath Ruminari.

Rath Attalinski.

Kolibri.

Der Einsiedler vom Felsen.

Kammerdiener Prokumbo.

Ein Waldbruder.

Offiziere und Soldaten.

(Die Scene ist in dem Gemache des Fürsten auf seinem Schlosse. Im Hintergrunde die Thür in ein Kabinet; rechts der gewöhnliche Ausgang; links eine verborgne Tapetenthür.)

Erster Auftritt.

Fürst Klarow. Prokumbo.

Fürst Klarow (mit Salbung).

Du hast den armen Mann erquickt? mein lieber Getreuer?

Prokumbo.

Ja, Durchlaucht — Hätten Sie doch der Ueberraschung des Gelabten genießen können — (Für sich.) Recht rührend erzählt! das empfiehlt!

Fürst Klarow.

Gott! ich danke dir, daß du mir diese Freude verliehest. — Giebt es eine größere Wonne, als thätige Bruderliebe?

Prokumbo.

Aus der gestärkten Brust quoll sein Dank für den hohen Beschützer. —

Fürst Klarow.

Du gabst ihm doch . . .? (mit lauernder Miene und geballter Faust.)

Prokumbo.

Eine Flasche Malaga. Durchlaucht hatten mir ihn so dringend ans Herz gelegt. (Für sich.) Die Hälfte blieb mir — bin auch arm. —

Fürst Klarow (für sich).

Der Verschwender! (Laut.) O hättest Du ihm doch Kapwein gereicht! Mein Keller gehört den Armen! wie meine Börse — wie mein Herz. —

Prokumbo.

Er war sehr glücklich. Aus der gestärkten Brust, wollt' ich vorhin ausführlicher zu sagen die Gnade haben, quollen die innigsten Segenswünsche für Euer Durchlaucht Wohlergehen zu dem großen Geber (andächtig) alles Guten hervor. —

Fürst Klarow.

Ach! ich bedurf solcher Vorbitten da, von wo der befruchtende Thau auf alle große und kleine Unternehmungen ausgeht! Wir alle hängen von dem Einen Erhabnen ab.

Prokumbo.

Durchlaucht haben im Augenblick nichts weiter zu befehlen?

Fürst Klarow (zerstreut).

Daß ich nicht wüßte. — — (Er geht auf und nieder.)

Prokumbo.

So wollt' ich gern. — (Er reibt sich verlegen die Stirn.)

Fürst Klarow.

Du willst gewiß zur Kirche? Warum stockst Du in der Aeußerung eines so löblichen Wunsches?

Prokumbo.

Eben läutet es in der Hofkapelle. (Zum Himmel blickend und die Hände faltend.)

Fürst Klarow (ihm die Hand auf die Schulter legend).

So gehe mit Gott, und schließe mich in Dein Gebet ein. — Ich war schon in der Frühkirche. — Aber zum Beten ist es nie zu spät. —

Prokumbo (ihm die Hand küssend).

Gnädigster, frömmster der Herren! Sie sind aber auch allgemein angebetet — ich darf sagen, vergöttert. —

Fürst Klarow (während Prokumbo geht).

Der Kerl beißt allen Heiligen die Füße ab. (Rasch.) Prokumbo! (Für sich.) Ich muß doch noch etwas daran wagen, meinen geheimnißvollen Gast zu ermuntern; indem ich ihn vor den Augen meiner Leute immer heiliger verhülle.

Prokumbo (unter der Thür).

Durchlaucht! (Er macht einige Schritte vorwärts.)

Fürst Klarow (ihn zurückwinkend).

Noch ein Wort! (Er macht einen Gang durchs Zimmer.)

Prokumbo (bei ihm).

Sie befehlen. — (Für sich.) Man weiß nie, wie man mit ihm daran ist. —

Fürst Klarow.

Hier nimm dies schlichte Kreuz aus Elfenbein. — — (Es küssend.)

Prokumbo.

Aber herrlich gearbeitet! (Er beugt sich bewundernd herab.)

Fürst Klarow.

Nicht wahr? (Begeistert.) Hat nicht der Künstler alles, was Seele heißt, in diesen leblosen Stoff belebend gehaucht?

Prokumbo.

Ein Meisterstück! (Beschauend.) Nur Ihnen, mein erhabner Herr, konnte dessen Besitz vorbehalten sein. —

Fürst Klarow.

In jeder Hinsicht bist Du ein Schmeichler. Nimm es, und bring' das Kleinod der guten Gräfin Velleda hinüber mit meinem Herzensgruß, mit dem innigsten — Gruß.

Prokumbo.

Wie wird sich die liebe Dame freuen! Sie gehört so ganz den höhern Regionen an. —

Fürst Klarow.

Für sie hab' ich es aus Ketzerhand gerettet. Sag' ihr das! Es wird ihr das Unschätzbare noch schätzbarer machen.

Prokumbo.

Dann doppelt und dreifach kostbar! wenn der geistigste Sinn es von dem geistvollsten empfängt. (Für sich.) Ich übertreffe mich heute selbst.

Fürst Klarow.

Sag' ihr das ja — ich hoffe, sie noch vor dem Frühstücke zu sehen. — O die auferbauliche Dame!

Prokumbo.

Ich sehe das fromme Aug' der Gräfin voll Freudenthränen. Meine eignen werden fließen. — (ab.)

Zweiter Auftritt.

Fürst Klarow.

Diese — — Gräfin schwebt mir zur Seite wie mein räthselhafter Genius. — Ich spiele großes Spiel. — Er — — sie, wollt' ich sagen, spielt es mit — aber das ist kaum Bürgschaft genug. — So hoch ich stehe, doch steht Er — — sie (mit dem Fuße stampfend), untreue Zunge! — noch höher. Ich muß sie zwingen, mich zu halten — ein Meisterstreich, sie hierher in die Mitte der heimlich Unzufriednen zu locken! Sie glaubt hier

zu sein, uns zu leiten — und wir wissen, daß sie unser Unterpfand — (Vor dem Spiegel.) Ich komme mir heute bleich vor . . hm! ein wenig zu lange mit Kolibri geschwärmt! und dann! die innere Angst, die kein Kuß betäubt! — Die Leute werden mir's ansehen — — aber (lebhaft) mich dennoch nicht errathen! (Eine Geißel auf's Sofa werfend.) Dir sei es, der rastlosen Selbstbuße sei es vor dem gläubigen Haufen zugerechnet. — — (Er legt ein aufgeschlagenes Gebetbuch daneben.) So! Jetzt ist die Toilette meiner blassen Wangen gerechtfertigt und gemacht zugleich! — An unsere Geschäfte — die Sonne leuchtet Sieg! Wir wollen überwinden — wir müssen — nur nicht uns selbst länger, als wir eben müssen! Sieg! um Lust! Rache und Genuß!

Dritter Auftritt.

Fürst Klarow. Rath Attalinski.

Rath Attalinski (sachte eintretend).

Ich möchte, es wäre vorüber! Mir widerstrebt's — Und doch —

Fürst Klarow (ihn im Spiegel bemerkend).

Ha! der Hiobspostillon — er komme nur heran — wir sind gefaßt. —

Rath Attalinski (unter der Thür wartend).

Uebrigens bin ich auf das Schlimmste eingerichtet.

Fürst Klarow (sich umkehrend).

Guten Morgen, Attalinski! — Wie ergeht's?

Rath Attalinski.

Durchlaucht haben befohlen, daß ich gleich nach Ankunft ungemeldet erscheinen soll. (Schmerzlich.) Gott weiß, wie der sonst so angenehme Gang mir sauer wird. —

Fürst Klarow (ihm gnädig die Hand reichend).

Sie bringen böse Nachricht, ich seh' es Ihren Zügen an, und (leicht) wußte es auch schon.

Rath Attalinski (sich tief verbeugend).

Das Herz blutet mir! ich darf es nicht verhehlen —

Fürst Klarow (mit heroischer Fassung).

Was ist's mehr? Geld! doch nur Geld! Unmögliches konnten Sie nicht thun. (Für sich.) Ich muß ihn noch weicher machen, dann ist der Stoff zu allem brauchbar. —

Rath Attalinski.

Sie richten mich am Rand des Abgrunds auf.... Ach! ich möchte sterben, daß ich Ihnen nicht besser dienen konnte!

Fürst Klarow.

Nein! Sie müssen leben — für meinen Dienst, für Ihre Familie leben... (Für sich.) Wäre er vorher heimgegangen, so wär' ich jetzt nicht mit ihm geplagt.

Rath Attalinski.

Welche unverdiente Güte! Glauben Durchlaucht, daß mein Herz sie fühlt —

Fürst Klarow.

Sind Sie nicht einer von meinen alten Getreuen? ein mir liebes Erbstück meines trefflichen Vaters? Ich weiß den Menschen von dem Schicksale zu unterscheiden.

Rath Attalinski.

Uebrigens ist der arme Bursoni sehr zu bedauern — er ist wahrlich zu beklagen —

Fürst Klarow.

Als Mensch wohl, aber auch als Geschäftsmann? In dieser letzten Eigenschaft sollte man sich nie der Nothwendigkeit aussetzen, beklagt zu werden. (Warm thuend.) Diese Unternehmung lag mir so sehr am Herzen; jene östlichen Berggegenden sind so arm — das Bergwerk war ohne Bedeutung für mich, aber es gab meinen dürftigen Kindern zu leben. — (Er weint.) O Gott! sie lieben mich so sehr!

Rath Attalinski.

Umstände, die durchaus nicht zu berechnen waren, vereitelten seine solidesten Anstalten für Dero hohe Zwecke: er hatte gethan, was in seinen Kräften stand, dessen bin ich versichert. — Ihren edlen Schmerz theil' ich innig. — Aber Bursoni ist rein. —

Fürst Klarow.

Glauben Sie? (Für sich.) Ich bin es überzeugt — thut aber dennoch nichts. Wir bringen's beiden schon ein. —

Rath Attalinski.

Von Euer Durchlaucht abgeschickt, die Sache genau zu untersuchen, wenn es mir mißlingen sollte, sie zu retten, habe ich wenigstens die Trümmer der schönen Unternehmung gewissenhaft geprüft. Ich werde die Beweise für Bursoni ehrerbietig vorlegen. Er meinte gut, und arbeitete einsichtsvoll — indessen —

Fürst Klarow.

Wo ist er jetzt? (Für sich.) Nur nicht bei meinen Feinden! will ich hoffen. —

Rath Attalinski.

Im Schuldgefängnisse. Er suchte durchaus nicht dem geraden Wege zu entgehen. —

Fürst Klarow (für sich).

Gut, das erspart mir die Mühe, ihn einsperren zu lassen. (Laut.) Wirklich? (Für sich.) Der halbe Preis meines Verlustes schon eingebracht! die andere Hälfte muß — der König bezahlen.

Rath Attalinski.

Seine Gläubiger versicherten sich seiner Person — — wie natürlich —

Fürst Klarow.

Ist sein Vermögen ganz dahin? Hat er nichts zu retten gewußt?

Rath Attalinski.

So gänzlich dahin, wie die Summen, die Euer Durchlaucht ihm anvertraut hatten.

Fürst Klarow.

Wer gegen Löwen ficht, muß selbst ein Löwe, wenigstens ein Elefant sein. — Mir däucht Bursoni nur — ein Fuchs. (Attalinski heimlich und hämisch beobachtend.)

Rath Attalinski.

Durchlaucht beurtheilen ihn zu scharf — — er ist redlich. —

Fürst Klarow (für sich).

Versteck' dich, üble Laune! (Laut.) Ich glaube Ihnen, Attalinski. Hier (nach seinem Tisch gehend) schicken Sie der Familie einstweilen dies zur Unterstützung. Ich will sehen, was ich nach dem großen Verluste, den der Gatte und Vater der armen Leute mir zuzog, noch für solche thun kann. — — (Für sich.) Gut, daß er nur ein untergeordnetes Werkzeug war! Mein Genius berieth mich —

Rath Attalinski (den erhaltnen Wechsel anblickend).

Großmüthiger Herr!

Fürst Klarow.

Und Sie, mein lieber Rath, nehmen Sie diese

Dose mit meinem Bildniß als Kennzeichen meiner vollkommenen Zufriedenheit mit Ihrer Reise. —

Rath Attalinski (gerührt).

O! wenn Sie mißlungene Dienste so vergelten, was hat da nicht der glücklich arbeitende Diener zu hoffen! Ich will meine Kinder zur treuesten Hingebung für Durchlaucht und Ihr hohes Haus erziehen. Sie sollen meine Schuld abtragen. — Mein gnädiger Fürst — es wird für Vater und Kinder eine süße — heilige Schuld sein!

Fürst Klarow.

In den Augen des Himmels sind wir alle unvollkommene Menschen! Ich thue so wenig Gutes gegen das Ueble, was ich auch bei der besten Absicht nicht vermeiden kann. Leben Sie wohl, Attalinski! ruhen Sie aus auf Ihre Reise. Sie müssen müde sein — (für sich) wie ich deiner müde bin.

Rath Attalinski.

Ich empfehle mich zu Gnaden. (Im Weggehen.) Das ging ja herrlich. Ich kannte den guten Herrn doch noch nicht recht, und Bursoni hatte mir so manches in den Kopf gesetzt! Er wird's nun auch bereuen.

Vierter Auftritt.

Fürst Klarow (ihm nachschauend).

Geh' nur! du hast noch zu bezahlen — du und

dein sauberer Bursoni! — (Erbebend.) Bin ich ein Verschwörer? Hab' ich zu verbergen, daß ich das große Spiel um Leib und Leben, Gut und Ehre spiele? daß meine Hand nach der Perle einer Krone reicht, sie einem andern Diadem einzuverleiben? (Gefaßt.) Still! still! — Mein Gewissen darf ruhig sein – vertret' ich nicht alte, heilige, entweihte, unverjährbare Rechte? — Ich bin würdig — meine Sache ist's — ich bin es ihrer. — (Kalt.) Bursoni sitzt und hofft — Attalinski ist von mir geblendet — was jener weiß, dieser entdeckt haben mag, verschwindet vor ihrem Interesse an meiner Erhaltung. — Was die Welt über eure Sache glossiren kann, das ist nun abgemacht. — Kommen wir an unsere Geheimrechnung, die nur ich kenne, so — — — Wir werden schon gehörig saldiren. — Vor allem muß Attalinski bald hinweg. —

Fünfter Auftritt.

Fürst Klarow. Oberrath Ruminari.

Oberrath Ruminari (in die Thür anschleichend).

Die Stunde wäre mein — — aber die Laune? Wann werd' ich diese nicht mehr fürchten müssen? Wenn ich Herr seiner Geheimnisse bin! Der Maulwurf kommt alle Tage weiter. —

Fürst Klarow (ihn im Spiegel wahrnehmend).

Der kluge Satan kommt — nun beginnt ein andres Spiel... (In den Papieren auf seinem Tische kramend.) Da sind mir nun die Wechsel Bursoni's weggekommen. — — Es ist doch ärgerlich! Wenn man so mit Papieren geplagt ist. —

Oberrath Ruminari (für sich).

Curios! (Er schleicht vor, dann wieder zurück und sucht sich stets auf derselben Stelle zu erhalten.)

Fürst Klarow (den Ungeduldigen spielend).

Ich glaubte, sie Attalinski'n mitgegeben zu haben — — 's hätte eigentlich geschehen sollen — — aber ich entsinne mich, ich sah sie gestern noch liegen. — —

Oberrath Ruminari (schlau).

Das heißt, sie liegen noch da und sind auf Ruminari überschrieben, der für durchlauchtige Rechnung daraus pumpen soll, was er vermag! Hm — hm — wollen suchen, finden, sehen. — —

Fürst Klarow (sich umdrehend).

Wie lange sind Sie schon hier? (Hämisch auf der Lauer.)

Oberrath Ruminari.

Eure Durchlaucht geruhen sich zu erinnern, daß ich nie störe.

Fürst Klarow.

Ohne auf die Uhr zu blicken, war mir's, als müßten Sie da sein. Ich kenne Ihre Pünktlichkeit — — (für sich) auch im Lauschen — (laut) gut. —

Oberrath Ruminari

(mit den Augen auf dem Tische suchend).

Sie ist Ihnen ganz gewidmet, wie ich selbst es bin.
(Er steckt die entdeckten Wechsel heimlich in die Tasche.)

Fürst Klarow (für sich).

Begriffen! Wie gewöhnlich! (Laut.) Was bringen Sie mir heute? darf ich mich freuen?

Oberrath Ruminari.

Euer Durchlaucht Freude würde mein Jubel sein — hohes, höchstes Entzücken!

Fürst Klarow.

Was sagen die neuesten Berichte aus den westlichen Gebirgsherrschaften? Es müssen Berichte da sein —

Oberrath Ruminari.

Noch viel Noth. Die Leute haben zu wenig Brot, und viel zu viel Wasser. (Bedeutend.) Unsere Mühlen könnten auch leiden — — und das wäre traurig.

Fürst Klarow.

Noch immer die Geißel der Ueberschwemmungen. Großer Gott! triff mich! schone meine armen Unterthanen. . Ich will gern leiden, denn ich vermag zu ertragen. —

Oberrath Ruminari (für sich).

Wenn ihn der Himmel beim Worte nähme! wie würde er stutzen!

Fürst Klarow.

Ich muß einen andern Oberbeamten hinsenden — einen hellen Kopf — von kräftigem Willen. —

Oberrath Ruminari (für sich).

Jetzt gilt es, Ja zu sagen! Allerdings (laut) ist der dortige Chef Waldmann zu — zu — — —

Fürst Klarow.

Zu alt! Nur heraus damit. Zu schwach also auch! Er hat seine grauen Haare mit Ehren. . . Ich setze ihn zur Ruhe. (Für sich.) Ein verdächtiger Kronanhänger. — Weg damit! Wir müssen reinen Boden machen, wo wir können — wie wir nur können. —

Oberrath Ruminari.

Mit dem halben Gehalt etwa? Er ist gut bezahlt. Er kann zufrieden sein. —

Fürst Klarow (für sich).

Der Kerl versteht mich, wie noch keiner! (Laut.) Und wen schicken wir hin? (Er legt die Hand auf die Stirn.) Wir müssen gute Wahl treffen. —

Oberrath Ruminari (für sich).

Er besinnt sich auch nur, um seinen Einfall von mir zu hören. (Laut.) Es muß ein tüchtiger und dabei doch ein menschenliebender Mann sein. Wir sind dort weit von der Grenze des alten Hauptlandes — — allerhand Rücksichten kommen zusammen. —

Fürst Klarow (lebhaft).

Ein Mann von Herz und Kopf! wie ich sie liebe, die Leute! zumal in näherem Verhältnisse mit der Hauptstadt. — — Sie wissen das. —

Oberrath Ruminari (für sich).

Er muß mir doch noch mehr ans Tageslicht! (Laut.) Wir können dergleichen Seltne auch hier nur schwer entbehren. (Sinnend.) Hm! hm! — — Am besten wählt man jemand von etwas eignem Vermögen, der in der armen Gegend etwas aufgehen lassen, und sich auch für manche Entbehrungen wieder Einiges zu Gute thun kann. — — Ich (lebhaft) glaube ihn gefunden (zögernd) — Attalinski, Euer Durchlaucht! (Ihn von der Seite belauschend.)

Fürst Klarow (den Ueberraschten spielend).

Das ist ein prächtiger Gedanke. — — (Für sich.) Unbedeutend für die Gegner, mir ungefährlich! und hier freies Feld!

Oberrath Ruminari (für sich).

Meine Büchse that einen Kernschuß. Bravo!

Fürst Klarow.

O! für alle Theile gut! Die armen Leute dort erhalten gleichsam einen Vater, und er, er liebt die Einsamkeit — er ist ein Filosof, ein Filanthrop. — (Er bemeistert seine vordringende Schadenfreude.) Das giebt (hämisch) ein Leben wie im Himmel da oben. — — Ein ganz vortrefflicher Einfall, mein Lieber! (Für sich.)

Die Neu=Königlichen werden triumphiren und betrogen! Recht ihnen und mir!

Oberrath Ruminari.

Allzugnädig! Durchlaucht bedürfen keines Vorschlags —

Fürst Klarow.

Lassen Sie gleich alles ausfertigen — Waldmann's Zurückberufung — Attalinski's Ernennung. Der Eine soll gleich her, der Andere unverzüglich hin . . . Ich dispensire Attalinski vom Abschiednehmen — Pflicht geht vor Zeremonien, und Opfer ist besser, denn Gebet! (Er legt die Hände sehr andächtig zusammen, für sich.) Du sollst mir Bursoni's Bankerot abbüßen, da oben in den Felsklippen.

Oberrath Ruminari.

Seine Frau wird sich sehr glücklich in den schönen Gebirgsgegenden fühlen — — auch viel Gutes thun, es ist eine zarte Seele — — (Er wendet sich seitwärts, um sein hämisches Gesicht zu verbergen, für sich.) Ich danke Dir, Zuckerpüppchen, den alten Korb mit Freuden.

Fürst Klarow (für sich).

Ich glaube, er will mich die Genossenschaft merken lassen? (Sehr hoch.) Was giebt's sonst zu referiren? (Beinahe verächtlich auf und niedergehend.) Das Seil soll mir Keiner überwerfen — In die Schranken mit Euch, Knechte!

Oberrath Ruminari (tief submiß).

Die Herren von der frommen Creditgesellschaft —

— (Für sich.) Ich muß wieder einlenken — der Elefant hebt stolz den Rüssel —

Fürst Klarow (ohne ihn anzusehen).

Warum hält der Oberrath ein? — hab' ich ihn unterbrochen?

Oberrath Ruminari (für sich).

Er ist in vollem Ernste aufgebracht! (Laut.) Ganz von dem gerechtesten, unbedingtesten Zutrauen in Euer Durchlaucht erhabene Person erfüllt, legen die frommen Männer die Leitung des Geschäfts in Höchstdero Hände, und an Höchstdero gottseliges Herz.

Fürst Klarow (sein Vergnügen verbergend).

Wer sagt's? (Bitter.) Ich liebe die Schmeicheleien nicht, das sollte man wissen! Gerade heraus, auf die Sache! das ist mein Motto.

Oberrath Ruminari (kriechend).

Die reinste Wahrheit — — (Ein Papier überreichend.) Geruhen Euer Durchlaucht sich mittelst eigner höchster Ansicht zu überzeugen —

Fürst Klarow (die Schrift nachlässig aufmachend).

Was ist's? was soll das Geschreibe?

Oberrath Ruminari.

Den Beschluß der gestrigen Conferenz mit sämmtlichen Deputirten der übrigen hohen Standesherren —

Fürst Klarow.

Da soll ich also abermals Steuermann sein — —

wenn sie festsitzen — Ja! in der Verlegenheit wissen sie mich immer zu finden —

Oberrath Ruminari.

Die allgemeine Bitte . . . Das allgemeine Vertrauen — — —

Fürst Klarow.

Bin ich nicht schon geplagt genug? Bedarf ich noch der Fesseln aus italienischen Blumen?

Oberrath Ruminari.

Euer Durchlaucht Hingebung für's Gute erregt täglich neue Ansprüche — —

Fürst Klarow.

Nur der Himmel kann mir die nöthige Kraft verleihen — —

Oberrath Ruminari (demüthig).

Ich verstumme — — aber der Himmel ist mit Ihnen — —

Fürst Klarow (ihm das Papier zuwerfend).

Versuchen will ich's — —

Oberrath Ruminari

(halb auf dem Boden, um die Schrift aufzuheben).

Welche innige Dankbarkeit — — —

Fürst Klarow

(wie in Gedanken im Gehen ihm auf die Finger tretend).

Die Anstalt kann viel — (des Oberraths Haltung im Weitergehen beobachtend) recht viel Gutes wirken — —

(Für sich.) Merk's Leibeigner, und bleib' in Deinem Elemente, dem Staube!

Oberrath Ruminari

(den heftigen Schmerz verbeißend).

Welche innige Dankbarkeit bin ich Euer Durchlaucht schon im Voraus darzubringen beauftragt! Alle Abgeordnete — (Für sich.) Du bezahlst mir —

Fürst Klarow (hart vor ihm).

Wenn die Menschen ihre Grenzen ehren, so (plötzlich in den Ausdruck der höchsten Güte übergehend) darf ich wohl nicht meine Theilnahme weigern. (Ihm einen Ring an den Finger steckend.) Adieu, mein lieber Oberrath! (Für sich.) Ein herrlicher Hebel für mich, die fromme Bande! Ich will ihm schon zu thun geben —

Oberrath Ruminari (ihm den Rock küssend).

Die Worte fehlen mir — die That soll — — —

Fürst Klarow (stolz auf ihn herabblickend).

Schon gut! — Auf Wiedersehen, Ruminàri! (Er dreht ihm den Rücken.)

Oberrath Ruminari (geht nach tiefer Verbeugung).

Sechster Auftritt.

Fürst Klarow. Kolibri (nur ganz wenig hinter der leicht bewegten Tapete sichtbar).

Fürst Klarow (sich Freiheit gönnend).

Errungen! Der neue Hebel! ein mächtiger!.. (gefaßt)

zur größern Ehre Gottes! zu seinem Ruhme und dieser Gegenden Heil alle Kräfte der frommen Creditgesellschaft in meinen Händen! Wir wollen diesen Schatz seiner würdig verwalten — für unsre großen Zwecke —

Kolibri (für sich).

Er ist sehr in Gedanken. Er ahnet doch nichts? — Angehalten! Könnte er in mir das stille Werkzeug eines Königs vermuthen! seines Königs! des gehaßten!

Fürst Klarow (nachsinnend).

Daß mein Pithias, der Fürst Bedwerski, auf diese Dictatur einging, wundert mich nicht — (Sich vor dem Spiegel brüstend.) Ich war dessen vielmehr gewiß — — es konnte — konnte mir nicht zweifelhaft sein — Acht Tage thun nun viel — Heute muß doch endlich der Einsiedler vom Felsen —

Kolibri.

Ich darf ihn jetzt nicht stören — sonst beißt der große Adler den armen kleinen Kolibri ... der ihn vielleicht fängt — Geduld, Kleinheit! die Größe muß belauscht werden —

Fürst Klarow.

Aber der reiche, grundreiche Herzog von Topmost — — welches Wunder stimmte ihn, oder vielmehr die Seele des — — guten Burgherrn, seinen Oberkanzleidirektor und — — Oberherrn Spiridion zu solcher Nachgiebigkeit? Da steckt etwas verborgen — Wir müs-

sen es ausgraben — trotz dieses Triumphs! damit dieser fest stehe! zum Ziele wandle —

Kolibri.

Ich werde ungeduldig — denn ich versteh' ihn — (Sich fassend.) Warten — warten — warten siegt!

Fürst Klarow.

Genug! es ist der Finger der Vorsehung, welcher mir meinen Weg als den ächten zeigt. Ein heiliger Triumph! Ich darf mich freuen über den frommen Geist im wüsten Weltlabyrinthe. (Er nimmt Kolibri im Spiegel wahr.) Wie gut! wenn man sich nie unbelauscht glaubt! (Halb umgekehrt.) Was zwitschert dort?

Kolibri.

Will Schmetterling kosen
Mit treuster der Rosen?

Fürst Klarow.

Ha! meine kleine Malerin! Willkommen — Was betreibst Du?

Kolibri.

Dein treuer Mädchenknabe, Herr! Hier ist, was Du befahlst .... (Ihm ein kleines Gemälde überreichend.)

Fürst Klarow.

Erst will ich Dich küssen, kleiner Silfe! (Er hascht muthwillig nach ihr.)

Kolibri.

Erst sieh, ob Deine kleine Türkin auch den Spa=

nierzug mit morgenländischer Wärme griff! (Für sich.) Wie gern das Urbild! der gute König!

Fürst Klarow.

O schön! (Das Bildchen betrachtend.) Du hast da etwas Treffliches geliefert —

Kolibri.

Du bist zufrieden? (Hüpfend.) O! wenn Du zufrieden, dann ist Kolibri selig —

Fürst Klarow.

Wie niedlich dies weiße Reh! Du hast herrlich gezeichnet, lebendig kolorirt, geistreich geschaffen —

Kolibri.

Jetzt gefällt es mir selbst erst! — Den Künstler beseelt der Erfolg, und das Lob des Kenners.

Fürst Klarow.

So weiß und niedlich, wie Du. (Er hebt das Bild in die Höhe.) Vom Himmel stieg Dir die Inspiration —

Kolibri.

Wie findest Du diese — Diana, glaub' ich, nanntest Du sie? Nicht so? Die da über dem Rehe schwebt!

Fürst Klarow.

Du solltest nur Himmlische malen. Wie die Göttin im leisen Schimmer des Aethers sich wiegt, als weihte sie das Lieblingsthierchen — — — Der Aether ist Dein Vaterland —

Kolibri.

Des Helden! Lieblingsthier — Aber das Spielwerk eines Helden darf schon stolz sein — (Sie schmiegt sich an ihn.) Ich bin stolz!

Fürst Klarow.

Kind! wo nahmst Du Deinen Helden, der ist con amore gemalt —

Kolibri (ihn umschlingend).

Errathe! — (Traurig.) Du willst nicht errathen, Herr! (Für sich lächelnd.)

Fürst Klarow.

Du holde Schmeichlerin! (Ihr von seinem Tische ein Schmuckkästchen holend und gebend.) Da hob ich Deinem Werke, dem Farbenzauber der Zaubermalerin, im Voraus schon den Schimmer des gefangenen Lichtzaubers auf.

Kolibri (den Inhalt musternd).

Dein Werk übertrifft das meinige weit. (Für sich.) Die königlichen Perlen sind aber schöner! und ohne Perlen gehört meine Seele dem Könige —

Fürst Klarow.

Ungerechte! (Im Anschauen verloren.) Ein stolzes Meisterwerkchen! ein himmlisches Produkt — Du bist kein Erdenkind — sag', aus welcher Wolke thautest Du herab?

Kolibri (hüpfend).

Ich! Dein Spiegel! ich bin auf der Erde zu Haus — von Deiner Sonne gehoben —

Fürst Klarow.

Hier steht es in den Zügen des stattlichen römischen Sertorius geschrieben, was die ätherische Göttin dem unbelehrten Seher offenbart. Das Reh ist ihm ein Unterpfand des Himmels — ein Olympsbote ist es ihm, der ihn der Menge im hehren Lichte eines Vertrauten der Götter zeigt — ihn zeigt, wie er ist.

Kolibri.

Warum nahmst Du nicht lieber unsern Mahomed und seine weiße Taube? Der blieb immerhin unbesiegt, und der arme Sertorius fiel, wie Du mir sagtest.

Fürst Klarow.

Ich — — liebe die Tauben nicht. Warum? da fragst Du mich zu viel.

Kolibri.

Und doch möcht' ich nicht so gern Dein weißes Reh, als Deine weiße Taube sein!

Fürst Klarow.

Du bist mir mehr! Du bist mir mein weiser Genius — mein guter Schutzgeist —

Kolibri.

Ach nein! ich weiß es wohl. (Hüpfend.) Und bin doch zufrieden! — Bin, was ich kann! (Bedeutend.) Nimm

Dir an Deinem kleinen Türkenmädchen manchmal ein gutes Beispiel — — Lebe wohl! Ich nehme meinen Rückflug —

Fürst Klarow.

Du willst schon fort? (Sie aufhaltend.) Warum diese Eile?

Kolibri.

Ich muß! Die Gräfin Velleda wird gleich mit ihren Seherschritten hier erscheinen. Der stattliche Vogel der Weisheitsgöttin liebt die Tauben ihrer Nebenbuhlerin nicht sonderlich —

Fürst Klarow.

Da hast Du recht! Sie und Keiner darf die Tapetenthür kennen. Merke Dir das — das bleibt unser süßes Geheimniß —

(Er eilt, das Gemälde in seinen Schreibtisch zu verschließen.)

Kolibri.

Ich bin und will nur, was ich — kann! Leb' wohl, Herr! (Für sich, im Wegeilen.) Aber ich kann! aber ich will — Großer König! Europas Schrecken! Du meine Liebe! (Sie schlüpft durch die Tapetenthür.)

Siebenter Auftritt.

Fürst Klarow.

Ein liebes, harmloses, folgeloses Ding! ein geist- und talentvoller Schmetterling in meiner Einsamkeit —

Jetzt zu unserm ernsten Geheimniß vom süßen. (Hastig aufräumend.) Auf die Seite, was meine Verehrungswürdige nicht sehen, noch lesen soll. Man darf ihr gegen Himmel gerichtetes Gemüth nicht frevelhaft zerstreuen! ... Die kleine Hexe mit dem Talisman! Ihr Kolibriauge schaut einen Spiegel durch. Auf Draperien verstehen sich alle Frauen — sogar diese — — Velleda, ihre Stiefschwester! thut dergleichen. Schlau genug ist er — sie — wenn ich ihr nicht den Zügel des Interesses gab, so — — (Während des Sprechens hat er einige dicke Bücher zusammen gesucht, die er unter den Arm nimmt.) Stoff genug zu frommen Betrachtungen! — — Mein Oberrath muß, bin ich sie einmal halb müde, die Kolibri nehmen! Er ist zu glücklich, das hübsche Malervöglein zu haschen! Und scheint sie einem andern zu gehören, so wird sie mir wieder lieb. Aber sie? — — Nun! die Türkinnen thun auch Manches für eine gute Mitgift! — — (Er lauscht.) Nimm Dich selbst zusammen, alter Jünger! die Pithonissa kommt! und Du weißt, wer mit ihr! (Er steht sehr ernst in der Mitte des Zimmers.)

Achter Auftritt.

Fürst Klarow. Gräfin Velleda.

Gräfin Velleda

(Bücher in der einen Hand, mit der andern den Schleier hebend).

Gott zum Gruße, mein Erwählter! Ist alles bereit? (Feierlich vortretend, leise.) Niemand in der Nähe?

Fürst Klarow (ihr sittig entgegen).

Erleuchtete! ich verehre Sie! Alles! Alles ist bereitet — Heute dürfen wir den Felsenmann erwarten —

Gräfin Velleda

(winkt nach der Kabinetsthür im Hintergrunde, leise).

Herrliches Zeichen!

Fürst Klarow

(verbeugt sich, mit einem Zeichen, daß er ihr folgen werde, leise).

Alles eilt der großen Reise zu —

Gräfin Velleda

(geht eilig stolz an ihm vorüber, leise).

Wir ernten, Sie sollen Dank schwelgen — Wir haben heute viel zu berathen —

Fürst Klarow (folgt ihr lächelnd).

Ich eile auf Ihren Fußtapfen —

Gräfin Velleda

(bleibt an der Kabinetsthür stehen, blickt zurück, winkt nochmals, und verschwindet durch die geöffnete Thür).

Fürst Klarow

(nachdem er, sich nach der Vorderseite der Bühne kehrend, mit unruhiger Miene allenthalben umgesehen, verschwindet gleichfalls und macht die Thür hinter sich zu).

Neunter Auftritt.

Prokumbo.

(nach einer kleinen Pause, während der die Bühne leer bleibt, hereinschleichend).

Ich komme etwas spät auf meinen Posten — Hoffentlich hat man nichts bemerkt — nach der Andacht mußt' ich doch ein wenig der Welt leben — Mein Gnädigster weiß ja auch beide wohl zu verbinden — (An der Thür des Kabinets lauschend). Die Andacht da drinnen scheint in vollem Zug' wenigstens — — Indessen könnte doch der Fürst — Gebet hin, Gebet her — er ist gern selbst angebetet, und behält die Sachen auf dem Herzen und in dem Sinne — Im Grimme ist er ein Tiger, wie in der List! — — Aber (behaglich) ich bin auch kein Hammel — sondern ein — aber ein honetter Fuchs — Ich helfe mir schon: als ich ihr heute das Kreuz überbrachte, gab mir die herrliche Gräfin die Zusage, mich immer zu schützen, im Nothfalle selbst in ihre Dienste zu nehmen. Sie hält ihr Wort, und ihr parirt der Fürst . . . Wird mir's zu lange bei ihm, so gehe ich zum Damendienst über.

Zehnter Auftritt.

Prokumbo. Rath Attalinski.

Rath Attalinski (außer sich).

Mein lieber Prokumbo — — bester Mann! ich bitte —

Prokumbo (für sich).

Ei! wie vertraulich! Seit wann stehen wir so? — Geschmolzen das Gipfeleis? seit der hohen Ungnade —

Rath Attalinski.

Melden Sie mich! Ich bitte, ich beschwöre Sie — ich muß augenblicklich Gehör —

Prokumbo (ihn seitwärts anblickend).

So ein Schulfuchs zum Kammerdiener? Warte —

Rath Attalinski.

Haben Sie gehört, Prokumbo? Ich beschwöre Sie — melden Sie mich —

Prokumbo (nimmt eine Prise).

Ich muß bitten, in diesen Zimmern die erforderliche Stille zu observiren —

Rath Attalinski.

Ich muß sogleich Se. Durchlaucht sprechen — ich muß — Alles steht darauf —

Prokumbo (schnupfend).

Sie müssen? — — So? Es ist mir nur eine Beruhigung, daß ich weiß, was ich zu thun habe —

Rath Attalinski.

Mein ganzes Glück hängt davon ab — meine Ruhe — mein Dasein —

Prokumbo.

Ich darf jetzt niemand melden.. gar niemand! und wenn die Welt unterginge —

Rath Attalinski.

Sie dürfen nicht? Es ist ja Ihr schöner Beruf — den Fürsten mit der Noth zu befreunden —

Prokumbo.

Nein! wenn ich's Ihnen sage . . .

Rath Attalinski.

So bin ich verloren! Ich soll in's Gebirg! in das rauhe — unwirthbare Land!

Prokumbo (die Achseln zuckend).

Bedaure — kann nichts dafür! —

Rath Attalinski.

Um des Himmels willen, versuchen Sie es! mir zu Liebe — den Meinigen zu Liebe —

Prokumbo.

Darf nicht . . 's ist Betstunde, das wissen Sie (sehr verdrießlich) so gut, als ich —

Rath Attalinski.

Wird der Fürst beten wollen, wo er helfen kann? Sie verkennen ihn —

Prokumbo (ihn starr ansehend).

Wie kommen Sie mir vor? Wollen Sie mich meine Pflicht lehren?

Rath Attalinski.

Wenn ich Ihnen sage, daß ein Familienvater verloren ist! daß ich hier, hier hinweg in das rauhe Gebirg — heute noch soll! Heute noch!

Prokumbo.

Ich kann darum nicht von meiner Ordre abgehen! (Heftig.) Ich darf auch nicht leiden, daß man über Se. Durchlaucht räsonnirt! Sie sind unser erhabner Herr —

Rath Attalinski.

That ich das? Ich baue auf seine Milde — auf Ihre Gutmüthigkeit —

Prokumbo.

Blinder Gehorsam geziemt Ihnen und mir — — Damit ist die Sache aus! —

Rath Attalinski.

Mein Untergang kann dem Fürsten nichts nützen — und was Ihnen?

Prokumbo.

Geht mich nichts an — — Aufgang, Untergang, Tag, Nacht sind mir fremd — Nur des Herrn Wille ist mein Magnet —

Rath Attalinski.

Haben Sie ein Herz? Haben Sie Frau und Kind? Fühlen Sie menschlich?

Prokumbo.

Wissen Sie, was Dienstpflicht ist? die geht allem vor — Jetzt lassen Sie mir Ruhe —

(Die Klingel im Kabinette wird stark gezogen.)

Rath Attalinski.

Jetzt werden Sie begehrt — jetzt melden Sie mich — ich beschwöre Sie bei allem, was heilig ist —

Prokumbo

(den der Schall der Klingel starr gemacht, sich sammelnd).

Gott gnade uns Beiden — — (Nach dem Kabinette.)

Elfter Auftritt.

Rath Attalinski. Kolibri (die schon früher an ihrer Tapetenthür lauschte).

Kolibri (herbeihüpfend).

Geschwind mit mir! (Sie faßt ihn unter den Arm.)

Rath Attalinski.

Wer bist Du, Kind? (Sich erwehrend.) Was hast Du mit mir vor?

Kolibri.

Diesmal Dein guter Engel. (Sie zieht ihn mit sich fort.) Folge nur! (Feierlich.) Im Namen Deines Königs und der Pflicht.

Rath Attalinski.

Was soll ich? (Er läßt sich von ihr fortziehen.) Was — sprich! was? Mir schwindelt!

Kolibri.

Mir folgen sollst Du zu Ruhm und Ruhe!
(Sie zieht ihn durch die sich alsbald schließende Tapetenthür.)

Zwölfter Auftritt.

Fürst Klarow. Prokumbo.

Fürst Klarow
(feierlich mit einem geöffneten Gebetbuche aus der Thür tretend).

Unseliger! mit welchen niedrigen Sorgen störst Du die Erhebung meines Gemüths zum Himmel? (Er sieht sich erstaunt in dem leeren Zimmer um.) Leer!

Prokumbo
(der ihm aus dem Kabinette gefolgt, eben so erstaunt).

Niemand da! Wo gerieth er hin?

Fürst Klarow (ihn verweisend anblickend).

Seit wann siehst Du Geister? Ich begehre von Dir ein Glas frisches Wasser, und Du bringst Mährchen! Ich verbitte mir das —

Prokumbo.

Ach! Durchlaucht, ich sah nur den hochfürstlichen Rath, aber den ganz gewiß — — bei'm Himmel! der hier war — Meinen Kopf setz' ich zum Pfande, daß er hier war —

Fürst Klarow.

Großer Gott! sollte der Mann den Verstand verloren haben! Welcher Jammer für die arme Familie! (Für sich.) Immerhin! der Verlust läßt sich ertragen!

Prokumbo.

Durchlaucht! ich glaube, er hat ihn gefunden und sich aus dem Staube gemacht. (Vertraulich.) Er will nicht gern ins Gebirg — er lamentirte, wie ein Besessener —

Fürst Klarow (salbungsvoll).

Gebt Gott, was Gottes ist. — Du bleibst bei Deiner Instruction und gestattest niemand die Meldung — wer es auch sei! (Er geht wieder feierlich nach dem Kabinette, unter der Thür.) So lieb Dir meine Gnade ist — dummer Teufel! so fein sonst! wenn's auf schlauen Gehorsam ankommt.

Dreizehnter Auftritt.

Prokumbo. Oberrath Ruminari.

Prokumbo (noch allein).

So ein großer Herr hat es gar bequem. Bei meiner Gnade! — oder bei Hängen und Köpfen! oder wie's noch lauten mag! Bald gesagt, doch wir arme Teufel, die das Ausführen haben . . (Zusammenfahrend.) Still! nicht räsonnirt, Prokumbo! die Vorsehung hat uns ein-

mal zum Gehorsam berufen, wie sie zum Befehlen. Wenigstens stehen sie oben und haben den Seckel, und wir stehen unten und müssen ihn füllen. Das heißen sie, glaub' ich, Legitimität! (Die Achseln zuckend.) Wir könnten auch oben stehen — (Abwehrend.) Weg! weg! gefährliche Gedanken!

Oberrath Ruminari

(sehr behutsam unter der Thür).

Bst! Herr Prokumbo! (Für sich.) Ich will dem Herrn das Fingerweh einbringen. 's sollen seine theuersten Stiefeln gewesen sein.

Prokumbo.

Das ist ein Mann von Erziehung und hohem Einflusse! — (Ihm entgegen schleichend.) Herr Oberrath! (Bedeutend). Bst! da drinnen — (Den Finger auf dem Munde.)

Oberrath Ruminari.

Ein Wörtchen! (Ihn vertraulich nach der Seite ziehend.)

Prokumbo.

Nur leise! leise! Sie beten drinnen — Die Andacht der Großen thut sachte, um laut zu wirken.

Oberrath Ruminari.

Rath Attalinski ist verschwunden! Was sagen Sie dazu — ?

Prokumbo.

Hier wenigstens erschien er auf einen Moment — dann war er weg!

Oberrath Ruminari.

Dürfen Sie mich melden? (Für sich.) Hoffentlich nicht! Gott gebe —

Prokumbo.

Um keinen Preis! (Leise.) Muthen Sie mir unser Unglück nicht zu —

Oberrath Ruminari.

So geben Sie mir eins von den Blättern dort auf dem fürstlichen Schreibtische . . . (Für sich.) Die Gelegenheit ist heute prächtig frisirt — Angepackt!

Prokumbo (nach dem Tische schleichend).

Welches? da ist ein solcher Jahrmarkt von Papieren —

Oberrath Ruminari.

Sie sehen das Schreibzeug in Form einer Dreifaltigkeitssäule?

Prokumbo.

Wohl! (Immer die Hand zum Greifen in der Luft, und sie nach Ruminari's Leitung bewegend.)

Oberrath Ruminari.

Nicht weit davon steht das Brustbildchen unsers erhabenen Königs in Alabaster . . .

Prokumbo.

Ja, ja — Das ist ein Kopf! als ob er Augen hätte!

Oberrath Ruminari.

Dann der Todtenkopf . . .

Prokumbo.

Hu, mir graust — —

Oberrath Ruminari.

Dann . . . .

Prokumbo.

Ein Fächer!

Oberrath Ruminari.

Scherzen Sie nicht zur Unzeit, lieber Herr Prokumbo — — Es ist Ernst jetzt —

Prokumbo.

Gott bewahre mich vor Scherz, wo die hohe Gnade auf dem Spiele steht. Aber hier liegt ein leibhafter Fächer unter einer Rechnung —

Oberrath Ruminari.

Wenn nur meine Schuhe nicht so respektswidrig knarrten, ich schliche mich hin — — (Er macht einen langen Hals.)

Prokumbo.

Vielleicht gehört er der Frau Gräfin Velleda — Man kann nicht wissen —

Oberrath Ruminari.

Ohne Zweifel. Doch lassen wir ihn liegen. In jener Gegend, zwischen dem Todtenkopfe und denn mei=

nethalben dem Fächer muß ein rothsaffianes Portefeuille liegen.. Sehen Sie doch um Gotteswillen recht nach —

Prokumbo.

Da ist's! „Gott sei gelobt," steht mit goldnen Buchstaben drauf — Ist's das?

Oberrath Ruminari.

Das geben Sie mir gefälligst! (Für sich.) Jetzt gilt's!

Prokumbo (bedenklich).

Darf ich aber auch? — Hören Sie, Herr Oberrath — das geht um den Kragen —

Oberrath Ruminari (fest).

Auf meine Verantwortung — sobald Sie mich nicht melden dürfen . . . Durchlaucht haben mich auf diesen vorgesehenen Fall autorisirt — Ich nehme alles auf mich, oder, wenn Sie nicht thun, wie ich sage, so werf' ich Ihnen die Verantwortung an den Hals.

Prokumbo.

Sie wollen den Kragen für mich einsetzen, Herr Oberrath? Wollen Sie? Wollen Sie?

Oberrath Ruminari.

Die ehrwürdige Gräfin Velleda bürge für mich! Ist das genug?

Prokumbo.

O! diese zweite, geistliche Mutter unsers Herrn! (Er giebt dem Oberrath Ruminari die Brieftasche.)

Oberrath Ruminari

(ein zusammengelegtes Blatt herausnehmend).

So! jetzt legen Sie's nur wieder an seine Stelle. (Für sich.) Ich hab's, rief Archimedes. (Scheinheilig.) Eine Notiz — wegen des verunglückten Bergwerks — Bursoni —

Prokumbo (thut es stillschweigend).

Oberrath Ruminari.

Sehen Sie — ich bedarf eines Blankets, vom Herrn unterschrieben, um des Raths Attalinski habhaft zu werden, der mit dem bankeroten Bursoni steckt — das nehm' ich mir, da ich den Herrn nicht selbst sehen darf, und Gefahr auf dem Verzuge haftet . . . Ich bin in solchen Fällen hierauf angewiesen, ausdrücklich angewiesen.

Prokumbo.

O Sie sind ein kluger Herr — — Ihnen folge ich blindlings. (Er hält ihm die offene Hand vor.)

Oberrath Ruminari

(läßt ein Dutzend Dukaten hineinfallen).

Jetzt leben Sie wohl — mein Weg ist der weiteste —

(Die Klingel im Kabinette geht.)

Prokumbo (betroffen).

Nun müssen Sie noch einen Augenblick bleiben. (Er geht nach der Kabinetsthür.) Ich kann Ihnen doch vielleicht noch Gehör verschaffen — (Für sich.) 's ist doch sicherer —

Oberrath Ruminari (ängstlich).

Ich sollte schon fort sein! — Kolibri, der mich für die gute Sache gewann, wird mich doch nicht im Stiche lassen — (Er erblickt die schon eine Zeit lang für die Zuschauer an ihrer Tapetenthür sichtbare Kolibri, die ihm winkt.) Geschwind! der Himmel öffnet mir die Pforte des Heils. Ich komme, mein Engelchen! (Er schlüpft durch die Tapetenthür, die sich hinter Kolibri schließt.)

Vierzehnter Auftritt.

Prokumbo (eilig voraus). Fürst Klarow.

Prokumbo.

Herr Oberrath! Se. Durchlaucht kommen.

Fürst Klarow.

Nun? wieder ein Geist? (Prokumbo mit strengen Blicken musternd.)

Prokumbo.

Ich traue meinen Augen nicht! (Er sucht im Zimmer.) Die Menschen können doch nicht in Mäuselöcher kriechen —

Fürst Klarow (schnell nach dem Tische).

Wo ist's? (Die kleine Brieftasche öffnend und durchsuchend.) Großer Gott! (Sich fassend, für sich.) Er hat den Chiffre! welcher Satan! Ich — kann verloren sein —

Prokumbo (für sich).

Diesmal ging's ihm recht von Herzen! So andächtig hört' ich ihn noch nicht rufen —

Fürst Klarow (sich rasch verbessernd).

Wie dank' ich dir, daß du, o Herr! dem guten biedern Diener, meinem Ruminari, diesen trefflichen Gedanken einflößtest! (Für sich.) Ich bin verloren, wenn er dies Papier mißbraucht: wie konnt' ich es hier vergessen — — —! Wie konnt' er wissen — doch, jetzt gilt's handeln, nicht überlegen —

Prokumbo (verwundert).

Daraus werde ein anderer klug! (Er steht ängstlich von weitem.)

Fürst Klarow (laut, sich besinnend).

Er wird — ja, ja — ich hatte ihm den Auftrag gegeben, sich nach. . . (Ruhig.) Ich weiß schon, wo er ist. Schicke nur. . (Sich die Stirn leicht streichend, für sich.) Wenn nur der Einsiedler vom Felsen — Jetzt muß es vorangehen — Schlag auf Schlag!

Prokumbo (für sich).

Das ist wahr, ein großer Kopf ist er, und ein gottesfürchtiger Herr daneben!

Fürst Klarow (nach einer kleinen Pause).

Geh' etwa selbst nach seiner nahen Wohnung — — es ist ja nur zwei Schritte —

Prokumbo (will fort).

Fürst Klarow.

Gelassen! gelassen! — — Sag' ihm, er möge das bewußte Geschäft noch beruhen lassen — — es habe keine so große Eile —

Prokumbo (eilt hinweg).

Fürst Klarow.

Wirst Du nicht warten? Führ' ihn gleich zu mir her — — Ich erwarte ihn, sag' ihm — — Jetzt geh'!

Prokumbo.

Ich fliege (ab).

Fürst Klarow.

Das ist nicht nöthig. — — (Auf- und niedergehend.) Wie ist mir? — (Nach dem Kabinette.) Hierher darf keine Ahnung, eh' ich selbst spreche — Ha! wie ist mein Inneres zerrissen! — — Ich muß wissen, ob er zu Hause ist. — — Wie, mein tiefstes, verschlossenstes Geheimniß in andern Händen! in solchen Händen! wie mein Herz schlägt! — Ein so schönes Spiel kann nicht — — nein! ein so gut gespieltes darf nicht fallen — Gut, daß wir den Durchlauchtigsten haben — Im schlimmsten Falle müßte er mit verloren sein. . . Und dazu ist der Fang zu kostbar — — Bürgschaft also von zwei Seiten — — doch nur im äußersten Falle — Ich will, so lang' ich kann, im Vortheile bleiben. Kommt die Gefahr, und ich bezwinge sie allein, so steh' ich oben, hoch oben, und kann Gesetze geben, wo ich sie vielleicht —

wo ich sie gewiß sonst empfangen müßte. — Verlier' ich gegen den Feind, der sich mir gegenüberstellt, nun so mögen, so sollen sie alle mit verloren sein. (Er lauscht.) Mir ist, als höre ich fernes Getöse.. Nein! (An dem Kabinette lauschend.) Hier ist's ruhig. — — — (An der Tapetenthür.) Kolibri klimpert auf der Zither — (weiter gehend) Wenn Kolibri —! Großer Himmel! wenn sie mich verriethe — Türkenblut in ihren Adern — Menschenblut! — — (Heftig nach der Tapetenthür zurück.)

Funfzehnter Auftritt.

Fürst Klarow. Gräfin Velleda.

Gräfin Velleda

(zu der leise geöffneten Kabinetsthür herausblickend, leise).

Wo bleiben Sie?

Fürst Klarow (wechselt schnell die lauschende Stellung).

Meine Gnädige? Ich bin gleich zu Befehl —

Gräfin Velleda.

Wo bleiben Sie (stolz) in diesem Augenblicke? Vergessen Sie, wen Sie verlassen?

Fürst Klarow.

Ein plötzlicher häuslicher Vorfall — unbedeutend — doch harr' ich Prokumbo's —

Gräfin Velleda.

Gewiß sonst nichts? (Lauter, eine Mannsstimme verrathend.) Keine Täuschung?



Fürst Klarow.

Mein Wort! (Angelegentlichst.) Sie verrathen sich — uns — alles —

Gräfin Velleda (leise und stolz).

Ich bedarf keiner Erinnerung, aber Ihnen scheint sie nöthig. —

Fürst Klarow.

Ein Augenblick genügt mir, alles gut zu machen — aber im Augenblicke können Sie alles vernichten —

Gräfin Velleda.

Sie stehen auf Kohlen — (Argwöhnisch.) Wie soll ich mir's erklären?

Fürst Klarow.

Lassen Sie mich, gnä — — (sich fassend) meine Gnädigste! Sie beschwören, sich zurückzuziehen — Ihre Stimme —

Gräfin Velleda (unruhig).

Gewiß fiel etwas Wichtiges ein — und Sie verhehlen mir —

Fürst Klarow.

Um Gottes Willen! mäßigen Sie Ihren Ton — — alles lauscht hier —

Gräfin Velleda (sich zurückziehend).

Sie haben recht — — aber Sie bürgen mir — (Unter der Thür.) Sie haften, Fürst!

Fürst Klarow.

Die Wände haben Ohren!

Gräfin Velleda (die Thür schließend).

Wo der Einsiedler vom Felsen nur bleibt —

Fürst Klarow.

Endlich! fort! — Schlüpfriger Weg zu Heil und Unheil! schmaler Pfad zwischen Abgründen — — (muthig) Aber nur solche Heerstraßen führen zum stolzen Gipfel! — Es kommt jemand! (Er kniet auf einem Stuhle nieder.) Wer es auch sei! er finde mich betend.

Sechszehnter Auftritt.

Fürst Klarow. Prokumbo.

Prokumbo (keuchend).

Der Oberrath ist nicht — —

Fürst Klarow (die höchste Spannung verbergend).

Komme doch nur erst zu Odem!

Prokumbo.

Nicht zu Hause!

Fürst Klarow (sich an der Stuhllehne haltend).

Hm!

Prokumbo.

Um Gottes Willen, Durchlaucht! Sie werden ganz blaß! (Er eilt zu ihm.)

Fürst Klarow.

Sei still!

Prokumbo (ein Glas Wasser vom Nebentische nehmend).

Haben Sie die Gnade!

Fürst Klarow.

Seine Leute wissen doch (er trinkt), wo — — —

Prokumbo.

Nichts, als daß er hierher ins Schloß ging. .

Fürst Klarow (für sich).

Verräther! ein Verräther!

Prokumbo.

Ich war auch bei Rath Attalinski — —

Fürst Klarow (für sich).

Das machtest Du gut.

Prokumbo.

Ich fand die Frau in Thränen einpackend — — —

Fürst Klarow.

Und er?

Prokumbo.

Auch er nicht da!' auch sie weiß nichts von ihm —

Fürst Klarow (für sich).

Der gehörte doch nicht zu den Eingeweihten.

Prokumbo.

Sie fleht Euer Durchlaucht durch mich an, den Mann hier zu lassen.

Fürst Klarow (für sich).

Ruminari hat mir den Chiffer entwendet! man kann mich durchschauen — Ich muß zu Kolibri, eh' ich zu Velleda gehe — (Es pocht leise an der Hauptthür.) Sieh doch! wer sich so weit hierher wagt, ohne aufgehalten zu sein — Das Pochen deutet auf einen Fremden —

Prokumbo (an der Thür, zurückfahrend).

Was ist das?

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Waldbruder.

Fürst Klarow (aufgerichtet).

Ha!

Der Waldbruder.

Se. Durchlaucht? (Er zeigt nach dem Fürsten.)

Prokumbo.

Ja, geistlicher Herr!

Fürst Klarow (für sich).

An Geist scheint's ihm nicht zu fehlen.

Der Waldbruder (das linke Knie beugend).

Euer Durchlaucht begrüßt ehrerbietig der Einsiedler vom Felsen. . (bedeutend)

Fürst Klarow
(ihm stillschweigend freundlich einen Schritt entgegen, für sich).

Gott Dank!

Prokumbo (für sich).

Wie! der heiligmäßige Mann!

Fürst Klarow (fragend den Waldbruder anblickend).

Prokumbo (höchst begierig lauschend).

Der Waldbruder (halblaut).

In einer halben Stunde wird er hier eintreffen — (ganz leise) binnen fünf Minuten durch den kleinen Garten — —

Fürst Klarow (seine Freude verbergend).

Wie wird das die ehrwürdige Gräfin und mich beglücken!

Prokumbo (erstaunt).

Hierher! der Gottesmann, der fast nie geht!

Der Waldbruder.

Seinen langsamen Schritt zu entschuldigen (bedeutend) sendet er mich voraus — — (ganz leise) Schaffen Sie alles Fremdartige weg! ohne Ausnahme!

Prokumbo (für sich).

Mein Gnädigster muß wahrlich fromm sein, daß er die Visite bekommt!

Fürst Klarow (leicht hin).

Ich dank' Ihnen, Hochwürdiger — eilen Sie ihm entgegen — —

Der Waldbruder.

Er erwartet von mir die Nachricht, ob der steile Weg auf das Schloß auch ganz sicher. . .

Fürst Klarow.

Sie sahen diesen Weg selbst im Heraufgehen — — Sie dürfen ihn deßfalls beruhigen.

Der Waldbruder.

Mit Gott!

Fürst Klarow.

Auf baldiges Wiedersehen! (Er winkt ihm freundlich die Beurlaubung zu.)

Der Waldbruder (das linke Knie nochmals beugend).

Ich kehre nach der Klause zurück — —

Fürst Klarow.

Wenn Sie ihn hierher geleitet — —

Der Waldbruder (bedeutend).

Bis zur Schloßpforte — —

Fürst Klarow.

Erwarte den Heiligen dort, Prokumbo. Begleite diesen ehrwürdigen Gast. (Prokumbo geht mit dem Waldbruder ab.) Ich eile, der Gräfin so gute Nachrichten zu bringen. Jetzt ist für uns bei der Nähe der Grenze gewonnen — bis Ruminari nach der Regierungsstadt kam (ging er anders dahin), sind wir hier im Reinen. . . . (Er geht in das Kabinet.)

Achtzehnter Auftritt.

Der Einsiedler vom Felsen

(verhüllt in die Kapuze, nach einer kleinen Pause, während der die Bühne unbesetzt blieb, aus der Tapetenthür kommend. Er sieht sich aufmerksam um und pocht dann leise an die Kabinetsthür).

Neunzehnter Auftritt.

Der Einsiedler vom Felsen. Fürst Klarow.

Fürst Klarow (eilig auftretend).

Er ist's! Willkommen, würdiger Streiter für die güte Sache! Sind Ihre Getreuen bereit? — Altar und Vaterland rufen, und altes heiliges Recht.

Der Einsiedler

(die Arme über einander schlagend, sieht ihn fest an, — mit dumpfer Stimme).

Heiliges Recht!

Fürst Klarow (in das Kabinet rufend).

Erhabner Freund! man wartet Ihrer!

Der Einsiedler

(eine Bewegung der Ueberraschung verbergend).

Also doch hier!

Fürst Klarow (wie vorhin).

Eilen Euer Hoheit! die Augenblicke sind gezählt.

Der Einsiedler (für sich, sehr nachdrücklich).

Das sind sie — — der Himmel weiß es —

Fürst Klarow (ihn nach einem Sessel leitend).

Ruhen Sie, ehrwürdiger Greis — —

Der Einsiedler

(durch Geberdensprache, den Sitz verbittend).

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gräfin Velleda (aus dem Kabinette). Offiziere und Soldaten (aus der Tapetenthür, alsbald Aus- und Eingänge besetzend). Kolibri. Attalinski. Ruminari (durch die kaum geöffnete Tapetenthür sichtbar).

Gräfin Velleda

(welche beim Austritte den Schleier in freudiger Eile abgeworfen, die Soldaten erblickend).

Was ist das!

Fürst Klarow.

Verrath. . —! (Den Einsiedler erfassend, für sich.) Doch Kolibri! — O meine Schwachheit!

Der Einsiedler

(wirft die ihn verbergende Kutte und Kappe ab).

Entdeckter Verrath!

Fürst Klarow (niederfallend vor ihm).

Der König!

Gräfin Belleda.

Schmählich gefangen!

Der König.

Sie nennen das rechte Wort, Prinz! Im Felde mir gegenüber willkommen! Auf der Bahn der Ehre das Schwert mit mir kreuzend, geehrt! In den Schlupfwinkeln der Verschwörung getroffen — — (reicht ihm die Hand) bemitleidet. Gehen Sie den edlern Weg, mein Prinz! Dies Land, einst der Krone Ihres Hauses angehörig, bleibt gern mit mir! —

Der Prinz.

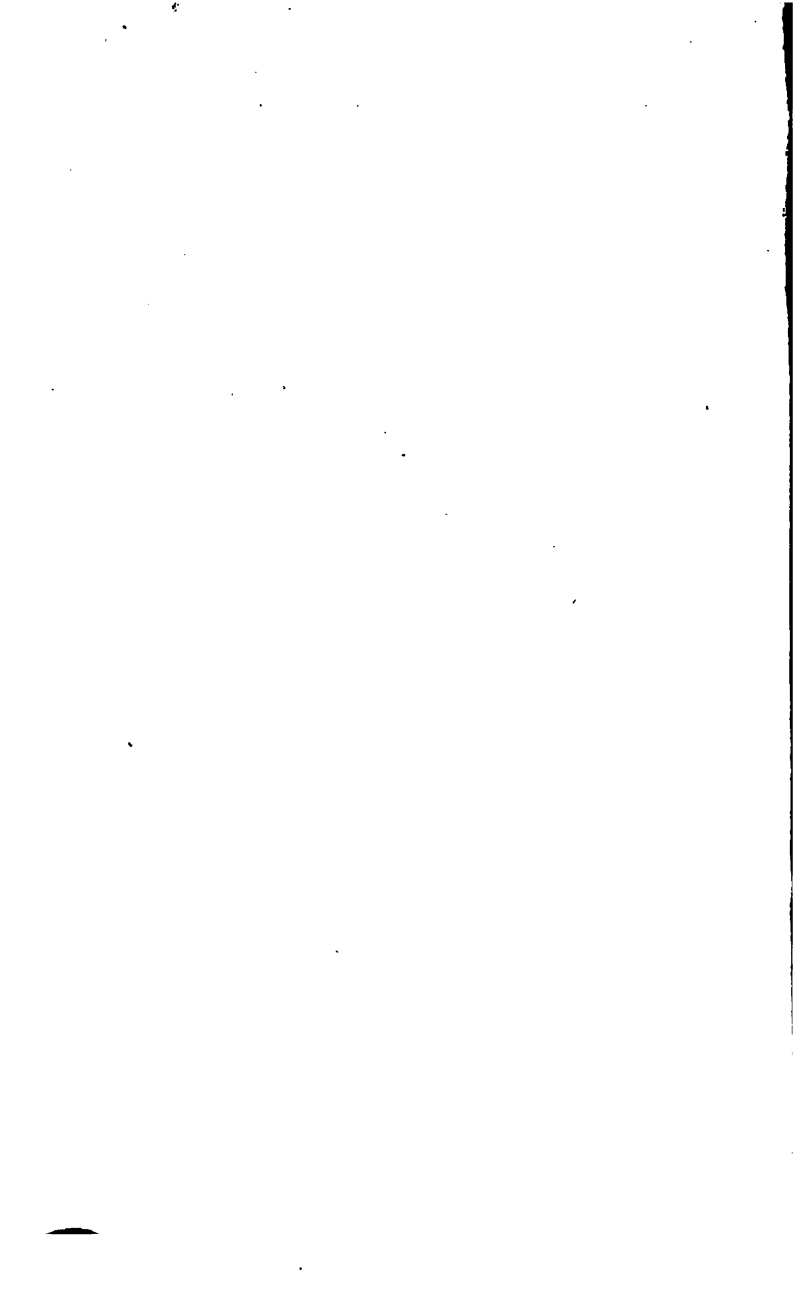
Zu welcher Rolle sank ich! (Zu Fürst Klarow.) Elender!

Fürst Klarow.

Gnade! Gnade! Ich will Buße thun!

Der König.

Gott verwirft Dich, gefürsteter Heuchler, wie ich Dich verachte. Niedre Mittel zwangst Du mir, Niedriger! ab — in der Höhe warst Du nicht zu finden, und die Ruhe des Landes war mir Pflicht. Verbirg Dich! — meine Rache an Dir sei Dein künftiges Dunkel!



XVII.

Des Ahnherrn Bogen,

oder

Das Werk lobt den Meister.

Personen:

Bathilde.

Graf Hildegrim vom Berg.

Otto von Wildernach
Bodo
Ladulf von Orthal
Rumald von Parstein
} Ritter.

Ein kaiserlicher Herold.

Frau Ida.

Der Burgvogt.

Ein alter Kriegsmann.

Ritter.

Knappen.

Wache.

(Die Scene ist in dem Rittersaale der Burg Klippenstein. Die Wände tragen Ahnenbilder. In der Mitte des Saales ein Pfeiler, an welchem ein alter Bogen hängt. Wachen um und hinter ihm. Im Hintergrunde eine große Flügelpforte. Zur rechten Seite eine kleinere. Auf beiden Seiten des Saales Bogenfenster.)

Erster Auftritt.

Der Burgvogt. Frau Ida.

Frau Ida.

Ei! wie so fleißig fegen sie die Treppen,
Der Rittersaal wird uns zum Putzschrank noch?
Die Herrin wird sich freu'n, wenn sie das sieht.
Ein wackrer Mann ist unser lieber Burgvogt;
Sein treues Herz hängt an des Fräuleins Wohl.

Der Burgvogt (in der Fenstervertiefung).

Spräch' sie ein einzig solches Wörtchen nur,
Wenn bittend hängt mein Aug' an ihrem Auge!

Frau Ida.

Da ist ja unser Heiligthum!

(Vor dem Pfeiler, wo der Bogen hängt.)

Gegrüßt,
Du hehre Gabe alter Zeit und Ahnen!

Hier bring' ich dir das klein're Opfer dar,
Das Vorwort nur der heiß entbrannten Rede,
Die aus der Herrin unschuldsvoller Brust
Und hochbewegter zu dir aufwärts steigt,
Verehrtes Unterpfand des güt'gen Himmels —

(Sie umstreut den Pfeiler mit Blumen.)

O stehe fest, du hochbetrauter Pfeiler,
An dessen Quadern hängt das Heil des Hauses!
O schirme sie, die goldgelockte Herrin,
Du treuer Bogen, schon des Ahnherrn Schatz!
Auf diesen Armen trug ich einst das Kind,
Dem kleinen Heiland gleich an Reiz und Unschuld;
Jetzt wach' ich emsig um die blüh'nde Jungfrau —
So schön und lieblich, wie die Mutter Gottes,
Als ihr des Engels Gruß die Botschaft brachte!

(Niederknieend.)

Laß', hoher Gott, dreifalt'ger Wunderthäter!
Zu deinem Thron, um den die Engel singen,
Erheben sich der schlichten Bitte Wort!
Den Segen spendest du den menschlichen Entwürfen,
Du bist die Eiche, die den Epheu trägt!
Verleihe deinen Schutz dem ritterlichen Mädchen,
Mach' ihren Arm so stark, als ist ihr Muth,
Und leite die des Vaters früh Beraubte,
Die Erbin ach! des mütterlichen Lebens,
O leite sie auf ihres Schicksals Pfaden!

(Aufstehend.)

Es ist, als dufteten die Blumen süßer
Und flüsterten Erhörung leise mir!
Gesegnet sei die Stunde des Gebets!

Der Burgvogt (näher kommend).

Die treue Seele!

Frau Ida (sich vor dem Bogen neigend).

O gehab' dich wohl,
Der Herrin Heiligthum — — gehab' dich wohl,
Und sei der Jungfrau treu —

Der Burgvogt (der Umkehrenden begegnend).

Gönnt auch ein Grüßchen
Zum guten Morgen mir! Seid nicht so karg —
Theilt mir ein Grüßchen mit —

Frau Ida (heiter).

O zehn für eins!

Der Burgvogt (traurig).

Das ist zu viel des Guten, gut zu sein!
Wär't Ihr mir selber gut, Ihr wäret karger.

Frau Ida (ihm die Hand reichend).

Im gleichen Augenblick' zu viel! — zu wenig!
Und immer mit dem alten Lied' bereit —
Laßt uns vernünftig sein, wie's Alten ziemt.

Der Burgvogt (die Hand auf dem Herzen).

Hier merk' ich nichts von meinen funfzig Jahren —

Was sollten Euch die acht und dreißig thun?
Gerechtigkeit ziemt wackern Frauen wahrlich —

Frau Ida.

Mein Herz gehört der lieben Herrin nur,
Der meines Lebens Hälfte schon verfloß. . . .
Ich bin Euch gut, Herr Burgvogt, glaubt es mir,
Doch — —

Der Burgvogt (etwas mürrisch).

Soll ich Euch mit meiner Lieb' nicht quälen — —

Frau Ida (ihm wieder die Hand reichend).

Das war es nicht, was meine Seele sprach!
Laßt fröhlich uns zusammen leben, traulich,
Dem Wohl geweiht der herrlichen Bathilde — — —
Der treuen Stützen Paar hab' sie an uns
Auf ihrem Weg' voll hoher Fährlichkeit. .
Ist der zurückgelegt, giebt's einmal Muße,
An uns zu denken, ...

Der Burgvogt.

Dann! o dann?

Frau Ida (lächelnd).

Es ist
Noch lange bis dahin — —

Der Burgvogt.

Wie Ihr so rasch
Mit einer Hand der andern Gabe — — raubt!

Frau Ida.

Die Stunde ruft, wohin mein Herz mich fordert;
So leicht vergeß' ich mich bei Euch — —

(sehr freundlich)

Lebt wohl! (ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Burgvogt (nach seiner ersten Rede). Bodo.

Der Burgvogt (ihr nachsehend).

Ich bin gewiß ein guter gläub'ger Christ,
Von altem Stamm' der reinen treuen Lehre;
Ein Bischof war in eigener Person
Mein Pathe einst, und in dem frommen Kloster
Zum heil'gen Paphenuz' bin ich erzogen — —!
Doch kann ich nicht umhin — — die Frau'n sind alle Hexen!
Hat die Natur als gute Mutter reichlich
Das Töchterlein geschmückt, so ließ sie ihr
Statt eines Zauberstabs ein volles Dutzend;
Fiel kärglicher der Schönheit Mitgift aus,
So hing sie ihr der Anmuth Gürtel um;
Und hätte sie auch diesen ihr versagt,
Dann gab sie englischen Verstand, wo nicht
Den Teufelsgeist — kurz leer aus ging noch keine,
Und wir! — wir haben unsre Noth mit allen!

Bodo (kommt).

Ein Wort, mein lieber Burgvogt. . .

Der Burgvogt.

Ha! Herr Ritter!

So viel Ihr wollt — —

Bodo.

Zeigt mir den Bogen doch!

Der Burgvogt.

Warum kamt Ihr nicht gestern schon
Zum ritterlichen Pilgerziel?

Bodo.

Ganz offen
Bekenn' ich Euch, daß mächtiger der Pfeil
Mich anzog in Bathildens Strahlenaugen.

Der Burgvogt (lächelnd).

Ich glaub' es gern dem Wiederglanz der Euern!
Ja! ja! es ist wohl reines Himmelslicht.

Bodo.

So viel erzählte mir von ihren Reizen
Das plaudernde Gerücht von Gau zu Gau;
So viel versprach dem aufgeregten Herzen
Das Echo des Gerüchts im eignen Innern — —
Doch übertroffen war der kühnste Schwung
Des Dichters, den der Jüngling mit sich führt,
Als ich vor ihr nun stand — nicht stand! nein! kniete:

Denn unwillkürlich beugten sich die Knie,
Der süßen Andacht Schauer rann durch's Herz,
Und meine Lippen blieben zitternd stumm,
Indeß die Seele laut und innig sprach.
Mir ist sehr sonderbar zu Muth — — — und doch
Regt es wie neues Leben sich — — —

Der Burgvogt.

Gefahr
Hat's eben nicht mit Eurer Krankheit — — Wohl
Bekannt ist uns das süße Giftchen —

Bodo.

Liebe,
Die Liebe ist's! Ich fühl' es wohl — Gehört
Hab' ich von ihr, doch jetzt empfind' ich sie.
Drum zeigt den Bogen mir des alten Herrn,
Daß ich, bis meine Sonne wieder scheint,
Den Weg zu ihr mit Sehnsucht messen kann,
Denn wandeln will ich ihn, auch im Geleit des Todes!

Der Burgvogt.

Folgt mir! An diesem Pfeiler seht Ihr ihn:

(Er führt ihn vor den Bogen.)

Bodo.

Ganz einfach, wie des Hauses erster Vater
Und seine Zeit — von außen nichts Besonders.

(In sein Anschau'n verloren.)

Der Burgvogt.

Und doch ist er von hohem Werth, der schlichte!
Und kein Kleinod vermag ihn auszulösen!

Bodo.

Ich weiß: von Karl dem Großen selbst erhielt
Bathildens Ahnherr ihn zum Ehrenlohn —
Er hatte in der heißen Schlacht Gedräng'
Mit seines Leibes Schild den Herrn und Kaiser,
Der auch ein Feldherr war und Herr des Feldes —,
Vor'm kecken Schwarm der Feinde treu gedeckt —

Der Burgvogt.

Ihr seid ja wie ein Sohn vom Haus belehrt.

Bodo (innig).

O daß ich's werden könnte! Gäb' mir Gott
Ein Jahr nur an Bathildens Seite — — — und,
Was sonst das Leben giebt, ich miß' es willig!

Der Burgvogt.

Wie rasch die zwanzig Jahre aus Euch sprechen!
Vermeßt Euch nicht zu hoch im kühnen Feuer,
Das noch in seinen ersten Flammen prasselt.
Der Jüngling setzt das Leben auf die Würfel,
Die Fülle wallt um ihn, er wirft sie von sich —
Doch kommt Freund Hain nach den verflog'nen Träumen,
Die er dem Frevelhard . . . gewinnen ließ,
Den Preis zu holen in der theuern Münze, — —
Wie bitter weint dann lahme Reue oft!

Bodo (für sich).

Den grauen Haaren muß man wohl verzeih'n.

(Laut.)

Berühren darf ich ihn?

Der Burgvogt.

Bei Leibe, nicht!

Bodo.

Mit Ritterhand?

Der Burgvogt.

Auch nicht mit ihr!

Bodo.

Wie eigen!

Der Burgvogt.

Daß doch der Ritter nichts verboten wähnt —
Der starken Hand, so wie die Frau der schönen!
Den heil'gen Bogen darf ein einzig Mal
Im Jahre nur des Menschen Hand berühren.
Das ist beim großen Freudenmahl, das stets
Am ersten Mai der Graf giebt den Vasallen.
Da spannt er selber ihn zum Angedenken
Der hohen Ritterthat des grauen Ahnherrn.

Bodo.

Da spannt er ihn! — —

(Ihm in die Augen sehend.)

So habt Ihr denn vergessen,
Daß auch der letzte Graf beim Ahnherrn ruht?

Der Burgvogt.

Vergessen? Nein! O könnt ich sein vergessen,
Des schweren, dumpfen Augenblicks, der uns
Den wilden Grafen Gerhard nahm —! — Ein Haus,
Wie dies, an edeln Männern reich, an tapfern Rittern,
An frommen Priestern selbst der heil'gen Kirche,
So hoch erlaucht im Rath des Reich's und Kaisers,
Geliebt im Land' und außerm Land' geehrt,
Ach, daß es enden mußte so gemein!

(Sich umschauend, leise.)

Ihr wißt — der Sturz vom Rand des jähen Felsen
Auf wilder Jagd war Grafen Gerhard's Tod.

Bodo.

Ich weiß es wohl — am kaiserlichen Hofe,
Wo ich als Edelknabe aufgewachsen,
Sprach man zu jener Zeit gar viel davon.

Der Burgvogt.

Als Edelknabe wart Ihr um den Kaiser?
Um unsern großen ritterlichen Rudolf!

Bodo.

Ich war's! und gnädig war er mir, der Held,
Und — gut —

Der Burgvogt.

Nun so erlaub' ich Euch, ein wenig
Dem Flüstern Eures Selbstgefühls zu lauschen —

Bodo.

Ich sonnte meiner Kraft Erblüh'n im Strahl
Des seltnen Mannes, meines andern Vaters!

Der Burgvogt.

Ein großer Mann, der Alles durch sich selbst,
Der, ohne Alles, wär' nicht minder groß.

Bodo.

Daß jeder so der Sohn des eignen Strebens,
Der Thaten-Ernter sei, das ist sein Wille.
Wie König Artus pflanzt er seine Tafelrunde.
Er zog mich auf; von altem Hause bin ich,
Ein edel Blut wallt in den Adern mir.
Doch sprach er nie den Namen aus. . Er schlug,
Als er bewährt mich prüfend auserfunden,
Mich feierlich zum Ritter vor dem Hof,
Gab mir ein weißes Schild mit grünem Stern,
(Der Hoffnung Freudenkeim in reiner Seele)
Und sandte mich, mehr zu erwürd'gen, aus.
„Kehr' einst zurück", sprach er, „wenn Lorbeer dich umlauben,
Und zu dem Ruhm geb' ich den Namen dir"!

Der Burgvogt.

Welch' herrlich kaiserlich Gemüth! Und blieb
Er Graf von Habsburg nur, er war ein Kaiser!
Wie glücklich Ihr, Euch seinen Schutz erwerbend!

Bodo.

So zieh' ich durch die Welt, den Preis zu suchen,

Den mir der Vater reichen will; denn so
Denkt, Burgvogt! durft' ich ihn von Herzen nennen.

Der Burgvogt.

Und kommt von That zu That bis hierher endlich?

Bodo.

Ihr habt's gesagt. Bis hierher! endlich!

(Nach einer kleinen Pause.)

O daß
Sich meine Bahn in dieser Burg beschlösse!

Der Burgvogt.

Seid Ihr schon groß genug?

Bodo.

O groß genug, wenn glücklich!

Der Burgvogt.

Was spräch' dazu der hohe Rudolf wohl?

Bodo.

Ich würd' ihm zeigen grünen Hoffnungsstern
Im weißen Unschuldsfelde hehr erglänzend.

Der Burgvogt.

Ihr solltet wohl den Stern in Gold verwandelt,
In Gloriengold auf blauem Aetherfeld,
Vor seinen Thron zurück ihm bringen! Mir bedünkt es,
Das war des hohen Kaisers Sinn.

Bodo.

Auch er,
Er hat ein Herz, das glüht in Ritterbrust!

Der Burgvogt.

Zählt darauf nicht, wenn Kaiser was befehlen.

Bodo (entzückt).

Ich sehe nur die milden blauen Sterne
Im blond umwallten Angesicht Bathildens;
In dieser Zauberlichter Innerstes
Verlor die Seele sich aus meinem Busen.
Und wie es mit des Ahnherrn Bogen werden,
Und wer ihn spannen mag, und welcher Pfeil
Von der bezwung'nen Sehne sich erschwingt — —
Es kann das alles nicht mein Schicksal lenken — —

(Die Hand auf dem Herzen.)

Hier sitzt er tief, der weiße Pfeil der Jungfrau,
Mein Leben nimmt nur er, er giebt es nur;
Ich siege, von dem Pfeil begeistert, herrlich,
Ich siege nicht, mein Grab gräbt dann der Pfeil!

(Er fällt dem Burgvogt um den Hals.)

Der Burgvogt (lächelnd).

Der Burgkaplan von Seldenburg da drüben

(Mit dem Finger zum Fenster hinaus deutend.)

Wie hatt' er doch so Recht, der alte Herr,
Als er mir schrieb: „Ich send' euch Amadis
Von Teutschland" — —

(Ihm die Hand reichend.)

Edler Amadis! Ihr seid
Vom Freunde mir und von Euch selbst empfohlen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Graf Hildegrim vom Berg.

Graf Hildegrim.

Ha! endlich, Burgvogt! find' ich Euch!

Der Burgvogt.

Verzeiht,

Mein edler Graf — — Es giebt jetzt viel zu thun.

Graf Hildegrim.

Ich merk' es wohl! Vergeblich sucht' ich durch
Die Wüsten dieser Burg auf allen Stellen,
Wo ich berechtigt war, ihn aufzufinden,
Der für das ganze Wesen schützend bürgt!

Bodo (für sich).

Den Isegrimm kenn' ich vom Hof des Kaisers,
Viel Prahlens trieb er da mit lauter — Stimme!

Der Burgvogt.

Heut', edler Herr, bin ich hier angefesselt:
Ihr wißt es ja — Ihr könntet es wohl wissen —

Graf Hildegrim

(immer den Bogen von der Seite betrachtend).

Im Rittersaal?

Der Burgvogt.

Heut' ist der Wochentag,
Der Mittwoch, da nach Kaiser Rudolfs Willen
Des Hauses Kleinod, unser Ahnherrnbogen,

Vor allen Augen sichtbar ist — — Mein Amt
Hält mich an seiner Seite fest. .

Graf Hildegrim.

So! so!
Ihr fürchtet Euch vor Raub doch nicht? — Vielleicht?

Der Burgvogt.

Wir sind hier auf dem alten Klippenstein
Seit unserm Ahnherrn nie von — Furcht geplagt.

Vierter Auftritt.

Vorige. Ritter Otto von Wildernach.

Otto v. Wildernach.

Gott grüß' Euch allesammt — —

Graf Hildegrim.

Ich dank' Euch schön.

Bodo.

Willkommen hier!

Der Burgvogt.

Ich heiß' Euch sehr willkommen.

Otto v. Wildernach (zu Bodo).

Ei! das ist schön, daß wir uns hier so treffen!
(Sie schlagen die Hände zusammen.)
Habt Ihr von dem Turnier schon ausgeruht?
(Zu den Uebrigen.)
Ja! Ritter Bodo ließ uns keinen Dank!

Graf Hildegrim (stolz wegsehend, für sich).

Das Bürschchen sah ich hinterm Stuhl des Kaisers!
Wie macht sich der hierher? ein Hofschmarotzer?

Bodo (zu Ritter Otto).

Erwähnt des glücklichen Geschickes nicht!
Mehr that der Zufall für mich, als Verdienst.

Otto v. Wildernach.

Die Jungfrau steh' mir bei!

Bodo (für sich).

Nur meine nicht!

Otto v. Wildernach.

Ihr nennt nur Glück, was Muth war und Gewandtheit?
Laßt Euch umarmen, wack'rer junger Mann.
Bescheid'nen Heldenmuth verehr' ich doppelt.

Graf Hildegrim (für sich).

Nicht ehrlich will ich sein, ist's nicht das Bübchen,
Das still Gespräch zum Sohn des Kaisers machte!
Ich thu', als merk' ich nichts — ich seh' ihn nicht:
Zu wenig, mich um ihn zu kümmern, ist
Er doch zu viel, an ihm das Müthchen mir zu kühlen.

Otto v. Wildernach.

Burgvogt! bereitet Euch! gleich kommt der Schwarm!
Ein wildes Heer Vasallen, schön beritten,
Gewappnet wie zu Kaisers Hof, und toll,
Als gingen sie vom Schmaus zur Weihnachtsmetten.

Der Burgvogt.

Die Pforten sind heut aufgethan — so ist's
Der Wille kaiserlicher Majestät.

Otto v. Wildernach.

Schon gut — doch sie verlangen mehr als Einlaß —

Bodo.

Wie so?

Graf Hildegrim (zu Otto).

Seid Ihr Vasall von dieser Grafschaft?

Otto v. Wildernach.

Ei! Wißt Ihr denn nicht besser hier Bescheid?
Ich bin's, und rechne mir's zur Ehre wahrlich.

Graf Hildegrim.

So kommt ein Wort Euch zu in dieser Sache.
Es ist ein Hausgeschäft, den Fremden — fremd.

Der Burgvogt (Bodo'n winkend).

Doch Ihr, Herr Graf, seid Lehnsmann nur des Kaisers.

Graf Hildegrim (stolz).

Seit jener schweren Fehde, da mein Vater
Durch Hinterlist erlag dem Grafen Gerhard,
Bin ich für Sonnenberg auch hier Vasall!
Er löste damit sich aus Ritterhaft.

Otto v. Wildernach.

Dann ziemt es nicht, von Hinterlist zu sprechen,
Vertragne Sach' ist ausgemacht: nicht Haß,

Nicht Zorn berühren mehr das Heiligthum,
Wenn: Mann ein Mann und Wort ein Wort erscholl.

Graf Hildegrim.

Und daß Ihr's wißt, ich führe jene Schaar,
Die ritterlich der Grafenburg hier naht;
Ich führe sie auf klarer Bahn des Rechtes,
Und männlich Wort für die gemeine Sache.
Habt Ihr dagegen einzuwenden, Otto?
Ich dächte wohl, es wäre ehrenvoller,
Wenn Ihr, belehnt wie wir, auch mit uns hieltet.
Hier gilt es nicht, den Frauenknecht zu spielen,
Den süßen Fant, der um Almosen bettelt
Aus einem schönen Augenpaar, von Rosenlippen,
Die Ehre ruft Euch laut, mein Schwert gehört der Ehre,
Und wer nur tändeln will, geh' hurtig fürder.

Otto v. Wildernach.

Ereifert Euch nur nicht, ich lach' des Dräuens:
Was mir die Pflicht gebeut, bedarf der Rede
Und Eurer Weisheit nicht — Ich lernte auch,
Was Ritterpflicht befiehlt —

Graf Hildegrim.

Ihr werdet spitzig!

Otto v. Wildernach.

Die Spitze zeig' ich dem, der mir zu breit!
Mich hat die edle Herrin hier, Bathilde,
Zum ritterlichen Beistand sich erbeten:

So ziemt es mir, die Ruh der Burg zu schützen,
Und ihrem sanften Wort den starken Arm zu leih'n!

Graf Hildegrim.

Und der Genossenschaft entzieht Ihr Euch?

Otto v. Wildernach.

Mit Nichten.

Graf Hildegrim (rasch).

Zweien Herren dient man nicht gut.

Otto v. Wildernach (lebhaft).

Ich habe einen Herren nur auf Erden —
Die kaiserliche Majestät des Reichs.
Als freier Mann bin ich des Fräuleins Rath,
Als bied'rer Lehnsgenoß der Rath der Freunde;
Und wer was mehr verlangt, der soll mich haben!

Graf Hildegrim (sanfter).

Was will sie thun?

Otto v. Wildernach.

Erst hören, was Ihr wollt.

Graf Hildegrim.

Und dann?

Otto v. Wildernach.

Weiß ich's?

Bodo (für sich).

Ihr glücklicher Vertrauter!

Graf Hildegrim.

Ihr rathet ihr, und wißt nicht ihr Geheimniß!

Otto v. Wildernach.

Das zarte Frauenbild hat hohen Sinn,
Es möchte manchem schwindeln, ihr zu folgen — —

Bodo (für sich).

Mir schwindelt es! er liebt sie wohl im Stillen!

Graf Hildegrim (spöttisch).

Was dächte wohl Frau Jutta, Euer Weib,
Vernähme sie, was hier der Gatte spricht?

Otto v. Wildernach (ans Schwert schlagend).

Die Antwort hier — —

(sich fassend)

Ich höre Pferdgetümmel —

(zu dem Burgvogt)

Empfangt sie wohl — Ich gehe, sie zu melden.

Bodo (ihm nach).

Ihr seid vermählt?

Otto v. Wildernach.

Schon längst —

Bodo (zögernd).

Und glücklich?

Otto v. Wildernach.

Himmlisch!

Bodo (ihm die Hand drückend).

Gottlob!

Otto v. Wildernach (ihn ansehend).

Ihr ließt uns auch nicht *einen* Dank —

Doch gäbt Ihr jeden mir, so Ihr gewonnen,
Vertauscht' ich Euch —

(lächelnd)

dafür des Beistands Amt.

Bodo (verlegen).

Ihr scherzt — —

Otto v. Wildernach (warm).

Mit Euerm Herzen nicht.

Bodo.

O schont!

Otto v. Wildernach (herzlich).

Ist Euer Schild so rein, als Euer Aug',
Und Eures Heldenarmes werth das Herz,
So trag Euch frischer Muth zur Grafenkrone!

(Er will durch die Seitenthür abgehen.)

Fünfter Auftritt.

Graf Hildegrim vom Berg. Ritter Otto von Wildernach. Bodo. Der Burgvogt. Viele Ritter und Knappen (die eben eintreten und sich um den Pfeiler ordnen).

Ladulf v. Orthal (aus der Menge hervortretend).

Wir kommen, edler Graf vom Berg, an Euch
Uns anzuschließen — — Sprecht für die Genossen.

Rumald v. Parstein.

Es freut uns inniglich, den edlen Grafen,
Der mit den Fürsten auf dem Reichstag sitzt,
In uns'ren adeligen Reih'n zu sehn.

Viele Ritter.

Sprecht unsern Willen aus — —

Andre Ritter.

Ihr seid ermächtigt.

Graf Hildegrim.

Mein volles Herz dankt Euch, Ihr edlen Mannen.
Wir alle steh'n uns gleich; wie auch das Lehen heiße,
Die Freiheit macht den Mann, das Schwert den Ritter.
Ich fühl' mit Stolz, was Ihr mir anvertraut;
Mit festem Sinn vollführ' ich Euern Wunsch.

Die Ritter.

Wohl! wohl! es lebe hoch der Graf vom Berg!

Graf Hildegrim (zu Otto).

Erbittet uns der Herrin Gegenwart.

Otto v. Wildernach (zu den Rittern).

Ich halt' es mit dem Recht — Ihr sucht's, Genossen;
So gehn wir eines Wegs — —

(zu Graf Hildegrim)

Ich melde Euch — —

(Geräusch an der Seitenthür, in welcher ein Edelknabe erscheint.)

Der Burgvogt.

Sie kommt!

(Gemurmel der Menge, alles stellt und ordnet sich.)

Bodo.

Als stiege sie vom Himmel nieder!

Sechster Auftritt.

Vorige. Bathilde. Frau Ida. Frauengefolge.

Alle Ritter.

Es lebe unſ're edle Herrin hoch!

Otto v. Wildernach.

Mein edles Fräulein, dieſe Ritter ſind's,
(auf die Ritter im Kreiſe zeigend)
Die alt Gelübd' an Euer Banner knüpft —

Ladulf v. Orthal (für ſich).

An ihrer Ahnherrn Banner! ſollt' er ſagen!

Rumald v. Parſtein (leiſe zu ihm).

Das Fräulein-Banner iſt ein Schleier mit
Dem Rocken — —

Otto v. Wildernach.

Hier, Graf Hildegrim vom Berg
Eröffnet ihren Reih'n als Sprecher, bittend
Um ein geneigt Gehör für ſeine Rede.

Bathilde.

(Wie sie zu sprechen beginnt, legt sich das bisherige unruhige Geräusch und Geflüster; tiefe Stille herrscht.)

Ich grüß' Euch, edle Herrn und Rittersmänner,
Mit meiner Ahnherrn alt ererbtem Wort:
„Gott segne Klippenstein und seine Freunde!"

Alle (jubelnd).

Gott segne Klippenstein und seine Herrin!

Graf Hildegrim (für sich).

Wer gab ihr diese Wendung ein! Verdammt —
Rennt erst das Herz den Haufen an, leb' wohl
Verstand!

Bathilde (innig).

Ich dank' Euch aus gerührtem Herzen.
Schon lange floh die Freude mich, Ihr ruft
Sie in dies Herz zurück, das Euch gehört.

Viele Ritter.

Die Herrliche!

Andere.

Wie lieblich sie doch ist!

Viele Andere.

Wir huld'gen ihr!

Ein alter Ritter.

So sprach Graf Archibald
Der Prächtige!

Ein anderer Greis.

Ja ja! sie gleicht ihm völlig.

Ein dritter Greis.

Wir haben noch den alten Grafenstamm.

Bodo (leise zum Burgvogt).

Die Wuth erglüht im Auge Hildegrim's.

Der Burgvogt.

Er hat's nicht Ursach', — sie verschmäht zu siegen
Durch Hinterlist — — — —

Frau Ida (leise zu Bathilden).

Fahrt fort — die Herzen schmelzen!

Bathilde (ihr nur mit edlem Blicke antwortend).

Zum ersten Mal seh' ich die Ritterschaft
Um mich versammelt, dieses Landes — Stolz,
Und sanft ergötz' ich mich an solchem Anblick.
Der Tochter Eures alten Grafenstamms
Vergönnt Ihr wohl den Stolz auf Euren Glanz:
Doch so viel tapfern Männern gegenüber
Geziemt der Jungfrau auch der Sanftmuth Schmuck.
Vertrauend Euerm starken Arm, darf ich
Der stillern Pflicht des Friedens ruhig leben:
Ihr schützt mich in Gefahr als treue Freunde,
Und wenn die Herrin spricht, hört ihr die Schwester.

Ladulf v. Orthal (für sich).

Bei'm großen Gott! ich huld'ge ihr für's Leben!
Geh's, wie es geh'! mein Herz macht mich zum Knecht.

Rumald v. Parstein (für sich).

Was sollen wir auf's Spiel des Bogens setzen?!
Regiert sie uns, so lächelt jedem Hoffnung.

Bodo (für sich).

O daß ich nur ein Fleckchen Erde hätte,
So groß, wie ihre Hand — von ihr verliehen! —
Doch ruhig Herz! du selbst bist ja ihr Lehen!

Graf Hildegrim (für sich, ungeduldig).

Sie endet nicht und spinnt den Faden fort
Mit feiner Frauenhand und list'gem Munde — —
Nehm' ich das Wort mir eigenmächtig wohl?

Bathilde

(nachdem sie während dieser Selbstgespräche mit freundlichen Blicken auf der Versammlung geruht).

Graf Hildegrim vom Berg!

(Mit hoher Würde.)

Ihr habt das Wort.

Graf Hildegrim (betroffen).

Sie überraschte mich!

Bodo.

O kluger Engel!

Der Burgvogt.

Das war ein Zug, der Männer ehrt!

Frau Ida.

Gewonnen!

Otto v. Wildernach (für sich).

Mein guter, schlechter, Hildegrim — gesetzt!
In Sand gesetzt! Wie rafft er sich zusammen?

Viele Ritter.

Die Herrin gab Euch's Wort!

Andere.

So braucht es auch!

Wieder Andere.

Die Herrin sprach genug! laßt es beruh'n!

Viele.

Die Herrin lebe hoch!

Andere.

Es lebe hoch Bathilde!

Einige.

Sprecht, Hildegrim!

Graf Hildegrim (sich sammelnd).

Ich thue meine Pflicht! —
Wenn ich mit Vorbedacht gezögert, doch
Verliert die gute Sache nichts — Ihr habt
Gehört das milde Wort der Frauenhuld:
Es ist ein köstlich Ding um solches Wort!
Ich wollt' Euch seine Fülle kosten lassen,
Eh' ich die Stimme hob des ernsten Sinnes,
Der mit dem Leben ringt um seinen Preis.

(Mit starker Stimme.)

Ist einer nur in Eurer Mitte jetzt,

Dem's wehe thut im zart erweichten Busen,
Daß er als Mann zum Schluß der Männer trat,
Dem geb' ich willig früher Wort zurück.
Von freien Rittern nur, die wissen, was sie wollen,
Und wollen, was die Ehrenpflicht gebeut,
Will ich ermächtigt sein — — —

(Stolz und kräftig.)

Die Sprache ist
Mir Nothbehelf am Platz der That; ein Opfer
Die Rede nur — mein Stahl die ächte Zunge!
Wer mich zum Sprecher macht für seine Sache,
Der muß reumüthig nicht die Hand auf's Herz,
Er muß die Hand an's Schwert gerüstet legen!

Die meisten Ritter.

Wir legen sie an's Schwert für unsre Pflicht.

Bodo (für sich).

So spielen Schurken falsch — —

Der Burgvogt (zu Otto).

Das Fräulein schweigt
Zu solchem Unterschleif?

Otto v. Wildernach.

Wenn sie nicht fragt,
So schweig' auch ich — — Sie weiß schon selbst Bescheid — —

Bathilde

(nachdem sie einen langen durchdringenden Blick auf Graf Hildegrim geheftet).

Ich habe Euch das Wort an mich gegeben!

(Ihn bedeutend, da er rechtfertigend anhebt.)

O widerredet nicht — — —

(Sich ernst und feierlich umschauend.)

Ich bin hier Herrin!

(Ein lang andauerndes, aus Beifall und Tadel sich mischendes Gemurmel wälzt sich dumpf durch den Saal.)

Ihr schweigt — Ihr sendet fragend um die Blicke?
So weit sei nicht, so mühsam nicht der Weg,
Der Euch auf den gerechten Standpunkt führt.

(Einige Schritte den Rittern näher tretend.)

Verwaist ist diese Burg seit Jahr und Tag,
Im Grabe schlummert, der hier mächtig herrschte,
Doch ließ der Himmel auch auf dieses Haupt

(sie legt die Hand an die Stirn)

Den Geist der grauen Ahnen niedersinken.

(Mit hoher Würde noch näher tretend.)

Gehör habt Ihr verlangt — ich geb' es Euch;
Mein willig Ohr erschließt sich, wie mein Herz
Für meines Stammes alte Kampfgenossen.
Doch steht Ihr hier vor mir nach Rittersitte
In Ehrerbietung, nicht für Euch im Rath:
Vergeßt Ihr das, so ruf' ich's in's Gedächtniß — —
Und trotzet Ihr dem Freundesruf der Herrin — —

(sich im ganzen schweigenden Kreise umschauend)

So nehm' ich meinen Weg dahin zurück,
Wo heiß mein Aug' um meinen Vater weint,
Doch diese Hand auch trotz der heißen Thränen
Die Klage schriftlich vor den Kaiser bringt.

(Sie tritt mit ihrer Begleitung den Rückweg nach ihrem Gemache an.)

Einige Ritter.

O Fräulein! weilt!

Andere.

Bezweifelt nicht die Treue!

Ladulf v. Orthal (halblaut).

Die Liebe nicht — —

Andere.

Wir sind dem Haus ergeben —

Rumald v. Parstein.

Und Euch!

Viele
(da Bathilde an der Thür angelangt ist).

Verlaßt uns nicht!

Bathilde.

Herr Ritter Otto!

Bodo (für sich).

Glückseliger!

Otto v. Wildernach.

Ich folg' Euch, edles Fräulein!

Die meisten Ritter.

O weilt! wir bitten Euch —

(Bathilde geht in ihr Gemach. Während das Gefolg ihr nachtritt, dreht sich Frau Ida rasch um, zu der Bathilde leise sprach.)

Frau Ida (dem Burgvogt winkend).

Ein sichrer Bote!

Der Burgvogt.

In fünf Minuten fertig!

(Er schickt einen Knappen weg.)

Otto v. Wildernach (im Abgehen zu den Rittern).

Habt Ihr's nun?

(Zu Graf Hildegrim.)

Das ist die kleine Spinnerin, Herr Graf —
Ich theile nicht mit Euch, was sie bereitet —

Viele Ritter.

Bleibt, Otto, bleibt!

Andere.

Es gilt, uns jetzt zu rathen — —

Otto v. Wildernach (unter der Thür).

Mein Rath hat seinen Platz! (Ab.)

Bodo.

O wäre doch
Der Ring des Giges mein, den holden Odem
In meine glüh'nde Brust zu ziehn, und still
Und ungesehn von ihr vor ihr im Staub zu beten!

Siebenter Auftritt.

Bodo. Graf Hildegrim vom Berg. Alle Ritter. Der Burgvogt.

Ladulf v. Orthal.

Da liegen wir vom Meisterstreich getroffen
Im Innersten des Marks — — —

Graf Hildegrim.

Wer gerne fürchtet,
Der kann von jedem Strauch sich Nesseln pflücken.

Rumald von Parstein.

Kommt Euch die Sprache nun zurück? Warum
Verstummtet Ihr vor stolzen Mädchenworten?

Graf Hildegrim.

Weil's Mädchenworte waren — Männer denken,
Wo Kinder plaudernd sich das Müthchen kühlen.

Bodo.

Zähmt Euern Frevel, Graf — —

Graf Hildegrim.

Was wollt denn Ihr?

Bodo.

Euch ritterlich beweisen, daß Ihr lügt!

Der Burgvogt.

Herr Ritter Bodo! denkt des Heiligthums!
(Auf den Bogen zeigend.)

Bodo (sich fassend).

Wohl habt Ihr recht —

(Zu Graf Hildegrim.)

Wir finden schon die Stätte — —

Der erste alte Ritter.

Laßt, edler Fremdling, uns der Heimath rathen.

Der zweite Greis.

Die Botschaft darf nicht an den Kaiser gehn.
Hat Rudolf, diesem Hause wohlgewogen,
Das Lehn des Reichs dem Fräulein nicht bestätigt?

Graf Hildegrim.

Doch kann der Kaiser selbst das alte Recht
Durch keinen Machtspruch kränken — —

Der dritte Greis.

Welches Recht?

Graf Hildegrim.

Da fangt Ihr nun ganz neu die Sache an,
Die längst in unserm Rath erledigt ist!

Der dritte Greis.

Ich wahrte damals schon mein bess'res Wissen,
Als Ihr der lauten Schaar den raschen Schluß
Entwandt. —

Graf Hildegrim.

Entwandt?

Ein Ritter.

Ja! es ging stürmisch zu!

Ein anderer Ritter.

Man lärmte durch einander — —

Ein dritter Ritter.

Schrie so laut — —

Ein vierter Ritter.

Und rief zuletzt, es sei nun alles richtig!

Graf Hildegrim.

Nur in der Kirche braucht's der langen Predigt!

Ein fünfter Ritter.

Doch muß man wissen, was man thut.

Graf Hildegrim.

Ihr wußtet,
Daß wir, so müd' des ew'gen Thränenlebens,
Nach Endigung der Trauer strebten; billig
Erschien der Ritterschaft Begehr, daß für
Des Landes Wohl ein fester Geist sich eine.
Was soll das auch? die Tage gehn, die Tage kommen,
Das Fräuleinherz ergiebt sich nur dem Gram,
Sie zählt die Thränen nicht, und nicht die Zeit.
Noch Monden können so, noch Jahre wandern,
Von Seufzern schwer, in Flören tief verhüllt — —
Jetzt naht der erste Mai, das hohe Fest,
An dem der Burgherr stets den Bogen spannt.

Viele Ritter.

Ja! wahr ist wahr!

Andere.

Das alles kam zur Sprache.

Graf Hildegrim.

Kein Burgherr öffnet mehr die Ritterhand,
Das heil'ge Pfand der alten Zeit zu fassen!
Ihr wißt, es war der Stolz des Grafenhauses,
Das Band, das uns mit ihm so eng verknüpft!
Ein jeder Landmann weiß von ihm zu sagen,
Und frostig säh' die Ritterschaft ihn ruhn!

Mehrere Ritter.

Ja! deutlich wurde das erwogen!

Einige andere.

Reiflich!

Viele.

Es bleibt bei'm alten Schluß! es bleibt dabei!

Graf Hildegrim.

Wenn einen Sohn der Vater Burg begrüßte,
Zum Bogen wurde er vom Taufstein hergetragen;
Sein Händchen legte man an's Heiligthum!
So weihte man den edlen Knaben ein!

Alle.

Heil! Heil dem alten hehren Heiligthum!

Graf Hildegrim.

Und wenn von selbst der Bogen kläglich tönte,
Der Schwermuth Klang sich aus der Sehne hob,
Da zagten Herr und Knecht! doch stieg empor

Der Freude Laut aus der bewegten Saite,
So faßte hoher Jubel Groß und Klein,
Und froher Muth beseelte Burg und Land.

Die Greise.

Ein herrliches Geschenk des Himmels ist
Der Bogen, traun!

Der erste Greis.

Wie schade, daß er feiert!

Der zweite Greis.

Es kann uns Unglück bringen — —

Der dritte Greis.

Ja! gewiß!

Mit ernstem Sinn ist das zu überlegen.

Mehrere Ritter.

Darauf beruht ja — —

Andere.

Was wir altes Recht
Genannt — —

Ein Ritter.

Das uns der Schluß des Kaisers selbst
Nicht nehmen kann und darf — —

Viele.

Nicht kann!

Andere.

Nicht darf!

Die meisten Ritter.

Es leb' das alte Recht! der Bogen lebe!

Bodo (bisher stiller Beobachter, für sich).

Welch wandelbares Volk!

Der Burgvogt (für sich).

Nur in dem Bart
Hat Haar der Mensch, der Affe im Gesicht,
Das ist, bei Gott! der ganze Unterschied!

Graf Hildegrim.

Des Kaisers hohem Schluß zu tiefer Folge,
Bescheiden wahrend unser Recht! dem Bogen
Die neue Zukunft für des Himmels Segen
Bereitend, faßten damals wir den Plan,
Der alles freundlich in einander fügt — —

Rumald v. Parstein.

Wir sollten alle unser Schicksal prüfen,
Ob nun der fremden Hand der Bogen folge.

Der erste Greis.

Was er bis jetzt gar nie gethan —

Der andere Greis.

Und schwerlich
Je thun wird — —

Graf Hildegrim.

Dann ist's Zeit genug, den Weg
Nach neuem Ziel zu lenken — doch gelingt's,
So reich' Bathilde Hand und Herz dem Sieger

Des Bogens, und ein neu Geschlecht erblühe,
Das sich der Himmel selbst gewählt
Aus des erlauchten Stammes Wurzel!

Viele.

Ja!

Der erste Greis.

Es ist wohl anders nicht zum Ziel zu kommen!

Der andere Greis.

Ich denk' es auch — —

Der dritte Greis.

Ich auch!

Ladulf v. Orthal.

Auch ich!

Viele.

Wir alle!

Alle Ritter.

Es bleibt bei'm alten Schluß! Er lebe hoch!

Graf Hildegrim (zu dem Burgvogt).

Wollt Ihr auf's Neue uns nun melden?

Der Burgvogt.

Nein!

Graf Hildegrim.

Ihr wolltet nicht!

Der Burgvogt (auf den Bogen zeigend).

Mein Platz ist heut nur hier!
Schon sagt' ich's Euch! laßt's Euch nun wiederholen.

Graf Hildegrim.

Ihr sehet hier der tapfern Ritter viel — —
Sie werden wachen bei dem Heiligthum,
Indeß Ihr geht — —

Der Burgvogt.

Ich gehe nicht — —

Einige Ritter.

Ihr müßt!

Bodo.

Hier gilt nur ein Gesetz — Bathilde giebt's.

Graf Hildegrim.

Wir schenken, Fremdling, Euch die Mühe gern,
Posaunendienst bei ihr zu thun — —

(Trompetenstoß von außen.)

Ein Knappe (zum Fenster hinabsehend).

Ein Herold!

Der Burgvogt (am Fenster).

Ein Herold kaiserlicher Majestät!

(Alles in großer Bewegung; an den Fenstern; dann in einzelnen Gruppen, oder auf und niedergehend.)

Graf Hildegrim (höchst erbittert).

O wär' er in der Türken Schlächterhand!
So schön hatt' ich gestörtes Spiel gerettet!

Der Burgvogt (spöttisch nach ihm blickend).

Mit ihm kann unser Bote sicher gehn.

Bodo.

O wär' der Kaiser hier!

Achter Auftritt.

Vorige. Ritter Otto von Wildernach. Der Herold.

Otto v. Wildernach (eintretend).

Das Fräulein fragt — —

Der Herold (feierlich eingeführt).

Find' ich den Grafen Bodo hier?

(Tiefes Schweigen. Bodo sieht befremdet nach ihm.)

Der Burgvogt (für sich).

Ei! ei!

Der Herold.

Ich frag' im höchsten Namen unsers Kaisers!

Bodo.

Genügt der Ritter Bodo Euch — Das bin ich!

Der Herold.

Führt Ihr im weißen Feld den grünen Stern?

Bodo.

Den führe ich —

Der Herold.

So seid Ihr's, den ich suche — —

Ich grüß' Euch Graf von Elgenau . . .

(Gemurmel des Staunens und feines Ausdrucks durch den Saal.)

Bodo.

Mein Dank
Schwebt aus der Ferne auf zum hohen Thron,
Von dem mir diese Gnade thaut — —

Der Herold.

Des Kaisers eignes Wort soll ich Euch bringen:
„Sagt meinem Bodo," sprach der Held, „zu seinen Thaten,
„Die alle mir im Herzen widertönten,
„Send' ich den Namen ihm, den lang' versprochnen."

Bodo.

Doch ist ein neuer Name das, des Lehens!
Den alten angebornen hoffte ich!

Der Herold.

Kniet nieder denn, Ihr edler Graf des Reichs,
Noch edler durch Gemüth, als von Geburt;
Ein kaiserlich Kleinod soll ich Euch reichen.

Bodo (kniend).

Mir ahnet Großes in dem Guten hier!

Der Herold (ihm das Kleinod umhängend).

So ehrt der Kaiser in dem wackern Ritter
Den thatbewährten, Rudolf's würd'gen — — Sohn!

Bodo.

Die Ahnung trog mich nicht. —

(Großes Getümmel in dem Saale; die Ritter drängen sich alle glückwünschend und hofmachend um Bodo her.)

Graf Hildegrim (von der Seite).

Ein Donnerschlag!

Otto v. Wildernach (zu Bodo tretend).

Herr Graf!

(Ihm die Hand drückend.)

Noch größer könntet Ihr mir werden,

Doch lieber nicht!

Bodo.

Bleibt mir der alte Freund!

Otto v. Wildernach (zu dem Herolde).

Das Fräulein, dem die Burg gehört, Bathilde,

Hat ehrerbiet'ge Botschaft an den Kaiser — —

Wärt Ihr, Herr Ritter, wohl geneigt . . . . ?

Der Herold.

Sie mitzunehmen?

Sehr gern! — —

Otto v. Wildernach.

Wir danken Euch — —

Der Herold (lächelnd).

Doch bring' ich schon

Dem Fräulein hier vom Kaiser eine Botschaft . .

Otto v. Wildernach.

Der Kaiser dacht' an uns — —!

Der Herold.

Er denkt an alles!

Bodo.

Das weiß der große Gott im Himmel oben!

Graf Hildegrim (nahend).

Was mag das sein?

(Getöse — die Ritter sammeln sich in dichtem Kreise um den Herold, Ritter Otto und Bodo. Tiefe Stille nun.)

Der Herold (zu Bodo).

Empfangt hier, edler Graf,

(ihm einen besiegelten Brief gebend)

Die Vollmacht kaiserlicher Majestät, zu schlichten,
Was sich begeben mag in Streit und Frieden
Auf Klippenstein — —

Graf Hildegrim.

Verdammt! Ich bin gefangen!

Otto v. Wildernach.

Das heiß' ich frohe Botschaft! —

Der Burgvogt.

O Gottlob!

Der Herold (lächelnd).

Der Kaiser hofft, daß alle Theile sich
Des auserwählten Sendherrn freu'n — —

(Im Saale umherblickend.)

Mir scheint
Es still im Kreis der Ritterschaft!

Mehrere Ritter.

Es lebe

Der Kaiser hoch!

Der Herold (zu Bodo leise).

Der Kaiser wußt' es wohl,

Daß mitten in das Schwarze traf sein Schiedsmann!

(Zu Otto, laut.)

— Vergönnt das Fräulein mir den Zutritt wohl?

Otto v. Wildernach.

Ich führ' Euch ein!

Bodo (zu dem Herolde).

Mein Herz ist voll, so voll —

O könnte er, — — mein großer, edler Vater —
(Mit inn'gem Stolz sprech' ich das reiche Wort!)
Im Heiligthum der glühenden Empfindung lesen — !

Der Herold (ihn bei der Hand nehmend).

Sein Adleraug' liest aus der Ferne deutlich:
Des Worts bedürft Ihr nicht, er schaut Euch durch.
Ich schildre ihm, wie tief bewegt Ihr seid,
Wie heiß die Freudenthräne von den Wimpern
Das Heldenantlitz abwärts rinnt — wie kräftig
Ihr mir, dem Freudenboten, drückt die Hand,
Die Euch des Vaters Urkund' gab — und wohl

(bedeutend)

Noch ein Geschenk, das . . . .

(Lächelnd.)

Ich verstehe Euch.

Nur das noch von dem zarten Gegenstand,
Daß es den Kaiser freuen wird — gelingt's.

(Zu Otto.)

Ich folge, Ritter, Euch!

(Zu der Versammlung.)

Gehabt Euch wohl,
Ihr Herrn und Ritter!

Mehrere Ritter.

Kaiser Rudolf lebe!

Der Herold (im Abgehen, zu Otto).

Das Chor ist schwach und däucht mir sehr verstimmt!
Es scheint, ich gab den rechten Ton nicht an.

Graf Hildegrim.

So sind wir endlich denn allein!

(Ladulf bei Seite nehmend.)

Merkt Ihr?

Ladulf.

Ein böser Streich!

Graf Hildegrim.

Geschwind hinunter zu den Eichen
Der vierzehn Heiligen! Dort wollen wir
Berathung pflegen, was zu thun. Es drängt
Die Zeit, und dieser neugebackne Graf,
Dem auf die Bauernwindel fiel der Purpur,

Beschränkt uns hier der Rede Freiheit, des
Gedankens Schwung — Sagt's um — Sie sollen eilen!
Wir kehren dann gefaßt hieher zurück.
Die Braut soll uns der Kaisersbub' nicht rauben!

(Er schleicht hinweg.)

Ladulf (zu Rumald).

Hinab zu allen vierzehn heil'gen Eichen,
Daß wir der neuen Mähr' den Zügel finden!

(Große Bewegung. Die Ritter sagen sich flüchtige Worte und entfernen sich in Haufen, kleinern Gruppen und ganz einzeln.)

Neunter Auftritt.

Bodo. Der Burgvogt.

Bodo (ihnen nachsehend).

Zieh' hin, du reger Bienenschwarm! es lockt
Der Weisel dich zurück nach diesen Mauern!

Der Burgvogt (ihm ehrerbietig nahend).

Empfangt, sehr edler Graf, mit Güte den
Bis jetzt in's Herz zurückgedrängten Gruß
Der Wünsche, die ich Euerm Schicksal bringe.

Bodo (drückt ihm die Hand).

Habt Dank! Habt meinen besten Dank!
Seid nicht so feierlich — bei'm Alten!

Der Burgvogt.

Noch

Ein einz'ger Wunsch, und dann!

Bodo.

Verschließt die Lippen!

Der Burgvogt.

Hier hört uns nur des Ahnherrn Geist!

Bodo.

Er zürnt!

Der Burgvogt.

Wie kommt Euch solch unseliges Befürchten?

Bodo.

Es quillt tief aus der Brust!

Der Burgvogt.

Ihr quält Euch selbst.

Bodo.

Mein Herz war stets, so lang' es mich nur denkt,
Die Nachtigall, die mir prophetisch sang.
Und wenn die Sonne glänzend stand am Himmel,
Kein Wölkchen in dem blauen Meere schwamm,
Die Blumen alle süßen Honigkelch
Im Schmuck der Farbenglut dem Strahl erschlossen;
Und reges Leben wallte durch die Flur,
Im Laubdachsang des Forsts, die Silberwellen
Im leichten Spiel bewegte, und die Menschenbrust
Zum lauten Jubel weckt' in süßen Tönen —
Doch traurig sich verschloß mein Herz im Busen,
Und namenloser Schmerz es heiß umfaßte —
Dann drohte mir ein Ungemach — dann lag

Der Pfeil schon auf dem Bogen des Geschicks,
Der schwirrend bald mit meinem Blut sich netzte.

(Sehr ernst, mit inniger Bewegung.)

Mein guter Freund! der Sonne goldner Glanz
Umgiebt mit unverhofftem Licht die Bahn,
Auf der ich fröhlich still einher gegangen — —
Doch hier — —

(Auf sein Herz zeigend.)

Hier klagt die Nachtigall in Schwermuth.

Der Burgvogt (den Kopf schüttelnd).

Die Adler kümmern sich um Fliegen nicht.

Bodo

(wandelt langsam und sinnig nach der äußersten Vorderbühne rechter Seite, während sich der Burgvogt eben so nach dem Pfeiler entfernt).

Sonst träumt' ich wohl vom Adlerfluge süß;
Doch nun — — hält mich ein süßer Erdenband.

Der Burgvogt.

Ich will allein ihn lassen — Selbstgespräch
Ist Heilung für ein tief bewegt Gemüth.

Bodo (innig).

O großer Gott! nicht Undank spricht aus mir!
Die Liebe ringt den harten, schweren Kampf
Mit Pflicht — —

(Nach einer Pause.)

Ich bin des Kaisers Sohn, den er
So huldreich anerkannt — — Doch dieses Anerkennen

Verdrängt mich weit vom holden Lebensziel!
Natur allein hat mir ein Recht gegeben,
Das, heilig, wie es ist, im Reich nichts galt,
Bis Gnade einen Namen darum hing!
Auf solchen Vater, wie der hohe Rudolf,
Nicht stolz zu sein! welch ein Verdammungsurtheil!
Und dennoch trifft es mich — — der Kirche Segen
Gebricht der armen Mutter, die ich nie
Gekannt — — die Brüder sind erlauchte Fürsten,
Doch Bodo wird ihr Unterthan! der Thron,
Auf dem sein Vater strahlt im Heldenruhm,
Er ist vom Erbrecht ihnen zugeschieden . .
Wie einen Blüthenast, so pflücken sie den Zepter — —
Und Bodo muß sich beugen, als Vasall,
Wo die Natur ihn ruft an Bruderherz.
Nein! nimmermehr kann solch ein Kaisersohn
Der herrlichen Bathilde würdig sein!

Der Burgvogt (aus der Fernè beobachtend).

Wie tief er den Gedanken lauscht! der Himmel
Erleichtre ihm das edle Herz in Gnaden.

Bodo (begeistert).

Ein Thron gebührte ihr! Sie hat ihn nicht,
Doch steht sie hehr und einer Heil'gen gleich
Auf Sonnenzinnen ihres alten Hauses.
Der Ebenbürt'ge nur nah' ihrer Wahl;

Sie darf — sie soll nicht mit Erröthen büßen,
Daß in der Engelsbrust ein Mädchenherz!

Der Burgvogt.

Der arme Herr! Ja, ja! Die Liebe hat
Vor Wappen keine Scheu, und trifft die Kaisersöhne,
Wie unser einen mitten in die Brust.

Bodo (tief bewegt).

Und dennoch sättigt sich mein peinlich Schicksal
Mit einer Qual, die mich durchwühlt, noch nicht!
Mein großer Vater! ach! erhabner Rudolf,
Den ich aus tiefstem Grund der Seele liebte,
Als du mir Kaiser nur, nicht Vater warst!
Warum verliehst du mir die fürchterliche Vollmacht?
Ich soll in hohem Ernst des Richters wirken,
Mit kaltem Blut das Recht vom Unrecht scheiden.
Zuschauend walten durch des Forschers Blick,
Wo mich ein glühend Herz hinunter in die Schranken
Als Kämpfer stürzt um eines Himmels Preis!
Es trag' mich nun der Sieg auf stolzem Arm,
Es reiße mich zum Untergang die Schmach,
Verloren bin ich stets in beiden Kämpfen!

Der Burgvogt.

Ich stört' ihn gern' — doch Schmerz und Wellen sausen
Am Quaderstein des Damms nur wilder auf.

Bodo (mit hoher Fassung).

Beschlossen ist's! der Vater will mich prüfen,

So gab er den Befehl dem Kaiser ein!
Er finde seinen Bodo Rudolf's würdig! —

Der Burgvogt.

Er macht sich auf!

Bodo.

Noch kennt Bathilde nicht,
Was in der Brust mir wogt — —

(Kleine Pause.)

Der selige
Moment, der gestern meine Ankunft schmückte,
Entging ihr wohl — es war nur wärm'rer Gruß,
Als der gewöhnlich Dam' und Ritter nähert,
Sie hatte mehr zu sehn, so mancherlei
Zu ordnen — —

(Wehmüthig ergeben.)

Nein! sie merkte auf den Fremdling
Nur freundlich im Vorübergehn, nur flüchtig — — —

(Sich ermunternd.)

Ja! ich darf ruhig sein!

(Seufzend.)

Geborgen ist,
Was ich mir selbst nicht mehr darf einbekennen.

(Nach dem Pfeiler gehend, plötzlich betroffen.)

O großer Gott! hier wandelt ein Vertrauter,
Den trunkne Jünglingsbrust so unbedacht
Als fröhlich eingeweiht . .

(Nachsinnend.)

Wie bring' ich klug
Die Sache, die mir mit dem Wort entflog,
In meiner Seele stille Haft zurück?

Der Burgvogt.

Nun! ist Euch besser, edler Gräf?

Bodo.

Es schweigt
Die Ahnung wohl —

Der Burgvogt.

So dacht' ich's doch!

Bodo.

Allein
Ich fühl' es, daß sie wiederkommt, wenn Ihr
Mir nicht den treuen Beistand wollt gewähren,
Um den bei Euch der Ritter Bodo wirbt
Für seinen, Euern neuen Freund, den Grafen!

Der Burgvogt (lächelnd).

Ihr seid wohl aufgelegt —

Bodo.

Nein! nein! kein Scherz!

Der Burgvogt.

Erschreckt mich nicht! wie glühen Eure Augen!

Bodo (schmerzlich).

Mein armes Herz! such' dir ein kühles Grab!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Otto von Wildernach.

Otto v. Wildernach.

Was ist der Kaiser doch ein guter Mann
Trotz seiner Größe! — Nur so besser noch!

Der Burgvogt.

Bringt Ihr des Neuen mehr? den Herold nicht?

Otto v. Wildernach.

Er hielt sich nur so lange auf, als sein
Geschäft es forderte — — —

Der Burgvogt.

Die kleine Stiege
Ging er hinab?

Otto v. Wildernach.

Den kürzern Weg verlangend!

Bodo (für sich).

Mir wich er aus! Was hat er Ihr gebracht?

Otto v. Wildernach.

Ein gutes Botenlohn verdiente er,
Der Ehrenmann. Denkt Euch, er brachte fertig,
Ganz fix und fertig, wie man sagt, besiegelt
Und unterschrieben von des Kaisers Hand,
Den Lehnbrief für den künftigen Gemahl
Des Fräuleins mit — — —

Bodo (für sich).

O Vater! über Kräfte
Des armen Sohns erhöhst du deine Prüfung!

Der Burgvogt (auf Bodo blickend).

Gott segne uns den braven lieben Herrn!

Otto v. Wildernach.

Das Fräulein darf nur mit der schönen Hand
Den Namen des Erwählten niederschreiben,
Wo die Kanzlei den Platz ließ für das Glückskind.

Der Burgvogt (schlau).

Wer wird er sein, der Mann der Seligkeit?

Bodo (für sich).

In Deinen Adern strömt ein edel Blut,
Doch, Bodo! edler ist die Ehre noch!
Auf Rudolf! sieh! Dein Vater trägt die Krone!
Zum Himmel schau'! er nennt die Ehr' Gewissen!

Elfter Auftritt.

Vorige. Frau Ida.

Frau Ida.

Das Fräulein bittet ihren edeln Beistand,
Als Mitglied der Genossenschaft zu folgen.
Sie ist im Rath mit Hildegrim versammelt,
Wo über der Kapell' die vierzehn Eichen
Ihr Laubgewölb' dem Schutz der Andacht weihen.

Es wäre gut — so meint das Fräulein — wenn
Ihr die Versammlung wieder burgwärts leitet.

Otto v. Wildernach.

Gesagt! gethan. Bathildens Wünsche sind
Befehle mir und Himmelswink. Ich fliege!

(Er eilt hinweg.)

Frau Ida.

Und Ihr, mein lieber Burgvogt —

Der Burgvogt (entzückt).

Ist ein Wort!

Frau Ida.

Ihr sollt ein stattlich Mahl, ein Ehrenmahl
Mit hergebrachtem Prunk und feierlich
Im neuen großen Saal zunächst des Gartens
Beschicken — —

Der Burgvogt.

Wer bleibt hier?

Frau Ida.

Die Wächter dort!

Der Burgvogt.

Wohl denn! ich gehe schon — —

(Im Gehen, den Kopf schüttelnd.)

Ja, ja! 's sind Hexen.

(Während er aufbricht, hat sich Frau Ida an den Blumengewinden des Pfeilers zu thun gemacht.)

Frau Ida (ohne auf Bodo zu achten, laut).

Wie konnt' ich denn so kopflos sein am Morgen!
Da fehlt so Manches noch!

(Sie eilt nach der Hauptthür, seitwärts blickend, für sich.)

Sie wird schon wieder
Mir gut, ist nur der kleine Schreck vorüber.

Zwölfter Auftritt.

Bodo (während seiner ersten Rede). Bathilde (die, ihn erblickend, überrascht an ihrer Thür harrt).

Bodo (im Selbstkampfe).

Schweig', Herz, in dieser Einsamkeit — nicht dir
Ist sie geschenkt! O schweige diesem Bogen
Im Angesicht .... er spendet Segen, doch
Dir nicht — du bist enterbt! Die Größe hat,
Die Herrlichkeit den Menschen abgefunden.
Der arme Bodo durfte wohl der Hoffnung
Sich nah'n; nicht so der Fürstenblendling mehr!
O Vater! Vater! bliebst Du mein Beschützer,
Und ließest mich der reichen Mutter That
Zum glücklichen, zum ahnenlosen Sohn!
Dann war ich ihrer werth, der Lieblichen,
Und frei, auf Ritterart um sie zu werben!
Die Rosen trugen mir dann Frühlingsknospen;
Und freundlich flötete die Nachtigall

Für's gleich gestimmte Herz im schweren Panzer.
Bathilde! o du Engel auf der Welt!
Welch harter Schluß des Himmels bannt mich fern
Von dir an eines Thrones kalte Stufen!
Der Himmel war mir nah' — jetzt ist's die Hölle!

(Nach einer Pause, innig.)

Denn wen zum Liebling hat der Himmel auserkohren,
Den kränzt er durch die That mit hohem Ruhm,
Und mit dem süßen Glück durch Hand der Liebe!

(Er versinkt in schwermüthiges Sinnen.)

Bathilde (leise).

So giebt es denn auch Thränen, die nicht schmerzen!

(Sie zieht sich langsam in ihr Gemach zurück.)

Ein alter Kriegsmann

(sich von seinen im Hintergrunde befindlichen Genossen trennend, naht leise und mit gemessenen Schritten Bodo'n).

Ob ich's wohl wage? Ja! Ich muß! Es treibt
Gewaltsam mich vor ihn!

Bodo (sich gedankenvoll umkehrend).

Hinab in Garten!

Der alte Kriegsmann (vor ihm niederfallend).

Sehr edler Graf!

Bodo (erstaunt).

Was ist's! Was wollt Ihr mir?

Der alte Kriegsmann (schmerzlich).

Ihr kennt auch jetzt mich nicht!

Bodo (gütig).

Sprecht, alter Mann!

Wo sah' ich Euch zum ersten Mal?

Der alte Kriegsmann.

Am Rand

Des Grabes, dem Ihr mich entrissen habt.

Bathilde (wird wieder unter ihrer Thüre sichtbar).

Bodo.

Des freu' ich mich! doch dankt mir nicht zu viel!

Der alte Kriegsmann.

Zu viel? Was dankt der alte Meinrad nicht
Dem edlen Kaisersohn?

Bodo (unwillkürlich ergriffen).

Steht auf! ich bitt' Euch!

Der alte Kriegsmann.

Ihr wollt's!

(Aufstehend.)

Erhielt mich Euer Schwert nicht an
Dem heißen Tag im Böhmerland, so war
Dem armen Meinrad auch das Glück versagt,
Zur väterlichen Hütte heimzukehren,
Wo seiner harrten Weib und Kind.

Bodo.

Gottlob!

(Ihm die Hand reichend.)

Du giebst mir einen frohen Augenblick.

Der alte Kriegsmann.

Gedenkt's Euch denn nicht mehr, wie Ihr mich trugt
Auf Euern Schultern aus dem Handgemenge,
Die Wunden mir mit sanfter Hand verbandet,
Und einen frischen Trunk mir holtet selbst
Aus fernem Born, der rauschend sich verrieth?

Bodo.

Ja, ja! von Deinem Wort geführt, komm' ich
Vor jenes Bild zurück, das Dämm'rung deckte.
Wie ging es Dir seitdem?

Der alte Kriegsmann.

Nur gar zu gut!

Bodo.

Zu gut?

Der alte Kriegsmann.

Weit über mein Verdienst!

Bodo.

Es lohnt
Der Himmel gern Bescheidenheit.

Bathilde (für sich).

Gerecht!

Der alte Kriegsmann.

Des Kaisers Heer verließ ich bald; mir war
Die Last des Dienstes schwer bei meinem Alter.
Hierher kehrt' ich zurück — doch eh' ich ging,
Sucht' ich, genesen, emsig Ritter Bodo.

Ich fand Euch nicht — des Krieges reger Brand,
Die Jugendglut in Eurer Brust, sie hatten
Zu neuem Kampf, in neue Länder Euch
Geführt. Mein Dankessegen folgte Euch!

Bodo.

Ihr guter Alter!

Der alte Kriegsmann.

Frau und Kinder fand
Ich wohl geborgen in der väterlichen Hütte.
Das Leben dank' ich Euch, der Meinen Leben
Erhielt die holde Herrin mir, Bathilde.

Bodo (zusammenfahrend).

Ihr Glücklicher!

Der alte Kriegsmann.

Sie hatte sie gepflegt,
Mit Nahrung sie versehn, mit Rath und Zuspruch;
Kaum auf der Kindheit Grenzen selbst, erzog
Sie mir die Tochter, denn der Himmel sandte
Ihr früh den Gnadenstrahl, nur wenigen
Beschieden! meinen Söhnen gab sie Arbeit,
Sie pflegten reichlich ihre gute Mutter!
Der wilde Graf erblich — —

(Bathilde zieht sich in ihr Gemach zurück)

da ich gekommen;
Sie nahm mich auf in ihres Hauses Wache.

Bodo.

Der Wache hat ein Engel nicht vonnöthen.

Der alte Kriegsmann.

So fühlt sie's auch — und unser ganzer Dienst
Ist hier gethan bei'm Heiligthum des Bogens!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Frau Ida.

Frau Ida (eilig).

Den raschen Schwarm seh' ich den Burgweg ziehn —
Ich muß zurück — —

(Erstaunt, da sie Bodo'n mit dem alten Kriegsmanne im Gespräche erblickt.)

Die fromme List mißlungen?

(Zu dem alten Kriegsmanne.)

Ihr hörtet nicht das Fräulein nach mir rufen?

Der alte Kriegsmann.

O wollte Gott! ich säh' — ich hörte sie!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Der Burgvogt.

Der Burgvogt (eilig).

Es kommt das wilde Heer gestürmt — Mein Mahl,
Gott geb' es, sei ein Friedensfest!

Bodo.

Wir halten
Mit Kaisersmacht auf Kaisersfrieden hier:
Denn Rudolf will, daß nicht die Faust das Recht,
Doch daß das Recht die Fäuste soll regieren.

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Ritter Otto von Wildernach.

Otto v. Wildernach (eilig).

Kaum Zeit genug, ein Viertelstündchen zu
Gewinnen — —

(Zu Frau Ida.)

Meldet mich behend — —

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Bathilde (unter der Thür ihres Zimmers).

Bathilde.

Frau Ida!

Frau Ida (hineilend).

Jetzt hab' ich mich verhorcht! — —

Otto v. Wildernach (einige Schritte gegen Bathilden).

Mein edles Fräulein,
Sie kommen — —

Bathilde.

Gut! Ich sandt' Euch ja, sie hierher
Zu leiten — —

Otto v. Wildernach.

Denkt nur an die Leitung nicht!
Im wilden, losgebundnen Fluge stürmen
Sie, hochempörten Wogen gleich des Meers,
Das mit dem Felsen kämpft, den Klippenstein
Herauf — — —

Bathilde.

Wir sind zu dem Empfang bereit.

Otto v. Wildernach.

Wie so? womit? Oft hab' ich Euch gerathen,
Die alten Thaler in dem Schatz der Burg
In tüchtige Soldaten umzuwandeln.
Ich kenne mein Geschlecht, das derbe, stets
Begehrliche . . . Und vollends Ritterschaft!
Die zarte Hand, die sie am Zügel führt,
Muß einer Schaar von Schwertern winken können,
Damit der wilde Trotz zur Ehrfurcht wird.
Nun habt Ihr sie verwöhnt — —

Bathilde.

Doch nicht mich selbst!

Otto v. Wildernach.

Wie meint Ihr das?

Bathilde.

Ich werd' es Euch erklären.

Bodo (in ihr Anschauen versunken, für sich).

Was ist der Held, der ruht auf starkem Arm,
Vor dieser zarten Heldin starkem Geist!

Bathilde.

Frau Ida, ruft die Frauen mir zusammen;
Ich will bei meiner Rückkehr ins Gemach sie finden.

Otto v. Wildernach (halblaut).

Ein trefflicher Succurs!

(Ida geht ab.)

Bathilde.

Jetzt, Burgvogt! öffnet
Die Pforten dort des Saals — — die Wachen zieht
Zurück — —

Otto v. Wildernach (kopfschüttelnd).

Hm! hm! was sind das tolle Streiche!

(Der Burgvogt gehorcht.)

Bathilde.

Ihr alter Freund — —

(dem alten Kriegsmanne winkend)

stellt Euch vor diese Thür,
Die zu mir führt — —

(Die andern Wachen wollen sich ihm beigesellen.)

Nein! Männer! er allein!

Ihr sammelt Euch um's Heiligthum des Bogens.

(Ihre Befehle werden vollzogen; während sie sich plötzlich zu Bodo wendet.)

— Versprecht mir, edler Graf — ich bitte Euch — —

Bodo (außer sich).

Gebietet mir — die Sonne muß vom Himmel!

Bathilde (gerührt).

Ich bitte Euch — — der Kaiser gab Euch Vollmacht,
Auf Klippenstein als Schiedsmann einzutreten — —
O braucht . . —

(Sie faltet ihre Hände.)

O braucht die Vollmacht eher nicht,
Bis meine Stimme Euer Amt erheischt —

Bodo (knieend).

Bei dem allmächt'gen Gott, der Herzen schaut,
Nur Euer Wort lenkt mich, so lang' ich athme.

Bathilde (ihre Rührung bemeisternd).

Ich danke Euch!

Bodo (sich besinnend, für sich).

Was that in mir der Unsinn!

Bathilde.

Empfangt die Ritter, edler Beistand Otto!
Sie mögen brausen hier in wildem Muth,
In frohem — wie sie wollen — wie's ihr Herz
Begehrt — Nur diese Pforte —

(sie geht durch ihre Thür)

bleibt verschlossen,
Bis meine Hand sie selber öffnen wird.

Der alte Kriegsmann.

Der alte Freund (o Gott! so nannt' sie mich!)
Der alte Freund verblutet auf der Schwelle.

Otto v. Wildernach.

Da geht sie hin, als sei es nur ein Spiel — — —
Und wahrlich! es ist bitt'rer Ernst. Doch immer
War hoher Muth in dieser zarten Brust!

Bodo (für sich).

Vor ihrem Aug' lag mein Geheimniß offen!

Siebenzehnter Auftritt.

Bodo. Ritter Otto von Wildernach. Graf Hildegrim vom Berg. (Ihm mit Getöse nachstürmend.) Ritter. Knappen.

Graf Hildegrim.

Hier ist die Ritterschaft mit ihrem Entschluß!

Otto v. Wildernach.

Mög' er so weis' sein, als die Sache wichtig!

Graf Hildegrim.

Spart Eure Predigt uns — jetzt gilt's die That!

Otto v. Wildernach.

Empfangen soll ich Euch, gebot das Fräulein.

Graf Hildegrim.

Gebot sie uns, in Demuth hier zu harren?

Otto v. Wildernach.

Mit Anstand warten, ist Vasallenpflicht.

Graf Hildegrim.

Erst einen Lehnsherrn! eh' Ihr nennt Vasallen.

Alle Ritter.

Den Lehnsherrn uns!

Graf Hildegrim.

Wir sind nicht Kunkellehn!

Alle Ritter (durch einander).

Nichts Weiberregiment! nichts Schleierscepter!

Graf Hildegrim.

Wen's lüstert, sich so tief herabzulassen,
Der streiche nur am Rocken an den Helm —
Wir aber wollen Männer sein und bleiben.

Alle Ritter.

Kein Weiberregiment! den Lehnsherrn uns!

Graf Hildegrim.

Des Harrens sind wir müd', der Mädchenlaune,
Mit Männern scherze nie das schwache Weib.

Otto v. Wildernach.

Ich rath' Euch, nicht so laut zu sein und vorlaut.

(Für sich.)

Dürft' ich ans Schwert! — Was sie nur wollen mag?

Bodo (für sich).

Daß ihr Gebot den regen Arm mir fesselt!

Graf Hildegrim.

Wir sprechen's aus — sie komme, komme nicht!
Wir wandeln mit ihr, ohne sie, zum Ziel —

Ladulf v. Orthal.

Laßt, edler Graf, den Würfelbecher rollen!

Rumald v. Parstein.

Wozu der Aufschub noch?

Alle Ritter.

Zum Loose rasch!

Graf Hildegrim (zu Otto).

Das Loos entscheidet unter uns die Reihe,
In welcher wir den Bogen alle spannen,
So viel wir hier noch Unvermählter sind!

Alle Ritter.

Zum Loos — zum Loos!

Graf Hildegrim.

Von hinnen scheidet, wer
Des Ahnherrn Kleinod nicht bezwingen kann.
Wir Andern treiben dann nach gleichem Ziel — —

(zum Fenster hinaus deutend)

(Hier unten seht ihr es auf halbem Felsen!)
Den Pfeil, und wer am Besten traf — —

Alle Ritter.

Ist Herr!

Graf Hildegrim.

Er führt zum Traualtar das holde Fräulein,
Die mit der schönen, kleinen, weißen Hand
Dem leeren Platz im Siegelbrief des Kaisers
Den Namen ihres Ueberwinders giebt.

Alle Ritter.

Es lebe hoch der Sieger! hoch der Graf!

Graf Hildegrim.

So soll es sein! denn so will's die Natur.
Nur mit den süßen Blicken herrscht das Weib,
Und Herzen nur sind ihr Erobrungsziel;
Doch Männerbahn soll nicht ihr Fuß betreten,
Und unserm Recht ist Schönheit heimgefallen,
Des besten Mädchens werth der wackre Mann!

Otto v. Wildernach (lächelnd).

Ich sehe nicht bei Euch die alten Ritter?

Graf Hildegrim (wild).

Der Jungen sind genug! die Greise ruh'n.

Alle Ritter.

Das Loos heran! das Loos!

Graf Hildegrim.

Die Würfel gebt!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Bathilde. Frauengefolge.

(Während sich Bathildens Gemach öffnet, und ihr Gefolge langsam und feierlich, Ida an der Spitze, heraustritt, hebt sich unmittelbar vor dem Pfeiler des Bogens eine Fallthür, und Bathilde steigt mit stolzer Haltung die Wendeltreppe herauf, anfänglich von niemand gesehen. Wie sie oben steht, schließt sich die Thür wieder).

Graf Hildegrim (auf Ida zu).

Wo ist das Fräulein?

Otto v. Wildernach.

Gott! ich seh' sie nicht!

Bodo.

Mein Herz! Bathilde!

Graf Hildegrim.

Nun! Unsel'ge sprich!

Ladulf v. Orthal.

Sie floh!

Frau Ida.

Bathilde! fliehn!

Bodo.

Erbärmlicher!

Graf Hildegrim.

Behend die Burg hinab! nach allen Seiten!

(Sich nach der Pforte des Saals wendend, erblicken alle Bathilden in edler Stellung an dem Pfeiler und starren.)

Viele Ritter.

Ihr Geist!

Andere.

Sie selbst!

Wieder Andere.

Ein Wunder!

Bodo.

Himmelsengel!

Otto v. Wildernach.

Wie sonderbar!

Der Burgvogt.

Des Treppchens dacht' ich nicht!

Bathilde (zu den Rittern).

Ich trage ihn, den alten edlen Namen,
Den seit Jahrhunderten der Gau verehrt:
Wer gab Euch Kunde, daß der Tochter Händen
Das Heiligthum der Väter widerstrebt?
So lange hier geherrscht des Mannes Kraft,
Erfaßte sie allein des Ahnherrn Bogen:
Doch wie verirrt Ihr Euch zum schnöden Frevel,
Der Frauenkraft ihn prahlend abzutrotzen?

(Sie reicht nach dem Bogen, den sie herabnimmt.)

Viele Ritter (durch einander).

Der Bogen folgt! — Ihr Heil'ge! — unerhört!

Andere (eben so).

Sie wagt es, und der Himmel donnert nicht!

Einige.

Sie stürzt gewiß, vom schnellen Tod getroffen!

Mehrere.

Sie hat's gewagt —

Andere.

Wie sich die Sehne biegt! —

Viele.

Wie stark sie ist!

Andere.

Und o wie kühn! wie kühn!

Graf Hildegrim

(aus seiner Vernichtung bei diesem plötzlichen Anblicke sich sammelnd).

Nehmt Ihr den Bogen ab! Entweiht ist er!
Was steht Ihr müßig da? Ich selbst —

(Er will nach dem Pfeiler.)

Viele Ritter (ihn abhaltend).

Zurück!

Erwartet, was der Himmel fügt!

Graf Hildegrim (ringend).

Hinweg!

Ich duld' es nicht, hinweg mit dieser Schmach!

(Die Ritter halten ihn fest umschlungen.)

Andere.

Es liegt der Pfeil!

Wieder Andere.

Das Gottesurtheil naht!

Einige.

Am Fenster mißt ihr hoher Blick das Ziel —

Andere.

Wie kampfbereit! wie herrlich! wie erhaben!

Frau Ida.

Gott stärke sie —

Der Burgvogt.

Der Ahnen Schutzgeist wacht!

Viele (aufschreiend).

Es flog — der Pfeil — —!

(Alle stürzen nach den Fenstern, das Schicksal des Pfeils zu schauen.)

Bodo.

O Heldenjungfrau! Himmel!

Alle (indem von unten Trompetenschall ertönt).

Getroffen! Sieg! — die Herrin lebe! lebe!
Der Prächtige ersteht in ihr. —

Bathilde
(mit höchster Milde zu den ihr Zueilenden).

Vasallen?

Alle Ritter (sich niederwerfend).

Wir huldigen der Herrin treu gewärtig!

Viele.

Mit ihr beschloß das Bündniß unser Gott!

Alle.

Sie lebe hoch! Sie lebe immer glücklich!

Graf Hildegrim (knirschend).

O feiges Knechtsgesind!

Bathilde

Ich danke Euch!

(Sich mit Würde umschauend.)

Gewonnen hab' ich meine Grafschaft selbst. . .

(Sie hebt den kaiserlichen Lehnbrief in die Höhe)

Jetzt geb' ich sie und mich — — —

(Bodo'n den Brief reichend, innig bedeutend.)

dem Kaisersohn! dem Ritter!

(Bodo stürzt zu ihren Füßen. Allgemeines frohes Getümmel. Graf Hildegrim stürmt aus dem Saale. Der Vorhang fällt.)

XVIII.

Die Glückskinder,

oder

Den Seinen giebt's der Himmel im Schlafe.

Personen:

Finanzrath Hannikoffer, Bankier.

Amalie, seine Frau.

Robert } seine Kinder.
Rosette }

Karl, sein Bruder.

Luise, seine Base.

Wechselmakler Hummelmarder.

Hofagent Mosel Almann.

Ein Adjutant.

Ein Auslaufer.

Bediente.

(Die Scene ist in dem Garten des Finanzraths vor der Stadt. Eine Baumgruppe nimmt den größten Theil der Vorderbühne ein; das Gartenhaus grenzt mit einer Glasthür, von welcher einige Stufen herabführen, an solche. Links Blumengestelle. Im Hintergrunde Gebüsche, welche auf der Rechten an ein Gatterthor stoßen, das aus dem Garten auf die Straße führt.)

Erster Auftritt.

Hannikoffer. Amalie. Rosette. Luise.

(Am Frühstücke unter den Bäumen; einige Stühle um den Tisch sind leer; von Weitem hier und da ein Schuß.)

Hannikoffer (seine Tasse ausschlürfend).

Ah Ciel! wie herrlich und schön sitzt sich's doch so in der Natur! Ja! nach 'nem Kaufmann hat's wohl ein Gärtner am besten —

Amalie.

Liebes Rosettchen! gieb ja Acht, daß Du keine Kaffeeflecken auf das neue Morgenkleidchen bringst — Es ist doch entsetzlich, da schießt der Robert schon wieder Vögel! Wie mag man doch so sein!

Hannikoffer (gähnend).

Wenn das Wetter so bleibt, so kriegen wir morgen einen superben Tag zum Diner! — Ja!

Amalie.

Wenn Du mir doch still wärest mit Deinem langweiligen Diner!

Hannikoffer.

Nu, mein Schatz, 's ist ja eine natürliche Freud'. Ich denke schon acht Tage an den Saukopf — — Hast Du denn nicht auch Spaß an einer Haube und Hut?

Amalie.

Und weißt Du denn nicht, daß ich mich halb todt gräme, weil ich keine frischen Trüffeln auftreiben kann? Man kriegt doch gar nix mehr — und alles sündtheuer — man sollt' sich's Essen ganz abgewöhnen —

Hannikoffer
(ein großes Stück Kuchen in den Mund steckend).

Man muß halt von Zeit zu Zeit ein Filosof sein. — Man muß sich zu finden wissen —

Amalie.

Luise! wie sitzen wir einmal wieder da! Können wir nicht besser aufmerken? (Zusammenfahrend.) Wieder geschossen! Wenn's doch gar kein Pulver gäbe!

Luise.

Verzeihen Sie, Madam Hannikoffer — ich gab eben auf meine Arbeit Acht — —

Amalie.

Acht! Acht! Und ich sage Nein! sonst hätte sich Rosettchen nicht beschüttet — —

Rosette.

Ja, Mama! die Luise ist daran Schuld! pur und allein die Luise —

Amalie.

Ich weiß, mein Kind! Komm' her, Du armes Gutchen, daß ich Dich abtrockne — (Erschreckend.) Der unartige Bruder! Schuß auf Schuß! Halt nur fein still, Mäuschen —

Rosette (Luisen's Hilfe zurückstoßend).

Nein! die Mama trocknet mich ab. . Mama! die Vögel, die Robert schießt, rupf' ich für die Katzen! denen schmecken sie gut —

Amalie (zu Luisen).

Wollen Sie jetzt die zweite Ungeschicklichkeit produciren?

Luise (seufzend, für sich).

Ach! wer doch Erdäpfel behacken könnte! oder kein Brot bedürfte!

Hannikoffer (der bisher in der Zeitung gelesen).

Ah Ciel! Denk' einmal an, Malchen!

Amalie (an Rosetten's Flecken reibend).

Nun, was hast Du denn wieder einmal in Deiner einfältigen Zeitung?

Hannikoffer.

Die Griechen! die verzweifelten Griechen haben den Kapudan Pascha kaput gemacht.

Amalie.

Das ist auch was Rechts! (Heftig wischend.) Der hält ja gar zu fest. (Sie wirft Luisen einen grimmigen Blick zu.)

Hannikoffer.

Und — — der Riego ist gefangen! (Er stürzt seine Tasse Kaffee vollends hinunter.)

Amalie.

Ein unruhiger Baurien weniger in der Freiheit! Wenn sie ihm nur den Garaus machen!

Hannikoffer.

Ah Ciel! Da werden die Spanier fallen!

Amalie.

Lägen sie nur schon alle! — So Rosettchen — Jetzt bist Du wieder hübsch, mein Kind! (Sie küßt sie.)

Hannikoffer.

Lägen sie nur! hübsch! Das würde mich ein schönes Geld kosten! Meine Papierchen — — meine Kortes! Sie kosten mich — — (Er rechnet an den Fingern.)

Amalie.

Ach! was weiß ich von Deinem Papierkram!

Hannikoffer (über den Tisch sehend).

Schenk' doch Luischen ein! Du hast sie ja ganz vergessen, mein Schatz.

Amalie.

Ich hab' sie nicht vergessen. Sie hat heut' Fasten, daß Du's nur weißt —

Hannikoffer.

So? Hat's der Herr Hofrath Doctor befohlen? Was fehlt denn dem armen Luischen?

Amalie.

Nein! ich hab's befohlen! ich! Du hast doch (höhnisch) nichts dagegen einzuwenden?

Hannikoffer.

Warum denn? was hat sie denn gethan?

Amalie.

Ich weiß warum: das ist genug! (Zu Luisen.) Machen Sie ein andermal Rosettchen wieder Flecken!

Luise (steht auf).

Zu viel! (Sie geht weinend seitwärts.)

Hannikoffer.

Die arme Luise weint ja. Ah Ciel! was ist denn passirt?

Amalie.

Machst Du wieder Augen, wie ein gestochen Kalb? Nichts, gar nichts ist passirt. Bekümmre Dich um Deine Sachen!

Hannikoffer (geduldigst).

Ereifre Dich nur nicht, mein Schatz — Gieb mir lieber noch ein Täßchen!

Amalie.

Jetzt, wo Du mich geärgert hast! Da steht die Kanne! Servir' Dich selbst!

Hannikoffer (thut es).

Meinetwegen auch! Es schmeckt mir gar zu gut in der freien Luft! der belebten Chaussee!

Amalie.

Dir schmeckt's immer gut. Daher bekümmerst Du Dich auch nicht um meine Nerven. (Sie weinelt.) Ach Du bist gar ein hartherziger, unbarmherziger Mann!

Hannikoffer (für sich).

Da geht's wieder los! (Er stochert sich die Zähne.) Geduld ist gut dafür.

Amalie (das Schnupftuch vor den Augen).

Du wirst mich noch unter die Erde bringen.

Rosette.

Papa! Sie sind auch gar unartig!

Hannikoffer.

Da hör' einer! Warte, ich werd' Dir einen Klapps geben — — (Er macht Anstalt.)

Rosette (weglaufend).

Hihihi! probiren Sie's einmal.

Amalie (zornig).

Unterstehe Dich, und schlage mir mein Goldkindchen! Ich leid's nicht.

Hannikoffer (brummend).

Ist sie etwa meines nicht? Ich werd' ihr Füße machen.

Amalie.

Ach! Du verdienst solch ein Engelchen gar nicht! Du! böser Mann!

(Man sieht im Hintergrunde Robert mit der Flinte vorübergehen.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Ein Bedienter.

Der Bediente.

Herr Finanzrath, der Herr Wechselmakler Hummelmarder möchten gern —

Hannikoffer.

Warum kommt der wackre Mann nicht geradezu?

Amalie.

Weil ich befohlen hab', während des Frühstücks alles zu melden — ich will's so haben.

Hannikoffer.

Ah so! (Er fährt fort die Zähne zu stochern.)

Amalie.

Man muß doch wenigstens eine halbe Stunde Ruh' haben vor dem Judenspieß — —

Hannikoffer.

Darf ich ihn kommen lassen, mein Kind? Er hat gewiß Nöthiges —

Amalie.

Meinetwegen. Ich gehe ohnehin. (Verdrießlich aufstehend.) Adieu!

Hannikoffer.

Wollen die schon fort?

Amalie.

Wer?

Hannikoffer.

Das junge Ehepaar, dem Du die Morgenvisite versprachst?

Amalie.

Ja! Eben darum muß ich zur Stadt. (Zum Bedienten.) Ist eingespannt?

Der Bediente.

Ich habe nichts gesehen.

Amalie (mit dem Fuße stampfend).

Den Kutscher jag' ich heute noch weg.

Hannikoffer.

Da muß ich doch auch dabei sein!

Amalie.

Das sollst Du! Ich hab' Dir schon lange gesagt, daß ich ihn nicht mehr sehen will. Warum ist er noch immer da?

Hannikoffer.

Ah Ciel! man muß ihm doch sein Jahr ordentlich aushalten!

Amalie.

Gleich soll er fort! auf der Stelle! Der Reitknecht soll einspannen.

Hannikoffer.

Ich brauche den aber für's Kabriolet, wenn ich auf das Comptoir fahre. . .

Amalie.

Du kannst zu Fuße gehen — Motion ist Dir gesund. (Zum Bedienten.) Der Reitknecht spannt ein!

Der Bediente.

Sehr wohl. (Lächelnd ab.)

Hannikoffer (leise).

Ah Ciel! Prostituire mich doch nicht so vor den Leuten!

Amalie (laut).

Warum folgst Du nicht gleich? Du weißt, was Du zu thun hast —

Hannikoffer (leise, bittend).

Ich will ja folgen — Nur hübsch sachtchen, — nur manierlich —

Amalie.

Ich werde thun, wie mir gut dünkt. (Geringschätzig.) Ich soll wohl noch große Umstände machen —?

Dritter Auftritt.

Vorige. Hummelmarder.

Hummelmarder (anschleichend).

Pardonniren gefälligst — — pardonniren — (Allenthalben grüßend.)

Hannikoffer.

O lieber Hummelmarder! es ist mir recht leid — ein kleiner Vorfall — — (für sich) Ah Ciel! der kommt zur unrechten Zeit!

Hummelmarder.

Ich muß — ich bin gar pressirt — — ich muß unhöflich sein — — schamster Diener, Frau Finanzräthin — — stör' doch nicht?

Amalie (nickend).

Komm Rosettchen — Ihre Dienerin, Herr Hummelmarder —

Rosette (von Weitem).

Ich will Schmetterlinge fangen, Mama! (Springend.)

Amalie.

Du sollst fahren, lieb Kindchen! Denk an! in der Kutsche fahren!

Rosette.

Ich mag nicht fahren, Mama! (Sie jagt den Schmetterlingen nach.)

Amalie.

In die Stadt! Denk, lieb Rosettchen, zur jungen Frau Ipsenbaum. .

Rosette (weinend).

Garstige Frau Ipsenbaum! Ich will nicht fahren — ich will hier bleiben —

Amalie.

Dort giebt's Torte und Malaga, Rosettchen.

Rosette (heranspringend).

So! so! fahren, Mamachen! zur lieben Frau Ipsenbaum fahren —

Amalie.

O Du lieb Kindchen! komm' mit! (Sie geht mit Rosette.) Du bist doch gar brav!

Hummelmarder.

Rekommandir' mich ergebenst — rekommandir' mich — — (Bückt sich tief.)

Hannikoffer.

Adieu, Malchen! (Höchst freundlich.) Mach' auch mein Compliment!

Amalie (halb umgekehrt).

Daß die Wäsche besorgt wird, Luise! (Heftig.) Gehört?

Luise (auf einer fernen Seitenbank strickend).

Gewiß, Frau Finanzräthin.

Vierter Auftritt.

Hannikoffer. Hummelmarder. Luise (auf der Bank).

Hummelmarder (für sich).

Eine Million ist lieblich zu haben! sehr lieblich! aber böse Spesen das! — böse!

Hannikoffer.

Ein Täßchen, lieber Herr Hummelmarder? Kommen Sie her —

Hummelmarder.

Dank' ergebenst — hab' schon gefrühstückt — schon lange — Dank ergebenst. . . .

Hannikoffer.

Eben darum! Sie sind schon viel gegangen — Sie haben sich echauffirt —

Hummelmarder.

Gelaufen, Herr Finanzrath! Gelaufen — man muß sich doch nähren —

Hannikoffer.

Da wird ein Gläschen Anisette gut thun. (Er schenkt ein.) Ohne Umstände —

Hummelmarder.

Deprecir' — Deprecir' — allzugütig! (Dem Einschenken lüstern zusehend.)

Hannikoffer.

Das ist vom ächten. O nehmen Sie doch! Sie werden's doch 'nem alten guten Freund nicht abschlagen —

Hummelmarder

(das Glas mit der einen Hand fassend, mit der andern Hannikoffer beim Rockknopf nehmend).

Was ich Ihnen sagen wollt', Herr Finanzrath. . Haben Sie holländische Effecten?

Hannikoffer (sich besinnend).

Gehabt hab' ich deren — Ja, ja, gehabt hab' ich —

Hummelmarder.

O dann haben Sie solche gewiß noch — sie gingen die ganze Zeit über so flau — — so flau — —

Hannikoffer.

Deswegen möcht' ich sie eben abgegeben haben — ich glaube fast, ja —

Hummelmarder.

Sie dürfen mir trauen — Es ist bedeutende Nachfrag' da — bedeutende!

Hannikoffer.

Wirklich? Ah Ciel! Da hätt' ich mich also gar vergaloppirt. . .

Hummelmarder.

Ich kann's Ihnen sagen — sind ein ganze anderthalb Procent gestiegen — ganze anderthalb!

Hannikoffer.

Ah Ciel! Wenn ich sie nicht mehr hätte! ich hängte mich — vielleicht —

Hummelmarder.

Gelaufen, Herr Finanzrath! gelaufen!

Hannikoffer.

Ja! wenn ich nicht so dick wäre!

Hummelmarder.

Ich hab' Ihnen selbst vor dem Jahr' ein schönes

Partiechen verkauft — ein sehr schönes — entsinnen Sie sich nicht? Sie gingen gleich d'rauf ins musikalische Concert zu der Catalani —

Hannikoffer.

Mein verdammtes Gedächtniß! Ist denn mein Bruder nicht da? Wo bleibt der Karl denn, Jungfer Luise? Er ist sonst doch immer früh bei der Hand —

Luise (verlegen).

Herr Finanzrath wissen, daß er dennoch oft beim Frühstücke fehlt.

Hannikoffer.

Ja, da zieht er wieder der Botanik nach, und versäumt Kaffee und Holländer — Es ist erschrecklich mit dem Steckenpferde!

Hummelmarder.

Ich mein', da seh' ich den Herrn Bruder die Kastanienbaumallee heraufkommen —

Hannikoffer.

Wer ist denn bei ihm? Sie haben gesunde Augen vor und in dem Kopfe, lieber Herr Hummelmarder! Sagen Sie mir's doch gefälligst!

Hummelmarder.

Ei! das ist ja Herr Blismeier, wie er leibt und lebt.

Hannikoffer.

Der Gartenapostel?

Hummelmarder (für sich).

Und Bönhase! Was will denn der? Mir die Holländer wegschnappen — die Holländer! Daraus wird nichts, und hätt' er Volkamerien so viel als Tag' im Jahre.

Hannikoffer.

Ja! ja! er geht ins Treibhaus. (Rufend.) Bst! Karl! Bst! Auf ein Wort! He! werthester Bruder Karl! (Winkend.) Wir warten mit Schmerzen auf Dich — — Er wird doch seinem leiblichen Bruder das Kreuz nicht anthun — das verdammte Gewächshaus kostet mich ohnehin Geld genug — die andern haben's halt auch — da muß man Ehrenhalber mit den Wölfen heulen. —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Karl.

Karl.

Guten Morgen, lieber Bruder. Guten Morgen, Herr Hummelmarder! (Für sich.) Prächtig! da sitzt ja Luischen nicht weit!

Hannikoffer.

Was ist Dir begegnet? Du siehst so vergnügt aus. Schon was gemacht heut?

Karl (seinen Arm um ihn schlingend).

Ich wünsche Dir Glück, lieber Bruder! Du hast ein herrliches Exemplar der Gardenia tubiflora!

Hannikoffer.

Ah Ciel! was plauderst Du mir vor! Hab' ich Holländer? und wie viel?

Karl.

Sprichst Du von Zwiebeln, oder von Effecten? (Er lacht.)

Hannikoffer.

Zwiebeln! Ah Ciel! was Zwiebeln! Effecten sind die Sache.

Karl.

O ja! Du hast eine hübsche Partie. (Er spricht ihm leise die Summe aus.)

Hannikoffer (ihm um den Hals fallend).

Was bin ich ein glücklicher Mann!

Hummelmarder

(der sich während des Gesprächs der Brüder mit einem zweiten Gläschen Anisette bedacht hat).

Nu — wie sieht's aus, lieber Herr Finanzrath? (Karl'n heimlich über die Achsel ansehend.)

Hannikoffer.

Gut! Kommen Sie auf das Comptoir. Wir wollen gleich die Sache richtig machen.

Hummelmarder.

Es gilt. (Für sich.) Das giebt ein Schnittchen! Der

Bönhas zieht den Blumen nach, für diesmal — den Blumen! Verdammter Kerl!

Hannikoffer.

Du kommst doch bald nach, Bruder?

Karl.

Gewiß. Ich freue mich für Dich. (Für sich.) Aber auch gleich für mich bei Luischen!

Hannikoffer.

Ah Ciel! mein Kabriolet — ich hab' kein Kabriolet. — Ich hab' keinen Kutscher —

Karl.

Ist er krank? (Er winkt Luisen einen freundlichen Gruß zu.)

Hannikoffer.

Ja! der Kutscher ist krank! und der Reitknecht hat Frau Hannikoffer nach der Stadt gefahren — —

Karl.

Lustig! Geh' zu Fuße. (Heimlich nach Luisen hinlachend.) Das ist China für den Magen.

Hannikoffer.

Bist Du klug? Wär' ich Lieutenant gewesen, wie Du, und so mager, so ließ' sich davon reden — —

Karl.

Es kommt auf ein Pröbchen an. Wie glücklich ist der Mensch, der seiner Füße mächtig ist! (Er wirft Luisen ein verstohlnes Küßchen zu.)

Hannikoffer.

Wollen die schon fort?

Amalie.

Wer?

Hannikoffer.

Das junge Ehepaar, dem Du die Morgenvisite versprachst?

Amalie.

Ja! Eben darum muß ich zur Stadt. (Zum Bedienten.) Ist eingespannt?

Der Bediente.

Ich habe nichts gesehen.

Amalie (mit dem Fuße stampfend).

Den Kutscher jag' ich heute noch weg.

Hannikoffer.

Da muß ich doch auch dabei sein!

Amalie.

Das sollst Du! Ich hab' Dir schon lange gesagt, daß ich ihn nicht mehr sehen will. Warum ist er noch immer da?

Hannikoffer.

Ah Ciel! man muß ihm doch sein Jahr ordentlich aushalten!

Amalie.

Gleich soll er fort! auf der Stelle! Der Reitknecht soll einspannen.

Hannikoffer.

Ich brauche den aber für's Kabriolet, wenn ich auf das Comptoir fahre. . .

Amalie.

Du kannst zu Fuße gehen — Motion ist Dir gesund. (Zum Bedienten.) Der Reitknecht spannt ein!

Der Bediente.

Sehr wohl. (Lächelnd ab.)

Hannikoffer (leise).

Ah Ciel! Prostituire mich doch nicht so vor den Leuten!

Amalie (laut).

Warum folgst Du nicht gleich? Du weißt, was Du zu thun hast —

Hannikoffer (leise, bittend).

Ich will ja folgen — Nur hübsch sachtchen, — nur manierlich —

Amalie.

Ich werde thun, wie mir gut dünkt. (Geringschätzig.) Ich soll wohl noch große Umstände machen —?

Dritter Auftritt.

Vorige. Hummelmarder.

Hummelmarder (anschleichend).

Pardonniren gefälligst — — pardonniren — (Allenthalben grüßend.)

Hannikoffer.

O lieber Hummelmarder! es ist mir recht leid — ein kleiner Vorfall — — (für sich) Ah Ciel! der kommt zur unrechten Zeit!

Hummelmarder.

Ich muß — ich bin gar pressirt — — ich muß unhöflich sein — — schamster Diener, Frau Finanzräthin — — stör' doch nicht?

Amalie (nickend).

Komm Rosettchen — Ihre Dienerin, Herr Hummelmarder —

Rosette (von Weitem).

Ich will Schmetterlinge fangen, Mama! (Springend.)

Amalie.

Du sollst fahren, lieb Kindchen! Denk an! in der Kutsche fahren!

Rosette.

Ich mag nicht fahren, Mama! (Sie jagt den Schmetterlingen nach.)

Amalie.

In die Stadt! Denk, lieb Rosettchen, zur jungen Frau Ipsenbaum. .

Rosette (weinend).

Garstige Frau Ipsenbaum! Ich will nicht fahren — ich will hier bleiben —

Amalie.

Dort giebt's Torte und Malaga, Rosettchen.

Rosette (heranspringend).

So! so! fahren, Mamachen! zur lieben Frau Ipsenbaum fahren —

Amalie.

O Du lieb Kindchen! komm' mit! (Sie geht mit Rosette.) Du bist doch gar brav!

Hummelmarder.

Rekommandir' mich ergebenst — rekommandir' mich — — (Bückt sich tief.)

Hannikoffer.

Adieu, Malchen! (Höchst freundlich.) Mach' auch mein Compliment!

Amalie (halb umgekehrt).

Daß die Wäsche besorgt wird, Luise! (Heftig.) Gehört?

Luise (auf einer fernen Seitenbank strickend).

Gewiß, Frau Finanzräthin.

Vierter Auftritt.

Hannikoffer. Hummelmarder. Luise (auf der Bank).

Hummelmarder (für sich).

Eine Million ist lieblich zu haben! sehr lieblich! aber böse Spesen das! — böse!

Hannikoffer.

Ein Täßchen, lieber Herr Hummelmarder? Kommen Sie her —

Hummelmarder.

Dank' ergebenst — hab' schon gefrühstückt — schon lange — Dank ergebenst. . . .

Hannikoffer.

Eben darum! Sie sind schon viel gegangen — Sie haben sich echauffirt —

Hummelmarder.

Gelaufen, Herr Finanzrath! Gelaufen — man muß sich doch nähren —

Hannikoffer.

Da wird ein Gläschen Anisette gut thun. (Er schenkt ein.) Ohne Umstände —

Hummelmarder.

Deprecir' — Deprecir' — allzugütig! (Dem Einschenken lüstern zusehend.)

Hannikoffer.

Das ist vom ächten. O nehmen Sie doch! Sie werden's doch 'nem alten guten Freund nicht abschlagen —

Hummelmarder

(das Glas mit der einen Hand fassend, mit der andern Hannikoffer beim Rockknopf nehmend).

Was ich Ihnen sagen wollt', Herr Finanzrath. . Haben Sie holländische Effecten?

Hannikoffer (sich besinnend).

Gehabt hab' ich deren — Ja, ja, gehabt hab' ich —

Hummelmarder.

O dann haben Sie solche gewiß noch — sie gingen die ganze Zeit über so flau — — so flau — —

Hannikoffer.

Deswegen möcht' ich sie eben abgegeben haben — ich glaube fast, ja —

Hummelmarder.

Sie dürfen mir trauen — Es ist bedeutende Nachfrag' da — bedeutende!

Hannikoffer.

Wirklich? Ah Ciel! Da hätt' ich mich also gar vergaloppirt. . .

Hummelmarder.

Ich kann's Ihnen sagen — sind ein ganze anderthalb Procent gestiegen — ganze anderthalb!

Hannikoffer.

Ah Ciel! Wenn ich sie nicht mehr hätte! ich hängte mich — vielleicht —

Hummelmarder.

Gelaufen, Herr Finanzrath! gelaufen!

Hannikoffer.

Ja! wenn ich nicht so dick wäre!

Hummelmarder.

Ich hab' Ihnen selbst vor dem Jahr' ein schönes

Partiechen verkauft — ein sehr schönes — entsinnen Sie sich nicht? Sie gingen gleich d'rauf ins musikalische Concert zu der Catalani —

Hannikoffer.

Mein verdammtes Gedächtniß! Ist denn mein Bruder nicht da? Wo bleibt der Karl denn, Jungfer Luise? Er ist sonst doch immer früh bei der Hand —

Luise (verlegen).

Herr Finanzrath wissen, daß er dennoch oft beim Frühstücke fehlt.

Hannikoffer.

Ja, da zieht er wieder der Botanik nach, und versäumt Kaffee und Holländer — Es ist erschrecklich mit dem Steckenpferde!

Hummelmarder.

Ich mein', da seh' ich den Herrn Bruder die Kastanienbaumallee heraufkommen —

Hannikoffer.

Wer ist denn bei ihm? Sie haben gesunde Augen vor und in dem Kopfe, lieber Herr Hummelmarder! Sagen Sie mir's doch gefälligst!

Hummelmarder.

Ei! das ist ja Herr Blismeier, wie er leibt und lebt.

Hannikoffer.

Der Gartenapostel?

Hummelmarder (für sich).

Und Bönhase! Was will denn der? Mir die Holländer wegschnappen — die Holländer! Daraus wird nichts, und hätt' er Volkamerien so viel als Tag' im Jahre.

Hannikoffer.

Ja! ja! er geht ins Treibhaus. (Rufend.) Bst! Karl! Bst! Auf ein Wort! He! werthester Bruder Karl! (Winkend.) Wir warten mit Schmerzen auf Dich — — Er wird doch seinem leiblichen Bruder das Kreuz nicht anthun — das verdammte Gewächshaus kostet mich ohnehin Geld genug — die andern haben's halt auch — da muß man Ehrenhalber mit den Wölfen heulen. —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Karl.

Karl.

Guten Morgen, lieber Bruder. Guten Morgen, Herr Hummelmarder! (Für sich.) Prächtig! da sitzt ja Luischen nicht weit!

Hannikoffer.

Was ist Dir begegnet? Du siehst so vergnügt aus. Schon was gemacht heut?

Karl (seinen Arm um ihn schlingend).

Ich wünsche Dir Glück, lieber Bruder! Du hast ein herrliches Exemplar der Gardenia tubiflora!

Hannikoffer.

Ah Ciel! was plauderst Du mir vor! Hab' ich Holländer? und wie viel?

Karl.

Sprichst Du von Zwiebeln, oder von Effecten? (Er lacht.)

Hannikoffer.

Zwiebeln! Ah Ciel! was Zwiebeln! Effecten sind die Sache.

Karl.

O ja! Du hast eine hübsche Partie. (Er spricht ihm leise die Summe aus.)

Hannikoffer (ihm um den Hals fallend).

Was bin ich ein glücklicher Mann!

Hummelmarder

(der sich während des Gesprächs der Brüder mit einem zweiten Gläschen Anisette bedacht hat).

Nu — wie sieht's aus, lieber Herr Finanzrath? (Karl'n heimlich über die Achsel ansehend.)

Hannikoffer.

Gut! Kommen Sie auf das Comptoir. Wir wollen gleich die Sache richtig machen.

Hummelmarder.

Es gilt. (Für sich.) Das giebt ein Schnittchen! Der

Bönhas zieht den Blumen nach, für diesmal — den Blumen! Verdammter Kerl!

Hannikoffer.

Du kommst doch bald nach, Bruder?

Karl.

Gewiß. Ich freue mich für Dich. (Für sich.) Aber auch gleich für mich bei Luischen!

Hannikoffer.

Ah Ciel! mein Kabriolet — ich hab' kein Kabriolet. — Ich hab' keinen Kutscher —

Karl.

Ist er krank? (Er winkt Luisen einen freundlichen Gruß zu.)

Hannikoffer.

Ja! der Kutscher ist krank! und der Reitknecht hat Frau Hannikoffer nach der Stadt gefahren — —

Karl.

Lustig! Geh' zu Fuße. (Heimlich nach Luisen hinlachend.) Das ist China für den Magen.

Hannikoffer.

Bist Du klug? Wär' ich Lieutenant gewesen, wie Du, und so mager, so ließ' sich davon reden — —

Karl.

Es kommt auf ein Pröbchen an. Wie glücklich ist der Mensch, der seiner Füße mächtig ist! (Er wirft Luisen ein verstohlnes Küßchen zu.)

Hannikoffer.

Glücklich? Das Plaisir hat jeder Bauer — Ah Ciel! Gemeines Plaisir —

Karl.

Das ist das wahre Glück, was Jeden anlacht — die große Speisekammer der gütigen Natur —

Hannikoffer.

Du bist nicht bei Troste! Bleib' mir mit Deiner Filosofie vom Leib' —

Karl.

Ich bedarf keines Trostes, weil ich nie traure. (Er sieht ruhig auf den leeren Aermel.) Und die Filosofie ist eine freundliche Nachbarin der Erfahrung —

Hannikoffer (kläglich).

Was fang' ich aber an? So ein reicher Mann, und kann nicht von der Stelle!

Karl.

Ich bin ein armer und lernte mit der Linken schreiben und sonst allerlei, da mir der Himmel die Rechte nahm.

Hummelmarder.

Excusiren — excusiren, Herr Karl! das ist eben der Unterschied, daß der reiche Mann nichts lernen darf, und doch alles hat. Das ist eben sein Privilegium!

Sechster Auftritt.

Vorige. Drei Bediente (nach und nach).

Erster Bedienter (eilig).

Herr Finanzrath haben befohlen, zu melden, wenn der englische Herr Bankier mit dem Mohren sich in der Nachbarschaft sehen ließ — — —

Hannikoffer.

Ah Ciel! Sir Bringrove! Hat er sich gezeigt? Wo? wann? wie?

Erster Bedienter.

Er ist eben bei Herrn Muskatoni's Garten angefahren.

Hummelmarder.

Ein superber Herr, das! Herr Bringrove — superb! und Geld dem Malter nach!

Hannikoffer.

Bei Muskatoni! Was macht er da schon so früh? (Für sich.) Ah Ciel! so früh — kam ja erst gestern Abend an — —

Zweiter Bedienter (noch eiliger).

Herr Muskatoni ist zu dem Herrn Engländer in den Wagen gestiegen, und sie sind zusammen drei Gärten tiefer hierher zu Herrn Mosbacher — —

Hummelmarder.

Der fängt sich die fetten heraus — die fetten — Er kennt unsere guten Gassen — Ja! ja!

Hannikoffer (für sich).

Ah Ciel! Die werden ihn mir wegfischen! Ich werde noch närrisch —

Karl

(diese Zeit über in stummer Unterhaltung mit Luisen).

Und die Holländer! (Ungeduldig.) Wenn sie sich nur trollten!

Dritter Bedienter (höchst eilig).

Die Herrn Bringrove, Muskatoni und Mosbacher wollen die Ehre haben — —

Hummelmarder.

Da haben wir's! Da sind sie!

Hannikoffer.

Ah Ciel! jetzt kann ich nicht in die Stadt! (Zum ersten Bedienten.) Wird mir — — halt! (Zu Karl.) Darfst nicht weg — ich könnt' Dich jetzt brauchen — bitte! bitte! (Zum zweiten Bedienten.) Wird mir eine Ehre — — halt! halt! (Zu Hummelmarder.) Lieber Freund! Geh'n Sie aufs Comptoir — machen Sie alles mit meinem Rüstinger fertig — Wie ich kann, komm' ich nach! (Zum dritten Bedienten.) Wird mir 'ne besondere Ehr' sein — — (Er watschelt den fortspringenden Bedienten nach.) Ah Ciel! Das kann Geld setzen! (In der Scene sich um=

kehrend.) Jungfer Luischen! Heben Sie die Anisette und den Zucker fein auf! (Ab.)

Hummelmarder (leichthin).

Befehl mich, Herr Karl! Befehl mich. (Er trottelt ab.)

Karl.

Fahre wohl, Goldkäfer!

Siebenter Auftritt.

Luise. Karl.

Karl (zu ihr eilend).

Liebe Luise!

Luise (ihm auf halbem Wege begegnend).

Bester Karl!

Karl.

Rothe Aeuglein! Geweint, meine Seel-Seele?

Luise (schluchzend).

Ach! die alten Thränen! Du kennst sie ja!

Karl.

Innig geliebtes Mädchen! Folge mir!

Luise.

Ach! in die niedrigste Bauernhütte!

Karl.

Aber nicht meinem Rathe?

Luise (in Thränen ausbrechend).

Ich kann nicht!

Karl (seinen Arm um sie schlingend).

Du stehst um so vieles höher!

Luise.

Aber sie zertreten mich.

Karl.

Weil Du es willst.

Luise.

Die Fantasie heilt das Herz nicht.

Karl.

Sprach ich zu Deiner Fantasie?

Luise.

Ich soll mich frei denken — —!

Karl.

Frei sein!

Luise.

Im Kerker?

Karl.

Das eben ist Dein Irrthum, liebes Mädchen! Als sie mir den Arm abnahmen, dankte ich Gott, daß es in meinem drei und zwanzigsten Jahre geschah. Ich hatte noch Zeit, ihn zu vergessen, und — zu ersetzen.

Luise.

Du machst mich unter Thränen lächeln.

Karl.

Als sie mir den Abschied gaben, weil sie mich nicht mehr brauchen konnten, legte ich die linke Hand, die

schon zu schreiben und rechnen wußte, auf meine freie Brust, und lachte der Menschenhändler.

Luise.

Du bist ein Mann!

Karl.

Als mir mein Bruder vorhielt, ich hätte nicht die Elle mit dem Degen vertauschen sollen, und mein Vermögen nicht dem alten Freunde unsers Vaters anvertrauen dürfen, weil er Bankerott gemacht habe, da trug ich ihm meine Dienste an, erwerbe mein Brod, und wußte bald mehr von seinen Sachen, als er selbst.

Luise.

Du bist ein starker Mann!

Karl.

Sei Du ein starkes Mädchen!

Luise.

Nur Gefühl macht uns stark.

Karl.

Und unsre Liebe — ist sie kein Gefühl?

Luise.

Um deswillen ruft sie so laut nach Freiheit.

Karl.

Die äußere Freiheit ist uns noch unmöglich. Nimm mit mir die süße Entschädigung von der innern.

Luise.

Laß uns von unserer Hände Arbeit leben!

Karl.

Thun wir das nicht?

Luise.

Aber unabhängig laß uns arbeiten!

Karl.

Werden wir es dann sein? Ein Knecht des tausendköpfigen Publikums?

Luise.

Wer das Publikum zum Herrn hat, ist frei!

Karl.

Du irrst! Liebe. Seine Kette ist nur länger, und darum — oft auch schwerer.

Luise.

Aber ist sie nicht um ihrer größern Beweglichkeit willen schon leichter zu tragen und zu ertragen?

Karl.

Glaube mir, liebe Luise! es ist mit der Dienstbarkeit, wie mit den Bergen. Den nächsten ersteigen wir, um zu neuen Gipfeln hinauf zu sehen.

Luise.

Wie lange willst Du noch in diesen drückenden Verhältnissen weilen?

Karl.

Nicht einen Augenblick länger, als ich muß. Meinem Bruder leistete ich der Dienste so viel, daß er mit

dem kargen Maße seiner Vergeltung nie an ihren Hunderttheil reicht.

Luise.

Der elende Sklave seines Eigennutzes und seiner gemeinen Frau!

Karl.

Laß ihn! Er büßt schwer genug unter dem Joche aus gediegenem Golde in Schmutz gefaßt!

Luise.

Er fühlt weder seine Last, noch seine Schande — er fühlt nichts.

Karl.

Er fühlt sie, aber er gesteht sie sich selbst nicht ein! Höre mich! Ich bin mit einem großen holländischen Hause in der Unterhandlung begriffen, die Du kennst — —

Luise.

Soll ich noch auf ihren Erfolg bauen? Sie geht so langsam vorwärts.

Karl.

Baue auf den Himmel und mich. Die Holländer bedürfen meiner, wollen sie anders die bewußte Unternehmung machen. Aber die Unternehmung ist so vortheilhaft lockend, daß die Handels-Eva schon längst die gierige Hand nach dem goldnen Apfel ausstreckt.

Luise.

Wird sie zugreifen? Wollte sie, es wäre schon früher geschehen.

Karl.

Sie wird. Ich bin dessen sicher, denn ich kenne meine Leute. Alles beruht jetzt darauf, wie bald die Goldfischer sich überzeugen, daß ich die Satansschlange nicht bin.

Luise.

Diese Münzmenschen glauben so schwer an moralischen Werth — sie kennen nur Goldblech —

Karl.

Schwer oder leicht! Sie werden bei mir Werth finden: sie haben ihn gefunden und lassen nicht von mir — weil sie seiner bedürfen. Der Artikel gilt eben —

Achter Auftritt.

Vorige. Hofagent Moses Almann.

Der Hofagent (rasch auftretend).

Endlich find' ich Sie, Herr Hannikoffer!

Karl (ihn freundlich begrüßend).

Es freut mich, Sie zu sehen, lieber Herr Almann.

Der Hofagent

(mit sehr anständiger Verbeugung gegen Luisen).

Mademoiselle, ich bitte um Vergebung für mein Eindrängen. Ich störe besseres —

Luise (dankt mit stummer Verbeugung).

Karl (zu Luisen).

Herr Hofagent Almann, einer unserer geachtetsten Kaufleute.

Der Hofagent.

Ihr Zeugniß erfreut mich. (Er faßt seine Hand und schüttelt sie.)

Karl.

Es ist nur Echo der öffentlichen Meinung und meiner Ueberzeugung. (Zu dem Hofagenten.) Jungfer Luise Mahler, meines Bruders und also auch (lächelnd) meine Base.

Der Hofagent.

Ich suchte Sie auf dem Comptoir, wo bereits alle Federn knarren.

Karl.

Eine kleine Verhinderung hat mich verspätet. Ich war im Begriffe, das Conzert vollständig zu machen.

Der Hofagent (gutmüthig).

Die Abhaltung muß bedeutend sein, die auf Herrn Karl Hannikoffer wirkt. (Er sieht Luisen unwillkürlich an.)

Luise (verlegen).

Die Herren haben zu sprechen — ich gehe —

Der Hofagent.

Mit nichten. Darf ich Sie bitten, zu bleiben? recht sehr bitten?

Luise (Karl'n anblickend).

Ich weiß nicht — — —

Der Hofagent.

Ich bitte Sie sehr angelegentlich darum, thun Sie mir die Gefälligkeit —

Karl.

Mein Bäschen ist bescheiden, und (lächelnd) mischt sich nicht in Handelssachen —

Der Hofagent.

Sie darf um unsere Unterredung wissen — — Ich habe sogar vor — sie zu meiner Bundesgenossin, oder — wenn Sie wollen — zu unserer Schiedsrichterin zu machen.

Karl (ihm die Hand reichend).

Topp! ich verlange nicht besser — dann dürfen wir Beide der Gerechtigkeit gewiß sein —

Der Hofagent (einschlagend).

Es gilt.

Luise.

Ach! ich verstehe mich nicht auf's Rechtsprechen! dazu gehört Latein —

Karl.

Und ich weiß nichts von einem Prozeß mit Ihnen! — Dazu gehörte babylonische Sprachverwirrung.

Der Hofagent.

Schon recht . . Mademoiselle! Hier Ihr Herr Vetter, einer der edelsten Menschen und wackersten Kaufleute auf Erden —

Karl.

Wir sind wenigstens sehr höfliche Gegner — Aber erlassen Sie mir die rothen Wangen —

Der Hofagent (den Finger auf dem Munde).

Hat mir in einer wichtigen Angelegenheit . .

Karl.

O! Herr Hofagent! das ist gegen die Abrede! Sollte nicht die Sache unter uns bleiben?

Der Hofagent.

Wer ist Schuld, daß sie es nicht bleiben kann? Ich gewiß nicht —

Luise.

Ich wäre doch (mit innigem Blicke auf Karl) jetzt versucht, wenigstens Advokat zu werden —

Der Hofagent.

Schön! schön! Sie wollen mich hören. So rede ich denn — — Zur Sache —

Karl.

Luise! Luise! neugierig!

Luise.

Es betrifft (leise) Dich!

Der Hofagent.

Ihr Vetterchen hier also hat mir in einer Angelegenheit, die wichtig, so wichtig war, daß meine kaufmännische Ehre, mein Vermögen, das Wohl und Weh von Weib und Kind davon abhingen, durch unermüdete Arbeit, treffende Enträthselung der verwickeltsten Verhältnisse, und weisen Rath in Benutzung der Entwickelung .... Alles, Alles gerettet — — Mademoiselle! Alles!

Luise (Karl'n die Hand unwillkürlich reichend).

Guter Karl! Du bedarfst keines Anwalts — ich wußte es wohl —

Karl (ihr die Hand innig drückend).

Liebe Luise! Sei eben so billig als Richter!

Der Hofagent.

Ja! jetzt habe ich erst verloren. Da bin ich (lächelnd) vor einen unparteiischen Salomo getreten!

Luise.

Wie so, Herr Hofagent?

Der Hofagent (warm).

Ich hab' ihm gedankt — Frau und Kinder haben ihm gedankt — unsere hergestellte Ruhe, unser Glück haben ihm gedankt — unsere und seine Thränen flossen zusammen — jetzt danken und weinen auch Sie, liebe Mademoiselle! Jetzt hab' ich erst verloren!

Luise.

Was wollen Sie denn noch gewinnen? was könnten Sie noch gewinnen?

Der Hofagent (noch wärmer).

Daß er ein kleines Denkmal annehme meines Danks — des Danks der Meinigen! Ein Denkmal ist so eine hübsche Sache im Leben! Nicht das bischen Werth des Stoffs macht's da aus — aber das bleibende Zeichen eines vorübergehenden Punktes in der Zeit — so ein Denkzeichen, das hier und da das Bild der Vergangenheit auffrischt — das man nach zehn und zwanzig Jahren wieder berührt, und sich dabei sagt: hier lag auch die und die Hand, hierher sah das und das Auge — hab' ich nicht recht, Mademoiselle Luise?

Luise.

Mein Herz sagt ja.

Karl.

Nun werde ich den Prozeß verlieren. Herr Almann, Sie bestechen mir den Richter!

Der Hofagent.

Da hab' ich ihn gebeten und wieder gebeten, das Döschen hier von mir anzunehmen — (er zieht eine kleine goldne Dose hervor.) das kleine simple Döschen.

Luise.

Sehr niedlich.

Der Hofagent.

Sehen Sie! da oben ist in erhabner Arbeit der Pelikan, wie er seine Jungen füttert . . So hat auch er viele Nächte für meine Familie und mich verwendet — Am Tage war er auf seinem Comptoir —

Luise.

Das ist recht schön ausgeführt — noch schöner gefühlt! Ich fühl' es mit.

Der Hofagent.

Es ist tief gefühlt. Unten — sehen Sie — ist ein H. und ein A. im Chiffer verschlungen. Es sind die Anfangsbuchstaben unserer Namen. Herzlich — einfach —

Luise.

Hübsch!

Der Hofagent (die Dose aufmachend).

Und drinnen liegt ein Billet zur englischen Staatslotterie, die wirklich so eben gezogen wird — — —

Luise.

Das soll darin bleiben?

Der Hofagent.

Allerdings. Er hat mich das große Loos gewinnen machen — möge es ihm der Himmel hier vergelten! So gleicht sich dann alles aus.

Karl.

Sie sind ein lieber, eigner Mann.

Der Hofagent.

Und Sie ein lieber eigensinniger!

Luise (Karl'n die Dose gebend).

Der brave Mann hat die Thränen in den Augen.

Karl.

Der Richter hat gesprochen.

Der Hofagent (frohlockend).

Dank! Mamsellchen! Dank! Sie verachten meine Gabe nicht!

Karl (seinen Arm um ihn schlingend).

Könnten Sie mich so verkennen?

Der Hofagent (seine Umarmung erwiedernd).

Alles ist gut, und mein Herz froh! Gott segne Sie Beide! und lasse mich wieder von Ihnen hören! Jetzt zu meiner Arbeit! (Er geht, sich die Augen trocknend, ab.)

Luise (ihm freundlich nachblickend).

Der gute Mann hat meinem Herzen wohlgethan.

Karl.

Könnte ich je gewinnen, so müßte ich das Loos von Dir haben!

Luise.

Du guter Karl! daß Du den Leuten geholfen!

Karl.

Bin ich nicht reich genug ohne seine Dose?

Luise.

Sie annehmend hast Du ihn reicher gemacht.

Karl.

Es sei darum! Heb' mir das Zeug auf, liebe Luise! Halbpart!

Luise (die Dose übernehmend).

Sieh! da kommt Robert ganz trübsinnig geschlichen.

Neunter Auftritt.

Vorige. Robert.

Robert (tiefsinnig, ohne jemand zu bemerken).

Gut! Gut? (Bitter.) Wie die Menschen nur von gut reden mögen — Und nun gar von einem guten Morgen!

Luise.

Er spricht am liebsten mit sich! Wenn er sich nur was Gutes zuspräche!

Robert.

Ist nicht der Morgen der Anfang eines Tages? und der Tag die Fortsetzung unsers Galeerenzwangs? Die Uhr mit ihren Schlägen, die Peitsche des Treibers?

Karl (auf ihn zu).

Neffe! ich grüße Dich! (Er reicht ihm die Hand.) Laß uns froh sein —

Robert (traurig aufblickend).

Oheim! ich kann Ihnen wahrlich nicht danken für Ihren Gruß, wie für Ihren Rath —

Luise.

Mir auch nicht? denn auch ich grüße Sie so herzlich, als ich's nur vermag.

Robert.

Ihnen noch weniger -- denn es kann Ihnen nicht von Herzen gehen — Sie haben so böse Tage hier —

Karl.

Ich bin ja Dein junger Oheim, und Du bist mein lieber alter Neffe!

Robert.

Ich wollte, ich könnte herzlich lachen, wie Sie, und herzlich fröhlich sein.

Karl.

Wer hindert Dich daran? Es liegen kaum sechs Jahre zwischen uns.

Robert.

Es war eine Zeit, da ich auch lachte und fröhlich war. Ich weiß es wohl.

Karl.

Wo ist sie hingekommen? warum hast Du sie denn fortgelassen?

Robert (mit der Hand nach dem Boden deutend).

Fort! da hinunter! wohin ich auch komme. (Seufzend.) Wollte Gott! bald! bald möglichst!

Luise.

Ihr Wunsch macht mich schaudern. Wer wird bei

so herrlichem Wetter so traurig sprechen, wenn ihm nichts gebricht?

Karl.

Ich ließ Dich ruhig — so lang' ich wieder hier bin — Dein Wesen treiben.

Robert.

Dafür dankte ich Ihnen im Stillen. (Die Hand aufs Herz legend.)

Luise.

Auch meine Theilnahme war stumm, so gern ich ihr Worte gegeben hätte —

Robert.

Darum blieb auch die einzige Aussicht, die ich liebte, die nach Ihren Augen.

Karl.

Aber oft sprachen wir von Dir unter uns mit Deinen Aeltern. Dein Vater — — —

Robert.

Meint, sein verdammtes Gold sei der Hauptschlüssel zum Glücke.

Karl.

Deine Mutter — — —

Robert.

O meine Mutter legt das Dasein in die Wiege, und setzt ihm eine Kinderhaube auf.

Luise (lächelnd).

Nun, das wäre so übel nicht. Kindersinn ist wie der Orangebaum, immer mit Blüthen und Früchten aller Grade zugleich versehen — (Für sich) Ach! aber sie ist ein unartiges Gassenkind, ein Holzbirnbaum.

Robert.

Doch kindischer Sinn, Luise? werden Sie dem auch eine Lobrede halten?

Karl.

Dir geht nichts ab.

Robert.

Weil mir nichts abgeht, fehlt mir alles.

Luise.

Sie sprechen in Räthseln, Vetterchen.

Robert.

Wohl Ihnen, daß es Räthsel für Sie sind!

Karl.

Beschäftige Dich!

Robert.

Womit?

Karl.

Muß ich Dir das sagen? Warst Du nicht in Göttingen?

Robert.

Um mir den Kopf zu überladen? Leider ja!

Karl.

Lade das Zuviel wieder aus.

Robert.

Das Schiff bleibt doch leck.

Karl.

Deines Vaters Geschäfte — das Handelshaus bedarf der rüstigen Arbeiter —.

Robert.

Gott bewahre mich vor der Goldfischerei in den pontinischen Sümpfen!

Luise.

Reisen Sie, lieber Vetter! Reisen ist das Zuckerwerk des Lebens — o daß ich davon naschen dürfte!

Robert.

War ich nicht überall?

Karl.

Mache die Tour zum zweiten Male — Du siehst mit reifern Blicken reicher und besser.

Robert.

Ich wollte, ich hätte sie das erstemal bleiben lassen! Wozu half's auch?

Karl.

Geh' aufs Land — kaufe Dir ein Gut — wenigstens ein stilles Gartenhaus mit Büschen!

Robert.

Die ewigen Bäume und Nachtigallen! Umhauen und Todtschießen heißt die Losung!

Karl.

Reite, jage, fische!

Robert.

Thierische Unterhaltung des Menschenthiers mit dem Thierthier!

Luise.

Sie zeichnen so hübsch. Suchen Sie Zuflucht bei der Kunst — sie ist freundlich!

Robert.

Nachmalen, was mir anekelt?

Luise.

Warum lassen Sie Ihr Klavier stehen?

Robert.

Schaffen Sie mir erst den Stimmhammer für mich selbst, gute Luise!

Karl.

Lies und schreibe!

Robert.

Buchstaben, die Sklaven sind von Worten, welche lesende Lügner belügen?

Karl (innig).

Armer Robert!

Robert (bewegt).

Diesmal haben Sie's ganz und gar richtig getroffen, reicher Oheim Karl!

Karl (lächelnd).

Meine Millionen trag' ich alle bei mir —

Robert.

In sich tragen Sie's. Dafür sind solche aber weder Metall noch Papier —

Karl.

Ich will mit Dir theilen.

Robert (schüttelt mit dem Kopfe).

Karl.

Luise und ich, wir wollen mit Dir theilen. Unser Reichthum vermehrt sich durchs Weggeben.

Robert (wie vorhin).

Karl.

Wir hoffen uns bald zu verbinden — dann ziehe zu uns — wir wollen Dich in die Cur nehmen.

Robert.

Der Baum ist geknickt. Verschonen Sie ihn mit dem lästigen Baumwachs.

Luise.

Das wolle der Himmel nicht!

Karl.

So liebe! liebe mit vollem Herzen!

Robert.

Lieben? Toll werden! Eine schöne Cur!

Luise (traurig).

Meinem Vetterchen ist denn wohl nicht mehr zu helfen — (Sie seufzt.)

Robert.

Gebt mir Sorgen! gebt mir Kummer und Pein, ihr Leutchen! — Einen rechten Stachel ins Gemüth! einen neuen! rastlosen!

Karl.

Hast Du nicht genug an Deinen Dornen!

Luise.

Wir suchen Sie ja davon zu befreien!

Karl.

Strebe gegen sie an! da bist Du befriedigt — Waffenlos entwaffnen wollen heißt auch Kampf!

Robert.

Nein! nein! Machen Sie, Oheim, daß ich vergessen kann, wie ich eine Million erben soll.

Karl.

Denke nur nicht daran.

Luise.

Schenken Sie die böse Million weg!

Robert.

Ich habe sie noch nicht, und doch schon all ihren Ueberdruß auf der Seele —

Karl (lachend).

Wärst Du katholisch, so würde ich Dir sagen: Werd' ein Kapuziner!

Robert (aufmerksam).

Ein Kapuziner! — (Ein paar Schritte) Hm! ein Kapuziner?

Karl.

Arm-reicher und reich-ärmer, als diese Ohreulen der Gesellschaft, giebt es wohl nichts — und dann die Beschäftigungen der Buße — der Kasteiung —

Robert (betroffen).

Das läßt sich überlegen. Ein Kapuziner? — (Wieder ein paar Schritte) Wahrlich! Wahrlich!

Luise.

Pfui doch, Karl! welche Idee!

Karl.

Ich bin stolz darauf, einiges Interesse in der Allem abgestorbenen Brust geweckt zu haben.

Robert.

Und nicht wahr? Sie vergessen, diese Kapuziner — sie vergessen in der Buße die Sünde?

Karl (die Achseln zuckend).

Weitern Bescheid weiß ich von den Stiefbrüdern des Orang-Utangs nicht.

Robert.

Und die Reue vergeht in der Kasteiung? nicht wahr?

Karl.

Sie sagen's.

Robert.

Ich werde katholisch!

Luise.

Wie lebendig auf einmal!

Robert (ergriffen).

Ich werde Kapuziner!

Karl (erstaunt).

Du wirst doch klug sein!

Robert (begeistert).

Ich will es werden!

Luise.

Es ist ihm voller Ernst.

Robert (sie bei der Hand fassend).

Voller!

Karl (lächelnd).

Dein Auge spricht wieder.

Robert.

Oheim! Sie müssen mir zu der Ausführung helfen!

Karl.

Es bleibt dabei!

Robert.

Rasch und stracklich!

Karl.

Es gilt.

Robert.

Ich erwarte Sie diesen Abend!

Karl.

Ich komme.

Robert.

Jetzt packe ich — ich räume auf — ich schreibe meinen Aeltern die Briefe, die Sie ihnen dann geben — —

Luise.

Ein anderer Mensch! Nie sah ich ihn so.

Robert (entzückt die Arme ausbreitend).

Es freut mich wieder etwas! — Ich schieße keine arme Vögel mehr todt, weil sie mir die Ohren voll singen! (Er läuft weg.)

Luise.

Da hast Du etwas Gutes angestellt, Karl.

Karl.

Etwas Gutes gewiß, liebe Luise. Der Hauptstein ist gehoben — er zum Leben erwacht, sein innerer Mensch auferstanden. Das Andere findet sich, und finden wir schon. Der Kapuziner hat nichts zu bedeuten —

Luise.

Du hoffst es! Glaubst Du es auch?

Karl.

Würde ich es sonst Dir sagen, die ich liebe? Als Exsoldat weiß ich zu gut, daß die Hauptsache des An-

griffs in der Lücke besteht; Sturm und Eroberung brechen durch sie ein.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ein Bedienter.

Der Bediente.

Herr Finanzrath lassen den Herrn Bruder ersuchen, hinaufzukommen. (Wieder ab.)

Karl.

Sind die Herren schon so weit, daß es an die Redaktion geht? — Lebe wohl, Geliebte! Sei guten Muthes, vertraue dem Himmel und mir, und hebe Dich heiter über die Dornbüsche, Du Rose!

Luise.

Es gilt — (sie geben sich die Hände) Keine Rose ohne Dornen! Dein!

Karl (sie küssend).

Kein Dorn bei der geliebten Rose fühlbar! Dein! (ab.)

Luise.

Lieber Mensch! (die Augen gegen Himmel) Segne ihn, der mir alles ist! (die Hände faltend) Du! der Du uns beiden alles bist!

(Sie geht langsam und in tiefen Gedanken nach der Hausthür.)

Elfter Auftritt.

Luise. Hummelmarder.

Hummelmarder (von der äußern Gartenthür herbeieilend).

Um Vergebung, Mademoiselchen . . um Vergebung — —

Luise (für sich).

Muß ich in diese Hände fallen!

Hummelmarder.

Eilen Sie nicht so — nur ein Wörtchen! ich bitte nur um ein Wörtchen — — O! ich bitte inständig, eilen Sie nicht so. (Er trifft schnaufend bei ihr ein.)

Luise (trocken).

Sie suchen Herrn Karl? . .

Hummelmarder (schelmisch thuend).

Je nu — — so eigentlich nicht — — obwohl —

Luise (gehend).

Er ist oben bei dem Herrn Finanzrath. Die andern Herrn befinden sich auch noch hier.

Hummelmarder.

Pressiren Sie doch ja nicht so sehr, liebwertheste Mademoiselle — —

Luise (lachend).

Ich kaufe keine Wechsel . . Mädchen sollen standhaft sein —

Hummelmarder (sich zum Lachen zwingend).

Allerliebst! Sie sind doch heiter — wie — wie ein Pari —

Luise.

Ich habe also auch keine Wechsel zu verkaufen. (lachend) Und so bin ich Ihre ergebne Dienerin —

Hummelmarder.

Sie sind selbst ein allerliebstes Wechselchen — lieblichst zu discontiren —

Luise.

Gott bewahre! Leben Sie wohl — Sie könnten mich in Ihr Portefeuille stecken wollen — —

Hummelmarder.

Ach ja! in das himmelblaue meines zärtlichen Herzens! — in das! ja!

Luise.

Jetzt geh' ich — sonst bringen Sie Flügels erklärten Curszettel ganz an. (Sie geht.)

Hummelmarder.

Kann man denn so sanfte Taubenaugen haben — so ein süßes Kanarienvogelstimmchen — und so grausam sein! ein solches Rabenherz hegen? Ja! ein Rabenherz! (Er hält sie an.)

Luise.

Welche kühne Bilder! Von Rabenhaar hab' ich schon in Romanen gelesen —

Hummelmarder (auf ihre Locken deutend).

Und in dem Spiegel gesehen —

Luise (lächelnd).

Dachten Sie wohl je schon an den leichtsinnigen Spiegel?

Hummelmarder.

Das will ich glauben. Ich besitze viele und schöne Spiegel zu Hause. — Auch ein — wie nennt man's doch gleich? — so einen Riesen von Spiegel — so eine Psyche' — ja! Psyche heißt man das Ding —

Luise (für sich).

Zu der sich wohl sobald kein Amor verlieren wird —

Hummelmarder.

Ich hab' ein schönes Haus — Mademoisellchen — mein eigenes Haus — ganz frei —

Luise (für sich).

Frei? und er wohnt darin!

Hummelmarder.

Oben und in der Mitte wohnen zwei Parteien — unten zu ebner Erde ist mein Quartier — ganz charmant, Mademoisellchen — und man sieht alles, was auf der Gasse vorgeht, und hört, was die Vorübergehenden sprechen.

Luise (für sich).

Da discomptirt er dann schlau die ertappten Geheimnisse der Collegen —

Hummelmarder.

Mein Jalousieládchen hat mir schon Geld getragen — schweres Geld —

Luise.

Leben Sie wohl! Ich habe Geschäfte. (Für sich) Häßliches Insekt!

Hummelmarder (sie aufhaltend).

Ich auch! ich weiß mir nicht zu helfen vor Arbeit: aber ich kann doch nicht von Ihnen weg . . ich kann nicht. Mein Herz ist ganz gestürzt — es muß seine Zahlungen einstellen —

Luise.

Das ist mir herzlich leid — — (Sie geht).

Hummelmarder.

Schon lange (er hält sie an) thu' ich Sie insgeheim lieben, wertheste Mademoiselle — — haben Sie desfalls nichts notirt? —

Luise.

Nicht das Mindeste! (Sie will fort.)

Hummelmarder (sie immer wieder anhaltend).

Meine Seufzer haben auf Sie trazirt — —

Luise.

Ich acceptire nicht.

Hummelmarder.

So muß ich protestiren — —

Luise.

Nach Herzenslust — —

Hummelmarder.

Und falliren —

Luise.

Ich kann's nicht hindern — —

Hummelmarder (schwerfällig zu ihren Füßen plumpend).

Nun! so erbarme sich Gott und Sie des armen Falliten!

Luise (läuft lachend fort).

Sie kommen in Amors Schuldthurm.

Hummelmarder (sich mühsam aufraffend).

Um Gottes willen! bleiben Sie! Mademoisellchen! bleiben Sie! (Ihr nach.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Amalie. Rosette.

Amalie
(aus der Hausthür tretend, da Hummelmarder Luisen zu Füßen fällt, und die Laufende jetzt auffangend).

Nicht so eilig, mein liebes Jüngferchen.

Rosette.

Mama, Herr Hummelmarder spielt Komödie mit Luise! da liegen sie auch so auf den Knien. Aber, Herr Hummelmarder! Sie müssen geschwinder aufstehen —

Amalie (Luisen aufhaltend).

Das ist mir ja sehr angenehm, daß ein so solider Mann, wie Herr Hummelmarder — —

Hummelmarder.

O! 'schamster Diener, Frau Finanzräthin — — 'schamster Diener — (Er sucht, sich nicht zu schämen.)

Amalie.

Auf das arme Mädchen Absichten hat. (Freundlich) Sie Geheimnißvoller!

Hummelmarder.

Die reellste, Frau Finanzräthin — die reellste von der Welt!

Luise.

Ich bitte (sich losmachend) lassen Sie mich fort — — Ich muß — ich will fort —

Amalie (die Thür hinter sich schließend).

Nein! Hier geblieben! Stand gehalten!

Hummelmarder.

Hochgeehrteste Frau Finanzräthin — — sein Sie meine Fürsprecherin!

Amalie.

Mit der Fürsprache wird es bald gethan sein. Sie haben um Luise geworben?

Hummelmarder (betheuernd).

Es ist mir Grundernst — (Großthuend.) Ich habe für uns beide genug — Mademoiselllchen brauchen keinen Kreuzer —

Luise.

Abscheulicher!

Hummelmarder.

O lieber Gott! wie böse sie ist! Ich thue sie böse machen —

Amalie.

Mademoisellchen hat auch keinen Kreuzer! (Zu Luisen.) Bin ich etwa auch abscheulich?

Luise (weinend).

Grausam sind Sie! —

Amalie.

Grausam? Ei! man sehe doch die Prinzessin! man höre doch die Romanheldin! Grausam? Und hab' sie doch ins Haus genommen, da sie nicht wußte, wo aus oder ein! und habe sie gefüttert! und habe ihr die Kleiderchen angeschafft — ihr! der kahlen Kirchenmaus!

Luise (außer sich).

Jetzt ruf' ich: abscheulich! abscheulich!

Amalie (höchst aufgebracht).

Und ich rufe: Du heirathest alsbald Herrn Hummelmarder oder ich jage Dich aus dem Hause, Du leichtsinniges, Du eigensinniges, Du geziertes Fräulein von Habenichts! Prinzessin Vergißmeinnicht!

Rosette.

Ja, thun Sie das, Mamachen! (Für sich.) Da darf ich auch nicht mehr arbeiten — (springend) Prächtig!

Hummelmarder.

Verzeihen Sie ihr, Frau Finanzräthin — sie wird schon in sich gehen. (Die Achseln zuckend, halblaut zu Amalien.) Du lieber Himmel, der Mensch will doch ein bischen etwas vorstellen — Ein schönes Mädchen, das sonst nichts hat, sieht gern, daß man ein wenig desperat um sie thut — — Je nu — man muß Geduld haben — Fordern und Bieten macht den Handel — —

Luise

(hat sich auf die nächste Gartenbank geworfen und verhüllt weinend ihr Gesicht mit dem Tuche).

Amalie.

Allons! aufgestanden! Herrn Hummelmarder die Hand gereicht! Keine Ziererei, Jungfer Luise!

Luise (rasch aufstehend).

Diese Hände können den Bissen Brod verdienen, den ich brauche! (Sie will fort.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Hannikoffer.

Hannikoffer

(sehr behaglich aus der Hausthür tretend, und sich den Bauch tatschelnd).

Das heißt ein Geschäftchen! und noch obendrein nicht einmal im Komptoir! nein! im Garten gemacht!

(Er sperrt den Mund vor Entzücken auf). Ah Ciel! im Garten! Da werden die Enkel noch davon reden. (Die Gruppe wahrnehmend) Ah Ciel! was ist denn das?

Amalie.

Nur her! komm' nur hierher, und bring' Dein sauberes Bäschen zur Raison! Sag ihr, daß sie gleich thut, was ich will!

Hannikoffer.

Thue gleich, was meine Frau will, Luise! (Leise zu Amalien.) Was willst Du denn?

Amalie.

Du brauchst's jetzt nicht zu wissen, trotz Deiner Glotzaugen — (zu Hummelmarder) Da! lieber Herr Wechselmakler, nehmen Sie die Hand Ihrer Braut — —

Hannikoffer.

Ah Ciel! so eine gute Partie! Ei! ei! gratulire, Luischen — Das ist ja schön —

Hummelmarder.

Herr Finanzrath consentiren? Ich erstatte meinen ergebensten Dank —

Luise (außer sich).

Karl! Karl!

Karl's Stimme (von oben).

Luise!

Luise.

Geschwind! rette — rette mich!

Karl's Stimme (von der Treppe).

Ich fliege.

Amalie.

So? Herr und Fräulein Habenichts! Schöne, mächtige Allianz!

Hannikoffer.

Ah Ciel! Du willst meine Schwägerin werden, Luisle! (Für sich.) Ah Ciel! das kostet mich den Karl!

Hummelmarder (für sich).

Vor dem Herrn Lieutenant werde ich mich aus dem Staube machen. Die Holländer (an die Tasche schlagend) hab' ich, und ein Mädchen — nu ein Mädchen fällt alle Börsetag' wenigstens um ein Achtelchen. (Er schleicht sich durch das Gebüsch fort.)

Vierzehnter Auftritt.

Hannikoffer. Amalie. Luise. Rosette. Karl.

Karl (aus dem Hause stürzend).

Was geschieht? Luise in Thränen! Meine Luise! (Er faßt sie in seinen Arm.) In diesem Hause Du gekränkt!

Amalie.

Rührende Scene! schon oft da gewesen! (Zu Luise.) Es bleibt bei meinem Ausspruche!

Karl (sie an sich drückend).

Es bleibt bei meinem Worte! Du bist meine Braut!

Amalie (zu Hannikoffer).

Wirst Du es leiden? Sie muß fort! er muß aus dem Hause!

Hannikoffer (zu Luise).

Sie müssen fort! (Zu Karl.) Du mußt aus dem Hause! (Für sich.) So einen Commis krieg' ich so wohlfeil nicht wieder! Ah Ciel! ah Ciel! meine Frau ist toll!

Karl

(Sieht beide verächtlich an, und giebt Luisen den Arm, sie wegzuführen.)

Rosette (vom Gartenthor herspringend).

Schöne Pferde! ein schöner Offizier!

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Der Adjutant.

Der Adjutant (Rosetten schnell folgend).

Hab' ich die Ehre, hier Herrn Lieutenant Karl von Hannikoffer zu finden?

Hannikoffer (behaglich).

Von! (für sich) 's lautet recht gut vor unserm Namen! Ah Ciel! wär's doch wahr ohne betreffende Spesen!

Amalie (höhnisch seitwärts).

Ein Epauletten — Von!

Karl.

Karl Hannikoffer bin ich, mein Herr.

Der Adjutant.

Des Feldmarschalls Exzellenz senden mich mit dem Kommandeurkreuz des Ordens (es ihm übergebend). Ich freue mich des Auftrags und der Vollziehung —

Karl (überrascht).

Noch? jetzt?

Hannikoffer.

Ein von Hannikoffer mit einem Orden! Ah Ciel! das wird Spektakel machen costi!

Amalie (verächtlich).

Ein Stückchen Band! ich hab's schöner am Morgenhut.

Der Adjutant (ihn umarmend).

Im Namen Sr. Exzellenz umarm' ich Sie, tapferer Herr Kamerad.

Karl (erwiedernd).

Ich habe das Glück zu sehen . . . ?

Der Adjutant.

Rittmeister von Buttorf. Se. Exzellenz waren lange abwesend; vier und zwanzig Stunden nach Ihrer Ankunft fand sich die gegen Sie begangene Ungerechtigkeit schon gerügt und gehoben — die Pension, hoffen

Se. Exzellenz, soll folgen, sobald die Finanzherren die Federn trocken geschrieben —

Karl.

Legen Sie Sr. Exzellenz mein ganzes Herz offen dar — Innige Verehrung für den Helden, der mich führte! Was er that, macht mich überreich! Ich lasse den Finanzherrn die Pension; seine Zufriedenheit, der Kameraden Liebe, mein Bewußtsein — das ist mein Reichthum!

Hannikoffer (zu dem Adjutanten).

Ist die Pension stark, Herr Rittmeister?

Der Adjutant
(ihn mit einem flüchtigen Blicke messend, zu Karl).

Andere Geschäfte rufen mich — ich habe nur Ihretwegen diesen Abstecher ins Ausland gemacht. Ich war glücklich, Sie kennen zu lernen, biederer Kamerad! Auf Wiedersehen! (Er umarmt ihn; die Gesellschaft kurz grüßend, ab.)

Luise (innig).

Lieber, lieber Karl! gestatte mir! (Sie hängt ihm das Kreuz um.)

Karl.

Mir doppelt lieb!

Hannikoffer (das Kreuz in der Hand wiegend).

Ah Ciel! doch schwer!

Amalie.

Da der Herr Kommandeur nicht einen Heller mehr zu kommandiren hat, als vorher, so bleibt es dabei — das Jüngferchen wird Frau Hummelmarder oder zieht!

Karl.

Wie! dem schnöden Bemakler wollen sie Dich geben! Fort von hier!

Sechszehnter Auftritt.

Vorige. Der Auslaufer.

Hannikoffer.

Nu! Anton! was bringst denn Du so keuchend? (Begierig.) Gieb her —.

Der Auslaufer.

Ich komm' vom Kantor.

Hannikoffer (will ihm den Brief abnehmen).

Nu! gieb geschwind!

Der Auslaufer.

Nee! die Staffette ist diesmal für den Herrn Karl.

Karl

(Empfängt den Brief und reißt, nachdem er die Aufschrift gelesen, den Umschlag schnell auf.)

Luise (ängstlich).

Doch Gutes?

Hannikoffer.

Was! Kaum einen Orden! jetzt eine Estaffette!
Ah Ciel! der Karl hat Glück, obschon nur einen Arm —

Amalie (spöttisch).

Sie wird die Pension bringen: beim Militär geht alles im Gallop —

Karl

(den Brief zusammenschlagend, innig gegen Himmel).

Großer! gütiger Lenker!

Hannikoffer.

(hebt einige aus dem Briefe gefallene Zettel auf).

Ah Ciel! Wechsel! — Bruder! Wechselchen!

Luise.

O mein Karl! was ist Dir?

Karl.

Der alte, gute, ehrliche Hofmann hat seine Geschäfte doch noch gerettet — Wenig Jahre reichten mit Gottes Segen hin — Hier schickt er mir mein Vermögen, das — für verloren galt —

Hannikoffer.

Ah Ciel! Der Karl hat wieder achtzigtausend! — Mirakel! Achtzigtausend durch Ehrlichkeit!

Amalie

(ihrem Mann' über die Schulter in die Wechsel blickend).

Wahrhaftig! (flüsternd) Das gute Onkelchen wäre keine üble Partie für unser Rosettchen in einigen Jahren!

Hannikoffer.

Nu! ich gratulire Dir, lieber Herr Bruder. Ah Ciel! welches Glück! Du kannst aber wahrlich von Glück sagen — mein allerbester Herr Bruder —

Amalie.

Ich gratulire, werthester Herr Schwager. Ja! der liebe Gott — — wenn der will — —

Hannikoffer.

Höre! (Sehr freundlich) Das gäbe ein schön Kommanditchen in meine Handlung.

Karl (lächelnd).

Habenichts und Kommandite!

Amalie.

Sie scherzhafter Herr Bruder! Ja! Sie waren immer ein loser Schelm —

Karl (zu Luisen).

Bist Du bereit, Liebe?

Luise.

Geflügelt! (Ihren Arm in den seinigen legend.)

Karl.

Ich wünsche in allem Ernste wohl zu leben!

Amalie.

Sie werden doch nicht — — —

Hannikoffer.

Ah Ciel! Verleugnest Du Dein Blut? Wie schön,

wie in bruderlieblicher Eintracht könnten wir jetzt zusammen verdienen!

Amalie.

So ein kleines mesentendu sollte uns brouilliren? Sie werden's doch der Schwester nicht nachtragen — das wär' ja himmelschreiend —

Hannikoffer.

Wir lieben Dich so von Grund des Herzens — — so recht mit Inbrunst sind wir Dir zugethan —

Rosette
(die bisher mit Luisens Sack gespielt, findet die Dose).

Sehen Sie, Mamachen! wie schön!

Amalie.

Eine goldne Dose! (zürnend) Jungfer Luise! wie das in den Sack?

Hannikoffer.

Wie kommen Sie zu goldnen Dosen? (Luisen grimmig anblickend) Was muß ich erleben?

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Hofagent Moses Almann.

Der Hofagent
(zu der Gartenthür hereinstürzend).

Der Herr ist groß, der Herr ist wunderbar!

Amalie (höchst freundlich).

Sieht man Sie auch einmal, Herr Hofagent? Schön! schön! (Für sich.) Du Brodbieb!

Hannikoffer (eben so).

Ei! willkommen, lieber Freund! (Für sich.) Daß Dich! Du reicher Ketzer!

Der Hofagent
(die Dose in Amaliens Händen sehend).

Gaben Sie weg? Sie gaben weg?

Karl.

Ihr Geschenk? Gewiß nicht. Fremde Neugierde hat es an den Tag gezogen —

Der Hofagent (die Dose hastig öffnend).

Ist's da? noch da?

Karl.

Ahnung!

Luise.

Mein Gott!

Amalie.

Ein Blatt in der Dose!

Hannikoffer
(indem der Hofagent das Papier in der Dose entfaltet).

Ein Loos! Ah Ciel! Ciel!

Der Hofagent (das Billet hoch haltend).

Der Herr ist groß! (Er fällt Karln um den Hals). Der Herr hat ausgeglichen! O Luft! Luft!

Amalie.

Sie haben ein Lotterieloos?

Hannikoffer.

Sie haben gewonnen?

Der Hofagent

(außer sich auf Karl und Luise deutend).

Die haben gewonnen! Das liebe Paar! (Karl nochmals umarmend) Das große Loos in der englischen Staatslotterie!

Hannikoffer (auf die nahe Bank sinkend).

Ah Ciel! vierzigtausend Pfund Sterling! Ich bin todt! —

Amalie (ihm nachsinkend).

Vierzigtausend! — — Gott sei mir gnädig!

Hannikoffer.

Pfund! Sterling! Sterling! Ah Ciel!

Rosette.

Das Pfund macht fast zwölf Gulden jetzt.

Hannikoffer (schwach, doch erfreut).

Was das Kind geschickt ist! Ei Du mein Goldmädchen!

Der Hofagent

(zu dem in Jubel der Liebe versunkenen Paar).

Gott segnet Sie beide! Sie verdienen's! Der Herr segne Sie ferner!

Amalie (sich hastig aufraffend).

Sie müssen bei uns bleiben — Ich beschwöre Sie bei allem, was heilig ist! (Sie wirft sich auf die Knie.)

Hannikoffer (mühsam niederknieend).

Nichts Kommandite, Brüderchen! nichts mehr Kommandite! Ah Ciel! wir assoziiren uns! wir wollen ihnen allen hier den Daumen aufs Aug' halten!

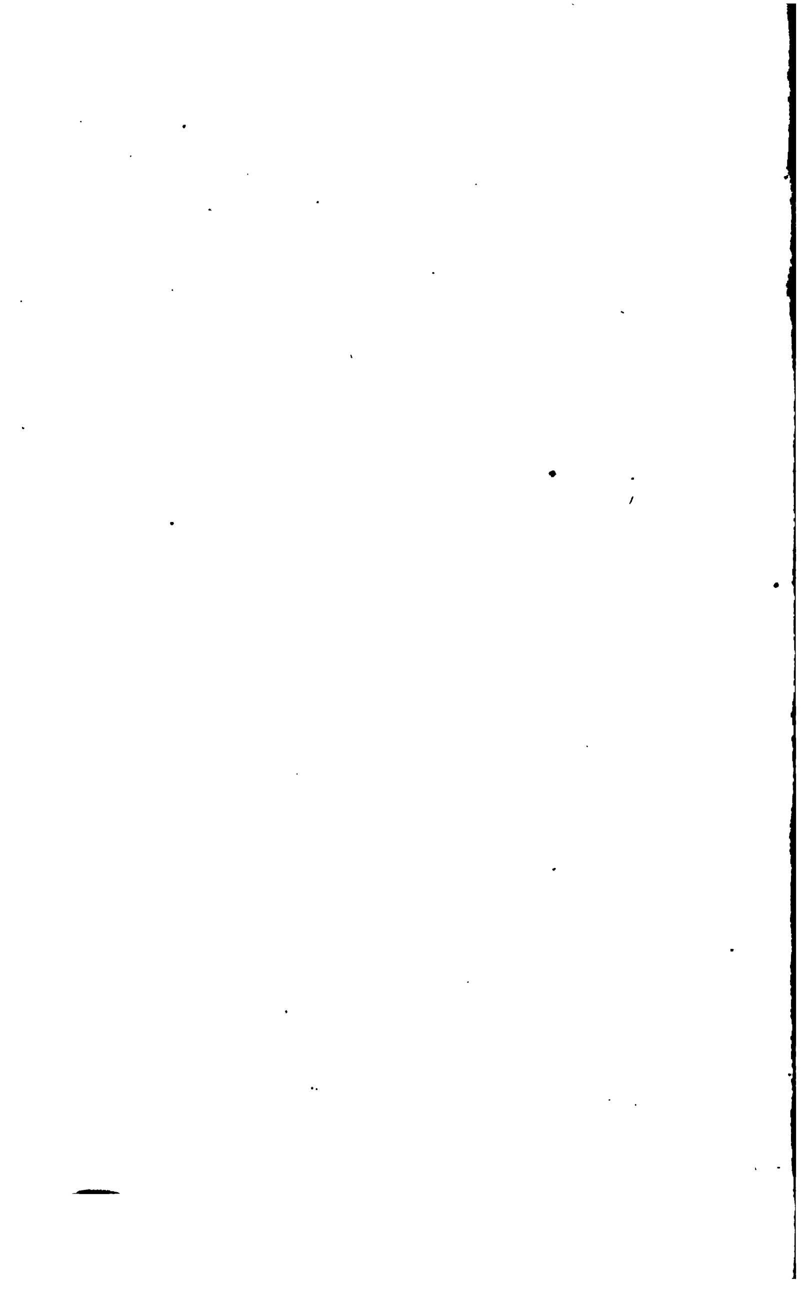
Amalie (Rosetten zu sich an Boden ziehend).

Bitt' Fräulein Luise recht schön, kleine Naseweis! (Sie pufft die Widerspänstige.)

Der Hofagent

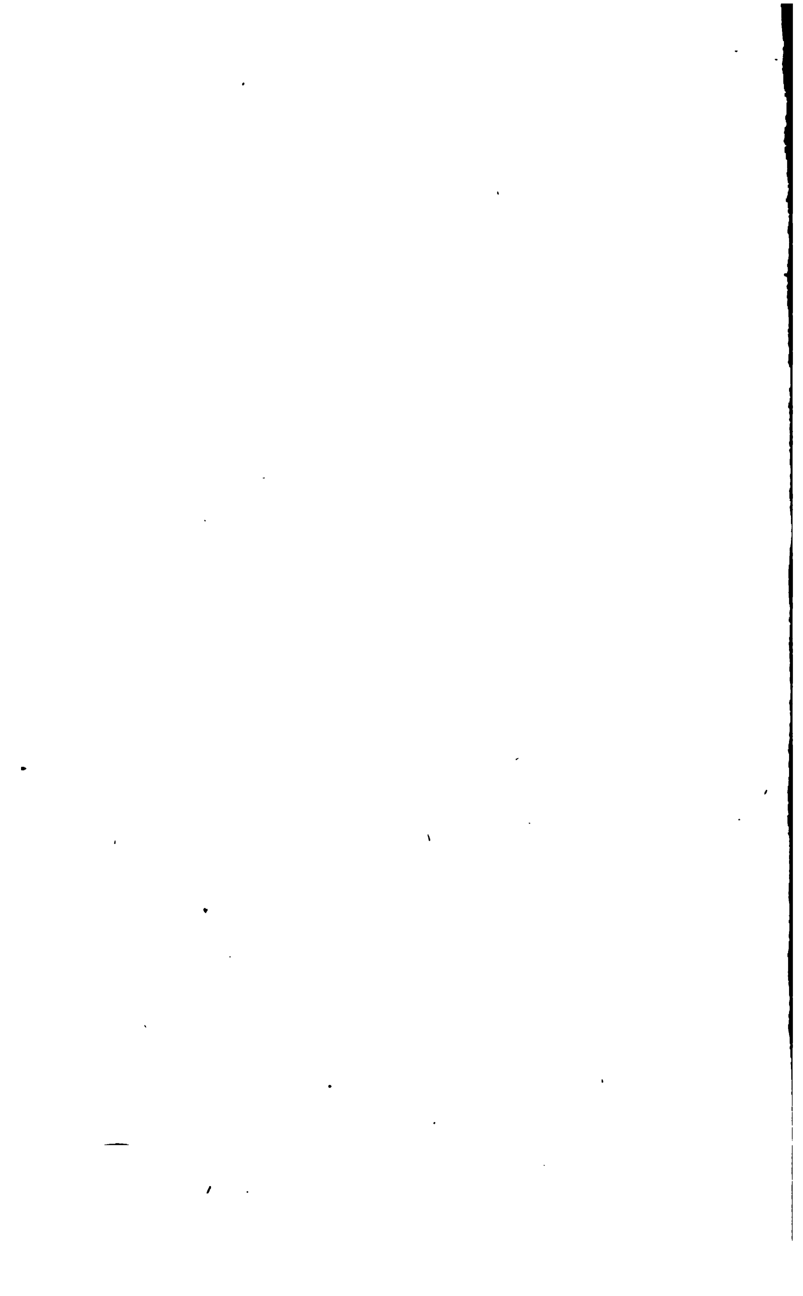
(zu dem noch immer stummen Paare).

Gott lenkte unsern lieben Richter, daß er (zu Karl) gegen Sie entschied. Dank beiden! (Er reicht Luisen die Hand, die ihm die ihrige herzlich giebt.)



Hoftheater von Barataria.

Vierter Band.



Hoftheater von Barataria

oder

Sprichwortspiele

von

dem Verfasser des goldnen Kalbs,

Graf Christ. Ernst von Benzel Sternau.

Dona praesentis rape laetus horae.
HORAT.

Vierter Band.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer.

1828.

Inhalt.

Seite

XIX.

Der Kampf mit dem Rosse,

oder

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Personen:

Filippus, König von Macedonien.

Alexander.

Leonidas, Alexanders Erzieher.

Lisimachus, Alexanders Höfling.

Filonikus.

Lisander.

Gefolge des Königs.

(Die Scene ist auf einem freien Platze vor dem Palaste.)

Erster Auftritt.

Alexander. Leonidas. Lisimachus.

Alexander (rasch).

Genug davon! . . . O daß ihm stets genügte
Das Wort, und seiner Rednerkünste Schmuck!

Leonidas.

In Deinem — Deinem Herzen Neid! und auf
Den Vater Neid!

Alexander (herzlich).

Mein väterlicher Freund!
Ein besseres Gefühl erkennst Du in dem Busen,
Den Du mit sanftem Ernst gebildet hast — — —
Und auch den bessern Namen findest Du,
Den ihm geziemenden im eignen Herzen.

Leonidas.

Doch laß' die Nachsicht auch der Forschung Schritte leiten,

Laß die Empfindung, die sich Dir gelobt,
Die Führerin des alten Lehrers sein. —
Nie magst Du ihm, nie magst Du Dir verbergen,
Daß ich den Neid Dir nur erlassen kann,
Wenn Du zur Eifersucht Dich selbst bekennest.

Alexander.

Und wäre das für deinen Zögling Schmach?
Im Staube kriecht der Neid und zischt mit Schlangen
Dem Genius nach, der hoch am Himmel strahlt.
Doch Eifersucht — wie ich sie fühl' und meine —
Ist göttlicher Natur — die holde Botin
Der Sonne, die uns zum Olimp beruft.
Sie trägt uns auf den unentweihten Flügeln
Nach der vom Schicksal uns beschied'nen Bahn:
Und dieser Flügel Weh'n vernimmt der Geist,
Dem ihres Aethers Strahl die Götter schenkten,
Schon frühe, wenn er noch im Knaben lallt,
Und immer mächtiger, und immer näher,
Je weiter ihn die Amme trägt, die Zeit.

(Leonidas bei der Hand fassend.)

Mein edler Freund! den Silberlocken schmücken,
Du kennst das hehre Recht der Zeit, die uns
In's Dasein spielt, wie dort am Bach das Kind
Die Blumenblätter in die Silberwellen.
Dahingeschaukelt schwebt das Blatt ins Meer,
Es war das Gut der Lust, geboren, um zu sterben:

Nicht so der Mensch! der kühne rege Schwimmer,
Der mit der Herosbrust die Fluthen theilt,
Und aus dem wild umbrausten Heiligthum
Die That entführen soll, die reich gekrönte!

(Er umarmt Leonidas.)

Nein! Du verkennst den treuen Zögling nicht!
Es lehrte mich der Stagirite — wissen,
Doch Wirken hast Du, Adler! mich gelehrt:
Mein Haupt hat er mit Kenntniß ausgeschmückt,
Doch meinen Willen stähltest Du zur Waffe
Für die Begeisterung, die Zeus verlieh.

Leonidas (herzlich).

So hast Du's immerdar mit mir gehalten!
Gelehrig folgtest Du dem Pfad', den ich
Dir zeigte; aber schon nach wenig Schritten
War er zur Herosstraße ausgedehnt
Durch Deine Kraft — — —

(die Hand auf Alexanders Haupt legend)

So wandle denn die Bahn,
Die hoher Götterschluß Dir aufgethan!

Lisimachus.

Mein herrlicher Achill liebt seinen Peleus.

Leonidas (spöttisch).

O unser Fönix weiß der Seele Tiefen
Wie des Gesichtes Ausdruck uns zu deuten:

Zu wem die klare Weisheit aus ihm spricht,
Dem bleibt kein Zweifel mehr, dem Glücklichen!

Alexander (lächelnd).

Er sucht die Stelle, wo ich sterblich bin —
Und weiß sehr gut, die Ferse sei es nicht.

Lisimachus.

Wie freut mich Deine Heiterkeit, o Prinz!

(zu Leonidas)

Und, Herr! Dein attisch Salz ist mir willkommen!

(für sich)

Der alte Mentor giebt uns böses Spiel!

Alexander (nach einer stillen Pause).

Groß macht mein Vater Macedonien,
Groß ist er selbst — was bleibt dem Sohn noch übrig?

Lisimachus (rasch).

Genuß des Werks, das ihm der Vater läßt!

Alexander.

Für Dich und Deines Gleichen ist das Glück —
Doch mein Genuß —

(innig und die Blicke gen Himmel richtend)

Beim Herkules! ist selber Schaffen.

(begeistert)

Wenn Götter selig sind, so sind sie's schaffend!
Nur in dem Schöpfermenschen wohnt ihr Geist!
Der Wurm saugt dunkel ein der Erde Saft,

Um Blumen buhlt der leichte Schmetterling,
Die Heerde brüllt erfreut auf fetten Auen,
Dem Pfluge dient der Stier um Futterwonne,
Und um den Hafer trägt das Roß den Helden:
Es ist belebter Stoff, der freier wandelt,
Als sein nur angeregter Zwillingsbruder,
Der in dem Blatte grünt, am Baume blüht,
Im Flusse strömt, und in der Flamme knistert.
Doch der beseelte Stoff, in dem ich denke,
In dessen Pulsen die Empfindung wallt,
Den königlich der feste Will' beherrscht,
Er schließt den hehren Aetherfunken ein,
Den unser Vater Prometheus der Sonne
Nur nach dem Wort des Ammenmährchens nahm!
Sein eignes Wesen schloß der Gott der Götter
In diesen reich begabten Kerker ein,
Daß er, die Wunder seiner tausend Welten
Im kleinsten aller Wunderkreise einend,
Sich selber sei, was Zeus dem Weltall war!

(verächtlich zu Lisimachus)

Genuß! der Pöbel nur beschränkt die Götter
Auf ewigen Ambrosiaschmaus und Nektar —
Genuß! der Pöbel nur lebt für den Becher,
Und dient, dem Stiere gleich, dem Pflug' um Futter.

Lisimachus (in sich geschmiegt).

Bei solchem Herrn ist's böse, Höfling sein!

Alexander.

Gebt mir des Bettlers Kleid, doch laßt mir Raum!
Nehmt mir ein Königreich, das fest gegründet!
Ich selber will mir bau'n, was ich erfülle:
Nicht unsrer Tempel Anmuth macht die Götter,
Die Erde ist ihr Werk, die Tempel trägt.
Hinweg mit diesem königlichen Spielwerk,
Dem Thron aus Ebenholz, der goldnen Krone!
Ich fühlte König mich, wär' ich als Hirt geboren;
Ein Fürst hat mich gezeugt — die Welt sei mein!

Leonidas (für sich).

Mein armes Griechenland! — Ein Xerxes dräut,
Der in der Brust trägt den Themistokles.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Lisander.

Lisander.

Mich sendet, Prinz, die auserles'ne Schaar
Der Jünglinge, die Macedoniens König
Zum edlen Sammelplatz des Waffenspiels
Berief: sie fleht um Deine Gegenwart.

Leonidas.

O folge ihrem Wink! dort adelt sich
Der würd'ge Scherz fast bis zum hohen Ernste,
Und was der künft'ge Held vermögen wird,

Läßt in der Prüfung Bahn der Jüngling ahnen.
Dein Vater pflückte dort einst manchen Lorbeer.

Lisimachus.

Olimpos Rennbahn winkt dem jungen Helden,
Der unbefriedigt sich nach Wirken sehnt!

Alexander.

Weil Spiel der That nur Schein des Wirkens ist,
Verschmäht mein reger Geist des Scheines Schein.
Sind meine Nebenbuhler Könige?

Lisander (empfindlich).

Nein, Herr! es sind nur freie junge Männer.

Lisimachus (für sich).

Wie naseweis!

Leonidas (für sich).

Wie wohlgesprochen, Jüngling!

Alexander (freundlich).

Der Dichter nennt den Freien König auch;
Ich grüße Deine Schaar, und danke ihr —

(für sich)

Was tritt zu mir der Bürgerstolz heran!

Leonidas (während Lisander sich entfernt).

Der Schein, mein königlicher junger Freund,
Der Schein des Wirkens ist schon reicher Keim,
Wenn ihn ein hoher Geist mit Kraft erwärmt.
Nichts Kleines zeigt sich unserm Blick auf Erden,
Das nicht mit Größe auszustatten ist.

Denn selbst das Größeste, vor dem wir staunend,
Bewundernd knien, ist nur ein — Spiel den Göttern.
So meide der Vergleichung falsche Bahn,
Und faß' in's Heldenaug' die Sache nur!

Alexander
(von den Uebrigen hinweg nach der Vorderbühne tretend).

O! ihr versteht nicht meines Busens Treiben!
Die Schöpfung, die in seinen Gluten rollt;
Sie nennt sich — Macht! sie will ein Riesenreich!
Schon recht! begreift mich nicht! doch lernet mir gehorchen!

Dritter Auftritt.

Vorige. Filonikus.

Filonikus.

Sei mir gegrüßt, erhabner Königssohn!

Alexander.

Woher, Filonikus?

Filonikus.

O frage, Herr,

Womit?

Alexander.

Du sprichst in Räthseln!

Filonikus.

Nimmermehr.

Leonidas.

Im großen Räthselhaus, bei Hof, wär's rathsam.

Filonikus.

Wenn unser einer, der vom Handel lebt,
Auch von den Säulen kommt des Herkules,
Den großen Herrn ist wenig d'ran gelegen:
Doch, was wir mitgebracht, reizt ihre Neugier.
Den Vögeln gleich, die niemand kennt noch achtet,
Verpflanzen wir, den Samen in dem Schnabel tragend,
Den seltnen Baum vom fernsten Strande her.
Und diese Demuth, schwer vielleicht für manchen,
Ist unser Stolz — wir wirken in der Stille,
Und wägen, was wir werth, geheim entzückt.

Lisimachus (für sich).

Die Demuth laßt, ihr Schufte, euch bezahlen,
Und pfüscht uns Kammerherrn in den Beruf!

Alexander.

Mein Fehler ist die Neugier eben nicht,
Und mit dem Kauf des schönen Ueberflusses
Befaß' ich selten mich — Du weißt's, mein Guter.
D'rum freut' ich mich, Dich hier zu sehn, zu hören,
Wie die Geschäfte gehn — es ist der Handel
Der jüng're, reich're Bruder in dem Haus.
Was Du gebracht, wird meine Mutter sehen.

Filonikus (hinter die Scene sehend).

Zur guten Stunde nah'n sie mit dem Kleinod —

Lisimachus (hinausblickend).

Das ist's, beim Zeus!

Leonidas.

Welch herrliches Geschöpf!

Alexander (kalt).

Ein Roß Dein Kleinod?

Filonikus.

Ja! o sieh' es nur! —

Alexander.

Ich seh' es wohl — — doch bleib' ich bei Verstand.

(Die Gruppe sieht immer aufmerksam in die Scene.)

Lisimachus (dem Filonikus einen Wink gab).

Ein Thier für Götter!

Alexander (spöttisch).

Die sind schon zur G'nüge
Geplagt mit Thieren — —

Lisimachus (von Filonikus ermuntert).

Wie dies Auge blitzt!
Es ist als dampfe die geschlitzte Nase!
Vom mächt'gen Huf' läßt es die Erde zittern,
Die wankend bebt, und huldigend zerstäubt!

Alexander.

Lisimachus fand seinen Pegasus!

Lisimachus.

Ich bitte Dich, mein Freund Filonikus,
Aus welchem fernen Land' kommt uns das Wunder?

Filonikus.

Du fragst zu viel den Kaufmann, Herr! Vergieb,
Ein jeglicher Beruf hat sein Geheimniß.

Leonidas (für sich).

Des Kammerherrn Geheimniß ist für diesmal,
Daß er ein Mäkelgeld verdienen will.

Alexander (prüfend).

Wie viel Talente?

Filonikus.

Herr! nicht mehr als dreizehn.

Leonidas (spöttisch).

Nicht mehr! man höre doch!

Filonikus.

Da geht nichts ab!

Leonidas.

Ein ächter Kaufmann das! Ei! dreizehn nur!

Lisimachus.

Der Preis ist groß, doch größer Alexander.

Alexander (zu Leonidas).

Du grollst zu früh — —

(zu Lisimachus)

Du steigerst allzurasch

(zu Filonikus)

Gern säh' ich unter'm Reiter dieses Roß.

Filonikus.

Den suche ich an diesem Hof voll Helden,

Wo muth'ge Kraft bei der Gewandtheit wohnt,
Und unter'm Auge zweier großen Fürsten
Ein jeder leicht und froh zum Sieger wird.

Alexander (lächelnd).

Mein guter schlichter Handelsmann, du gingst
Bei meinem Fönix — — —

(auf Lisimachus zeigend)

in die Schmeichelschule.

Lisimachus (mit tiefer Verbeugung).

Scheint Wahrheit Schmeichelei, ist's Schuld der Größe.

Alexander.

Du bliebst den Grund uns schuldig Deiner Rede,
Filonikus! Ist dieses Roß noch unbestiegen?

Filonikus.

Die Redlichkeit gebeut mir's zu bekennen:
Es duldete bis jetzt den Reiter nicht.

Alexander (aufmerksam).

Ein stolzes Thier!

Filonikus.

Unbändig ungebändigt!

Leonidas.

Das seine Freiheit liebt.

Alexander.

Die ihm gebührt,
Wenn diese wilde Kraft nie unterliegt.

(für sich)

Mit ihrer Freiheit machen sie mich toll!
Sie ist ein Ungethüm wie dieses Pferd —
Ich fühl' in mir den Trieb, sie beide zu bezwingen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Filippus. Gefolge.

Filippus.

Wohlan! wo ist das wilde Roß?

Filonikus.

Du siehst

Es, Herr!

Filippus (zu Alexander).

Bist Du im Handel schon?

Alexander (sich beugend).

Dem König,

Dem Vater ist dies Wunderroß beschieden.

(für sich)

Ach! wie ein Kammerherr spricht Alexander!

Filippus (in die Scene sprechend).

Laßt nun dem edlen Thiere Luft und Raum,
Wir fürchten nicht die Glut in seinen Augen.

(im Anschauen verloren)

Ein Sonnenpferd, des hohen Föbus würdig!
Nur Flügel fehlen ihm — — der eigne Kopf!
Ha! schnaube nur! o schüttle nur die Mähnen, — —

Und stampf' den Boden, daß er Funken sprüht!
Der keck bewahrten Freiheit bist du stolz,
Doch Macedonier wissen sie zu fesseln . . .

Leonidas (für sich).

Mein Griechenland bezeugt es ihnen trauernd.

Filippus.

Es muß dein schlanker unbestiegner Rücken
Sich huld'gend schmiegen vor des Menschen Muth!

Filonikus.

An Männern reich, gewährst Du ihm den Bänd'ger.

Filippus.

Wir danken alle Dir für Dein Vertrauen.

(um sich blickend)

Wer löst das Pfand aus reicher Mitte, Männer!

Aristogiton (vortretend).

Erlaube Herr!

Alexander.

Ja! wär's ein Becher Chier!

Filippus.

Filonikus allein kann Dir's verstatten.

Filonikus.

Sehr gern, wenn Du mir folgen willst . . .

(Er geht mit ihm in die Scene.)

Lisimachus (für sich)

Ist auch

Nur Kammerherr, und eilt den Kriegern vor!

Filippus.

Von meinen Obersten trägt keiner Lust?

Antipater.

Wir werden, Herr! in uns'rer Reih' uns stellen:
Die schnellen Füße machen's hier nicht aus.

Filippus.

Es ist mitunter Kriegerstolz, nicht — früh zu kommen.

Nikander.

Mein König weiß, als edler Held, was Kriegern
Geziemt — — wir lernten alle es von ihm — —

Alexander (für sich).

Ein Held zu sein! welch neidenswerthes Loos!
Die Seele dürstet mir, es zu erreichen.

(Es erhebt sich allgemeines lautes Gelächter.)

Filippus.

Ein Saitenspiel in Deine Hand, mein Freund!

Leonidas.

Sie tragen ihn hinweg!

Nikander.

Blieb er bei Mädchen!

Lisimachus (für sich).

Jetzt wär' es Zeit für mich . . .

Straton.

Filonikus!

Filonikus (aus der Scene tretend).

Dem armen Junker krachten alle Knochen:
Erhabner König, mir ist bang für ihn.

Straton.

Ich melde mich, das Abenteuer schreckt
Den Mann nicht, der des Königs Stall verwaltet.

Lisimachus (für sich).

Der Platz besetzt! Warum kam der so schnell,
Eh' ich gehörig nachgedacht!

Straton.

Die Schaar
Von wilden Rossen zählst Du nicht, die ich,
Filonikus, durch meine Kunst gebändigt.
Da war . . .

Filippus.

Nun! kröne muthig Deine Thaten,
Und die Erzählung spar' zum Nachtisch auf!

(Filonikus führt ihn in die Scene.)

Antipater.

Er greift die Sache kunstgerecht — —

Alexander.

O ja!
Als guter Reiter ist er allbekannt.

(Für sich.)

Doch mit dem Alltagsgut ist hier nicht fortzukommen!
Das sehen sie nicht ein, sie sehn nur zu!

(Allgemeine Stille; plötzliches Gemurmel des Beifalls.)

Einige Stimmen.

Er hat's — — er sitzt . . !

Leonidas.

Da liegt er auch am Boden!

Straton's Stimme.

Die Götter strafen dich! du Ungeheuer!

Filippus.

Zu sonderbar ist das!

Filonikus (wieder vortretend).

Er dauert mich.

Filippus.

Sag' mir — — War stets so wild dies Roß?

Filonikus.

Ja, Herr!

— — Gelehrig, sanft, ob feurig zwar, doch folgsam,
So lang' des Menschen Hand es führt: doch wie
Der Führer sich zum Herrscher heben will,
So schafft sein schneller Sturz der Freiheit Rache.

Filippus (verdrießlich).

Das taugt nur in die Republik des Waldes!

Lisimachus (fein).

Nach Troja hätt' ich es nicht senden mögen.

Antipater.

Lisimachus! fürwahr! das ist der Mann!
Auf, Kammerherr! zeigt Euch einmal als Helden!

Nikander.

Du warst im Felde ja, und weißt Bescheid — —

Filippus (lachend).

Ja wohl! man spricht nicht gern davon — — es gab
Da einen hohlen Baum — —

(Alles lacht.)

Lisimachus!

War jener Honig — — süß?

Lisimachus (demüthig).

O allzu gnädig

Läßst Du zum Scherz mit Deinem Knecht Dich nieder.
Die Bienen führten scharfe Wehr' — — —

Filippus.

So daß,

Sich rettend vor der Pfeile dichtem Regen,
Hier unser Held fiel in die Stacheltraufe — —

(Alle lachen hofmachend.)

Lisimachus (sich zurückziehend, für sich).

Ja! mach' ein König nur 'n halben Spaß,
So wieh'rt das Volk, als spräch' Apollo selbst.

Filippus.

Wer nimmt den Kampf nun auf?

Antipater

Wohlan, mein König!

Alle.

Dem wackern Helden Sieg!

Antipater (dankbar zu der Menge).

Dem Wunsche Dank!

(Zu Filippus.)

An jenem heißen Tag, o Herr! da mir
Geglückt, Dir Sieg und einen frischen Trunk,
Den Lorbeerkranz und meinen Helm voll Wasser
Zu bringen — seiner denk', erlieg ich hier.
Dort galt es schwerem Ernst, hier ist nur Spiel:
Doch Würfel fragen nichts nach ernstem Muth.

Filippus (ihm die Hand reichend).

Des Schicksals Würfeln hast Du oft getrotzt
Für mich! So theilen wir auch jetzt das Spiel.
Das Pferd ist dein, mein alter Kriegsgenosse,
Bezwingst Du es; und widersteht's auch Dir,
So nehm' ich selbst die Fehde mit ihm auf!

Nikander.

So hast Du stets der Krieger Herz gewonnen!

Alle anwesende Krieger.

Es lebe hoch der Schlachten Held und König!

Alexander (für sich).

Wann tönt auch mir der heil'ge Männerruf?

Filonikus (führt Antipater in die Scene).

Filippus.

Recht stille nun! Beginnt der Held ein Spiel,
So ist es stets ein Wunder für die Welt.

Leonidas (für sich).

Ich lobe mir des Waldes Republik!

Alexander (für sich).

Wie ich des Vaters stolz, sei einst mein Sohn!

Lisimachus (für sich).

Schön ist's, berühmt zu sein — wär's nur so schwer nicht!

Nikander (für sich).

Gelingt's dem Nebenbuhler, sterb' ich heut!

Filonikus (hinter der Scene).

Um aller Götter willen! halt! mein Roß!

Antipater (hinter der Scene).

Sei ruhig, Krämer! meine Hand ist sicher!

Leonidas.

Er schwang sich kühnen Muthes über'n Sattel!

Filippus.

Da habt ihr seinen kalten Feldherrnblick!
Er sah den wilden Sprung des Rosses vor,
Und setzte seinen fort zur andern Seite.

Antipater (zurückkommend).

Gefallen bin ich nicht!

Filippus.

So herrscht der Geist!

Nikander (für sich).

Der Alte zog sich trefflich aus der Sache!

Filippus (streng).

Filonikus! was kam Dir in den Sinn,

Mir solch ein Roß vor's Angesicht zu führen?
Hinweg damit, Thessalier! Auf die Spitze
Des Felsen fort mit ihm, daß es in Wuth
Sich in die Fluthen stürzt, die es verdient!
Neptun mit seinem Dreizack mag es zähmen!

Leonidas (für sich).

Wie listig er dem eignen Kampf entgeht!
Kein Wunder, daß er Griechenland betrügt.

Filonikus.

Du siehst mein Staunen, König. Tief beschämt
Erscheine ich vor Dir; denn bei den Göttern!
Für so unbändig hielt ich nicht das Roß.

Filippus.

Du hörtest mein Gebot! Hinweg mit ihm!

(Er wendet sich ab, und will sich entfernen.)

Alexander (halblaut).

Um welch ein herrlich Thier, so reich an Kraft
Als schön, die guten Leute nun sich bringen.
An Muth fehlt's ihnen nicht — —

(Die Achseln zuckend.)

nur an Geschick!

Leonidas (für sich).

Was hat der kecke Jüngling vor!

Lisimachus (bange).

Er bringt
Den Vater auf — —

Antipater (für sich).

Versuche, junger Mensch!

Nikander (für sich).

Am künft'gen Diadem hält sich der Vorwitz,

Filippus (unmuthig).

Der ältern wackern Männer spottest Du!

Alexander.

Ich spotte nicht, doch brauch' ich meine Augen.

Filippus.

Die Götter liehen Dir der Gaben mehr?

Alexander.

Den unverdienten Reichthum will ich lösen.

Filippus.

Und wenn die kecke Probe Dir mißlingt!

Alexander.

Ich fühl's in tiefer Brust, ich werde Meister!

Filippus.

Doch wirst Du's nicht, was ist des Jünglings Strafe?

Alexander.

In Gold der Preis des Ungebändigten!

Filippus (lächelnd).

Die Wette gilt! dreizehn Talente stehn!

Alexander (ruhig).

Und zweimal dreizehn! dreimal! wenn's mißlingt.

Leonidas.

Noch nie sah ich ihn so —

Lisimachus (für sich).

Ach! wär's vorüber!

Der Prinz verliert, und jagt mich fort, mich Gauch —

Doch hält's kein Mensch, gewinnt er, aus beim Prinzen!

Viele Stimmen.

Wir flehen, Herr! Dein theures Leben — —

Leonidas (zu Filippus).

O königliches Vaterherz! bedenke,

Was auf dem Spiele steht — —

Filippus (unruhig).

Mein Sohn und Erbe — —

Alexander

(der bereits den Filonikus fortgezogen, im Weggehen).

Den Göttern leg' ich diese Frage vor . . .

(Alles in starrer, stummer Erwartung, Filippus in höchster Bewegung.)

Leonidas (zufrieden).

Mit festem Schritt, mit festen Blicken naht

Mein Zögling sich dem Rosse, das ihn mißt. — —

Lisimachus.

Wie keck er in die Mähne schlingt die Faust!

Nikander.

Und dreht das Thier — —

Antipater.

Das ihm geduldig folgt —

Viele Stimmen.

O Wunder! Wunder!

(Großes Getöse.)

Lisimachus (die Menge bedeutend).

Hütet euch vor Unglück!

Wagt so ein Herr den Kopf, dann schreit man nicht.

Antipater.

Er legt die kühne Hand ihm auf das Haupt . . .

Leonidas.

Und streichelt sanft den Hals — —

Nikander.

Wie ruhig ist's!

Lisimachus.

Es sieht ihn wahrlich ganz mit Ehrfurcht an.

Leonidas.

Wie sie sich gegenüber stehn . . !

Antipater.

Der Kampf,

So still er ist, ist der Entscheidung nah!

Leonidas.

Sein Mantel fällt!

Filippus.

Mein Sohn! mein Sohn!

Nikander.

Er sitzt!

Leonidas.

Er fliegt!

Antipater.

Der Staub verhüllt sie . . .

Lisimachus.

Ach!

Leonidas.

Dahin!

Filippus.

Dahin! das Ungethüm reißt ihn von hinnen!
Nach jenes Felsen Rand geht die verwegne Straße,
Greift den Thessalier mir! es büßt sein Blut!

Leonidas (für sich).

Tyrannenart!

(Kleine Pause.)

Mir flüstert bess're Ahnung.

Filippus (außer sich).

Laßt den Thessalier gehn! da kommt er wieder!

Leonidas (entzückt).

Mein Herz rieth recht!

Antipater.

Wie wunderkräftig zwingt
Er den Empörten zum Gehorsam!

Nikander.

Wie verschmolzen
In Eins sind Mann und Roß!

Viele Stimmen.

Heil! König! Dir!

Heil Alexander!

Leonidas.

Alexander! Heldenjüngling!

Filonikus.

Und Heldensohn — (für sich) Da galt mir's bald den Kragen.

Lisimachus

(schlüpft hinter einem Busche hervor, frohlockend).

Der Sohn des großen Filipp's hat gesiegt!

Leonidas.

Er hält es ein —

Antipater.

Ihm folgt es dienend schon —

Filonikus.

Jetzt treibt er das Bezwungne selber an!

Lisimachus.

O Herr! o Herr! so schnell nicht! nicht so weit!

Filonikus (fein).

Ich fürchte nichts — er bleibt der Bahn getreu,
Die ihn dem Sonnenlicht entgegenführt.

Viele Stimmen.

Weh! weh! sie fliegen hin im Sturm!

Leonidas.

Geduld!

Er fand den Zauber aus, der diesen Sturm
Beschwört ... (Für sich.) Ich fürchte keinen mehr für ihn.

Filippus.

Er kommt zum andernmal zurück —

Alle.

Triumf!

Leonidas.

Triumf! er lenkt den Wilden, wie er will.

Antipater.

Geschlossen ist der Bund — die rohe Kraft
Erkennt nun ihren Herrn — —

Filippus.

Der Weise herrscht!

(Er umarmt Leonidas.)

Daß hoher Muth des Jünglings Brust erfüllt,
War dem erfreuten Vater längst bekannt:
Er war nicht Grieche, Macedonier nicht,
Nicht Filipp's Sohn, wohn't nicht der Held in ihm.
Doch, daß in seinem Haupt der Genius waltet,
Der vom Olympus sich hernieder senkt,
Wenn rege Kraft zur Größe sich veredelt,
Dir dankt es der beglückte Vater nur!

Alle (dem nahenden Alexander entgegen).

Heil! Heil dem edlen Sohn des großen Königs!

Alexander (innerhalb der Scene).

Ich bringe Dir der Wette Preis, o Vater!

Filippus (mit dem innigsten Ausdrucke die Arme ausbreitend).

O komm herab, Geliebter! komm hieher
An dieses Herz, das sel'ger Jubel füllt!

Alexander (unter der Scene, rückwärts).

Erobert Roß! trag' mich fortan zum Sieg!

Filippus (ihn fest in die Arme schließend).

Sie hat mich nicht getäuscht, die hohe Ahnung,
Die von den Göttern mir war zugesendet,
Als Dich Olympias mir gebar. Den Tag
Hat mir ein dreifach Siegesfest bezeichnet.
Die stolze Stadt ergab sich meinen Waffen —
Parmenio schlug Illyriens tapfres Heer —
Und in den heil'gen Spielen Griechenlands
Errang mein Rennerhengst den höchsten Preis,
Als Dich auf Mutterschooß die Sonne grüßte.
Und um mich her, entzückt in Vaterfreude,
Versammelte die Schaar der Seher sich,
Und sprach, vom Geist der Himmlischen beseelt:
„Unüberwindlich ist des Tages Sohn!"

(Innig.)

Du bist es, o mein Sohn! die Götter zeugen!
O suche Dir ein neues, würd'ges Reich,
Denn solche Kraft faßt Macedonien nicht!

Alexander (begeistert).

Das Spiel der That sei mir ein hehr Orakel!
Vor meinem Geist des Wirkens reicher Kreis enthüllt,
Das Leben von der eignen Schöpfung ausgefüllt!

XX.

Die freien Leute,

oder

Besser spät als gar nicht.

Personen:

Tuchhändler Kastenmann.

Ottilie Lang, Wittwe, seine Schwester.

Fabrikant Dokinger.

Beatrix Malzer, Wittwe, seine Schwester.

Frau Rurdorferin, Kastenmanns Haushälterin.

Sein Oberbuchhalter.

Sein Gärtner.

Leichenbitter Zurlist.

(Die Scene ist in Kastenmanns Hause.)

Erster Auftritt.

Kastenmann. Ottilie.

Kastenmann.

Du könntest in gewissen Fällen Recht haben, meine beste Schwester: doch ich mache eine Ausnahme — Du lächelst (ernstthuend) etwas ungläubig?

Ottilie.

Prüfe Dein gefallenes Gewissen, und gestehe mir zu, daß ich immer Recht habe, mein bester Bruder.

Kastenmann.

Daß ihr Weiber doch, wie die Eroberer, nie zufrieden sein könnt! man soll sich durchaus submittiren — wenigstens ohne Gewehr abziehen.

Ottilie (lachend).

Wie die Franzosen sagen — der Appetit kommt über dem Essen. Ihr submittirt euch so oft.

Kastenmann.

Das hat uns niemand deutlicher bewiesen, als eben die Herrn Franzosen selbst! den Appetit und das Submittiren! in Beidem haben sie etwas gethan!

Ottilie.

O! es ist eine ziemlich europäische Wahrheit! Sieh Dich nur um, lieber Bruder, doch ohne Brillen. (Lächelnd.) Die Herren Hagestolzen sind ihren Brillen noch ergebner, als andre sterbliche Menschen.

Kastenmann (sich die Augen reibend).

Wie kommst Du mir vor, Schwester? Was hast Du vor? Es ist mir, als wolltest Du eine Beschwörung beginnen?

Ottilie (sich rechts und links drehend).

Ich scheue die Musterung nicht! Wie steht es mit Dir über diesen Punkt? Hast Du den Inspekteur zu fürchten?

Kastenmann.

Das hast Du nicht nöthig. Du bist in der That noch ganz hübsch! (Für sich.) Ueber mich bleib' ich die Antwort schuldig — das ist, glaub' ich das Beste.

Ottilie.

Wirklich? in der That! und noch ganz hübsch! Du bist in der That nicht galanter geworden — gegen mich wenigstens! Wußt' ich das voraus, so blieb ich daheim —

Kastenmann.

Wie sollte auch ein alter Hagestolz in der Galanterie Fortschritte machen! Wenn wir alt werden, legen wir die Rosenfarbe der Einbildungskraft ab, wie ihr die der Toilette ablegen solltet, wenn die Zeit eure Blätter nimmt, und nur die Stacheln läßt.

Ottilie (schalkhaft).

Die Farbe magst Du reformirt haben — aber der Schnitt erinnert noch an den Rosengarten. (Leichthin.) Du conservirst aber Dich und was Dir angehört gut. —

Kastenmann.

Wie so? (Für sich.) Merkte sie etwas? die Weiber haben Luchsaugen —

Ottilie.

Du bekennst übrigens Deine Liebe zu den Rosen mit Deiner Undankbarkeit zugleich! Das wird Dich nirgends empfehlen. Ich warne Dich gutmüthigst. —

Kastenmann.

Ach! alles ist eitel! (Für sich.) Ich muß sie irre führen — wenn's nur auch glückt!

Ottilie.

Auch die Dankbarkeit? (Für sich.) Ein alter Hagestolz ist sehr eitel — er stellt sich auf die Zehen.

Kastenmann.

Für eitle Güter? Ja! (Für sich.) Ich muß sie pikiren — wird sie nur erst ein wenig böse —

Ottilie.

Auch das eitelste Gut machte uns einmal Freude, und das war eine große Realität; daher hat sie ein Recht auf unsere lebenslängliche Dankbarkeit.

Kastenmann (lachend).

Die Weiber sind — — (Für sich.) Halt! Sie könnte mich errathen und verrathen!

Ottilie (ihn rasch unterbrechend).

Ich sehe noch die Puppen meiner Kindheit mit Rührung an.

Kastenmann.

Ich hab' auch manch Porträit aufgehoben. Aber von der Rührung weiß ich nichts mehr — Ich bin Filosof! (Für sich.) Jetzt wird sie confus — jetzt geht's!

Ottilie.

Das kommt daher, weil du sie nicht mehr ansiehst, und — noch manches Portrait nicht hast.

Kastenmann.

Was soll auch ein freier Mann an den zerrissenen Ketten sehen, auf die er einst, toll genug, stolz war? (Für sich.) Bravo! Das war kräftig.

Ottilie.

Bravo, freier Mann! (Für sich.) Du sollst büßen! Wir sprechen wieder davon.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Frau Ruxdorferin.

Frau Ruxdorferin (ziemlich verdrießlich).

Wie befehlen Sie's heute zu Mittag zu halten? (Sie spielt mit ihrem Schlüsselbunde.)

Kastenmann (verlegen).

Wir werden — Gäste haben, Frau Ruxdorferin.

Frau Ruxdorferin (brummig).

So? schon wieder? Ei! ei! das geht ja recht munter zu!

Kastenmann (entschuldigend).

Ich muß doch meiner Frau Schwester Unterhaltung verschaffen. Ich möchte ihr den Aufenthalt recht angenehm machen — Versteht Sie, Frau Ruxdorferin?

Ottilie (für sich).

Bravo, freier Mann! streiche die Segel vor der Haushälterin!

Frau Ruxdorferin (Ottilien von der Seite ansehend).

So? Nu! was befehlen Sie also — (Sie schmollt vor sich hin.)

Kastenmann.

Ich habe meinen Freund Dokinger — —

Frau Ruxdorferin (bärbeißig).

O den Schmecker! da wird einmal wieder nichts gut genug sein —

Kastenmann (begütigend).

Sie kocht ja so vortrefflich, liebe Frau Rurdorferin — — Alles lobt Ihre Kunst — Ihre Schüsseln — Sie selbst —

Frau Rurdorferin (immer brummiger).

Ein Engel vom Himmel könnte dem kein Ragout kochen — — der hat immer was auszusetzen — bald an dem Fleisch — bald an der Sauce. —

Kastenmann.

Also! ich habe meinen Freund Dokinger mit seiner Frau Schwester — —

Frau Rurdorferin.

Immer besser! Die bild't sich ein, die perfecteste Köchin zu sein, und kann nichts — gar nichts, sage ich Ihnen, Herr Kastenmann, als kritteln — — — die hätten Sie nur weglassen können — —

Ottilie (für sich).

Bravissimo, freier Mann! läßt sich von seiner Haushälterin die Gäste kritisiren, und nächstens vorschreiben! (Sie entfernt sich etwas, um ungestört zu lachen.)

Kastenmann (schamhaft von der Seite nach seiner Schwester schauend).

Meine Frau Schwester besucht mich seit lange zum ersten Mal', und will ihre lang entbehrten alten Freunde so oft sehen, als möglich. Versteht Sie, Frau Rurdorferin?

Frau Rurdorferin.

Ja! alte Freunde! (Sie zieht eine xantippische Fratze.)

Kastenmann (sehr in Verlegenheit).

Nun! was ist's weiter? (Aergerlich, für sich.) Verdammte Schachtel!

Frau Rurdorferin.

Ich weiß besser, was Schuld ist. (Höhnisch lachend und die Hände reibend.)

Kastenmann (überhörend).

Nachher hab' ich noch den Herrn Aronson aus Berlin — mein alter Correspondent — — (Er blickt halb furchtsam auf Frau Rurdorferin.)

Frau Rurdorferin.

Den lass' ich mir gefallen — — der nimmt die Gottesgabe in christlichem Wohlgeschmack hin!

Ottilie (für sich).

Herrlicher freier Mann! (Sie lacht unter dem Tuche.)

Kastenmann.

Ja! nicht wahr? Fremden Freunden muß man Ehr' anthun — Hör' Sie, liebe Frau Rurdorferin, dem muß Sie die märkschen Rüben und Sander vorsetzen —

Frau Rurdorferin (bärbeißig).

Das wär' 'was Schönes. — Was ist das für ein erschrecklicher Gedanke! Ja — Einfälle haben Sie —

Kastenmann (schnupft in großer Verwirrung).

Nu! nu! was ist schon wieder los? (Ganz für sich.) Daß Dich dieser und jener —

Frau Ruxdorferin.

Die Leckerbissen sind den Berliner Herrn etwas Gemeines. — — Bilden Sie sich ein, daß die deswegen bei Ihnen essen? — Das haben sie ja alle Tage daheim —

Kastenmann.

Da hat Sie Recht! (Er reibt sich verlegen die Stirn, dann die Hände.)

Frau Ruxdorferin.

Nicht wahr? die alte Ruxdorferin hat wieder einmal Recht? Wenn Sie mich doch gewähren ließen! Wenn Sie mir doch nicht immer in mein Handwerk pfuschten.

Kastenmann.

Salm aber — und — was doch gleich noch? — ja Salm müssen wir haben, er koste, was er wolle. —

Frau Ruxdorferin.

Ich will schon machen. Wenn Sie mir nichts zutrauen, so nehmen Sie eine andere Haushälterin! Ich kann ja meiner Wege gehen —

Kastenmann (capot).

Ein Wörtchen in Ehren — —

Frau Ruxdorferin.

Kann ich wohl wehren! Ich weiß, was ich in

meiner Küche zu thun und zu lassen habe. Sie sind zum Essen da! ich bin da zum Kochen! Jeder thue, was seines Amtes ist! Nu! ich kann ja meiner Wege gehen, wenn ich Ihnen nicht mehr recht bin —

Ottilie (lachend).

Frau Ruxdorferin läßt Dir den leichtesten Theil des Geschäfts; und, da sie so ganz vortrefflich kocht (sehr ernst) auch sehr uneigennützig den besten —

Frau Ruxdorferin.

Sie verstehen das schon, Madam! Ja! wenn uns die Mannsleute nur mit Frieden ließen! (Sie will gehen.) Es ist ein entsetzliches Volk —

Kastenmann.

Aber, wenn bezahlt werden soll, da müssen wir doch herbei? (Für sich.) Mit Leib und Seele und Geld. — —

Frau Ruxdorferin.

Geben Sie mir Ihre Kasse — Ich will das schon besorgen. (Für sich.) Ich kriege sie doch noch, und sollt' ich ihn halb todt cujoniren. — (Sie geht.)

Kastenmann (ihr nachrufend).

Die Ganslebern nicht zu vergessen! liebe Frau Ruxdorferin — ja! bei Leibe nicht die Ganslebern!

Frau Ruxdorferin (schon vor der Thür).

Wie! (Dem Tone der Stimme nach scheint sie zurückzukommen.)

Nicht zu vergessen — (Man hört etwas fallen und klirren.) O das dumme Thier! O du ungeschicktes Mensch! (Fernes Gezänke zweier Frauenstimmen, das sich immer weiter entfernt.)

Kastenmann (für sich).

Dem Himmel sei Dank! ich will gern die Scherben bezahlen! sie kommt doch nicht wieder —

Ottilie (für sich).

Wie er da steht, der arme Sünder! Er zittert vor meinem ersten Worte.

Kastenmann (läßt die Dose fallen, um sich mit dem Aufheben und Abwischen derselben zu thun zu machen).

Wenn sie nur nichts sagt! Ich schäme mich gar zu sehr —

Ottilie (für sich).

Einige Todesangst muß er zur Strafe für seine Schwachheit aushalten — (ihm näher tretend) Lieber Bruder, aber sag' mir doch — (Während Kastenmann in der größten Verlegenheit ist, thut sie, als fange sie eine Fliege.)

Kastenmann (zieht die Uhr auf).

Hm! sie simulirt vor sich hin — da werde ich's schön kriegen. Ich kenne sie schon darauf. Ach du Gott! hätte ich doch bei rechter Zeit geheirathet — da wüßte ich doch meinen sichern Herrn! —

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Gärtner (sehr rasch eintretend).

Kastenmann.

Gott sei Dank! daß ein Dritter kommt. — Dem Gärtner geb' ich selbst eine heimliche Flasche Wein!

Ottilie (für sich).

Jetzt geht der Weg aus dem Regen in die Traufe! — Du dauerst mich doch, armer Bruder!

Der Gärtner (barsch).

Haben Sie dem Herrn Peterling einen der jungen Kaffeebäume versprochen? — he? (Er nimmt ziemlich batzig eine Prise Tabak.)

Kastenmann (betroffen).

Daß ich nicht wüßte! (In großer Verlegenheit schnupfend.)

Der Gärtner.

Da unten ist der Auslaufer mit ein Paar Trägern und will ihn abholen — — — (Rauh.) Ich hab' ihm gesagt, ich wüßt' nichts — wollt' aber den Herrn fragen —

Kastenmann.

Curios — — ich entsinne mich doch nicht — — Einen jungen Kaffeebaum?

Der Gärtner.

Gestehen Sie's nur! Sie haben's gethan! Ich weiß ja schon, wie Sie es machen — Ich weiß ja schon —

Man kann ja nichts aufbringen — Ihnen ist nicht zu helfen. —

Kastenmann.

In der That, mein lieber Gideon — Hier muß ein Mißverständniß! —

Der Gärtner.

Mein lieber Herr Kastenmann! suchen Sie sich einen andern Gärtner! Ich hab' es satt — (Auf den Dekkel der Dose klopfend, und dann heftig schnupfend.) Dick satt hab' ich's —

Kastenmann (entsetzt).

Er wird doch nicht —! Ei! (Sanft.) Mein lieber Gideon — Sein schöner Garten —

Der Gärtner.

Ich werde, Herr Kastenmann. Weil denn gar nichts verfangen und helfen will. —

Kastenmann.

Ich will auch nichts mehr weggeben — ich werde ganz und gar an mich halten —

Der Gärtner.

Wenn Sie mich nur erst fragten — — (Trotzig.) Sie wissen ja nicht — Sie wissen gar nichts. —

Kastenmann.

Ich will's ja thun! ich will's ja! Sei Er nur zufrieden, mein lieber Gideon!

Ottilie (für sich).

O der freie Mann! o der freie, freie Mann!
(Sie geht im Hintergrunde triumphirend auf und nieder.)

Kastenmann (die Hand ausstreckend).

Na — Gideon! für diesmal bleibt Er bei mir?
(Zuredend.) Des Bessern besonnen?

Der Gärtner.

Ich müßt' ein Narr sein. — Was hab' ich davon?
Erst Mühe! dann Aerger!

Ottilie (auf dem Sofa, nimmt ein Buch).

Ich will ihn ein wenig erleichtern, und thun, als
merkt' ich nicht auf —

Der Gärtner.

Ich plage mich das ganze Jahr . . — und wenn's
herum ist, so hab' ich — —

Kastenmann.

Ja! ein Muster von Fleiß ist mein Gideon! Ein
wahrer Vater seines Gartens!

Der Gärtner.

Ich scheue nicht Frost noch Hitze; ich schlafe kaum,
ich werfe das liebe Essen hinein, ich versäume Kirche
und Wirthshaus für Ihren Garten — aber — was
hilft's?

Kastenmann.

Er ist ein wahrer Gartenengel! ein Schutzengel für
mein liebes, schönes, schönes Bijou!

Der Gärtner.

Ist es aber auch nicht berühmt, trotz aller der übrigen noch so reichen Liebhaber und schönen Anlagen in, vor und um der Stadt? Hat einer alles, was Sie haben? durch mich?

Kastenmann.

Jedermann beneidet mich um mein Bijou und um Ihn, meinen Gideon!

Der Gärtner.

Selbst diese reiche Stadt ist noch berühmter geworden blos durch Ihren Garten — und das hab' ich gemacht — Gideon, der Gärtner, hat's gemacht. — Erkennen Sie's?

Kastenmann.

Das ist wahr! Er steht in den Reisebeschreibungen, und alle Fremde gehen darin spazieren. Es ist recht angenehm, so hintennach in den Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtzeitungen zu paradiren!

Der Gärtner.

Wie oft hab' ich's nicht mit diesen Ohren gehört von den Portugiesen und Kalmuken, Heiden und Christen, daß Ihre Gewächs- und Treibhäuser aller Art unter der Sonne nicht herrlicher zu finden sind, so weit sie auch scheint. Ei! sagen dann die Fremden, wer hätte hier einen solchen Gärtner und einen solchen Herrn gesucht?

Kastenmann.

Der Fürst Pisidowski nannte sie erst gestern könig — königlich. Denke Dir, Gideon! königlich hat ein Fürst gesagt! Ich — — ich — habe vor Freuden geweint. —

Der Gärtner.

Und zum Danke ruiniren Sie Ihren Garten und auch mich, weil Sie nichts abschlagen können. Sie haben was Apartiges, ein Gimpel kommt und bittet darum — plump's, zugesagt ist's. Gideon! gieb her! — Jetzt fragt kein Mensch darnach, ob dem armen Gideon die Seele ausgeht vor purem, bitterm Schmerze.

Kastenmann.

Sachte, Gideon! Herr Peterling ist einer der reichsten Männer, die hier auf die Börse gehen, und kein Gimpel. Menagir' Er sich in seinen Ausdrücken, Gideon! Er versteht nicht, was das auf sich hat.

Der Gärtner.

Ich hab' allen Respekt vor ihm, aber in Garten- und Pflanzsachen, sehen Sie, muß ichs am besten verstehen, und wer's am besten und klarsten versteht, der muß das Heft in Händen haben. Also — wählen Sie, Herr Kastenmann — Wollen Sie mir volles Puwör geben, oder nicht?

Ottilie (für sich).

Lustig! freier Mann! Lasse die Flagge wallen, du Hausrepublikaner!

Der Gärtner.

Deswegen haben Sie mich ja selber! aber wenn Sie mich haben wollen, muß ich den Garten in aller Sufferänität haben!

Kastenmann.

Ich steche mit meinem Garten doch noch den Herrn — Peterling aus! und sonst noch manche. Mein Gideon hält mir ihn über allen oben.

Der Gärtner.

Dafür sind Sie ja reicher, als er, und ich bin geschickter, als sein Tobias. Aber das sufferaine Puwör muß ich haben — Wollen Sie's mir karatisiren?

Kastenmann.

In Gold laß ich Dich fassen. — Bleib' bei mir! Gideon! Du sollst's haben wie im Himmel! (Er reicht ihm die Hand hin.)

Der Gärtner.

Hm! — hm! —

Kastenmann.

Nu! schlag' ein! Wir sind ja schon lang' beisammen — laß mich nicht warten! schlag' ein!

Der Gärtner.

Meinetwegen! wenn Sie den jungen Kaffeebaum behalten. — Denn den geb' ich nicht her. —

Kastenmann.

Das geht nicht, Gideon! Versprechen macht Schulden. Ich muß Wort halten —

Der Gärtner.

Dann geh' ich! Ich hab' mir's selber versprochen. — Was kostet mich der Baum für Arbeit!

Kastenmann.

Herr Peterling hat mein Wort. Du begreifst wohl, daß ich es nicht brechen darf.

Der Gärtner.

Und was hab' ich? Hundert Mal hieß es schon: Ich gebe nichts ohne Dein Vorwissen weg, Gideon! Das ältere Wort muß gelten.

Kastenmann.

Bedenk' doch! Herr Peterling, bei dem ich alle Wochen einmal speise, der alle Wochen einmal bei mir speist!

Der Gärtner.

Und wer ziert Ihre Tafel? mit Orangen? mit Ananas? mit Blumenkohl? mit Spargel?

Kastenmann.

O meine Ananas!

Der Gärtner.

Und wer den Blumentisch der Madam Malzer? wer? mit allem, was —

Kastenmann (ängstlich nach Ottilien blickend).

Sei nur still, Gideonchen! sei still!

Ottilie (für sich).

Wir haben doch Dero Herzenskarte.

Der Gärtner.

Ja! die Madam Malzer zieht mich und meinen Garten ordentlich aus.

Kastenmann (zornig).

Vermaled — — — (Sich schnell fassend.) Da, mein guter Gideon, da hast Du ein Schmerzgeld. — Gieb den Baum her! (Er giebt ihm Geld.) Gieb ihn her, Gideonchen!

Der Gärtner (flüchtig in die Hand blickend, für sich).

Der Baum ist zwei Louisd'or unter Brüdern werth. (Laut.) Nein, Herr Kastenmann! es geht mir zu nah — ich kann den Baum nicht lassen. —

Kastenmann (schüchtern nach Ottilien sehend).

Schrei' doch nicht so! (Halb leise.) Hier! hier! (Ihm noch ein Stück gebend.)

Der Gärtner (steckt ein).

Es ist Sünd' gethan! (Sich die Augen wischend.) Sie können es nicht verantworten —

Ottilie (für sich).

Ja wohl! arger alter Sünder! So geht's den freien Leuten!

Kastenmann.

Soll nicht wieder geschehen.

Der Gärtner.

Wenn ich mich darauf verlassen könnte. (Die Hand wie von ungefähr gegen ihn hinhaltend.)

Kastenmann (sie füllend).

So gewiß, als — Du der geschickteste Gärtner weit und breit bist —

Der Gärtner.

Halten Sie nicht Wort, Herr Kastenmann, so geh' ich, so gewiß als Ihr Garten der schönste weit und breit ist —

(Kastenmann und der Gärtner geben sich nochmals die Hände.)

Ottilie (dem weggehenden Gärtner nachrufend).

Gideon! (Für sich.) Jetzt zur Nachrede!

Der Gärtner.

Madam!

Ottilie.

Ich danke auch für den schönen Blumentisch in meinem Kabinetchen!

Der Gärtner.

Nehmen sie vorlieb mit dem Wenigen — es ist ein Bischen wohlgemeinte Armuth.

Kastenmann

(rasch die Seitenthür öffnend und hineinblickend).

Da steht ja mein ganz Gewächshaus. — —

Ottilie (für sich).

Neid beißt! (Laut.) Deine Gaben erfreuen mein Herz, lieber Bruder.

Kastenmann.

Du darfst nichts sagen, Gideon! Da hast Du wacker ausgepackt! (Die Thür wieder hinter sich schließend, für sich ärgerlich). Untersteht sich der Kerl, mir einzuheizen. —

Der Gärtner.

Es bleibt ja im Hause — — Die Frau Schwester und Sie — Sie und die Frau Schwester — das ist schon was anders als Mad — —

Kastenmann (verblüfft).

Schon gut — — gut — (Für sich). Verdammter Spitzbube!

Der Gärtner.

Und ist in den besten Händen — in den liebsten — Ja, wenn Mada —

Kastenmann.

Recht — recht — geh' nur — — (Für sich.) Wird mich der Satan loslassen? —

Ottilie (für sich).

Offenbar nicht in den liebsten Händen ist der Antheil, den ich am Gewächshause habe —

Der Gärtner.

Wenn's aber so um's Eck herum — — zu Madame Malzer —

Kastenmann (Ottilien schnell beim Arme fassend).

Laß uns ein wenig drinnen ansehen, was Du denn wirklich Schönes hast. — Es freut mich diese Ueberraschung so sehr —

Der Gärtner (brummend hinausgehend).

Jetzt hat er mich um das Trinkgeld für den Blumentisch gebracht! Er soll's schon noch (Kastenmann nach die Faust ballend.) gut thun müssen! —

Vierter Auftritt.

Kastenmann. Ottilie. (Nach einer kleinen Weile) Der Oberbuchhalter.

Ottilie.

Du gönnst mir Gideons Blumen nicht, Bruder? Solchen Neid hätte ich Dir nicht zugetraut —

Kastenmann.

Possen! wie kannst Du nur glauben? Ich wollte ihn zur Strafe ein wenig necken — (Für sich.) Es sind aber doch nicht Gideons, sondern meine Blumen —

Ottilie (lachend).

Zur Strafe? Ja! Du bist ein strenger Herr und Gebieter. Ich würde zittern, wenn ich von Deinen Befehlen abhinge.

Kastenmann (verwirrt).

Das bin ich wirklich! ich bin's! Ich halte sehr auf Ordnung.

Ottilie.

Wie die arme Frau Ruxdorferin vor Dir zu nichte wird!

Kastenmann.

Nun die! es ist eine wunderliche Alte: aber dabei so treu, so häuslich — — Man muß ihr schon etwas zu Gute halten — Du würdest das auch thun.

Ottilie (schnippisch).

Und sie kocht wie ein achtes Weltwunder — Jage mir nur den guten Gideon nicht aus dem Hause! Ich bitte kniefällig für ihn — er dauert mich gar zu sehr.

Kastenmann.

Das kann ihm einmal unversehens widerfahren, wenn er ein solcher Schlingel bleibt.

Ottilie (lachend).

Sehr unversehens für Dich selbst — ich will es glauben —

Kastenmann.

Mein schöner Garten dauerte mich nur — deshalb ließ ich fünf gerade sein . . Es ist (leise) außer dem (seufzend) Klub der freien Leute (laut) meine einzige Freude — da muß ich mich denn wohl in den Brummbären finden — Ein guter Gärtner ist selten, wie eine gute Amme.

Ottilie.

Alle wahrhaft starken Geister und Filosofen halten sich an die Sachen, und ertragen die Menschen! Ich sehe in Dir den (lächelnd) kräftigen Weltkenner.

Kastenmann.

Gewiß? (Für sich.) Ich glaube, sie hat mich zum Besten — ich muß nur nicht dergleichen thun —

Der Oberbuchhalter (langsam eintretend, trocken).

Ich störe, Herr Kastenmann?

Kastenmann.

Sie wissen, daß Sie mich niemals stören — Sie sind mein lieber Getreuer —

Der Oberbuchhalter.

Doch heute vielleicht. Es ist . . . ich hätte allerdingen — (Er zupft an der Halskrause.)

Kastenmann (ängstlich).

Ist etwas vorgefallen? (Bekümmert.) Ich bitte Sie, reden Sie geschwind —

Der Oberbuchhalter.

Dürfte ich um einen Augenblick Gehör bitten? (Zur Seite winkend.)

Kastenmann.

O reden Sie doch hurtig? Gewiß eine Hiobspost — irgend ein Papier-Bergsturz? Ach! das verfluchte Staatspapier und Papier zum Staate!

Der Oberbuchhalter (mit einem Blicke auf Ottilien).

Ich weiß nicht, ob die Bescheidenheit — (Immer an der Halskrause zupfend.) Die Discretion —

Kastenmann (außer sich).

Ich bin ruinirt! Sagen Sie's nur! (Sich in die Haare fahrend.) O die vermaledeiten Curse!

Ottilie (aufstehend).

Ich störe den Herrn Oberbuchhalter — Ich geh' ein Haus weiter —

Der Oberbuchhalter (immer gleich trocken).

Ich weiß nur nicht, ob es sich geziemen will — — — Ich wäre desolant, Madame von hier zu delogiren —

Ottilie (empfindlich).

Ich lasse Dir das Feld frei, Herr Bruder. Geschäfte gehen die Frauen nicht an.

Kastenmann (bestürzt).

Jetzt haben Sie mir sie böse gemacht. (Ottilien bei der Hand nehmend.) Ich bitte Dich, liebe, liebe Schwester — vor Dir hab' ich kein Geheimniß — Ich beschwöre Sie, reden Sie, reden Sie! bester Mann! ich weiß mich vor Angst nicht mehr zu lassen . . . Wie können Sie mich doch so höllenmäßig quälen?

Ottilie

(wieder Platz auf dem Sofa nehmend, blättert in dem vorigen Buche).

Thun Sie, als wär ich nicht da. Ich (lächelnd)

gehorche nur meinem Bruder, der mir zu bleiben befiehlt. (Für sich.) Der zähe Zifferpedant! ich will es doch wissen. Mein Bruder wird zu meiner Freude ordentlich böse — Nur zu!

Der Oberbuchhalter.

Man sagt sich ins Ohr — — (Sich zu Kastenmann vorbeugend.)

Kastenmann.

Ich bebe — — Was sagt man sich ins Ohr? Ich werde närrisch — Herr! ins Kuckucks Namen, fahren Sie fort —

Der Oberbuchhalter.

Sie verzeihen übrigens gütigst, wenn ich Ihnen einen Moment Incommodität —

Kastenmann.

Um Gotteswillen! was soll ich verzeihen? (Für sich.) Er hat doch kein Loch in die Kasse gemacht! Es läuft mir durch die Adern wie siedendes Pech.

Der Oberbuchhalter.

Das Bruit geht also, Dieselben — — (Bedenklich nach Ottilien schauend.)

Kastenmann.

Wer? (Dem Oberbuchhalter heftig auf den Leib rückend.) Von wem reden Sie? Wer ist der Wer?

Der Oberbuchhalter.

Wohldieselben selbst hätten — (Den Finger mit einem Zweifelsblicke nach Ottilien auf den Mund legend.)

Kastenmann.

Die Leute werden mich doch für keinen Carbonaro halten! oder gar für einen Wechselfabrikanten?

Der Oberbuchhalter (möglichst rasch).

Aber für einen Bräutigam! Herr Kastenmann! (Ganz leise.) Für einen Bräutigam.

Ottilie (für sich).

Der eine brennt, der andere glüht! Ach! beide brennen nur in Spiritusflammen — nämlich in Weingeist!

Kastenmann (höchst betreten).

Für einen Bräutigam! (Odem holend.) Ist das alles? O! (Für sich.) Verdammt!

Ottilie (für sich).

Er muß es werden, unser freier Mann! Wir wollen ihn schon ins Geschirr bringen.

Der Oberbuchhalter (lauernd).

So ist's. (Für sich.) Was soll ich denken? Er scheint sehr betreten — 's ist wohl dem so —

Kastenmann (aufgebracht thuend).

Wer hat Ihnen das alberne Mährchen in den Kopf gesetzt? Welche Stadtklatschen beschäftigen sich mit mir? Ich möchte wohl wissen —

Ottilie
(ihr Buch weglegend und den festen Blick auf den Bruder heftend).

Mährchen? das passirt, denn es kann alle Stunden zur wirklichen Geschichte werden. Doch albern? warum?

Der Oberbuchhalter (für sich).

Sollten Madame darunter — stecken? Sie scheint so — — so assecurirt —

Kastenmann (verlegen freundlich).

Weil ich funfzig zähle, meinen vielleicht die ungebetnen Beobachter —

Ottilie (ihr Buch wieder nehmend).

Niedliche Lettern! eine recht hübsche Edizion.

Kastenmann (für sich).

Sie hat mich zum Besten! Ja! (Mit unterdrücktem Seufzer.) Die Weiber!

Der Oberbuchhalter
(nach einer Pause des Nachsinnens).

Und weil nun — wie Wohldenselben bekannt und gefällig erinnerlich ist — unser Contract dahin lautet, daß auf den Fall der Verehlichung mein alsbaldiger Austritt aus der Handlung statuirt sein soll — —

Ottilie.

Sind Sie ein solcher Ehefeind? Ei! Herr Oberbuchhalter! was muß ich hören!

Der Oberbuchhalter.

Erlauben günstigst — Wir haben uns wechselseitig

Kastenmann (ängstlich nach Ottilien blickend).

Sei nur still, Gideonchen! sei still!

Ottilie (für sich).

Wir haben doch Dero Herzenskarte.

Der Gärtner.

Ja! die Madam Malzer zieht mich und meinen Garten ordentlich aus.

Kastenmann (zornig).

Vermaled — — — (Sich schnell fassend.) Da, mein guter Gideon, da hast Du ein Schmerzgeld. — Gieb den Baum her! (Er giebt ihm Geld.) Gieb ihn her, Gideonchen!

Der Gärtner (flüchtig in die Hand blickend, für sich).

Der Baum ist zwei Louisd'or unter Brüdern werth. (Laut.) Nein, Herr Kastenmann! es geht mir zu nah — ich kann den Baum nicht lassen. —

Kastenmann (schüchtern nach Ottilien sehend).

Schrei' doch nicht so! (Halb leise.) Hier! hier! (Ihm noch ein Stück gebend.)

Der Gärtner (steckt ein).

Es ist Sünd' gethan! (Sich die Augen wischend.) Sie können es nicht verantworten —

Ottilie (für sich).

Ja wohl! arger alter Sünder! So geht's den freien Leuten!

Kastenmann.

Soll nicht wieder geschehen.

Der Gärtner.

Wenn ich mich darauf verlassen könnte. (Die Hand wie von ungefähr gegen ihn hinhaltend.)

Kastenmann (sie füllend).

So gewiß, als — Du der geschickteste Gärtner weit und breit bist —

Der Gärtner.

Halten Sie nicht Wort, Herr Kastenmann, so geh' ich, so gewiß als Ihr Garten der schönste weit und breit ist —

(Kastenmann und der Gärtner geben sich nochmals die Hände.)

Ottilie (dem weggehenden Gärtner nachrufend).

Gideon! (Für sich.) Jetzt zur Nachrede!

Der Gärtner.

Madam!

Ottilie.

Ich danke auch für den schönen Blumentisch in meinem Kabinetchen!

Der Gärtner.

Nehmen sie vorlieb mit dem Wenigen — es ist ein Bischen wohlgemeinte Armuth.

Kastenmann

(rasch die Seitenthür öffnend und hineinblickend).

Da steht ja mein ganz Gewächshaus. — —

Ottilie (für sich).

Neid beißt! (Laut.) Deine Gaben erfreuen mein Herz, lieber Bruder.

Kastenmann.

Du darfst nichts sagen, Gideon! Da hast Du wacker ausgepackt! (Die Thür wieder hinter sich schließend, für sich ärgerlich). Untersteht sich der Kerl, mir einzuheizen. —

Der Gärtner.

Es bleibt ja im Hause — — Die Frau Schwester und Sie — Sie und die Frau Schwester — das ist schon was anders als Mad — —

Kastenmann (verblüfft).

Schon gut — — gut — (Für sich). Verdammter Spitzbube!

Der Gärtner.

Und ist in den besten Händen — in den liebsten — Ja, wenn Mada —

Kastenmann.

Recht — recht — geh' nur — — (Für sich.) Wird mich der Satan loslassen? —

Ottilie (für sich).

Offenbar nicht in den liebsten Händen ist der Antheil, den ich am Gewächshause habe —

Der Gärtner.

Wenn's aber so um's Eck herum — — zu Madame Malzer —

Kastenmann (Ottilien schnell beim Arme fassend).

Laß uns ein wenig drinnen ansehen, was Du denn wirklich Schönes hast. — Es freut mich diese Ueberraschung so sehr —

Der Gärtner (brummend hinausgehend).

Jetzt hat er mich um das Trinkgeld für den Blumentisch gebracht! Er soll's schon noch (Kastenmann nach die Faust ballend.) gut thun müssen! —

Vierter Auftritt.

Kastenmann. Ottilie. (Nach einer kleinen Weile) Der Oberbuchhalter.

Ottilie.

Du gönnst mir Gideons Blumen nicht, Bruder? Solchen Neid hätte ich Dir nicht zugetraut —

Kastenmann.

Possen! wie kannst Du nur glauben? Ich wollte ihn zur Strafe ein wenig necken — (Für sich.) Es sind aber doch nicht Gideons, sondern meine Blumen —

Ottilie (lachend).

Zur Strafe? Ja! Du bist ein strenger Herr und Gebieter. Ich würde zittern, wenn ich von Deinen Befehlen abhinge.

Kastenmann (verwirrt).

Das bin ich wirklich! ich bin's! Ich halte sehr auf Ordnung.

Ottilie.

Wie die arme Frau Ruxdorferin vor Dir zu nichte wird!

Kastenmann.

Nun die! es ist eine wunderliche Alte: aber dabei so treu, so häuslich — — Man muß ihr schon etwas zu Gute halten — Du würdest das auch thun.

Ottilie (schnippisch).

Und sie kocht wie ein ächtes Weltwunder — Jage mir nur den guten Gideon nicht aus dem Hause! Ich bitte kniefällig für ihn — er dauert mich gar zu sehr.

Kastenmann.

Das kann ihm einmal unversehens widerfahren, wenn er ein solcher Schlingel bleibt.

Ottilie (lachend).

Sehr unversehens für Dich selbst — ich will es glauben —

Kastenmann.

Mein schöner Garten dauerte mich nur — deshalb ließ ich fünf gerade sein . . Es ist (leise) außer dem (seufzend) Klub der freien Leute (laut) meine einzige Freude — da muß ich mich denn wohl in den Brummbären finden — Ein guter Gärtner ist selten, wie eine gute Amme.

Ottilie.

Alle wahrhaft starken Geister und Filosofen halten sich an die Sachen, und ertragen die Menschen! Ich sehe in Dir den (lächelnd) kräftigen Weltkenner.

Kastenmann.

Gewiß? (Für sich.) Ich glaube, sie hat mich zum Besten — ich muß nur nicht dergleichen thun —

Der Oberbuchhalter (langsam eintretend, trocken).

Ich störe, Herr Kastenmann?

Kastenmann.

Sie wissen, daß Sie mich niemals stören — Sie sind mein lieber Getreuer —

Der Oberbuchhalter.

Doch heute vielleicht. Es ist . . . ich hätte allerdingen — (Er zupft an der Halskrause.)

Kastenmann (ängstlich).

Ist etwas vorgefallen? (Bekümmert.) Ich bitte Sie, reden Sie geschwind —

Der Oberbuchhalter.

Dürfte ich um einen Augenblick Gehör bitten? (Zur Seite winkend.)

Kastenmann.

O reden Sie doch hurtig? Gewiß eine Hiobspost — irgend ein Papier-Bergsturz? Ach! das verfluchte Staatspapier und Papier zum Staate!

Der Oberbuchhalter.

Wohldieselben selbst hätten — (Den Finger mit einem Zweifelsblicke nach Ottilien auf den Mund legend.)

Kastenmann.

Die Leute werden mich doch für keinen Carbonaro halten! oder gar für einen Wechselfabrikanten?

Der Oberbuchhalter (möglichst rasch).

Aber für einen Bräutigam! Herr Kastenmann! (Ganz leise.) Für einen Bräutigam.

Ottilie (für sich).

Der eine brennt, der andere glüht! Ach! beide brennen nur in Spiritusflammen — nämlich in Weingeist!

Kastenmann (höchst betreten).

Für einen Bräutigam! (Odem holend.) Ist das alles? O! (Für sich.) Verdammt!

Ottilie (für sich).

Er muß es werden, unser freier Mann! Wir wollen ihn schon ins Geschirr bringen.

Der Oberbuchhalter (lauernd).

So ist's. (Für sich.) Was soll ich denken? Er scheint sehr betreten — 's ist wohl dem so —

Kastenmann (aufgebracht thuend).

Wer hat Ihnen das alberne Mährchen in den Kopf gesetzt? Welche Stadtklatschen beschäftigen sich mit mir? Ich möchte wohl wissen —

Ottilie
(ihr Buch weglegend und den festen Blick auf den Bruder heftend).

Mährchen? das passirt, denn es kann alle Stunden zur wirklichen Geschichte werden. Doch albern? warum?

Der Oberbuchhalter (für sich).

Sollten Madame darunter — stecken? Sie scheint so — — so assecurirt —

Kastenmann (verlegen freundlich).

Weil ich funfzig zähle, meinen vielleicht die ungebetnen Beobachter —

Ottilie (ihr Buch wieder nehmend).

Niedliche Lettern! eine recht hübsche Edizion.

Kastenmann (für sich).

Sie hat mich zum Besten! Ja! (Mit unterdrücktem Seufzer.) Die Weiber!

Der Oberbuchhalter
(nach einer Pause des Nachsinnens).

Und weil nun — wie Wohldenselben bekannt und gefällig erinnerlich ist — unser Contract dahin lautet, daß auf den Fall der Verehlichung mein alsbaldiger Austritt aus der Handlung statuirt sein soll — —

Ottilie.

Sind Sie ein solcher Ehefeind? Ei! Herr Oberbuchhalter! was muß ich hören!

Der Oberbuchhalter.

Erlauben günstigst — Wir haben uns wechselseitig

dieselbe Freiheit bedungen, dergestalt, daß Dero Herr Bruder, mein sehr geehrter Herr Prinzipal, mich, falls ich heirathe, alsbald als entlassen anzusehen berechtigt wäre . .

Ottilie.

Ein Paar determinirte Weiberhasser . . . schienen Sie zu sein — beide —

Der Oberbuchhalter.

Da ich mir nun ein andres Stückchen Brod suchen muß, wenn hier meines Bleibens nicht mehr, so wage ich die gegenwärtige vertraulich devote Anfrage in aller geziemenden Consideration —

Ottilie.

Aufs Gerathewohl? (Sie wiegt lächelnd den Kopf.) Da läuft doch etwas Passion mit unter —

Der Oberbuchhalter (die Achseln zuckend).

Es sind schlimme Zeiten dermal. Weil der Handel schlecht geht, hat mein Sinn sich nach der andern Wagschale der Industrie, den neu florirenden Mauthanstalten gewendet — — Es zeigt sich eben ein sehr artiges Plätzchen — Das Eisen ist warm — Die Wolle noch dick — Komm' ich zu spät zum Scheren, so ist mein Schade groß — So ein Huhn, das die goldnen Eier legte, mit welchen man nicht mehr zufrieden war, ist bald aufgezehrt —

Ottilie.

Und somit wollen Sie Eisen schmieden, Wolle scheren und Hühner essen helfen. Vorsichtig!

Der Oberbuchhalter.

Werden Madame mir das verdenken? Jeder ist sich selbst der Nächste: mit dem Romanwesen füllt man weder Schüsseln noch Beutel, nur die Blätter der Leihbibliotheken.

Ottilie.

Da sie weder Frau noch Kinder haben, so sehe ich keinen Grund zu Ihrer Eile.

Kastenmann (sich allmälig sammelnd).

Meine Schwester hat sehr Recht — — Sie sind über die Maßen allarmirt, lieber Alter — ganz unbegreiflich — ganz heterogen und extraordinär — Kommen daher mit einem Gesichte, daß ich glaube, die Motten haben mein ganzes Tuchmagazin, oder die Contremineurs mein ganzes Staatspapier gefressen —

Ottilie.

Mein Bruder könnte darauf bestehen, daß Sie ihm die Quelle Ihrer sonderbaren Nachricht nennten — Glauben Sie denn, daß der Glaube in unsrer Stadt Berge versetzt? Sprechen Sie von der Leber!

Der Oberbuchhalter.

Das darf ich nicht. Ich habe heiliges Geheimniß zugesichert.

Kastenmann (verwirrt).

Das bin ich wirklich! ich bin's! Ich halte sehr auf Ordnung.

Ottilie.

Wie die arme Frau Ruxdorferin vor Dir zu nichte wird!

Kastenmann.

Nun die! es ist eine wunderliche Alte: aber dabei so treu, so häuslich — — Man muß ihr schon etwas zu Gute halten — Du würdest das auch thun.

Ottilie (schnippisch).

Und sie kocht wie ein achtes Weltwunder — Jage mir nur den guten Gideon nicht aus dem Hause! Ich bitte kniefällig für ihn — er dauert mich gar zu sehr.

Kastenmann.

Das kann ihm einmal unversehens widerfahren, wenn er ein solcher Schlingel bleibt.

Ottilie (lachend).

Sehr unversehens für Dich selbst — ich will es glauben —

Kastenmann.

Mein schöner Garten dauerte mich nur — deshalb ließ ich fünf gerade sein . . Es ist (leise) außer dem (seufzend) Klub der freien Leute (laut) meine einzige Freude — da muß ich mich denn wohl in den Brummbären finden — Ein guter Gärtner ist selten, wie eine gute Amme.

Ottilie.

Alle wahrhaft starken Geister und Filosofen halten sich an die Sachen, und ertragen die Menschen! Ich sehe in Dir den (lächelnd) kräftigen Weltkenner.

Kastenmann.

Gewiß? (Für sich.) Ich glaube, sie hat mich zum Besten — ich muß nur nicht dergleichen thun —

Der Oberbuchhalter (langsam eintretend, trocken).

Ich störe, Herr Kastenmann?

Kastenmann.

Sie wissen, daß Sie mich niemals stören — Sie sind mein lieber Getreuer —

Der Oberbuchhalter.

Doch heute vielleicht. Es ist . . . ich hätte allerdings — (Er zupft an der Halskrause.)

Kastenmann (ängstlich).

Ist etwas vorgefallen? (Bekümmert.) Ich bitte Sie, reden Sie geschwind —

Der Oberbuchhalter.

Dürfte ich um einen Augenblick Gehör bitten? (Zur Seite winkend.)

Kastenmann.

O reden Sie doch hurtig? Gewiß eine Hiobspost — irgend ein Papier-Bergsturz? Ach! das verfluchte Staatspapier und Papier zum Staate!

Der Oberbuchhalter (mit einem Blicke auf Ottilien).

Ich weiß nicht, ob die Bescheidenheit — (Immer an der Halskrause zupfend.) Die Discretion —

Kastenmann (außer sich).

Ich bin ruinirt! Sagen Sie's nur! (Sich in die Haare fahrend.) O die vermaledeiten Curse!

Ottilie (aufstehend).

Ich störe den Herrn Oberbuchhalter — Ich geh' ein Haus weiter —

Der Oberbuchhalter (immer gleich trocken).

Ich weiß nur nicht, ob es sich geziemen will — — — Ich wäre desolant, Madame von hier zu delogiren —

Ottilie (empfindlich).

Ich lasse Dir das Feld frei, Herr Bruder. Geschäfte gehen die Frauen nicht an.

Kastenmann (bestürzt).

Jetzt haben Sie mir sie böse gemacht. (Ottilien bei der Hand nehmend.) Ich bitte Dich, liebe, liebe Schwester — vor Dir hab' ich kein Geheimniß — Ich beschwöre Sie, reden Sie, reden Sie! bester Mann! ich weiß mich vor Angst nicht mehr zu lassen . . . Wie können Sie mich doch so höllenmäßig quälen?

Ottilie

(wieder Platz auf dem Sofa nehmend, blättert in dem vorigen Buche).

Thun Sie, als wär ich nicht da. Ich (lächelnd)

gehorche nur meinem Bruder, der mir zu bleiben befiehlt. (Für sich.) Der zähe Zifferpedant! ich will es doch wissen. Mein Bruder wird zu meiner Freude ordentlich böse — Nur zu!

Der Oberbuchhalter.

Man sagt sich ins Ohr — — (Sich zu Kastenmann vorbeugend.)

Kastenmann.

Ich bebe — — Was sagt man sich ins Ohr? Ich werde närrisch — Herr! ins Kuckucks Namen, fahren Sie fort —

Der Oberbuchhalter.

Sie verzeihen übrigens gütigst, wenn ich Ihnen einen Moment Incommodität —

Kastenmann.

Um Gotteswillen! was soll ich verzeihen? (Für sich.) Er hat doch kein Loch in die Kasse gemacht! Es läuft mir durch die Adern wie siedendes Pech.

Der Oberbuchhalter.

Das Bruit geht also, Dieselben — — (Bedenklich nach Ottilien schauend.)

Kastenmann.

Wer? (Dem Oberbuchhalter heftig auf den Leib rückend.) Von wem reden Sie? Wer ist der Wer?

Der Oberbuchhalter.

Wohldieselben selbst hätten — (Den Finger mit einem Zweifelsblicke nach Ottilien auf den Mund legend.)

Kastenmann.

Die Leute werden mich doch für keinen Carbonaro halten! oder gar für einen Wechselfabrikanten?

Der Oberbuchhalter (möglichst rasch).

Aber für einen Bräutigam! Herr Kastenmann! (Ganz leise.) Für einen Bräutigam.

Ottilie (für sich).

Der eine brennt, der andere glüht! Ach! beide brennen nur in Spiritusflammen — nämlich in Weingeist!

Kastenmann (höchst betreten).

Für einen Bräutigam! (Odem holend.) Ist das alles? O! (Für sich.) Verdammt!

Ottilie (für sich).

Er muß es werden, unser freier Mann! Wir wollen ihn schon ins Geschirr bringen.

Der Oberbuchhalter (lauernd).

So ist's. (Für sich.) Was soll ich denken? Er scheint sehr betreten — 's ist wohl dem so —

Kastenmann (aufgebracht thuend).

Wer hat Ihnen das alberne Mährchen in den Kopf gesetzt? Welche Stadtklatschen beschäftigen sich mit mir? Ich möchte wohl wissen —

Ottilie
(ihr Buch weglegend und den festen Blick auf den Bruder heftend).

Mährchen? das passirt, denn es kann alle Stunden zur wirklichen Geschichte werden. Doch albern? warum?

Der Oberbuchhalter (für sich).

Sollten Madame darunter — stecken? Sie scheint so — — so assecurirt —

Kastenmann (verlegen freundlich).

Weil ich funfzig zähle, meinen vielleicht die ungebetnen Beobachter —

Ottilie (ihr Buch wieder nehmend).

Niedliche Lettern! eine recht hübsche Edizion.

Kastenmann (für sich).

Sie hat mich zum Besten! Ja! (Mit unterdrücktem Seufzer.) Die Weiber!

Der Oberbuchhalter
(nach einer Pause des Nachsinnens).

Und weil nun — wie Wohldenselben bekannt und gefällig erinnerlich ist — unser Contract dahin lautet, daß auf den Fall der Verehlichung mein alsbaldiger Austritt aus der Handlung statuirt sein soll — —

Ottilie.

Sind Sie ein solcher Ehefeind? Ei! Herr Oberbuchhalter! was muß ich hören!

Der Oberbuchhalter.

Erlauben günstigst — Wir haben uns wechselseitig

dieselbe Freiheit bedungen, dergestalt, daß Dero Herr Bruder, mein sehr geehrter Herr Prinzipal, mich, falls ich heirathe, alsbald als entlassen anzusehen berechtigt wäre . .

Ottilie.

Ein Paar determinirte Weiberhasser . . . schienen Sie zu sein — beide —

Der Oberbuchhalter.

Da ich mir nun ein andres Stückchen Brod suchen muß, wenn hier meines Bleibens nicht mehr, so wage ich die gegenwärtige vertraulich devote Anfrage in aller geziemenden Consideration —

Ottilie.

Aufs Gerathewohl? (Sie wiegt lächelnd den Kopf.) Da läuft doch etwas Passion mit unter —

Der Oberbuchhalter (die Achseln zuckend).

Es sind schlimme Zeiten dermal. Weil der Handel schlecht geht, hat mein Sinn sich nach der andern Wagschale der Industrie, den neu florirenden Mauthanstalten gewendet — — Es zeigt sich eben ein sehr artiges Plätzchen — Das Eisen ist warm — Die Wolle noch dick — Komm' ich zu spät zum Scheren, so ist mein Schade groß — So ein Huhn, das die goldnen Eier legte, mit welchen man nicht mehr zufrieden war, ist bald aufgezehrt —

Ottilie.

Und somit wollen Sie Eisen schmieden, Wolle scheren und Hühner essen helfen. Vorsichtig!

Der Oberbuchhalter.

Werden Madame mir das verdenken? Jeder ist sich selbst der Nächste: mit dem Romanwesen füllt man weder Schüsseln noch Beutel, nur die Blätter der Leihbibliotheken.

Ottilie.

Da sie weder Frau noch Kinder haben, so sehe ich keinen Grund zu Ihrer Eile.

Kastenmann (sich allmälig sammelnd).

Meine Schwester hat sehr Recht — — Sie sind über die Maßen allarmirt, lieber Alter — ganz unbegreiflich — ganz heterogen und extraordinär — Kommen daher mit einem Gesichte, daß ich glaube, die Motten haben mein ganzes Tuchmagazin, oder die Contremineurs mein ganzes Staatspapier gefressen —

Ottilie.

Mein Bruder könnte darauf bestehen, daß Sie ihm die Quelle Ihrer sonderbaren Nachricht nennten — Glauben Sie denn, daß der Glaube in unsrer Stadt Berge versetzt? Sprechen Sie von der Leber!

Der Oberbuchhalter.

Das darf ich nicht. Ich habe heiliges Geheimniß zugesichert.

Ottilie.

Doch wissen Sie, wie sehr er an den Rechten und Genüssen des freien Mannes (lächelnd) seit lange hängt — — Mithin sollten Sie wenigstens an ihn glauben —

Kastenmann (seine Verlegenheit schlecht verbergend).

Ja! das ist Ihnen ja wohl bekannt.

Der Oberbuchhalter.

Wohl? (Einen um den andern etwas dümmlich ansehend.)

Ottilie.

Sie zweifeln? (Für sich lachend.) Wofür kennen Sie denn meinen lieben Bruder so lange?

Der Oberbuchhalter.

Das Wort meines Herrn Prinzipalen ist mir ein Evangelium gewesen —

Kastenmann.

Und doch? Sind Sie nicht meine rechte Hand, mein Adjutant und Vertreter?

Der Oberbuchhalter.

Ich hatte eben einige Male das Glück, in Dero Gesellschaft mit einem paar Augen zu speisen — die mir an sich und in ihren Wirkungen bedenklich vorkamen —

Ottilie.

Speisten die Augen meines Bruders Herz? das wäre ja gräßlich!

Kastenmann (beschämt).

Genug, genug, mein lieber Oberbuchhalter. Sein Sie ruhig! Adieu! leben Sie wohl!

Ottilie.

Du aber darfst nicht ruhig sein. Sie müssen die Augen nennen, Herr Oberbuchhalter. (Schelmisch lachend.) Es ist nicht genug — nicht Ihrer, nicht meines Bruders würdig, so im Allgemeinen zu bleiben —

Kastenmann.

Ich bitte Dich, Schwesterchen, treibe den Scherz nicht weiter. Du setzest ja den armen Oberbuchhalter in Verlegenheit.

Ottilie.

Es ist mein voller Ernst. Du, als freier Mann, mußt vollkommen gerechtfertigt da stehen . . . Deiner Ehre ist daran gelegen —

Kastenmann.

Wozu? Wenn niemand von uns die Sache glaubt — (Für sich.) Ich bestehe in Schimpf und Schande — — Um Gotteswillen! wär' ich nur aus den Weiberhänden errettet!

Ottilie.

Munter, Herr Oberbuchhalter! was wissen Sie von den besagten Augen? Wie debitiren Sie solche in Rechnung?

Der Oberbuchhalter.

Man nannte mir ihre Eigenthümerin als die Braut — —

Ottilie.

Und was sagten die mitspeisenden Augen meines Bruders? Ließen sich die nach Gewohnheit der alten Geschäftsleute gar nicht aus?

Kastenmann.

Um des Himmelswillen! das geht zu weit. Höre, Frau Schwester — — (bittend) liebes Schwesterchen! —

Ottilie.

Wie! ich will es einmal so! Ich will klar in der Sache sein. Gerechtigkeit als freier Mann, oder für unsern gerechten Triumph in Fesseln gelegt — nur so kommst Du von hinnen! (Komisch feierlich.) Ich werde dann als Imperatrix einziehen!

Kastenmann

(leise zu dem betretnen Oberbuchhalter).

Machen Sie, daß Sie fortkommen. Sie haben mir da schöne Sachen angerichtet! Gott vergeb' es Ihnen —

Der Oberbuchhalter (leise).

Deshalb wünschte ich Sie ja allein zu sprechen. Ich bin ganz unschuldig — —

Ottilie.

Was ist das für ein Gemurmel? Wissen Sie, meine Herren, daß sich das in Gegenwart Ihres

Richters gar nicht schickt? Ich werde meinem Amte Ehre zu machen wissen.

Kastenmann.

Meines Richters? (Sich ermannend.) In meinen eignen vier Wänden soll ich zu Gericht stehen!

Der Oberbuchhalter.

Das wäre weit gekommen! (Leise zu Kastenmann.) Das haben Sie nun von Ihren Damen-Connexionen —

Ottilie.

Es wird noch weiter kommen, meine Herren Weiberfeinde! noch viel weiter! (Komisch erhaben.) Das Amazonenregiment soll dieses lange, zu lange schon rebellische Haus unter sich bringen!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Dokinger.

Kastenmann (Dokinger erblickend).

Land! (Für sich.) Zur guten Stunde erscheint der! Jetzt werd' ich auch was von seinem Schwesterchen hören — so indirect — hübsch hinten herum — Ach! sie liegt mir mehr am Herzen, als —

Der Oberbuchhalter

(leise zu Kastenmann).

Es bleibt übrigens bei dem Contract!

Ottilie.

Noch ein freier Mann! Ich weiß mich vor Bewunderung nicht zu fassen. Es geschehen doch große Sachen in unserm Europa — heut' zu Tage!

Dokinger.

Ich wünsche allerseits wohl geruht zu haben. (Zu Ottilien.) Sie sehen so heiter aus —

Ottilie.

Guten Morgen, lieber Herr Stallmeister! (Ihm einen sehr freundlichen Blick zuwerfend.)

Dokinger (für sich).

Lieber! wie wohl das thut! Ach! da hol' dieser und jener die Freiheit.

Kastenmann.

Guten Morgen! guten Morgen! Schon wieder in Stiefel und Sporn? (Dem Oberbuchhalter rückwärts winkend, sich fortzumachen.) Was macht (halblaut) die Schwester?

Dokinger.

Ja! ich habe ein neues Pferd probirt — — ein treffliches Thierchen —

Ottilie.

Ihnen widerfährt gewiß noch ein Unheil mit Ihrer Pferdeliebhaberei! Warum bleiben Sie nicht bei Ihrem ruhigen Metier?

Dokinger.

O! liebe Madame! ich bin fest in Sattel und

Faust, und unser eins muß doch auch hier und da dem Bürgerstand Ehr' machen! (Für sich.) Muß doch auch probiren, wie mir das lieb bei ihr anschlagt — Das Liebespferdchen ist ein süßes Thier —

Ottilie (mit zärtlichem Blick).

Sie rechnen die Beruhigung Ihrer Freunde für nichts?

Dokinger (entzückt für sich).

Probatum! (Laut.) Es ist meine Sache von Jugend auf gewesen — das Reiten nämlich — und für meine Freunde laß ich Leib und Leben —

Kastenmann (der unterdessen den Oberbuchhalter im Gespräche bis zur Thür gebracht hat).

Fort jetzt! Männchen! fort! ehe sich ein neues Hinderniß — —

Der Oberbuchhalter (abgehend).

Es ist ganz richtig — er liebt des Stallmeisters Schwester! und ich — scheide! — ja ich scheide von dem Ueberläufer zu der Weiberfahne!

Kastenmann (Odem holend).

Welche alte neugierige Bestie das ist! (Leise.) Der verdammte Dokinger hat nur Augen für meine Schwester — Blieb er mir nicht die Antwort über seine schuldig?

Sechster Auftritt.

Ottilie. Kastenmann. Dokinger.

Dokinger.

Mein alter Freund! ich bin hier vor Deiner Thür abgestiegen, um Dich zu meinem Fürbitter bei Deiner Frau Schwester zu erwählen — (Die Augen zudrückend.) So ist's!

Ottilie (für sich).

Sollte die Sonne (lächelnd über ihre Augen mit der Hand fahrend) diesen Schnee schon geschmolzen haben? Je nu — weich genug scheint er.

Kastenmann.

Mit Plaisir! mit Plaisir! Was ist's? Kann ich meinem alten Freund' dienen, so — (Leise.) Wie befindet sich Madame Malzer?

Ottilie.

Ist die Sache schwer zu bewilligen? oder trauen Sie meinem Bruder so viel Einfluß auf mich zu?

Dokinger (schwerfällig zärtlich).

Es drückt mir dies mein Anliegen so sehr auf dem Herzen, daß ich — daß — (Leise zu Kastenmann.) Beatrix ist Deiner in Freundschaft eingedenk —

Ottilie.

Daß Sie an mir zweifeln, und (mit sehr zärtlichem Blick) an sich selbst verzweifeln?

Dokinger (behaglich confus).

Ja! so war's! Was Sie für eine beredtsame Eloquenz haben!

Ottilie (die Augen niederschlagend).

Und Ihre Angelegenheit? — Ich habe Sie gestört — Verzeihung!

Dokinger.

Sie kennen mein neues Gartengut noch nicht — — ich glaube wenigstens so —

Ottilie (eingezogen).

Da ich im ersten Augenblicke nach meiner Ankunft von Ihrer lieben Schwester und Ihnen — —

Dokinger.

(stellt sich zum Empfang eines süßen Blickes zurecht, für sich).

O weh! diesmal eine Null!

Ottilie.

Bei meinem Bruder Nachricht einzog, so hörte ich wohl schon davon — doch nur im Allgemeinen —

Dokinger.

Es liegt nur ein halbes Stündchen von der Stadt, mein Rosenlust! Ist das nicht ein schöner Name, Madame Lang? Rosenlust?

Ottilie (mit dem bewußten Blicke).

Ohne Dornen? mein Herr Dokinger?

Dokinger (einen Anlauf mit der Stimme nehmend).

Wenn Sie da sein werden! (Für sich.) Das ging prächtig!

Ottilie (die Verlegne spielend).

Ich glaube nun Ihren freundlichen Entwurf zu errathen —

Kastenmann (bisher scheinbar in tiefen Gedanken.)

Ja! Schwesterchen! Rettige zieht er Dir in seinem Garten, so groß wie mein Kopf! (Für sich.) Madame Malzer meiner in Freundschaft eingedenk!

Dokinger.

Wer wird denn jetzt von Rettigen sprechen, Herr Bruder? — Diesen Mittag bringen wir hier bei Ihnen vergnügt zusammen zu. Wollten Sie huldvoll genug sein, mir dagegen den Abend in Rosenlust zu schenken? Meine Schwester bittet mit mir darum. Ich komme eben herein vom Gute — Alle Anstalten sind schon gemacht . . . Wir werden Eispunsch haben, Nachtmusik und ein Partiechen Boston —

Kastenmann (ihn zupfend).

Hast Du aber bedacht, Herr Bruder? (Für sich.) Ei! ei!

Dokinger (nichts merkend).

Sie allein, nur Ihr Wort, Madame — und mein Rosenlust wird zur — zur Himmelslust. (Für sich.) Das hab' ich gut gegeben.

Ottilie (mit Mühe das Lachen verbergend).

Um Ihren Schmeicheleien ein Ende zu machen — — Ja! mit Vergnügen! Ja!

Dokinger (frohlockend).

Nun nehm' ich die Concurrenz nicht nur mit den Engländern, nein! auch mit den Engeln auf! (Für sich.) Ich bin herrlich im Zuge! ein Einfall schlägt den andern!

Kastenmann (für sich).

Welch ein Eselsstreich! (Dokinger zupfend). Herr Bruder! so merke doch!

Dokinger (verdrießlich).

Du störst mich gewiß zur Unzeit! Laß doch gut sein!

Kastenmann.

Du machst schöne Dinge! (Aergerlich.) So ein alter Springinsfeld —

(Während des nun folgenden raschen Gespräches zieht Kastenmann Dokinger immer weiter mit sich, bis sie zuletzt auf der andern Seite der Bühne, Ottilien gegenüber, aber fern stehen.)

Dokinger.

Bist Du bei Troste? Was bugsirst Du mich denn im Zimmer umher?

Kastenmann.

Ich bin untröstlich! (Er sucht seinen Verdruß zu bemeistern.)

Dokinger.

Gönnst Du mir das Fetchen nicht? Es wird charmant sein, sag' ich Dir, charmant —

Kastenmann.

Ei! zehn Mal! hundert Mal gieb Du Fetchen — aber — — —

Dokinger.

Nun! so laß mich ruhig mit Deiner liebenswürdigen Schwester sprechen —

Kastenmann.

Und vergessen — vergessen, daß ... (Er schlägt sich vor die Stirn.)

Dokinger (Ottilien beständig anschauend).

Was? was hast Du denn, Du alter närrischer Kerl?

Kastenmann.

Daß heute bei Dir der Klubtag der freien Leute ist! gelt? das hast Du rein vergessen?

Dokinger (ertattert).

Herr Jemine! (Er läßt die Ohren hängen.) O weh! o weh!

Kastenmann.

Da sitzest Du nun! Warum wolltest Du nicht zu rechter Zeit hören? Jetzt sind wir den freien Leuten verantwortlich! und die verstehen wenig Spaß! Die verfehmen und befehmen uns!

Dokinger (kapot).

Ach! was fang' ich mit den freien Leuten an? was werden sie mit mir anfangen?

Kastenmann.

Frage nur nicht, was sie mit Dir betreiben werden. Du kennst die Strafen des Meineids! Haben wir nicht in dem Märzbierkeller den furchtbaren Eid gethan?

Dokinger.

Mir wird schwarz vor den Augen! Der Stuhlrichter steht mit dem Schwerte vor mir.

Kastenmann.

Du mußt uns wieder ausladen — Du mußt — es geht um Leib und Kragen —

Dokinger.

Unmöglich! Wie kann ich das? Die Damen — der Respekt — die Lebensart —

Kastenmann.

Nun! so mach' Dich auf die gräßliche Ausstoßung gefaßt — — —

Dokinger (immer an Ottiliens Blicken hangend).

Ach! mein Gottchen! mein Gottchen!

Kastenmann.

Ich selber muß Dir das Urtheil sprechen! ich muß ein zweiter Bruzius sein —

Dokinger (für sich).

Ein niedliches Weibchen! (Laut.) Du?

Kastenmann.

Bin ich nicht Oberpräsident? Hast Du vergessen, daß ich das Halsgericht instruire?

Dokinger (für sich).

Das sind süße Blicke! (Laut.) 's ist wahr. Was machen wir?

Kastenmann.

Wie jener römische Consul in der Levante seine Söhne, als sie mit den Griechen conspirirten, muß ich meinen Herrn Bruder hinrichten! (Die Hände über den Augen.) O!

Dokinger.

Erschrecklich! (Für sich.) Wie sie lächelt! (Laut.) Du kannst aber was Gescheidters thun — Du kannst mir durchhelfen, wie ein teutscher Consul! (Für sich.) O wie hübsch!

Kastenmann.

Wie stellst Du Dich an? Es rührt Dich ja gar nichts! Was murmelst Du immer vor Dich hin? was muthest Du mir für entsetzliche Felonie zu?

Ottilie (diese Zeit über lesend, aber die beiden Freunde über das Buch hin beobachtend und Dokinger mit den Augen befehdend, für sich).

Jetzt hat der Unfug lange genug gewährt. (Sie steht auf und nimmt ihren Shawl um.) Adieu! meine Herren! ich will artiger sein, als Sie! Sie haben zu reden, und

ich will nicht stören. (Zu Dokinger.) Ihr gutes Schwesterchen wird mich lieber sehen.

Dokinger (zu ihr eilend).

Um des Himmels willen verzeihen Sie, Madame! Ihr Herr Bruder und ich — —

Ottilie.

Mein Bruder mag sich selbst verantworten. Auf Ihre Entschuldigung habe ich kein Recht.

Dokinger (für sich).

Sie zürnt wahrhaftig! Was mach' ich Armer? Es schwindelt mir —

Ottilie.

Noch einmal, adieu! (Sie will gehen.)

Dokinger.

Meine Schwester ist im Begriff hierher zu gehn — — Wollten Sie nicht —?

Ottilie.

Wie können Sie das wissen, da Sie von Rosenlust kommen?

Dokinger.

Aus der frühern Abrede. (Er sieht nach der Uhr.) Im Augenblicke muß sie hier sein — Wir wollten uns hier finden, uns von unsern Anstalten Rechenschaft geben —

Ottilie (lächelnd).

So? Rechenschaft geben? Nun! das heißt sich artig ausdrücken!

Dokinger.

Und Sie vereinigt um das bitten, was Sie mir schon — mir allein schon zuzusagen so gütig waren! (Für sich.) Sie lächelt wieder!

Kastenmann (zupft ihn).

Ottilie.

Und nun wieder zurücknehme. (Sehr ernst vor sich hinsehend.)

Kastenmann (ihm zuflüsternd).

Nimm an! nimm an! so ist uns geholfen!

Dokinger (außer sich).

Unmöglich! unmöglich! O Himmel! ich kann nicht!

Ottilie (ihn komisch parodirend).

Gewiß! gewiß! auf Erden! ich will nicht!

Dokinger (außer sich ihr zu Füßen fallend).

Gnade! Madame! Gnade!

Kastenmann.

Was muß ich erleben! Ein freier Mann! Zu Frauenfüßen! Ich muß Dir ja fluchen —

Ottilie (das Lachen hinter ihrem Tuche verbergend).

Rette Deinen Freund vor der Schmach! Bruder —

Kastenmann.

Das will! das muß ich auch! (Er faßt Dokinger beim Arme.) Pithias! steh' auf, mein Pithias!

Dokinger (die Hände faltend).

Liebe! treffliche! herrliche Madame Lang! geben Sie mir das Leben wieder!

Kastenmann (will ihn mit Gewalt aufheben).

Schäme Dich, Pithias! ich muß Dich ja vermaledeien — Bedenke doch?

Dokinger.

Wollen Sie mich vor der Verzweiflung retten? (Flehend.) Erbarmen!

Ottilie.

So gefährlich steht die Sache? Uebertreiben Sie die Kleinigkeit nicht.

Kastenmann.

Dein Dämon ruft! (Ihn schüttelnd.) Denk' an den schwarzen Stuhlrichter!

Dokinger.

Ich bin verloren, wenn Sie mich nicht erhören! (Er küßt Ihr den Shawl.)

Ottilie (ihm die Hand reichend).

So ergehe Gnade für Recht. Ich nehme Ihre Unterwerfung an!

Dokinger (ihre Hand ein halbes Dutzend Mal küssend).

Wie glücklich ist der arme Peter Dokinger!

Ottilie.

Begleiten Sie mich zu Ihrem Schwesterchen! Geschwind! Ohne Weiteres!

Dokinger (aufspringend).

Wie Sie befehlen! was Sie befehlen — ich bin Ihr getreuer Knecht.

Ottilie (für sich lächelnd).

O Du guter freier Mann! Du wärst für einmal curirt.

Kastenmann (heimlich zu Dokinger).

Freier Mann! Du stürzest Dich in den Abgrund! Du wirst ausgestoßen! zum Frauenknecht erklärt! feierlich! Von mir!

Dokinger.

Herr Bruder! Laß mich mit Frieden. Ich sage den freien Leuten auf!

Ottilie.

Recht so, lieber Dokinger. (Für sich.) Haben die Narren gar einen geheimen Orden!

Kastenmann.

Du hast geschworen! einen fürchterlichen Eid in jenem — bewußten Gewölbe!

Dokinger.

Gezwungen Eid Gott leid! Jetzt schwöre ich zu Deiner Frau Schwester schönen Augen, und der Himmel freut sich.

Ottilie.

Ein Eid gilt nichts, wenn er gegen die Gesetze der Natur, und die angebornen Pflichten der Männer abgelegt ist.

Kastenmann.

Das verstehst Du nicht, Schwesterchen — das sind wichtige Materien —

Ottilie.

Das sind ja hagestolzische Umtriebe! die gelten nur schwere Strafe vor der weiblichen Centralcommission.

Kastenmann (in der höchsten Verwirrung).

Was soll daraus werden? Ich gerathe mit in die Responsabilität — was wird daraus?

Ottilie.

Ein vernünftiger Mann mehr! die Zahl (lächelnd) darf schon vermehrt werden.

Dokinger (sollicitirend).

Ein glückseliger? o! herrliche Madame! auch ein glückseliger Mann mehr?

Siebenter Auftritt.

Vorige. Leichenbitter Zurlist.

Kastenmann.

O weh! da haben wir schon die Bescherung. (Die Augen zuhaltend.) Mir schaudert!

Zurlist (an der Thür stehen bleibend).

Dokinger (zu Ottilien).

Ja! ein glückseliger? ein glückseliger Mann? liebwertheste Madame?

Ottilie (zärtlich).

Wir wollen sehen. (Sie macht sich zum Weggehen fertig.)

Dokinger (ihr die Hand küssend).

Der Himmel thut sich mir auf — ich schwebe in seinen Schooß —

Zurlist (öffnet seinen dunkelblauen Mantel ein wenig, und läßt Kastenmann die rechte Hand auf der Brust sehen.)

Kastenmann

(der seit Zurlist's Eintritte halb unsinnig umher gelaufen).

Ich hab' schon genug — ich hab' schon genug — brauch' nichts zu sehen.

Ottilie.

Bruder! Laß doch den armen Mann nicht warten! Er hat mit Dir zu reden —

Kastenmann.

Den armen Mann? Schöner armer Mann! (Bange.) Ei! du großer Gott!

Zurlist (ihm winkend).

Kastenmann.

Ja, ja! ich komme schon! Geh' Er nur hinaus! es wird mir ganz weh' und bange!

Zurlist

(mit einem wüthigen Gesicht gegen Dokinger hin, ab).

Kastenmann.

Pithias! Pithias! Du hast Deinen Damon nicht hören wollen! Jetzt mußt Du fühlen! (Er eilt dem Abgegangenen nach.)

Achter Auftritt.

Ottilie. Dokinger.

Ottilie.

Was ist das für eine blaumantelige Erscheinung von der traurigen Gestalt?

Dokinger.

Ach! lassen wir ihn, reizende Ottilie. (Ich darf doch so süße Worte reden?) Mich zieht die Erscheinung eines Engels an — —

Ottilie (ihm die Hand auf den Mund legend).

Wenn Engel fragen, so antworten die Sterblichen hübsch gehorsam.

Dokinger.

Ja! gehorsam — gehorsam will ich Ihnen sein ohne Grenzen! Die sündige Freiheit in paradiesischer Sklaverei abbüßen — vergessen! Ich war nur gar zu lang' ein armseliger Rebell —

Ottilie.

Nun so machen Sie gleich den Anfang! (Sie setzt sich nieder.)

Dokinger.

Der Vogelscheuch ist der Klubdiener der freien Leute, sonst auch der hiesige Leichenbitter.

Ottilie.

Treffliche Wahl! Und der Klub selbst? das scheint ja eine Art von Jakobinern?

Dokinger.

Wahre Terroristen und Blutmenschen — erschreckliche — grausame Leut'!

Ottilie.

Mit denen hielten Sie, mein Herr? Ei! da höre ich Schönes von Ihnen —

Dokinger.

Sie erlösten mich aus dieser Hölle! Sie sind mein rettender Engel!

Ottilie.

Das ist, wenn mich nicht mein guter Freund, der Takt, trügt, eine Verschwörung von Hagestolzen.

Dokinger.

Von Missethätern, welche ich auf ewig verabscheue — Ich sage mich los! los! los!

Ottilie.

Wird Ihre Reue dauerhaft sein?

Dokinger (kniet).

Der einzige Artikel meines ganzen übrigen Lebens! Ich schwöre es Ihnen —

Neunter Auftritt.

Vorige. (Aus dem Kabinette) Beatrix.

Beatrix.

Ueberrascht man das Pärchen so? (Sie kommt lachend näher.)

Ottilie (sie umarmend).

Du schlichst durch die Hinterthür? wolltest erst ausspähen?

Beatrix.

Das thut ja die Freundschaft gern! (Beide betrachtend.) Mir scheint, es ist vor ihr noch ihr Schwesterchen da hereingeschlichen — die gewisse Liebe —

Dokinger

(Ottilien anblickend, halb laut zu seiner Schwester).

Du bist mir eine gute Wahrsagerin.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kastenmann (mit verbundenen Augen geführt vom) Leichenbitter Zurlist.

Dokinger.

Welcher Aufzug!

Ottilie (den Finger auf dem Munde).

Bst! (Leise zu den beiden Uebrigen.) Laßt mich dirigiren! (Zu Dokinger.) Antworten Sie ihm. (Zu Beatrix.) Du! mäuschenstille!

Kastenmann.

Führ' Er mich gerade vor ihn hin! Zurlist — vor den Verräther!

Zurlist.

Sie sind an Ort und Stelle, ehrwürdiger Herr Präsident — Unmittelbar vor — — ihm, den mein Mund nicht mehr nennt —

Kastenmann.

Bruder Dokinger! Exbruder Dokinger! Unseliger Renegat!

Dokinger (heimlich lachend).

Bruder Kastenmann!

Kastenmann.

Du kennst Deine Schuld.

Dokinger.

Ein solider Fabrikant hat keine Schulden.

Kastenmann.

Du willst von der edlen Brüderschaft der freien Leute abfallen?

Dokinger.

Die Freiheit macht mich hypochondrisch — Laßt mich ungehudelt.

Kastenmann.

Du willst den ihr angehörigen Festtag zu einem Feste für Frauen verwenden? für die verderblichen Töchter Eva's?

Dokinger.

Eine kleine Vergeßlichkeit, ohne Einfluß auf die Hauptsache meiner Befreiung von der Freiheit.

Kastenmann.

Eine Frau ist heute, heute an dem Festtage der freien Leute, in Deinem Rosenlust gewesen?

Dokinger.

Eine Frau? (Mit Bedeutung gegen Ottilien.) Noch nicht.

Beatrix. (leise).

Doch! ich fuhr Dir nach, der Anstalten wegen —

Kastenmann.

Bruder Dokinger! Ich entbrudere Dich.

Dokinger.

Muß mir's gefallen lassen. Wir bleiben doch gute Freunde.

Kastenmann.

Meine verbundnen Augen künden Dir statutenmäßig das Todesurtheil an.

Dokinger.

Ich denke erst jetzt recht zu leben.

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute stößt Dich aus ihrer Mitte — ach! daß ich's Dir sagen muß!

Dokinger.

Ein Glas Champagner macht alles wieder gut!

Zurlist.

Was für ein Ischariot! Er ist gleichsam höllisch verstockt!

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute erklärt Dich für einen Frauenknecht!

Dokinger.

Ich bin dabei! Nun da Sie mich in das Paradies verstoßen, find' ich in ihrer Hölle den Himmel!

Zurlist.

Es ist doch erschrecklich! Was für Menschen giebt es doch auf diesem großen Kirchhofe!

Kastenmann.

Die edle Gesellschaft der freien Leute ruft Zeter über Dich!

Dokinger.

Ich sage Amen. Je lauter ihr Zeter, desto behaglicher meine Ketzerei!

Kastenmann.

Laß Dir von Deinem Präsidenten den gesetzmäßigen Abschiedskuß geben. Wir scheiden übrigens ohne Groll. Du bist nicht böse, nur schwach! Wo (Er reicht mit den Armen vor sich hin.) Wo find' ich Dich?

Ottilie

drängt im Augenblicke, da Dokinger die Umarmung Kastenmanns empfangen will, Beatrix zwischen Beide und in ihres Bruders Arme, dem sie die Binde abreißt.

Beatrix.

Ach!

Kastenmann (sie küssend und zugleich sehend).

Ach! (Für sich.) Gottlob! Jetzt werd' ich den verdammten Klub und den Leichenbitter los!

Zurlist (mit Entsetzen zurückfahrend).

Ehrwürdiger Herr Präsident! — Was muß ich erleben! Mitten in meiner Function!

Ottilie (in die Hände klatschend).

Gelungen! (Zu Zurlist.) Bringt Euern Klötzen die Hiobspost!

Dokinger (für sich).

Die Schelminnen! Aber mir herrlich wohl dabei — Es lebe die Sklaverei! Pereant die freien Leute!

Beatrix (sich vergeblich losstraubend).

Lassen Sie mich! (Zu Ottilien.) O Du falsche Freundin!

Kastenmann

(Beatrix mit Wonne in seinen Armen haltend, zu ihr).

Vergebung dem Bekehrten! (Zu Ottilien.) Dank der Bekehrerin! (Zu Dokinger.) Ich trete in den süßen Bund der gefangenen Leute mit Dir, Bruderherz! (Dem fortlaufenden Zurlist nachrufend.) Schick' Er den Herrn Vicepräsidenten, daß er mich ausstößt!

Zurlist

(im Laufen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend).

Ach du mein Himmel! Was wird der Herr Stuhlrichter sagen!

Ottilie.

Richt' Er ihm aus, daß hier noch viel Platz für reumüthige Sünder ist. (Zu Beatrix.) Jetzt wollen wir unsere Proselyten ziehen!

XXI.

Dämmerspiel,

oder

Gescheidte Hündlein trägt der Wolf in's Holz.

Personen:

Fee Aequinox.

Zwerg Karambol.

Prinz Sardonix.

Prinzessin Klairobskūre.

Ypsilon.

Rokambol.

Elefant.

Gnomen.

(Die Scene ist in einem Felsthale.)

Erster Auftritt.

Sardonix. Ipsilon. Rokambol.

Ipsilon.

Eure Hoheit darf befehlen,
Uns ist der Gehorsam Pflicht!
Pfeifen Sie — wir tanzen hurtig!

Rokambol.

Aechte Wonne ist's dem Treuen,
Welcher glüht im Diensteseifer —
Bricht er für den Herrn ein Bein:
Beine hin und Beine wieder,
Hoheit haben zu befehlen.

Ipsilon.

Was! ein Bein! ein Bein nur! Schande!
Welche Knauserei der Treue!
Meinen Hals bring' ich dem Prinzen,
Meinen Kopf mit Freuden dar,
Und mein Hirn ist mit verstanden!

Sardonix.

Macht nicht so viel Lärm um wenig,
Ihr Gesind' im fetten Futter!
Denn die Prinzen meines Stammes
Nährten sich von bessern Säften,
Als der andre Menschenplunder,
Seit ihr Ahnherr sich zum Throne
(Ihm beschieden bei der Schöpfung)
Auf den Schultern eines Engels
Glorreich einst erhob und siegend!
Packt Euch fort! ich brauche Engel;
Ihr seid's nicht — d'rum findet sie,
Oder harrt der tücht'gen Prügel!
Jetzt begeistert Euch nur hurtig!

Ipsilon.

Wär' nur nicht so hoch der Bogen
Dieses Himmels aufgewölbet,
Ei, wie flög' ich so behende,
Ausgeziert mit goldnem Schlüssel,
In den goldnen Saal der Götter,
(Edler Lebenssitte kundig)
Mir den Engel einzufangen,
Den Ihr gnädigst mir begehrt!
Ach! er wär' gewiß sehr glücklich!

Rokambol.

Auch ein Teufelchen könnt' nützlich,

Trotz der schwarzen Seele wirken
Für das Ziel, das Hoheit fördert — —
Wollte nur der Erde Tenne
Sich vor meinem Schwerte öffnen,
Ei, wie rasch fing' ich dem alten
Schwarzen eins der Jungen weg!

Sardonix.

Seid Ihr, tölpisches Gesindel,
Stets bereit zum Schmausen, Zechen,
Und in Schmeicheleien üppig,
Denn zu gar nichts zu gebrauchen?

Ipsilon (vergnügt zu Rokambol).

Was die Hoheit fröhlich plaudert!
Lachen thut mir's Herz im Leibe,
Daß der Kronprinz so ergötzlich
Auf der bösen Jammerfahrt!

Rokambol (sich die Hände reibend).

's ist ein edler Geist im Herren.
So genügsam, menschenfreundlich,
Trat mich nicht ein einzig Mal!

Sardonix

(der unterdessen umhersuchte, traurig zurückkommend).

Ach die leichte Spur des Westes
Zeigt mir diese starre Gegend
Nicht in ihrem Blumenplunder.
Auch die Bäume stehn so trotzig,

Recken kühne Arme aufwärts,
Und es regt sich nicht ein Blättchen:
Selbst die Silberwelle kraust sich,
Hurtig ihren Lauf verfolgend,
Nicht im leisen Hauch der Lüfte.

(Sich traurig auf den nahen Felsensitz werfend.)

Hin ist hin! ich darf nicht hoffen,
Denn die Götter zürnen grimmig,
Und ihr Zorn giebt dem Orakel
Meines Daseins Knospe preis.

Rokambol (auf den Boden niederkniend).

Lauschen will ich doch der Erde
An dem harten Busen heimlich,
Ob sich nicht verräth ein Rieseln:
O man hat ja der Exempel,
Daß die Thränenquelle plötzlich
Aus verschloßnem Herzen brach.

Ipsilon (auf einen Baum steigend).

Ringen will ich mit den Zweigen,
Bis ich in dem Schooß der Laube
Heldenmüthig angekommen:
Mancher schon erhaschte Vögel,
Weil er sie im Bettchen traf.

Rokambol (lauschend).

Wie die Quelle sich eröffnet,
Fahr' ich kühnlich ihr entgegen,

Abgrund auf und Abgrund nieder,
Bis ich in der Hölle bin.

Ipsilon (kletternd).

Hab' ein Vöglein ich gefangen,
Reiß' ich ihm die Flügel beide
Aus mit den gewandten Händen,
Und erschwebe Wolk' um Wolke,
Bis ich in dem Himmel bin.

Rokambol (immer auf den Knien rutschend).

Aus dem Kinderzimmer Satans
Hol' ich mir den kleinsten Kater,
Bring' ihn meiner Hoheit dar.

Ipsilon (immer höher kletternd).

Aus der rosenrothen Wiege,
Die am Throne Gottes schaukelt,
Hol' ich mir das weiße Englein,
Trag' es meiner Hoheit hin.

Sardonix (der unterdessen eingeschlummert, im Traume).

Vater! Vater! Deine Räthe
Schliefen allzufest zum Rathen:
Mir umgaukeln leichte Träume
Die nur halb entschlafnen Sinnen,
Und ich sehe das Verhüllte!
Die Matrone soll mich leiten,
Rabenschwarz ihr Führer werden,
Weisheit findet selbst sich ein.

(Donnerrollen; augenblickliche Nacht, wilder Sturm.)

Ypsilon (oben in dem krachenden Baume).

Aeste! haltet mich! ich stürze!

Rokambol (der bis in die Scene gekrochen).

Erde! brenn' mir nicht das Antlitz!

Ypsilon.

Sinne! schwindet, eh' ich sterbe!
Denn ich sterbe so vor Angst!

Rokambol.

Teufel! weg mit Deinem Schwefel!
Denn er kostet mir die Haut!

(Helle. Ypsilon, in der Gestalt eines häßlichen, aber sehr geputzten alten Weibes, Rokambol als Mohr schlafen am Boden; gedämpfte Musik, die sehr bald leise verklingt.)

Sardonix (erwacht, wie die Musik endet).

— — Fröhlich wallte ich durch Räume,
Unaussprechlich anzusehen!
Und der holde Engel schwebte
Immer vor dem Wand'rer her!

(Sich umsehend und die Augen reibend.)

Meine Kammerherrn, wo sind sie?
Haben mich allein gelassen,
Ob aus Treue, ob aus Neugier,
Wissen sie wohl selber nicht.

Rokambol (erwachend).

Willkomm, Prinz! wie sehr erfreulich
Ist es mir, Dich hier zu sehn!

Ypsilon (gleichfalls erwachend).

Ha! mein schöner Prinz, ich reiche
Freundlich Dir die Götterhand!

Sardonix.

Seid ihr närrisch! seid ihr wüthend?
Kammerherren! seid ihr toll?

Ypsilon.

Frauenhaft empfängt Dich Themis,
Ich bin Themis, und die Götter
Gaben mir das Reich des Rechts.
Einen Engel sollst Du suchen,
Deinen Thron mit ihr zu theilen,
(So bestimmt' es ein Orakel)
Diesen Engel zeig' ich Dir!

Rokambol.

Leuchten will der Gott des Tages
(Ich bin's!) mit dem Strahlenantlitz
Dir auf Deinem dunkeln Pfad:
Komm getrost und festen Schrittes
Mit der schönen Fee und mir.

(Er küßt Ypsilon die Hand, der ihn, schalkhaft thuend, mit einem großen Fächer auf die Finger schlägt.)

Sardonix.

Wunderbar hat sich's gestaltet,
Doch im Traum' ersah ich beide,
Nur erkannt' ich nicht die Schächer.

Offenbar sind sie den Göttern
Wohl beliebt, und heimlich weise;
Nach dem Engel sehnt mein Busen
Sich mit innigen Gefühlen —
Folgen wir den Kammerherrn!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Elefant.

Elefant (aus einer Felsenhöhle tretend).

Hab' ich doch mich satt gelesen,
Denken kann man immer, reden
Nur bei den geöhrten Wesen.
Will ich denn für meines Geistes
Wirken in das Rad des Weltalls
Mehr als klares Wasser suchen?
Klare Wellen spiegeln Geister,
Geister wärmen klare Wellen,
Und so kommt am End' vom Liede
Es zum Feste froher Hochzeit
Zwischen Strahl und Silberflut.

Ipsilon (freundlich).

Weise Göttin mit der Eule,
Themis grüßt Dich freudenvollest:
Immer gab sich Recht und Wissen
Freundlich Wechselherz und Hände.

Schließe Dich an uns're Wallfahrt:
Hier der schöne Prinz sucht Engel,
Engel sind gern nah der Grotte,
Wo die Weisheit sinnend weilt.

Elefant (für sich).

Alte Unke, machst zur Göttin
Mit der Eule ihren Priester?
Magst wohl selber Eule sein!

Rokambol (ihm ins Ohr).

Reize nicht die mächt'ge Herrin,
Denn ein Wink nur ihres Auges
Schließt auf ewig Dich in Kerker.
Themis heißt sie, knie vor ihr!

Elefant (bang).

Hohe Themis, sieh mich knien,
Deine Macht verehre ich.

Ipsilon (ihm einen Klapps mit dem Fächer gebend).

Weiser Sklave, nimm das Zeichen,
Daß Du mich hast anerkannt.

Elefant.

Doch Du nanntest vorhin Göttin
Deinen unterthän'gen Diener.
O so lohne seine Demuth
Auch mit göttlicher Gestaltung,
Und vor allem sei die Eule
Mir als Zofe zubeschert.

Ypsilon.

Göttin grüßt' ich Dich der Weisheit,
Um Dir reichlich anzudeuten,
Welch ein Loos Dir sei beschieden.
Wirf nun Deine Bärendecke
Von den reifbethauten Schultern;
Schneide mit der scharfen Scheere
Diesen Bocksbart von den Wangen.

(Elefant befolgt dieß alles.)

Und erfahre jetzt die Güte
Einer Hand voll milder Götter.

(Er holt einen der mit ihm herabgestürzten Baumzweige.)

Schlinge diese heil'gen Blätter
Um die Schläfe und die Stirne,
Und erlebe nun ein Wunder,
Das seit lange nicht geschehn.

Elefant (windet den Zweig zu einem Kranze).

Hehre Themis, hoher Lichtgott
(Dich verrathen Deine Strahlen!),
Nehmt mich auf in Euern Bund.

(Indem er den Kranz aufsetzt, verwandelt er sich in die Carricatur der Minerva.)

Sardonix

(diese ganze Zeit über aufmerksamer Zuhörer und Zuschauer).

Große Götter! halb vollendet
Ist nun des Orakels Wille:

Laut gebraust hat heil'ger Windsturm,
Die Matrone ist gefunden,
Schwarz wie Ebenholz Apollo,
Und die Weisheit kommt von selber.
Große Götter! laßt die hehren
Mich zum süßen Engel führen;
Warm vertraue ich dem Kleeblatt,
Treu verfolg' ich seinen Weg.

Elefant

(nachdem er sich wohlgefällig im Bache beschaut).

Herrlich steht mir dieser Harnisch,
Und der Helm, die hohe Lanze;
's ist als spräng' ich Vater Zeusen
Aus dem frisch entbundnen Haupte.
Ja! ich fühlt' es längst im Innern,
Daß Minerva in mir steckte:
Selig bricht sie endlich aus.

Sardonix (ehrerbietig).

Wunderbare Drei! erbarmt Euch
Eines armen Prinzenjünglings,
Den ein heiliges Orakel
Einen Engel finden heißt.

Ipsilon (erhaben).

Guter Fürstenknabe, freu' Dich
Unsers mächtig reinen Schutzes!

Themis

(er reicht ihm die Hand zum Kusse)

läßt Dich nimmer fallen,
Doch gehorsam mußt Du sein.

Elefant (gnädig).

Freundlich nick' ich Dir, mein Bübchen,
Stark beschirmt Dich meine Lanze,
Wie ein neuer Halbgott sollst Du
Hier auf Erden Dich bewegen.
Doch vergiß nicht, daß Du treulich
Durch mein Aug' siehst, durch mein Ohr hörst;
Hüte Dich vor Untreu' wohl!

(Er reicht ihm die Hand zum Kusse.)

Rokambol.

Kleines, niedlich weißes Männlein
(Weiß an Farbe! wohl verstanden!),
Hier die Damen sind Dir gnädig:
Ich, ihr treuer Ritter Lichtgott,
Lächle Dir vom Sonnenwagen
Huldvoll zu; küß' Du die Hände
Dieser schönen zarten Frauen,
Dann umarme mich in Demuth:
Demuth pflege ja mit Sorgfalt,
Sie gebührt den Unerwählten,
Wollen sie erwählet sein.

Sardonix (für sich).

Garstig sind sie! wüste Hexen,
Haben noch vom Bart die Spuren,
Und die Stimmen tönen gröblich.
Doch was will ich Armer machen?
Um den Engel ist mir's einzig,
An dem Engel hängt mein Leben,
Thron und Zepter stehn beim Engel!
Leben! thronen! zeptern! schöne,
Liebliche, bequeme Sachen!
Ei da thu' ein Uebriges.

(Er setzt ein Knie auf die Erde, schließt die Augen, und küßt demuthsvoll die noch immer ausgestreckten Hände der beiden Pseudodamen.)

's schaudert mich ein wenig, immer!
Haut ist rauh, das Fleisch wohl zähe,
Und in hohlen Augen lodern
Flammen, gar nicht engelhaftig.
Doch der Himmel ist sehr gnädig,
Und zumal für uns, die Fürsten,
Bleibt sein Füllhorn stets befrachtet.
Also Muth und noch dem Mohren,
Der Apollo's Wagen leitet,
Einen derben Liebesschmatz!

(Er umarmt Rokambol, der ihm die Arme entgegenstreckt.)

Elefant (zu Ypsilon).

Immer harr' ich noch der Eule,

Wo die Treue wohl erschwebt?
Liebes Schwesterchen, ich bitte
Um mein volles Hausgesind.

Ypsilon.

Laß uns nur den Weg verfolgen,
Den wir hier dem Menschenprinzchen
Nach dem Engel auserwählten:
Gleich beim ersten Schritte finden
Wir Gefolgs noch und Bediente,
Auch die Eule ist dabei!

(Er winkt Sarbonix, der sich zwischen Ypsilon und Elefant stellen muß; Rokambol geht mit großen Schritten hinter diese Drei.)

Sarbonix.

Selig preis' ich nun mein Schicksal!
Götter führen mich zu Engeln,
War ein Mensch je glücklicher?

(Es erhebt sich aus der Ferne eine gedämpfte Harmonie blasender Instrumente; sämmtliche Anwesende entschlummern stehend.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Aequinox.

(Die Musik aus der Ferne währt fort.)

Aequinox (auf Wolken herniederbrausend).

Winde! tragt die Herrin nieder,
Mischt euch dienend, Sonnenstrahlen!

Mit den nächtlich kühlen Nebeln!
Tempel! sei der Göttin würdig,
Sei des Gast's der Göttin werth!

(Sie steigt aus dem Wolkensitze.)

Winde! ballet dichte Wolken,
Strahlen! gebt euch nur gefangen,
Hüllt die Sonne ein, ihr Nebel!
Würdig sei des Tempels Halle
Des Gebieterpaars, das naht!

(Es wird Nacht. Die Musik tönt immer leiser.)

Ipsilon (schlummernd).

Siehst Du, Prinz, wie herrlich dorten
Blüht die Flur im Sonnenschimmer?
Auf des Berges Gipfel siehst Du
Glänzen jenes goldne Schloß?

Rokambol (eben so).

In des Schlosses heil'gen Räumen
Weilt vor spiegelnden Krystallen,
Sternenklar und göttlich strahlend,
Jener Engel, den Du suchst.

Elefant (eben so).

Gebt mir meine Eule hurtig,
Daß ich voraus sie versende,
Durch den Rauchfang aus Demanten
Bringt sie Kunde ihm von uns.

Sardonix (eben so).

Hohe Götter! gebt mir Fassung
Daß ich so viel Wonne trage!
O wie wallt das Herz im Busen
Meinem schönen Engel zu!

Aequinox
(mit dem Stabe auf den Boden schlagend).

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was euch bereitet ist!
(Sie naht der schlummernden Gruppe.)

Wackre, brave Leutchen seid ihr,
Komm', Begeistrung! über sie.
(Sie berührt sie mit dem Stabe; alsbald schweigt die Musik, und die Schlummernden sinken auf die Erde.)

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was euch geboten ist!
(Sie wandelt feierlich bis an die Vorderbühne.)

Seliges Jahrhundert! grüße,
Deine Kniee fröhlich beugend,
Grüß' das Paar, der Götter Liebling,
Welches Dir den Segen spendet!
Seliges Jahrhundert, huld'ge
Deiner Herrin Aequinox!
Huld'ge, seliges Jahrhundert,
Deinem Herren Karambol.

(Sich wieder nach der Gruppe wendend.)

Wimmelt, helle Geister, wimmelt,
Bringt, was hier erwartet ist!

Vierter Auftritt.

Vorige. Die Gnomen.

Die Gnomen (aus der Erde vorwimmelnd).

Herrin! sieh, was uns bereitet!

(Sie tragen jeder ein verhülltes Gefäß.)

Aequinox.

Ist der Meister noch geblieben?

Die Gnomen.

Herrin! sieh, was uns geboten!

Aequinox.

Will der Meister nicht erscheinen?

Die Gnomen.

Herrin! sieh, was hier erwartet!

Aequinox.

Kann der Meister widerstreben?

Die Gnomen.

Herrin! Deine Gnomen eilten,
Herrin! Meister harrt des Rufs.

Aequinox (freundlich).

Gebt den Schläfern, was ihr traget,

Gießt die Pracht der Gaben aus.

(Während die Gnomen die verhüllten Urnen aufdecken und sie um die schlafende Gruppe ausschütten.)

Herrlich glänzt der Strom des Goldes,
Wie die Sonnen funkeln Steine,
Und die Sterne rollen blendend,
Thränen gleich aus schönen Augen!
Seht die Kronen dort in Menge,
Und der Lorbeern grüne Zweige!
Kleine Sterne flimmern glühend,
Purpurbänder schlingen freundlich
Zwischen Gold und Diamanten,
Zwischen Perlen und Gesteinen
Süße Fesseln der Verschwistrung.
Flaschen aus Krystall, ihr fasset
Nektar ein der Hippokrene,
Und in Köchern, schön wie Amor's,
Strahlen silberweiß der Schwäne
Federn wie die Liebespfeile.
Köstlich Pergament entfaltet
Rabenschwarz die Wunderzeichen;
Elfenbein trägt Schmelz der Farben
In dem Prunke reicher Mischung,
Und die Saiten zittern fröhlich
Künstlerischer Hand entgegen!
Tanzet, helle Geister, tanzet

Um das schöpferische Chaos
Der Vollendung stolzen Reih'n!

(Die Gnomen tanzen um die schlafende Gruppe.)

Schwindet, helle Geister, schwindet,
Bringt dem Meister meinen Gruß!

(Die Gnomen verschwinden unter die Erde.)

Fünfter Auftritt.

Sardonix. Ipsilon. Rokambol. Elefant (schlafend). Aequinox.

Aequinox.

Tönt aufs neue, Zauberhauche!

(Die vorige Musik beginnt in derselben Ferne.)

Meinen wackern Dienern Löhnung!

(Vor dem schlummernden Ipsilon.)

Dieser wunderbaren Themis
Einen Dolch wie Damaszener
Mit dem diamantnen Griffe,
Heilig ihr als Schwert und mächtig,
Und von allem Volk verehrt.

Ipsilon (im Schlafe.)

Die Verräther müssen sterben,
Sagen, ich sei Ipsilon.

Aequinox (vor Elefant).

Kräft'ge Weisheit mit dem Bärtchen,

Quell des ächten Diensts im Tempel,
O du Kleinod aller Schulen,
Nimm aus Elfenbein den Rocken
Mit dem diamantnen Knopfe,
Spinnst Du mit den Herosfingern,
Werfen alle sich darnieder,
Denn als Eule krächzt er dann.

Elefant (im Schlafe).

Wie! die Bursche wollen klügeln?
Schaffet sie zum — Zobelfang!

Aequinox (vor Rokambol).

Sicher führt er mir die Sonne,
Daß sie nicht den Halbmond dunkelt,
Und der Träume freundlich Weben
An Altären, um die Throne,
Hegt sein lieblich dämmernd Zwielicht.
Hier empfang', mein Vielgetreuer,
In der Leuchte den Karfunkel,
An der Leuchte Diamanten,
Mit der Leuchte Dämm'rungsreich!

Rokambol (im Schlafe).

Heller! heller wollt ihr sehen?
Augen sind zum Blinzeln da.

Aequinox (vor Sardonix).

Wohl Dir! daß Du glauben konntest,
Sohn des viel gehaßten Vaters!

An der Sonne holt' er Funken
Und begoß mit Licht die Erde,
Ew'ge Dauer wollt' er geben
Dem empörten längsten Tag!
Mein Orakel riß Dich von ihm
(Listig hab' ich ihn gefangen)
Für das Reich des kurzen Tags.
Meinen Engel sollst Du haben,
Nicht das Kind des Luzifers.
Doch, damit Du fest gebunden
An das heil'ge Recht der Dämm'rung,
Setz' ich selbst Dir auf die Krone,
Die Du künftig tragen sollst.

(Sie hebt aus der Menge am Boden liegenden Schmuckes eine Krone aus Mohnhäuptern auf.)

Sie, geweiht zur zwölften Stunde,
Wo der Geist vor Geistern zittert,
Sie, begabt mit süßen Zaubern,
Unruh' in den Schlaf zu lullen,
Sie, gekettet auf den Schädel,
Den sie einmal nur berührte — —

(Die Krone auf sein Haupt setzend.)

Ewig mache sie Dich zinsbar
Sanft an Liebenswürdigkeit!
Zwischen Wachen, zwischen Schlafen
Tändle mit dem Zepter huldvoll,

Themis zuckt für Dich die Klinge,
Weisheit leiht Dir ihren Rocken,
In der Leuchte der Karfunkel
Sendet Dir den Silberschimmer,
Wenn Du auf dem weichen Sofa
Deinen, meinen Engel küssest,
Und die Gnomen, die mir dienen,
Dir ein Jubelvivat schrei'n.

Sardonix (im Schlummer).

Edler Vater! Du erschufest,
Ich genieße Deines Werks.

Die Gnomen (unter der Erde).

Vivat! vivat hoch der Weise,
Der gerechte Salomo!

Aequinox (an einem Felsen).

Meister! Meister! wolle öffnen!
Harr' nicht länger meines Rufs!

(Sie schlägt drei Mal an den Felsen.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Karambol.

Karambol

(aus dem sich öffnenden Felsen springend. Die Musik verstummt).

Große Herrin, sieh den Meister,
Von der Meisterin nur Knecht!

Aequinox.

Keinen Engel bringst Du mit Dir,
So verhöhnst Du mein Gebot?

Karambol (kniend).

Herrlich war er mir gelungen;
Süß verwebt aus Licht und Schatten,
Eingeschleiert von der Dämm'rung,
Wie ein Bild im Mond erschwebend,
Lockend Hände, es zu haschen,
Doch den Haschern schnell entflogen;
Augen, wie sie Venus hatte,
Und gegürtet von den Grazien. —
Blonde Locken, Wangenschnee!

Aequinox.

Frevler! mal' mir nicht so reizend
Die verlorne Klairobscür'!

Karambol (aufspringend).

Sieh! da kommt sie hergeschlichen,
Von der Felsen Gipfel her.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Klairobscüre.

Klairobscüre (nachtwandelnd vom Felsen herab zu Sardonix schwebend und ihn in ihre Arme fassend).

Süßes! süßes Schlummerleben!
Süßer Schläfer! wall' mit mir!

Sardonix (mit ihr nachtwandelnd).

Wonne! Wonne! o mein Engel!

Sein ganzes Gefolge (eben so).

Süßes! süßes Dämmerleben!

(Die Musik erhebt sich wieder, aus der Ferne die abgehenden Nachtwandler begleitend.)

Karambol (entzückt zu der staunenden Fee).

Lobt das Werk den Meister wirklich?

Aequinox (ihn mit dem Stabe berührend).

Scheine, was Du bist — ein Riese!

(Karambol verwandelt sich in einen Riesen.)

XXII.

Ungleiche Waffen,

oder

Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Personen:

Die Prinzessin.

Die Hofdame.

Das Hoffräulein.

Der General.

Der Oberst.

Der Rittmeister.

Der Wachtmeister.

Agathe, Kammermädchen.

Der Kadet.

Eine Ordonnanz.

(Die Scene ist in einer Provinzstadt und dem Palais der daselbst wohnenden Prinzessin: ein Salon mit Mittel- und Seitenthüren, und Fenstern. Auf der einen Seite der Eingang zu der Wohnung der Prinzessin, auf der andern zu der des in dem Palais einquartierten Generals.

Erster Auftritt.

Der Wachtmeister. Agathe.

Agathe.

Wie Ihnen gefällig ist, Herr Wachtmeister. (Ihm den Rücken kehrend.)

Der Wachtmeister.

Ja! so ist mir's gefällig. (Sich auch pathetisch umwendend.)

Agathe (schnippisch).

Man wird alles stehen und liegen lassen, um es nach Ihrem Kopfe einzurichten.

Der Wachtmeister (seine Pfeife stopfend).

Man wird recht wohl daran thun.

Agathe (spöttisch).

Vor einem solchen starken Manne zittert ein schwaches Mädchen! (Sie tanzt.)

Der Wachtmeister.

Zittert ja der bärtige Feind; warum nicht das Evastöchterlein? (Sehr ernsthaft mit der Pfeife beschäftigt.)

Agathe (zornig).

Was die Adamssöhnlein sich einbilden! Der Glaube macht selig! (Auf und nieder trippelnd.)

Der Wachtmeister.

Darum glaube Du nur an mich, und Du wirst selig werden. (Er schlägt Feuer; hört aber gleich wieder auf.) Halt, beinahe vergaß ich, daß hier nur die Herzen rauchen dürfen.

Agathe (sehr aufgebracht).

Ein schöner Messias mit dem Schnauzbarte! (Sich verbeugend.) Erhabner Heiliger!

Der Wachtmeister.

Bist Du nicht — in Deinen Gedanken nämlich — ein Gott im Unterröckchen? Empfange mein Opfer in Gnaden! würd' ich sagen, dürft' mein Rauchaltar lodern.

Agathe (weinend).

Nun ist's zu arg — nun ist's aus — Aus! rein aus! (Mit dem Fuße stampfend.) Auf ewig aus!

Der Wachtmeister.

Meinethalben. (Lachend.) Meine Pfeife und ich, wir werden's überleben.

Agathe.

Mir so einen kleinen Gefallen nicht thun zu wollen — so ein unschuldiges Wünschchen zu versagen —

Der Wachtmeister.

Klein? unschuldig? Man sieht, wie Du's verstehst, (für sich) zärtliches Gänschen!

Agathe (stolz).

Mit dem Du und Du hat's ein Ende, mein Herr Wachtmeister! das dürfen Sie sich von nun an merken — (Heftig.) Hinters Ohr schreiben Sie sich's!

Der Wachtmeister.

Närrchen! (Spöttisch gutmüthig.) Schrei' nicht so arg — — Du verdirbst Dir das Silberstimmchen!

Agathe.

Das Närrchen ist klug geworden. (Sie läuft von ihm, dem sie unwillkührlich nahe gekommen, rasch hinweg.)

Der Wachtmeister.

Was nicht guter Umgang thut! (Er macht sich mit der Pfeife zu thun.)

Agathe.

Ja! die drei Monate unserer Bekanntschaft sind Ihnen recht nützlich gewesen. (Die Hände reibend.)

Der Wachtmeister.

Jetzt willst Du vermuthlich meinen Kadetten auch erziehen?

Agathe.

Eifersucht macht blind. (Sie hustet.)

Der Wachtmeister.

Fehlgeschossen! Sie macht Scharfschützen. (Er legt die Pfeife als Pistol auf sie an.)

Agathe (weinend).

Dem guten jungen Menschen abzuschlagen — — (Heftig weinend.)

Der Wachtmeister.

Mit meiner Agathe zum Tanze zu gehen! Ei! wie entsetzlich! Ja! himmelschreiend!

Agathe.

Sie sollen für ihn sorgen. Müssen Sie mir nicht danken, daß ich mich seiner mit annehme?

Der Wachtmeister.

Incommodire Dich nicht — ich will schon allein damit fertig werden, mein Kind.

Agathe.

Er ist ja selber noch ein Kind. Wie kann man ihm nur Schlimmes zutrauen!

Der Wachtmeister.

Aus Kindern werden Leute über Nacht, wenn sie verliebt sind.

Agathe.

Mit so einem argwöhnischen Mann', das wär' mir eine liebe Ehe! die Hölle auf Erden!

Der Wachtmeister.

Der Himmel ist überhaupt selten auf Erden; deswegen mögen die Ehen wohl so oft zum Fegfeuer einrangirt sein. Was meinst Du, Mäuschen?

Agathe.

Abscheulicher Mann! abscheuliche Reden! (Sie hält das Tuch vor das Gesicht.)

Der Wachtmeister.

Wegen des Wahrsagens ist noch keiner avanzirt worden. Das ist mir zur Genüge bekannt! Nur bei den blinden Heiden galten die Wahrsager ein Bischen was.

Agathe.

Sie und avanziren! Sie haben Ihren Abschied! und zwar in Ungnaden —

Der Wachtmeister.

Daß ich nicht wüßte. Wenn der Waffenstillstand zu Ende, denk' ich als Offizier auszurücken — (Nachdrücklich.) Hörst Du wohl? Als Offizier!

Agathe.

Viel Glücks! (Sie macht ihm eine komische Verbeugung.) Doch ich gebe Ihnen den Abschied, und würden Sie sonstwo Feldmarschall! (Schnippisch.) Marsch!

Der Wachtmeister.

Ich muß mir's gefallen lassen. Aber der Kadet darf darum doch nicht zum Tanze. (Er sieht sie ruhig an.)

Agathe.

Ist's gefällig? (Sie knixt leichthin, dann die Gebehrde des Einladens zum Gehen).

Der Wachtmeister.

Was befehlen Sie, Mamsell Agathe? (Unbeweglich.) Ich horche —

Agathe.

Hier sind wir im Vorzimmer der Prinzessin . . (Die vorige Pantomime wiederholend.)

Der Wachtmeister (lachend).

Werd's ja wohl wissen! Bin ich nicht oft und lang genug darin gewesen?

Agathe.

Das Hoffräulein wird gleich kommen — (Immer mit derselben Gebehrde.)

Der Wachtmeister (seinen Hut nehmend).

Das heißt, der Wachtmeister soll sich packen — Adieu, Jüngferchen! Ich will's nur mit klaren Worten vernehmen! Leb' Sie wohl!

Agathe (ergrimmt).

Leb' Er wohl, Grobianchen! (Heftig.) Nein! nein! Grobian!

Der Wachtmeister (ihr nahe tretend).

Hör' Sie, Kleine — — Jüngferchen ist immer ein Ehrentitel für ein Mädchen, sei sie noch so vornehm, denn es bedeutet niedlich und rein! Aber einen Wacht=

meister nennt selbst der Oberst Sie, folglich das Jüngferchen auch.

Agathe (schmollend).

Ich kümmere mich um keinen Wachtmeister in der Welt und um keinen Oberst —

Der Wachtmeister.

Und Ihr Grobiänchen mag Sie für das Kadetchen aufheben — mir (sich den Schnauzbart streichend) macht aus dem Mund' eines hübschen bösen Mädchens der Grobian nur Spaß. (Er geht lachend; im Gehen.) Ja! recht herrlichen Spaß!

Agathe (mit dem Fuße stampfend).

Böses Mädchen! Ja! er verdiente, daß . . . Aber er mußte mich doch ein hübsches böses Mädchen nennen . . . O Herr Wachtmeister! wir sprechen uns weiter! (Lebhaft.) Es wird schon kommen — Er soll schon kommen müssen!

Zweiter Auftritt.

Agathe. Das Hoffräulein.

Das Hoffräulein.

Guten Morgen, Agathchen! (Zierlich vorangehend.)

Agathe.

Unterthänigen guten Morgen, gnädiges Fräulein! Wohl geruht?

Das Hoffräulein.

Noch alles still drinnen? (Sie lauscht mit Grazie.)

Agathe.

Mausestill!

Das Hoffräulein.

Die Migräne von gestern — — Ja! ich dachte mir's doch —

Agathe.

Ach! die war gleich curirt, wie der General die Reise aufgab — —

Das Hoffräulein.

Hat er das gethan? — Ach! (Sie unterhält sich mit ihrem Bilde im Spiegel.)

Agathe.

Ob er mußte! (Leise ein Schnippchen schlagend und lachend.)

Das Hoffräulein.

Legte sich denn die Hoheit spät nieder? Es war doch schon —

Agathe.

Recht sehr spät. Nach dem Souper gab's noch ein Schwätzstündchen im Salon.

Das Hoffräulein.

Sie hatte sich ja schon retirirt! Wir waren ja alle weg —

Agathe (lachend).

Als die Damen ihr nach retirirt waren, kam die Hoheit wieder — —

Das Hoffräulein

(die sich während des letzten Gespräches allmälig dem Fenster genähert, und ihre Blicke zwischen der Aussicht und Agathen theilt).

Ei! ei!

Agathe.

Sie hatte ihren Sack liegen lassen — — — (Für sich.) Was giebt's denn zu sehen?

Das Hoffräulein.

Der Kadet sitzt doch schön zu Pferde — (Im Anschauen verloren.)

Agathe

(schnell mit aus dem Fenster schauend, für sich).

Was thut ihr der Kadet!

Das Hoffräulein (immer hinaussehend).

Sie holte den Sack? Nun — und nachher?

Agathe (eben so).

Ja, und zufällig war — — (Beide danken sehr verbindlich zum Fenster hinaus, für sich.) Wen hat er jetzt eigentlich gegrüßt?

Das Hoffräulein (nachsehend).

Wer war zufällig . . ? (Sich aus dem Fenster vorbeugend.)

Agathe (sich hinter dem das ganze Fenster einnehmenden Hoffräulein auf die Zehen stellend).

Der General war noch da, vor dem neuen

Gemäld' (Sie wirft über das Fräulein ein Küßchen zu, für sich.) Das war mein Zeichen! mir galt's!

Das Hoffräulein.

Warum er wohl das Kasket lüpfte? Sie legen ja sonst nur die Hand daran — — er that's ja vorhin selbst so —

Agathe (ihre Freude verbergend).

Es drückte ihn vielleicht eben jetzt — (Für sich.) Erwischt, hochmüthiges Ding.

Das Hoffräulein
(in der ersten ruhigen Stellung am Fenster).

Der General besah sich das neue Gemälde — —

Agathe.

Ja! und danach sprachen sie von der Kunst bis fast zwölf Uhr —

Das Hoffräulein (froh, für sich).

O dann wird es spät Tag! (Noch am Fenster.)

Agathe (für sich).

Einen Augenblick ins Gartenhäuschen — dort reitet er vorüber! (Sie geht.)

Das Hoffräulein (sich verbeugend).

Ihre Dienerin — (Sie verläßt das Fenster.)

Agathe.

Jetzt kommt der Rittmeister — ich kann fort. (Ab.) Fort!

Das Hoffräulein.

Ob er sich aufhalten kann? Bei dem General scheint es aber auch noch still — — Es ist doch hübsch, wenn die Häuser nicht zu groß sind — es merkt sich alles besser — — Aber — aber, man wird auch leichter bemerkt. (Man hört draußen küssen.) Was ist das?

Dritter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Rittmeister.

Der Rittmeister (eilig thuend).

O wie glücklich unglücklich ist Ihr Ethelred, geliebte Alfonsine! — Ich werde verschickt — —

Das Hoffräulein (spitz).

Wechseln Ihre Lippen so schnell mit Glück und Unglück?

Der Rittmeister.

Ach! wie sind meine Lippen seit gestern an Glück verarmt! (Er will ihr ein Küßchen rauben.)

Das Hoffräulein (tragisch).

Zurück, Ungetreuer! (Sie wirft sich zierlich in einen Sessel.)

Der Rittmeister (pathetisch).

Ungerechte! und doch innig Geliebte! (Ihr nach.)

Das Hoffräulein.

Sie haben eben Agathen geküßt! (lebhaft) Agathen, sag' ich Ihnen!

Der Rittmeister.

Welch' ein Gedanke! (Für sich.) Das sind wahre Hofdamenöhrchen!

Das Hoffräulein.

Denkt das Gehör? Aber (mit weinerlicher Grazie) die Schuld läugnet —

Der Rittmeister.

Eben, weil es nicht denkt, lauscht das Gehör, und die Schuldlosigkeit hat nichts zu bekennen.

Das Hoffräulein.

Ethelred!

Der Rittmeister.

Die Liebe hört mit dem Herzen! und das Herz glaubt der Liebe!

Das Hoffräulein.

Und küßt ohne das Herz die Liebe? und soll der Glaube des Herzens zum Spielwerk werden?

Der Rittmeister.

Nie! nie!

Das Hoffräulein.

Gestehen Sie Ihre Sünde?

Der Rittmeister.

Wie gern einer so gütigen Richterin — — (Er küßt der Aufstehenden die Hand.)

Das Hoffräulein.

Wie konnten Sie . . . so lange, so beharrlich verbergen wollen, was doch — ?

Der Rittmeister.

Wenn ich etwas zu gestehen hätte, o! ich wüßte, daß Sie lossprächen —

Das Hoffräulein.

Läugnen Sie dennoch ferner? Recht so, mein Herr!

Der Rittmeister.

Argwöhnen Sie immer noch? Noch besser, mein Fräulein!

Das Hoffräulein.

Sie sind ein Falscher! (Sie geht rechts von ihm hinweg.)

Der Rittmeister.

Und Sie eine Tyrannin! (Er entfernt sich von ihr zur Linken.)

Das Hoffräulein.

Meine Zärtlichkeit lohnen Sie durch Untreue! Abscheulich!

Der Rittmeister.

Sie zerreißen ein Herz, das nur für Sie lebt! Grausam!

Das Hoffräulein.

Ein getheiltes Leben ist keines! (Ihm langsam entgegenkommend.)

Der Rittmeister.

Ich bin grenzenlos unglücklich! (Sich ihr eben so nähernd.)

Das Hoffräulein (weinend).

Gehen Sie! suchen Sie anderwärts glücklicher zu sein! (Sie entfernt sich von Neuem.)

Der Rittmeister.

Ich will's. (Er zieht sich zurück.)

Das Hoffräulein.

Ha! wie Sie schnell die Maske abwerfen! Sie war wohl drückend?

Der Rittmeister.

Ich bin ein freier — Mann! (Er wirft sich in die Brust.)

Das Hoffräulein.

Und ich bin ein stolzes — Mädchen! (Sie blickt aus ihrer Höhe nach ihm.)

Der Rittmeister.

Das empfand ich oft — (bitter lachend) zu oft! zum letzten Male nun!

Das Hoffräulein.

Nehmen Sie Ihre Freiheit mit Ihrem Herzen zurück! Wer mein sein will, muß ganz mein sein!

Der Rittmeister.

Wer meinem Herzen mißtraut, der versteht das arme nicht!

Das Hoffräulein.

Der arme Verräther!

Der Rittmeister.

Welches Wort! (Für sich.) Wie hübsch sie ist, wenn sie zürnt! Gar zu hübsch —

Das Hoffräulein.

Der Lohn Ihres Verdienstes!

Vierter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonnanz.

Die Ordonnanz
(aus der Thür zu des Generals Wohnung tretend).

Herr Adjutant, Seine Exzellenz haben schon zwei Mal gefragt — — (Wieder zurück.)

Der Rittmeister.

Mein Chef und Oheim scherzt nicht — Alfonsine! widerrufen Sie! Um meiner Ruhe willen!

Das Hoffräulein.

Wenn Sie bekannten! Ist meine Ruhe Ihnen nichts? —

Der Rittmeister.

Unmögliches? Leben Sie wohl! (Er stürmt nach des Generals Wohnung.)

Das Hoffräulein.

Wie hartnäckig dieser Sünder! Er soll büßen — ja! er soll!

Fünfter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Kadet.

Das Hoffräulein (überrascht).

Ah!

Der Kadet
(schnell bei ihr, ihre Hand küssend).

Das Hoffräulein.

Sie hier?

Der Kadet.

Auf Ordonnanz für vier und zwanzig Stunden!

Das Hoffräulein
(ihm die Hand überlassend, die er wieder küßt).

Auf gute Nachbarschaft!

(Man hört Geräusch vor der Mittelthüre; der Kadet fliegt nach den Zimmern des Generals und wirft unter der Thüre noch ein Küßchen zurück.)

Sechster Auftritt.

Das Hoffräulein. Die Hofdame.

Die Hofdame (sehr ernst).

Ist die Hoheit schon da gewesen? (Sie naht sich mit Würde.)

Das Hoffräulein.

Nein, liebes Mütterchen. (Ihr freundlich entgegen.)

Die Hofdame.

Sie sehen so bewegt aus — Ich dachte, es hätte Gezanktes gegeben.

Das Hoffräulein.

Hi hi hi! Sie sind und bleiben mein ernsthaftes Mütterchen! Nichts in der Welt kann Sie aus der Fassung bringen — — (für sich) als der hübsche Oberst.

Die Hofdame.

Ich befinde mich dabei recht wohl, Lachtäubchen! (Für sich.) Mankirte Turteltaube!

Das Hoffräulein.

Wird heute in dem Garten gespeist? Das Wetter ist so hübsch —

Die Hofdame.

Wer weiß das vor drei Uhr? Unsere Hoheit bindet sich nicht gern so lange voraus — — Wissen Sie denn das nicht? (Für sich.) Es muß hier etwas zu vertuschen sein — sie hascht nach Contenanze — —

Das Hoffräulein.

Was macht Ihr Söhnchen? (Boshaft lächelnd.) Das liebe Kind?

Die Hofdame (etwas verdrießlich).

Wie kommen Sie auf den? mein Fräulein?

Das Hoffräulein.

Ich glaube gar einen Briefe zu sehen — (Für sich.) Das [illegible] nur —

Die Hofdame.

Er ist sehr wohl und vergnügt in seiner Pension. (Für sich.) [illegible] Schwänglein.

Das Hoffräulein.

Wird er uns bald besuchen? (Für sich.) Ich wette auf [illegible].

Die Hofdame.

Nur muß so ein siebenzehnjähriges Stubenmädchen nicht zu sehr [illegible] — —

Das Hoffräulein.

Ein Opfer für Ihr Herz — (Für sich.) Der Bursche zählt seine zehn Jahre wie eins —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Oberst.

Der Oberst.

Meine Gnädigen! schon so früh — — (Die Damen etwas feierlich begrüßend.)

Die Hofdame.

Der Dienst — wir wissen ja das — — Obersten und Hofdamen müssen immer auf dem Platze sein —

Der Oberst.

Ihr und mein Dienst machen mich heute sehr glücklich — (Ihr die Hand küssend.)

Das Hoffräulein (für sich).

Da bin ich überflüssig — — (Sie zieht sich leise zurück.)

Die Hofdame.

In der That? (Mit ernstem Blicke nach ihm.) Wie versteh' ich Sie, mein Herr Oberst?

(Das Hoffräulein verliert sich durch die Seitenthür nach der Wohnung der Prinzessin.)

Achter Auftritt.

Die Hofdame. Der Oberst.

Der Oberst (sie liebevoll ansehend).

Wenn Sie zweifelten, gnädige Frau, so — — —

Die Hofdame.

So würde ich vielleicht wohlthun. (Immer ernster werdend.)

Der Oberst.

Indem Sie mein Gemüth zermalmen! (Für sich.) Wozu soll das?

Die Hofdame.

Indem ich mir späte Reue erspare! (Sie tritt der Vorderbühne näher.)

Gemäld' (Sie wirft über das Fräulein ein Küßchen zu, für sich.) Das war mein Zeichen! mir galt's!

Das Hoffräulein.

Warum er wohl das Kasket lüpfte? Sie legen ja sonst nur die Hand daran — — er that's ja vorhin selbst so —

Agathe (ihre Freude verbergend).

Es drückte ihn vielleicht eben jetzt — (Für sich.) Erwischt, hochmüthiges Ding.

Das Hoffräulein
(in der ersten ruhigen Stellung am Fenster).

Der General besah sich das neue Gemälde — —

Agathe.

Ja! und danach sprachen sie von der Kunst bis fast zwölf Uhr —

Das Hoffräulein (froh, für sich).

O dann wird es spät Tag! (Noch am Fenster.)

Agathe (für sich).

Einen Augenblick ins Gartenhäuschen — dort reitet er vorüber! (Sie geht.)

Das Hoffräulein (sich verbeugend).

Ihre Dienerin — (Sie verläßt das Fenster.)

Agathe.

Jetzt kommt der Rittmeister — ich kann fort. (Ab.) Fort!

Das Hoffräulein.

Ob er sich aufhalten kann? Bei dem General scheint es aber auch noch still — — Es ist doch hübsch, wenn die Häuser nicht zu groß sind — es merkt sich alles besser — — Aber — aber, man wird auch leichter bemerkt. (Man hört draußen küssen.) Was ist das?

Dritter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Rittmeister.

Der Rittmeister (eilig thuend).

O wie glücklich unglücklich ist Ihr Ethelred, geliebte Alfonsine! — Ich werde verschickt — —

Das Hoffräulein (spitz).

Wechseln Ihre Lippen so schnell mit Glück und Unglück?

Der Rittmeister.

Ach! wie sind meine Lippen seit gestern an Glück verarmt! (Er will ihr ein Küßchen rauben.)

Das Hoffräulein (tragisch).

Zurück, Ungetreuer! (Sie wirft sich zierlich in einen Sessel.)

Der Rittmeister (pathetisch).

Ungerechte! und doch innig Geliebte! (Ihr nach.)

Das Hoffräulein.

Sie haben eben Agathen geküßt! (lebhaft) Agathen, sag' ich Ihnen!

Der Rittmeister.

Welch' ein Gedanke! (Für sich.) Das sind wahre Hofdamenöhrchen!

Das Hoffräulein.

Denkt das Gehör? Aber (mit weinerlicher Grazie) die Schuld läugnet —

Der Rittmeister.

Eben, weil es nicht denkt, lauscht das Gehör, und die Schuldlosigkeit hat nichts zu bekennen.

Das Hoffräulein.

Ethelred!

Der Rittmeister.

Die Liebe hört mit dem Herzen! und das Herz glaubt der Liebe!

Das Hoffräulein.

Und küßt ohne das Herz die Liebe? und soll der Glaube des Herzens zum Spielwerk werden?

Der Rittmeister.

Nie! nie!

Das Hoffräulein.

Gestehen Sie Ihre Sünde?

Der Rittmeister.

Wie gern einer so gütigen Richterin — — (Er küßt der Aufstehenden die Hand.)

Das Hoffräulein.

Wie konnten Sie . . . so lange, so beharrlich verbergen wollen, was doch — ?

Der Rittmeister.

Wenn ich etwas zu gestehen hätte, o! ich wüßte, daß Sie lossprächen —

Das Hoffräulein.

Läugnen Sie dennoch ferner? Recht so, mein Herr!

Der Rittmeister.

Argwöhnen Sie immer noch? Noch besser, mein Fräulein!

Das Hoffräulein.

Sie sind ein Falscher! (Sie geht rechts von ihm hinweg.)

Der Rittmeister.

Und Sie eine Tyrannin! (Er entfernt sich von ihr zur Linken.)

Das Hoffräulein.

Meine Zärtlichkeit lohnen Sie durch Untreue! Abscheulich!

Der Rittmeister.

Sie zerreißen ein Herz, das nur für Sie lebt! Grausam!

Das Hoffräulein.

Ein getheiltes Leben ist keines! (Ihm langsam entgegenkommend.)

Der Rittmeister.

Ich bin grenzenlos unglücklich! (Sich ihr eben so nähernd.)

Das Hoffräulein (weinend).

Gehen Sie! suchen Sie anderwärts glücklicher zu sein! (Sie entfernt sich von Neuem.)

Der Rittmeister.

Ich will's. (Er zieht sich zurück.)

Das Hoffräulein.

Ha! wie Sie schnell die Maske abwerfen! Sie war wohl drückend?

Der Rittmeister.

Ich bin ein freier — Mann! (Er wirft sich in die Brust.)

Das Hoffräulein.

Und ich bin ein stolzes — Mädchen! (Sie blickt aus ihrer Höhe nach ihm.)

Der Rittmeister.

Das empfand ich oft — (bitter lachend) zu oft! zum letzten Male nun!

Das Hoffräulein.

Nehmen Sie Ihre Freiheit mit Ihrem Herzen zurück! Wer mein sein will, muß ganz mein sein!

Der Rittmeister.

Wer meinem Herzen mißtraut, der versteht das arme nicht!

Das Hoffräulein.

Der arme Verräther!

Der Rittmeister.

Welches Wort! (Für sich.) Wie hübsch sie ist, wenn sie zürnt! Gar zu hübsch —

Das Hoffräulein.

Der Lohn Ihres Verdienstes!

Vierter Auftritt.

Vorige. Eine Ordonnanz.

Die Ordonnanz

(aus der Thür zu des Generals Wohnung tretend).

Herr Adjutant, Seine Exzellenz haben schon zwei Mal gefragt — — (Wieder zurück.)

Der Rittmeister.

Mein Chef und Oheim scherzt nicht — Alfonsine! widerrufen Sie! Um meiner Ruhe willen!

Das Hoffräulein.

Wenn Sie bekannten! Ist meine Ruhe Ihnen nichts? —

Der Rittmeister.

Unmögliches? Leben Sie wohl! (Er stürmt nach des Generals Wohnung.)

Das Hoffräulein.

Wie hartnäckig dieser Sünder! Er soll büßen — ja! er soll!

Fünfter Auftritt.

Das Hoffräulein. Der Kadet.

Das Hoffräulein (überrascht).

Ah!

Der Kadet

(schnell bei ihr, ihre Hand küssend).

Das Hoffräulein.

Sie hier?

Der Kadet.

Auf Ordonnanz für vier und zwanzig Stunden!

Das Hoffräulein

(ihm die Hand überlassend, die er wieder küßt).

Auf gute Nachbarschaft!

(Man hört Geräusch vor der Mittelthüre; der Kadet fliegt nach den Zimmern des Generals und wirft unter der Thüre noch ein Küßchen zurück.)

Sechster Auftritt.

Das Hoffräulein. Die Hofdame.

Die Hofdame (sehr ernst).

Ist die Hoheit schon da gewesen? (Sie naht sich mit Würde.)

Das Hoffräulein.

Nein, liebes Mütterchen. (Ihr freundlich entgegen.)

Die Hofdame.

Sie sehen so bewegt aus — Ich dachte, es hätte Gezanktes gegeben.

Das Hoffräulein.

Hi hi hi! Sie sind und bleiben mein ernsthaftes Mütterchen! Nichts in der Welt kann Sie aus der Fassung bringen — — (für sich) als der hübsche Oberst.

Die Hofdame.

Ich befinde mich dabei recht wohl, Lachtäubchen! (Für sich.) Mankirte Turteltaube!

Das Hoffräulein.

Wird heute in dem Garten gespeist? Das Wetter ist so hübsch —

Die Hofdame.

Wer weiß das vor drei Uhr? Unsere Hoheit bindet sich nicht gern so lange voraus — — Wissen Sie denn das nicht? (Für sich.) Es muß hier etwas zu vertuschen sein — sie hascht nach Contenanze — —

Das Hoffräulein.

Was macht Ihr Söhnchen? (Boshaft lächelnd.) Das liebe Kind?

Die Hofdame (etwas verdrießlich).

Wie kommen Sie auf den? mein Fräulein?

Das Hoffräulein.

Ich glaubte gestern Briefe zu sehen — (Für sich.) Das Nädelchen traf —

Die Hofdame.

Er ist recht wohl und vergnügt in seiner Pension. (Für sich.) Albernes Schlänglein!

Das Hoffräulein.

Wird er uns bald besuchen? (Für sich.) Ich wette auf Nein!

Die Hofdame.

Man muß so ein siebenjähriges Studentchen nicht zu sehr zerstreuen — —

Das Hoffräulein.

Ein Opfer für Ihr Herz — (Für sich.) Der Bursche zählt seine zehn Jahre wie eins —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Oberst.

Der Oberst.

Meine Gnädigen! schon so früh — — (Die Damen etwas feierlich begrüßend.)

Die Hofdame.

Der Dienst — wir wissen ja das — — Obersten und Hofdamen müssen immer auf dem Platze sein —

Der Oberst.

Ihr und mein Dienst machen mich heute sehr glücklich — (Ihr die Hand küssend.)

Das Hoffräulein (für sich).

Da bin ich überflüssig — — (Sie zieht sich leise zurück.)

Die Hofdame.

In der That? (Mit ernstem Blicke nach ihm.) Wie versteh' ich Sie, mein Herr Oberst?

(Das Hoffräulein verliert sich durch die Seitenthür nach der Wohnung der Prinzessin.)

Achter Auftritt.

Die Hofdame. Der Oberst.

Der Oberst (sie liebevoll ansehend).

Wenn Sie zweifelten, gnädige Frau, so — — —

Die Hofdame.

So würde ich vielleicht wohlthun. (Immer ernster werdend.)

Der Oberst.

Indem Sie mein Gemüth zermalmen! (Für sich.) Wozu soll das?

Die Hofdame.

Indem ich mir späte Reue erspare! (Sie tritt der Vorderbühne näher.)

Der Oberst.

Ich kann meine Worte nicht zierlich setzen — ich bin zum Redner verdorben, aber — — (Ihr folgend.)

Die Hofdame.

Warum bewachen Sie denn Ihre Gebehrdensprache nicht besser?

Der Oberst.

Ach! Wache stehen konnte ich, doch nicht mit Gebehrden sprechen!

Die Hofdame.

Das lehrt uns die Natur, ohne daß wir es wissen und wollen.

Der Oberst.

Dann mach' ich, wie jener dumme Teufel Molieres, Verse, ohne es zu wissen.

Die Hofdame.

Es gelingt Ihnen aber vortrefflich. Sind Sie stets so gelehrig gewesen?

Der Oberst.

Sie scheinen mir nicht schmeicheln zu wollen, und dennoch ist das ein Kompliment.

Die Hofdame (für sich).

Es muß zwischen uns zum Streite kommen, sonst kommt es nie zur Erklärung.

Der Oberst.

Sie schweigen? Sie wenden sich von mir? (Ihr angelegentlich folgend.)

Die Hofdame (für sich).

Er wird lebhaft! ich muß stumm bleiben. (Sie wendet sich rasch ab.)

Der Oberst.

Sie sprechen mit sich selbst, und würdigen mich keines Wörtchens?

Die Hofdame
(hält das Tuch vor die Augen, für sich).

Das ist eine Zitadelle von Herz!

Der Oberst (bewegt).

Sie weinen? (Abgekehrt.) Mir wird ganz weich zu Muthe —

Die Hofdame (für sich).

Jetzt wird er reden! (Sie verhüllt sich noch sorgfältiger mit dem Tuche.)

Der Oberst (mit steigender Bewegung).

Wie kann man so quälen, wenn man liebt!

Die Hofdame (hinter dem Tuche).

Ach!

Der Oberst.

Sie seufzen? Sie trauern? Eher wollt' ich einer Batterie gegenüber stehen, als länger auf diese Weise Ihnen!

Die Hofdame (sich zurückziehend).

Der Oberst.

Nun flieh'n Sie mich gar? Was soll ich denken? Ich kann nicht denken, denn ich fühle nur — — Sie sind beunruhigt — Sie machten mir Vorwürfe — — O um des Himmels willen, enden Sie diese Tortur! Sprechen Sie — kostet ein Wort so viel?

Die Hofdame (für sich).

Ausgehalten!

Der Oberst (für sich).

Ich muß mich erklären; ich muß es überwinden. Gnädige Frau! ich liebe Sie!

Die Hofdame (wehmüthig).

Das sagten Sie mir oft — Sie *sagen* es nun wieder —

Der Oberst.

Ich liebe *nur* Sie!

Die Hofdame.

Ich soll es *glauben*.

Der Oberst.

Es ist, bei Gott! so wahr, als daß ich das *erste Mal* liebe..

Die Hofdame.

Das — will ich glauben.

Der Oberst.

Und mehr nicht? nicht, daß ich Sie anbete, daß ich Ihnen treu bin . . ?

Die Hofdame (lebhaft).

Aber doch gestern die Präsidentin zum Wagen führten!

Der Oberst (froh).

Ha! da ist es endlich! das! das war mein Verbrechen?

Die Hofdame.

Sie errathen langsam.

Der Oberst.

Weil mein Herz schuldfrei ist.

Die Hofdame.

Und liegt Ihnen nichts an Ihrer Rechtfertigung? gar nichts?

Der Oberst.

Die sitzt sonst immer auf meiner Degenspitze; aber jetzt bin ich verurtheilt, wenn mich die Zunge retten soll.

Die Hofdame.

Die Präsidentin ist eine — — schöne Frau — eine der schönsten in Stadt und Gegend!

Der Oberst.

Mag sein!

Die Hofdame.

Sie finden also die Präsidentin schön? — O mein Gott! überflüssige Frage!

Der Oberst.

Ich liebe sie nicht; das hindert sie aber nicht, schön zu sein. Wollten Sie darum ungerecht werden?

Die Hofdame.

Sobald Sie sie schön finden, sind Sie auf dem Wege, sie zu lieben.

Der Oberst.

Das ist Ihre Meinung? Wie! (Lebhaft.) So könnten Sie urtheilen — und verurtheilen?

Die Hofdame (sehr ernst).

Sie wissen alles besser, mithin auch das! Sehr recht! sehr gut!

Der Oberst.

Ich will nichts besser wissen, als Sie, geliebte gnädige — nur meine Militärsachen nehm' ich aus.

Die Hofdame.

Gut! Die Präsidentin ist die Tochter eines Militärs — so ist sie denn ausgenommen.

Der Oberst
(mit aller ausbrechenden Kraft seines Wesens).

Unausstehlich!

Die Hofdame (heftig).

Das mir? (Sie hat Mühe, sich zu fassen.) Noch niemand wagte das!

Der Oberst (außer sich auf und niedergehend).

Solchen kleinen Krieg, so unrechtliche Embûscaden erlebt' ich nimmer!

Die Hofdame (wüthend).

Was erlauben Sie sich? (An sich arbeitend.) Vergessen Sie denn ganz —

Der Oberst

(im Zorne einen Stuhl zu Boden werfend).

Teufel und Hölle! (Er stampft mit dem Fuße.)

Die Hofdame (wirft sich in einen Sessel, für sich).

Es ist Zeit, mit dem Bären einzulenken. Verwünschte Hitze! — Und die Hoheit! wenn die den Lärm gehört hätte! Grand dieu!

Der Oberst (bleibt vor ihr stehen).

Sie haben mir viel zerstört — Was das Ihnen ist, weiß ich nicht —

Die Hofdame (ihn zärtlich anblickend).

Manfred! (Schmelzend.) O! Manfred!

Neunter Auftritt.

Vorige. Die Ordonnanz.

Die Ordonnanz (aus der Wohnung des Generals).

Herr Oberst! Sie werden von Sr. Exzellenz verlangt — Seine Exzellenz erwarten Sie augenblicklich —

Der Oberst

(auf den Blick der Hofdame im Begriff, vor ihr auf die Knie zu fallen, nimmt sich vor der Ordonnanz zusammen).

Ich komme!

(Die Ordonnanz geht kopfschüttelnd ab.)

Die Hofdame (sich mit dem Tuche verhüllend).

Grausamer Moment!

Der Oberst (bei ihr, innig).

Mein schönster! Ihm folgt, wie ich frei bin, mein offenster, mein kühnster! (Er eilt hinweg.)

Die Hofdame (ihm nachsehend).

Er ist mein! doch schwerer wurde noch keine Eroberung einem Witwenherzen!

Zehnter Auftritt.

Die Hofdame. Der Kadet.

Der Kadet

(ein eingerahmtes Gemälde in der Hand, aus der Thür der Generalswohnung).

Die Hofdame! nicht mehr das Fräulein!

Die Hofdame (ihm entgegen).

Was bringen Sie, lieber junger Mann? (Höchst freundlich.)

Der Kadet.

Se. Exzellenz, der kommandirende General, übersenden Ihrer Hoheit das bewußte Gemälde mit ehrerbietigster Empfehlung.

Die Hofdame (ihm helfend).

Legen Sie hierher. (Nach einem Tische weisend.)

Der Kadet (ihr folgend).

Ich soll sehr darauf Acht haben — meine Gnädige —

Die Hofdame (immer freundlicher).

Sie können nicht unbeachtet (Sie verschluckt das letzte Wort, während ihr Auge spricht.) Ach! ach! entsetzlich — (In den Sessel sinkend.)

Der Kadet (um sie her).

Gnädige Frau! was ist Ihnen? um des Himmels willen!

Die Hofdame (halb ohnmächtig).

Aus dem alten Rahmen — — eine — Spinne — ich kann sie nicht anfassen — — hier! (Auf ihre Locken zeigend.) Ach entsetzlich!

Der Kadet (eifrig und munter).

Ich sehe nichts — aber der Feind muß fallen —

Die Hofdame (nach ihrer Wange zeigend).

Hier — — (Kleinlaut.) Hier! o! o!

Der Kadet (Kopf an Kopf.)

Ich sehe — nichts — — (Sie umfassend und stützend.)

Die Hofdame (Wange an Wange).

Ach! retten Sie mich! o das abscheuliche Thier!

Der Kadet (begreifend, küßt sie).

Goldne Spinne! (Wieder küssend.) Herrliche Fee!

(Geräusch hinter der Thür der Prinzessin. Beide stellen sich zum Empfange des Dritten.)

Elfter Auftritt.

Vorige. Die Prinzessin.

Die Prinzessin (sogleich das Gemälde fixirend).
Was ist das? — Neues?

Die Hofdame (mit tiefer Begrüßungsverbeugung).
Ein Gemälde vom Herrn General — —

Die Prinzessin (den Kadet fixirend).
Hm! Wie pünktlich! Der liebe, gute, große Feldherr!

Der Kadet.
Er legt sich Euer Hoheit zu Füßen. (Er nimmt seine Stellung.)

Die Prinzessin (wohlgefällig lächelnd).
Sie richten das so ordonnanzmäßig aus —

Der Kadet.
Wie befohlen, Hoheit! und — (Er stockt.)

Die Prinzessin.
Nun? (Harrend.)

Der Kadet
(seine Schüchternheit rasch überwindend).
Und — Hoheit! wie gefühlt!

Die Hofdame (für sich).
Er spinnt der Spinne nach! (Ihren Verdruß bemeisternd.) Ein gelehriges Talent!

Die Prinzessin (mit innigem Blicke).

Ich bitte Sie, mir das Gemälde aufzustellen.

Der Kadet (ein paar Stühle rückend).

Hieher, Hoheit? — Oder — vielleicht — dorthin?

Die Prinzessin.

Wie er das rechte Licht trifft! (Ihm wohlgefällig zusehend.)

Der Kadet (das Gemälde vom Tische erhebend).

Es soll sogleich erglänzen!

Die Prinzessin.

Ach! es ist Ihnen zu schwer! Rufen Sie doch — (Sie naht ihm helfend.)

Der Kadet (es auf die Stühle setzend).

Elfride heißt die Parole! Da prangt es!

Die Hofdame (für sich).

Der kleine Wagehals! den behält keine Christenseele —

Die Prinzessin (sehr geschmeichelt).

Wer sagt Ihnen meinen Namen, junger Mann?

Der Kadet.

Seine Exzellenz gab die Parole heute, und wir fühlten sie alle mit ihm.

Die Prinzessin.

Und Sie verrathen das Feldgeheimniß? Ist das recht?

Der Kadet.

An unsere Viktoria! (Er zieht sich bescheiden zurück und nimmt wieder Stellung.)

Die Hofdame (für sich).

Wenn unsre Erbprinzen so sprächen! die Prinzessinnen wären glücklicher, und die Hofdamen!

Die Prinzessin

(ihm einen zärtlichen Blick zusendend, nach dem Gemälde).

Ein herrliches Bild! (Suchend.) O Gott! meine Augen! wo hab' ich die nur?

Die Hofdame (für sich).

Dacht' ich mir's doch! O listige Hoheit! sie kann auch tiefsinnig sein!

Die Prinzessin.

O Liebe! ich bitte Sie, holen Sie mir die unentbehrliche Loupe! Sie muß auf dem Tischchen in dem Kabinete liegen! — Es ist mir recht leid, Ihnen diese Mühe zu machen — — recht sehr leid! —

Die Hofdame (für sich).

Mir noch leider, sie zu haben. (Im Weggehen nach dem Kadeten sehend.) Er hat nur Augen für sie! (Sie geht möglichst zögernd ab.)

Zwölfter Auftritt.

Die Prinzessin. Der Kadet.

Die Prinzessin (vor dem Bilde).

Gar zu köstlich! — O lieber Mann, halten Sie

mir's doch ein wenig mehr rechts! — So! noch um ein Kleines — — — Jetzt — gut! gut so!

Der Kadet (gehorcht).

Die Prinzessin (seinen Blicken gern begegnend).

Zeichnen Sie auch?

Der Kadet.

Militärisch, Hoheit!

Die Prinzessin.

Noch ein wenig mehr rechts — noch mehr! (Blicke mit ihm wechselnd.)

Der Kadet (mit den Augen fragend).

Die Prinzessin
(mit der Hand an ihrem Kleide beschäftigt).

Vortrefflich! So!

Der Kadet (das Bild haltend).

Die Prinzessin
(indem ihr Blumenstrauß zur Erde fällt).

Ach!

Der Kadet
(lehnt das Bild an die Stuhllehnen, eilt herbei und hebt das Bouket auf).

Die Prinzessin
(eh' er es ihr überreichen kann).

Die Blumen ihrem Retter! (Ein zärtlicher Blick.)

Der Kadet
(schon mit dem Strauße nach ihr in Bewegung, findet ihre Hand, die er ergreift und küßt).

Die Prinzessin
(ihm die Hand innig überlassend).

Schutz vor Feindes Kugeln!

Der Kadet
(verbirgt rasch den Strauß auf seinem Herzen).

Im süßen Pfeil?

Die Prinzessin (zärtlich).

Morgen früh bringt mir der Garten frische zum Brunnentrinken!

Der Kadet

Elfride und Rosen! Die Parole für morgen — (Die Hand küssend.) Giltig?

Die Prinzessin (sehr bewegt).

Für übermorgen nicht auch? — Friedenstage rasche Tage!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Die Hofdame.

Die Hofdame.

Hoheit, Loupe findet sich nirgends. (Für sich.) Hier ist unterdessen wohl etwas gefunden worden — oder verloren.

Die Prinzessin (feierlich).

Sagen Sie dem General meinen wärmsten Dank! Ich hoffe, ihn bald zu sehen.

Der Kadet (sich tief verbeugend und dann gehend).

Die Prinzessin (ihm nachblickend, für sich).

L'aimable sujet! — (Sie wendet sich plötzlich ab.)

Die Hofdame (mit verbissenem Aerger).

Er sah mich doch nicht einmal an! O mein Kuß!

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Der General.

Der General.

Der liebenswürdigsten Hoheit die innigste Ehrfurcht. (Langsam vorgehend.)

Die Prinzessin.

Ach! willkommen, General! Welch schönes Geschenk verdanke ich Ihnen!

Der General.

Jetzt erhielt es erst Werth. (Er küßt die Hand der Prinzessin.)

Die Prinzessin.

Sie sind ein Meister im Geben, wie Correggio es war im Malen.

Die Hofdame

(sich nach der Wohnung der Prinzessin entfernend).

Die Complimente deuten mir an, daß man mich los sein möchte!

Funfzehnter Auftritt.

Die Prinzessin. Der General.

Der General (nach einer kleinen Pause).

Soll, darf, kann ich — Elfride sagen, oder muß ich mich vor der Hoheit beugen?

Die Prinzessin.

So waren die schönen Sachen, die ich eben hörte, nur für meine Hofdame, und Adelbert schmollt noch?

Der General.

Ach! das heißt den Krieg in Feindesland zurückspielen!

Die Prinzessin (lächelnd).

Mein Vater war Feldherr, wie Sie wissen —

Der General.

Wie der Ruhm weiß! und siegreich wie seine erhabne Tochter.

Die Prinzessin.

Ist das, so lassen Sie auch die letzten Spuren unserer Spätunterredung von gestern Abend aus unserm Gedächtniß entschwunden sein!

Der General (empfindlich).

Die Fürstin befiehlt — der General und Ritter gehorcht —

Die Prinzessin
(ihren Arm um seinen Hals legend).

Du sollst nur der Liebe gehorchen, Adelbert.

Der General.

Und fordert die Liebe dieses Opfer? kann sie es fordern?

Die Prinzessin (zärtlich).

Mir scheint.

Der General (für sich).

Die Eigenliebe wohl!

Die Prinzessin.

Muß Adelbert auf eine Antwort für seine Elfride sinnen?

Der General (sie an sich drückend).

Ja! wenn er entsagen soll! Dann gewiß!

Die Prinzessin.

Diese Hand sei ja Dein, wie mein Herz. (Sie schmiegt sich an ihn).

Der General.

Aber nicht öffentlich will Elfride ihrem Adelbert angehören?

Die Prinzessin.

Jedermann wird mich als Dein glückliches Eigenthum kennen und preisen.

Der General.

Doch nicht so nennen! (Die Hand vor der Stirn.)

Die Prinzessin.

Und Du liebtest einen Namen mehr als mich?

Der General.

Darf ich diesen Vorwurf nicht zurückgeben?

Die Prinzessin.

Du darfst es nicht — denn mich binden Gesetze, welchen ich nicht ausweichen kann.

Der General.

Der Versuch entscheide! Darf ich den Versuch wagen, Elfride?

Die Prinzessin.

Wenn Du Deinen Willen meinen Wünschen vorziehst.

Der General.

Als noch der doppelte Adler die Krone über Teutschlands Gesammtheit emportrug, saßen meine Ahnen, mein Vater saß noch mit dem Deinigen, Elfride, in des Reichs Fürstensaale.

Die Prinzessin.

Darfst Du mir beweisen, daß das edelste Blut in Deinen Adern fließt?

Der General.

Schon zu der Ottonen Zeit war mein Haus, was es noch ist, ein's der ältesten Dynastengeschlechter.

Die Prinzessin.

Und doch gestattet der König unsere öffentliche Vermählung nicht.

Der General.

Wenn ich mich an ihn wende — — — Elfride! o vergönne mir das!

Die Prinzessin.

Du bist zu siegen gewohnt, aber hier würdest Du den Kürzern ziehen.

Der General.

Ich diene aus freier Wahl einem der mächtigsten Monarchen Europa's — mein Ruhm ist verdient und unstreitig — mein Stamm alt wie der Deines Königs — Wär' ich nach dem Fürstenhute so lüstern, als mancher nach der Krone, längst ruhte er auf meinem Wappenschilde — —

Die Prinzessin.

Schildre mir nicht, was ich weiß — Ich sehe nur den ruhm- und glanzbedeckten Adelbert.

Der General.

Und der soll sich verbergen, indem er Deine Hand gewinnt, Elfride, als sei er ihrer unwerth! er soll, des Throns in Deinem Herzen gewiß, sich im Gefühle der Begnadigung zu den Füßen Deines Hausthrons schmiegen! — Du sollst seine Gattin sein, aber seinen Namen nicht führen, einen Namen, dessen sich kein König schämen dürfte!

Die Prinzessin
(ihm mit einem Kusse den Mund verschließend).

Er soll mich lieben und nicht rechnen!

Der General.

Alles opfre ich Dir, nur — — (Er hält die zuströmende Rede gewaltsam zurück.)

Die Prinzessin
(ihre Arme, die noch um ihn geschlungen, zurückziehend).

Doch eine Ausnahme!

Der General.

Nur die Ehre nicht! (Heftig.) Ha! sie ist zu übermächtig!

Die Prinzessin.

Adieu, General! (Sie wendet sich nach ihrer Thür.)

Der General (bestürzt).

Elfride!

Die Prinzessin (gehend).

Leben Sie wohl, Herr Graf.

Der General (sich sammelnd).

Prinzessin!

Die Prinzessin (unter ihrer Thür).

Daß ich's bin (schmerzlich) und sein muß, lassen Sie mich in diesem Augenblicke tief und bitter empfinden — (Für sich.) Wird der Trotzkopf die weiße Fahne wirklich nicht ausstecken? (Sie ist im Begriffe, die Thür hinter sich zu schließen.)

Der General (für sich).

Ich kann von der hohen Stufe zum Glanz' nicht lassen — Ich darf nicht —

Die Prinzessin

(schließt nach einem schnellen Blicke auf ihn die Thür langsam).

Der General (in höchster Bewegung).

Dunkel ohne Strahl — der Strahl mit leichtem Gewölke — Nieder Stolz! empor Ehrgeiz! (Das übersandte Bild aufraffend und mit ihm nach der Thür.) Elfride! Elfride! auch Adelberts Correggio verstoßen?

Die Prinzessin

(hinter der leicht geöffneten Thür hervorblickend).

Was ist mir Correggio ohne Adelbert?

Der General (zu ihren Füßen).

Dein! Dein!

Die Prinzessin.

Ohne Bedingung?

Der General.

Ohne Bedingung!

Die Prinzessin (entzückt).

Die Liebe hat gesiegt! (Für sich.) Welch Piedestal dieser Held für mich! (Laut.) Komm'! Komm' Adelbert! laß uns kosen! schreiben an meinen König! Plane machen! vollziehen! das Glück des Lebens bereiten!

Der General
(indem er sich sanft von ihr fortziehen läßt, für sich).

Das Diadem unter den Lorbeern! und doch nicht ohne Myrthen!

(Beide ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Hofdame. Das Hoffräulein.

(Nach einer kleinen Pause, während welcher die Bühne leer bleibt, in leisem Gespräche aus der Thür zu den Zimmern der Prinzessin kommend.)

Das Hoffräulein.

Ja, ja, es scheint alles richtig, Mütterchen! Alles!

Die Hofdame.

Dann bekommen wir gute Zeit. Der General wird unser Wetterableiter.

Das Hoffräulein.

Doch erst, wenn's Friede ist! wie ganz natürlich —

Die Hofdame.

Nun! die Correspondenz läßt ihr doch immer weniger Zeit zum Hauskrieg und fürs Hauskreuz.

Das Hoffräulein (für sich).

Wo nur mein Ethelred stecken mag! der Eigensinn!

Die Hofdame (für sich).

Nun der General aus= — und wieder eingerückt ist, sollte sich der Oberst wohl sehen lassen.

Das Hoffräulein (am Fenster).

Ah mon dieu! wie kann man sein junges Leben so wagen!

Die Hofdame (hineilend).

Der arme Kadet! er wird mit dem bösen Türken den Hals brechen!

Das Hoffräulein (außer sich).

Der arme, arme Kadet! Großer Gott!

Die Hofdame (zitternd).

Sie werden zusammen stürzen! beide! O Himmel!

Das Hoffräulein (entzückt).

Er hat ihn gezwungen! Es ist doch ein herrlicher Reiter!

Die Hofdame.

Gott sei Dank! (Für sich.) Sie möchten ihn wohl zum Oberstallmeister machen!

Das Hoffräulein (dankend).

Er grüßt! Wie behend er sich herunterschwingt!

Die Hofdame (auch dankend).

Der liebe Junge! (Sich verbessernd.) Ich dachte meines Hugo's.

Das Hoffräulein.

Der gute Kadet scheint Sie ja ausnehmend zu interessiren, Mütterchen!

Die Hofdame.

Ich — ich kenne seine Mutter — Gar eine vortreffliche Frau!

Das Hoffräulein (sinnend).

Aber wie kommt er da hinab! Er sagte sich ja auf vier und zwanzig Stunden als unser Ordonnanznachbar an — Ein Ausreißer!

Die Hofdame.

Der gute Kadet scheint Sie nicht wenig zu beschäftigen?

Das Hoffräulein.

Zwar kenn' ich seine Mutter nicht. Aber sie muß mir lieb sein, weil sie Ihre Jugendfreundin ist.

Die Hofdame.

Jugendfreundin? das hab' ich nicht gesagt. (Für sich.) Die Giftige!

Das Hoffräulein (boshaft).

Warum nicht? Mütterchen und Mutter! Gleich und gleich gesellt sich gern —

Die Hofdame.

Schlangenzünglein! (Sie geht nach der einen Seite, doch der Thür näher.)

Das Hoffräulein.

Weises Täubchen! (Eben so von der andern Seite nach der Thür.)

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Der Kadet.

Der Kadet (sehr eilig).

Die hintere Treppe ist besetzt — geschwind hier — durch! (Die Damen sehend.) Wenn mich nur der General nicht überfällt! — Geschwind geht's nun nicht vorüber.

Das Hoffräulein.

Schöner Nachbar! uns verlassen und so sich wagen!

Der Kadet (ihr die Hand küssend).

Belohnt, da Sie's sahen. Ihre Blicke schützten mich!

Die Hofdame.

Fechten Sie mit vierfüßigen Türken? Die glauben nicht einmal an Mohammed —

Der Kadet (auch ihr die Hand küssend).

Ach! könnt' ich die zweifüßigen Türkenbestien zwingen, wie die vierfüßige so eben! Aber hier erblick' ich holde Griechinnen!

Das Hoffräulein.

Versprechen Sie, jetzt ruhig hier oben zu bleiben? Kennen Sie Kriegspflicht?

Die Hofdame.

Wir zitterten für Ihr Dasein!

Der Kadet
(beide Hände über der Brust kreuzend).

So beschützt, geht man nie zu Grunde.

Die Hofdame (rechts liebäugelnd).

Soll ich Sie ferner beschützen? Ich bete gern für wackre Leute —

Das Hoffräulein (links liebäugelnd).

Wollen Sie auch folgen? nicht mehr desertiren?

Der Kadet (rechts und links küssend).

Ewig! Nur (nach der Thür in die Wohnung des Generals springend) jetzt muß ich leider noch einmal fliehen. (Ab.)

Die Hofdame.

Ach!

Das Hoffräulein.

Gott!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Der Oberst. Der Rittmeister.

Der Oberst

(im Eintreten durch die Mittelthür zu dem noch draußen befindlichen Rittmeister).

Bei diesem plötzlich Regen drohenden Wetter setzt man die Sache am besten aus. Es ist nichts so Eiliges —

Der Rittmeister.

Ich will die Bestellung machen und folge Ihnen gleich zu dem General.

Der Oberst (die Damen erblickend, für sich).

Schöne Feinde! darf man nahen?

Die Hofdame

(welche sich beim ersten Laute seiner Stimme schnell sammelte).

Dieses entsetzliche Kopfweh! — —

Das Hoffräulein

(auf die Stimme des Rittmeisters zu gleicher Fassung zurückgekehrt).

Es ist zum Ersticken heiß!

Der Oberst

(mit feierlicher Herzlichkeit der Hofdame nahend).

Dem Dienste geschah genug; ich komme von der Pflicht — — darf der versöhnten Liebe nahen?

Das Hoffräulein (für sich).

Mein Ungetreuer floh — hier bin ich lästig — — (Sie öffnet eine kleine Tapetenthür auf der fürstlichen Seite.) Ma chère, ich schlüpfe vor dem Regen in die Bibliothek. (Abeilend.) Va banque!

Neunzehnter Auftritt.

Die Hofdame. Der Oberst.

Die Hofdame

(auf das letzte Wort des Hoffräuleins dem Obersten mit demselben Tone, wie zu Ende des achten Auftritts, erwiedernd).

Manfred!

Der Oberst (zu ihren Füßen).

Mein schönster, mein offenster, mein kühnster Moment!

Die Hofdame.

O mein Manfred!

Der Oberst (entzückt).

Meine Cecilie!

Die Hofdame (stumm in seine Arme sinkend).

Der Oberst.

Was hab' ich zu vergüten!

Die Hofdame.

Ihnen ist verziehen.

Der Oberst.

Himmlische Geliebte!

Die Hofdame.

Edler Geliebter!

Der Oberst (ihr einen Ring ansteckend).

Mein sagten Sie — darf ich's bezeichnen!

Die Hofdame
(den Ring von ihrem zweiten Finger nehmend).

Wird er dem Helden passen? (Sie steckt ihn an seinen kleinen Finger.) Süße Vorbedeutung!

Der Oberst (außer sich).

Dein glücklicher Gatte!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Rittmeister.

Der Rittmeister.

Sprachen Sie Se. Excellenz, Herr Oberst?

Die Hofdame.

Der General ist hier. (Nach der Thür zu der Prinzessin deutend.)

Der Oberst.

Freund! ich bin Bräutigam.

Die Hofdame

(ihn nach der Bibliothekthür führend, hineinrufend).

Fräulein! die Hoheit. (Sie schlüpft hinein, den Obersten nach sich ziehend.)

Der Rittmeister

(erstaunt nach einer Pause, in der Beide verschwinden).

Bräutigam! O daß meine Liebesfehde auch so selig enden wollte!

Einundzwanzigster Auftritt.

Der Rittmeister. Das Hoffräulein.

Das Hoffräulein (eilig).

Zu so ungewöhnlicher Zeit! Der General schon heraus? Unmöglich! (Den Rittmeister sehend.) Ahnte ich doch den perfiden Streich!

Der Rittmeister.

Alfonsine!

Das Hoffräulein.

Herr Rittmeister — —

Der Rittmeister.

Ich werde nicht verschickt.

Das Hoffräulein.

Sehr angenehm für Sie bei diesem nahenden Regen!

Der Rittmeister.

Sonst fühlen Sie nichts dabei?

Das Hoffräulein.

Ist das nicht theilnehmend genug?

Der Rittmeister.

Ich bin Ihnen verhaßt!

Das Hoffräulein.

Keineswegs.

Der Rittmeister.

Wirklich nicht?

Das Hoffräulein.

Die christliche Liebe untersagt den Haß.

Der Rittmeister.

Nur christliche Liebe?

Das Hoffräulein.

Sie finden die andre tyrannisch.

Der Rittmeister.

Grausame!

Das Hoffräulein.

Ich bin nur gerecht. Ich leiste mir Gerechtigkeit und Ihnen.

Der Rittmeister (pathetisch).

Sie bringen mich zur Verzweiflung.

Das Hoffräulein (tragisch).

Wühlt sie nicht auch in meinem Herzen?

Der Rittmeister (freudig).

Doch! also doch?

Das Hoffräulein.

Ich kann dulden und siegen!

Der Rittmeister.

Gegen Sie ist mir der Sieg unmöglich.

Das Hoffräulein.

So ergeben Sie sich!

Der Rittmeister (zu ihren Füßen).

Verzeihung!

Das Hoffräulein
(das Lächeln unter dem Tuche verbergend, wendet sich ab).

Der Rittmeister.

Thränen! himmlische Alfonsine, Sie lieben Ihren Ethelred noch!

Das Hoffräulein.

Wenn — — (Einhaltend.)

Der Rittmeister.

Wenn? wenn?

Das Hoffräulein (gebieterisch).

Wenn Ethelred das rückständige Bekenntniß nachholt — —

Der Rittmeister (aufspringend).

Eine Schuld — —

Das Hoffräulein (zärtlich).

Warum sie vor der bestochnen Richterin läugnen?

Der Rittmeister.

Warum beharrt die gütige Richterin auf solcher Kleinigkeit?

Das Hoffräulein.

Weil der liebende Ethelred dem Herzen seiner Alfonsine alles, auch seinen Stolz aufopfern wird.

Der Rittmeister (wieder knieend).

So sei es darum! Ich bekenne!

Das Hoffräulein (innig).

Und ich verzeihe!

Der Rittmeister (knieend sie umfassend).

Das Pfand der Vergebung!

Das Hoffräulein (sich ihm anschmiegend).

Mein Wort!

Der Rittmeister (sie küssend).

Deine Lippen! Du bist meine Braut!

Das Hoffräulein (stumm in seinen Armen).

Der Rittmeister.

Seliger, seliger Augenblick!

Das Hoffräulein (für sich).

Armer freier Mann! Vollständige Buße!

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Vorige. Agathe. Der Wachtmeister.

Agathe (vor dem Wachtmeister laufend).

Nein! nein!

Der Wachtmeister.

Laß Dich erweichen!

Der Rittmeister (aufspringend).

Ein Ueberfall!

Das Hoffräulein.

Geschwind zu dem andern Paar' in die Bibliothek!
(Sie verschwinden durch die Tapetenthür.)

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Agathe. Der Wachtmeister.

Agathe (stehen bleibend).

Haben Sie gesehen, wie man's machen muß?

Der Wachtmeister.

Verzweifelt! Der Herr Rittmeister!

Agathe.

Niedergekniet! Dann will ich das böse Mädchen verzeihen.

Der Wachtmeister.

Ich hab' in meinem Leben noch vor keinem Mädchen — —

Agathe.

Gekniet? Man muß alle Tage lernen! Wird's bald?

Der Wachtmeister (schwerfällig niederknieend).

Sei wieder mein liebes hübsches Mädchen!

Agathe (mit komischer Grandezza).

Ich nehme Dich wieder zu Gnaden an und den Abschied zurück!

Der Wachtmeister.

Und wirst Frau Wachtmeisterin. (Ihr die Hand hinreichend.)

Agathe (einschlagend).

Der Wachtmeister (mühsam aufsteigend).

Viktoria!

Vierundzwanzigster Auftritt.

Vorige. (An der Thür) Der Kadet.

Agathe (den Wachtmeister wieder nieder drängend).

Bete mich nur noch ein wenig länger an!

Der Kadet (herausspringend und auch vor ihr knieend).

Es giebt der Andächtigen mehr noch!

(Indem Agathe lacht und der höchlich bestürzte Wachtmeister sich aufmachen will, fällt der Vorhang.)

XXIII.

Die reiche Stunde,

oder

Viele sind berufen, wenige auserwählt.

Personen:

Ludoviko Buonaroti=Simoni, Podesta von Kapresa und Chiusi.

Michel Angelo, sein Sohn.

Der Abt, sein Bruder.

Ritter Pino.

Bettina.

Klaudio.

(Die Scene ist in dem mit Ahnenbildern, Statuen und reichem Geräthe geschmückten Rittersaale des Podesta.)

Erster Auftritt.

Der Podesta. Der Abt.

Der Podesta.

Du bist zu gut — Mit so viel Nachsicht wird
Das Uebel nicht bekämpft.

Der Abt.

Wozu der Kampf,
Wenn uns der Sieg gebrechen muß?

Der Podesta.

Das ist's,
Am Siege das Verzweifeln! was uns schlägt!
Wer nicht mit innigem Vertrauen streitet,
Der pflückt die Lorbeer'n nie, die nur der Kraft,
Der treuen, festen, selbstbewußten, grünen!

Der Abt (lächelnd).

Ich ehre diesen Sinn!

Der Podesta.

Und wählst so feig?

Der Abt.

Nicht feig, doch klug!

Der Podesta.

Der Klugheit Schleier borgt
So gern die Furchtsamkeit.

Der Abt.

Nur klug, nicht feig.

(Nachdrücklich.)

Denn er ist's, dieser Sinn, der Dich beseelt,.
Es ist die Glut der hoch gestählten Kraft,
Die in dem Busen lebt des wackern Jünglings!
Die Göttin, die zum Kampf den Vater lockt,
Vertheidigt aus dem Sohn sich gegen ihn!

Der Podesta (betroffen).

Ein neuer Strahl ins Leben um mich her!

Der Abt.

Verstoße nicht das Licht, das er Dir spendet!

Der Podesta (ihm die Hand reichend).

Du meinst es gut, und ich begreife Dich.
Ich gebe Dir mein Wort — —

Der Abt.

Und seinem Geist die Freiheit?

Der Podesta.

Noch nicht!

Der Abt (traurig).

Die kaum geborne Hoffnung flieht!

Der Podesta.

Die lang genährte Hoffnung hält den Platz,
Den sie besitzt seit Michaels Geburt,
Im väterlichen Herzen mächtig fest.
So schleunig weicht sie nicht der Abentheu'rin,
Die warm und keck die Schranken überspringt.

(Den ihn Unterbrechenden beschwichtigend.)

Doch prüfen will ich's noch einmal und sorgsam
Durchschauen sein Gemüth im tiefsten Grunde,
Die Lockungen des flücht'gen Jugendsinnes
Ausscheiden von dem Drang des Gotts im Busen —

Der Abt.

Der Wunsch, der Deine Seele eingenommen,
Besticht den Richter leicht — —

Der Podesta.

Daß er's nicht soll,
Nicht wird, das ist's, was Dir mein Wort verbürgt.
Vergessen will ich, was die Brust mir schwellte,
Der alte Geist des Hauses liegt gefangen —
Mit klarem Blick und unbewegtem Herzen,
Als wär' mein sich'rer Anker in dem Sturm,
Mein diamantner Wille mir geraubt —
So tret' ich vor den Sohn, ihn auszuforschen.

Der Abt.

So vor ihn tretend, scheuchst Du, was Du suchst!

Dem Auge, das im Blick den Forscher trägt,
Verschließt sich gern des Innern zarte Blüthe.

Der Podesta (lächelnd).

Du liebst ihn herzlich wohl, doch kennst ihn schlecht.
Mein Michael verbirgt nicht, was er fühlt,
Nicht, was er will — —

(Feurig.)

Auf dieses Herz leg' ich
Die Hand, wenn ich will seines fühlen;
Du hast es richtig ahnend ausgesprochen,
Daß mir in ihm mein eignes Wesen trotzt.
Und sähe eine Welt uns zu, und unserm Treiben,
Und senkte sich in unsers Lebens Esse
Der Blick des Cherubims aus Himmelshöhen —
Doch wären wir vor Welt und Engel — Wir!

(Ruhiger, aber stolz.)

So erbte sich's vom Vater fort zum Sohn,
In treuer geist'ger Ueberliefrung fort!

(Auf die Bildnisse zeigend.)

Sie alle, die Du hier gereiht erblickst,
Sie trugen diesen Keim des festen Daseins,
Des ungebeugten Willens, in der Brust,
Und gaben weiter ihn mit heil'ger Treue.
Du selbst, der in die Zelle ist entwichen,
Schon von der Wiege an begehrtest Du

Des Klosters fromme Einsamkeit und Buße
Mit inn'ger Liebe Glut — —

Der Abt (die Hände faltend).

Von Gott gesegnet!

Der Podesta

(nachdem er einen Gang auf und nieder vor der einen Wand gemacht und die Bildnisse im Vorübergehen betrachtet hat, vor einem derselben, sinnig).

Ottavio! edler Ahnherr! mir zur Stunde
Der Wahl erschienen durch des Himmels Huld!
Wie laut ruft mir Dein Adlerblick!

(Zu dem Abte.)

Was Du,
Mein guter frommer Bruder, mir gerathen,
Befolg' ich von Ottavio gewarnt.

Der Abt.

Gelobt sei Gott, der Dir es eingegeben!

Der Podesta.

Ich will zurück mich ziehn, nicht scheinen, als
Beschäftige sein Widerstreben mich;
Ihn freundlich und in Freiheit wandeln lassen,
Und sehen dann, ob, wenn der Damm nicht drängt,
Die Fluth freiwillig meine Barke trägt.

(Nach den Ahnenbildern hin.)

Groß seid ihr alle einst gewesen, groß
Und tapfer, adelig im Friedensleben,
Im Schlachtgewühle ritterliche Feldherrn,

Und edle Häupter und Berather, wenn
Die Ruhe Blumen um die Lorbeern wand.

(Feurig.)

Nein! schrecklich ist, beim Himmel! und entsetzlich
Für dieses Herz, dem Ahnenruhm so glühend
Ergeben, der Gedanke — — —

(Sich losreißend.)

Malen, meißeln!
Der alten Buonaroti's — groß im Thun,
Im Dulden groß für Ruhm und Thaten — Enkel
Will malen nur die Thaten and'rer! — meißeln!

(Er stürmt hinweg.)

Zweiter Auftritt.

Der Abt.

Erleuchte, großer Gott! des Bruders Herz!
Das Herz beruhige des armen Vaters!
Zu innig hängt's am Glanz der alten Bahn.
Ist groß nicht groß? auf welchem Sockel auch
Die Säule ihren Schaft zum Himmel hebe!
Bist du, erhabner Schöpfer dieses Alls,
Nicht in der Milbe Gott wie in dem Löwen,
Und zeugt von dir der niedre Isop nicht,
Wie auf dem Libanon die stolze Zeder?
Sind wir nicht Funken nur aus deinem Geiste,
Der alles ist zugleich, was wir im Einzeln

Nachahmend nur dem Urbild nachversuchen?
Sind wir nur groß und gut im kleinsten Kreise,
So wiegt das Pfund, von dir verliehen, Zentner!

Dritter Auftritt.

Der Abt. Michel Angelo.

Michel Angelo (ohne den Abt zu sehen).
Wo ist das Mädchen?

Der Abt (sich zurückziehend).
Ei! von Mädchen spricht er!

Michel Angelo.
Doch setzte sie von selbst die Stunde fest!

Der Abt
(sich hinter einer der im Hintergrunde befindlichen Bildsäulen verbergend).
Das scheint, ach Gott! ja weder groß noch gut!

Michel Angelo.
Bis sie erscheint, weiß ich die Zeit zu nützen
(Er holt unter einem mit Teppichen behangnen Tische Pergament und Zeichnungsgeräthe hervor.)
Mein herrlicher Ottavio wartet meiner.
(Vor Ottavio's Bildnisse.)
Du edelster der Ahnherrn aller — aller!
Dein Schwert hat einst die Kunst beschützt, die hehre,
Als sie der Krieg mit offnem Flammenschlund,
Wie Drachenbrut die zarte Jungfrau, sprühend,

Bedroht — — Das Leben dank' ich dir, doch mehr
Als Leben noch die Glut, besel'gend wach geworden
In jenem Kabinet — —

(Nach einer schmalen Seitenthür blickend.)

Dem Heiligthum,
Wo du die Schätze bargst, vor'm Schwert durch's Schwert
Am heißen Tag gerettet der Zerstörung.

(Er zeichnet mit rascher Hand.)

Wie mich's durchströmt! ergriffen bin ich glücklich,
In deinen Zügen les' ich deinen Geist,
Mit ihm ergießt in deinen Zügen sich
Mein eigner Geist, dem deinen treu verschmolzen!

Der Abt (für sich).

Wer so sich tröstet, darf ein Mädchen suchen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Bettina.

Bettina (nahe bei dem Abte vorüberschleichend).

Wenn mich nur niemand sieht — — —

Der Abt (für sich).

Bettina ist's,
Des abgedankten Pförtners schöne Tochter!

Bettina.

Mir bangt — —

Der Abt.

Ein Räthsel mit zu hübschen Augen!

Bettina (froh).

Da ist der junge Herr! Nun wird mir wohl!

Der Abt.

Dem Oheim nicht so sehr — — —

Bettina (schüchtern).

Er malt! er sieht

Mich nicht — —

Michel Angelo (in seine Arbeit versunken).

So hätt' ich das! du lieber Ahnherr!
So willig läßt du dich auf's Pergament
Des Enkels nieder! — Dank dir! Dank und Liebe!

Der Abt (sehr aufmerksam).

Daß ihn ein Mädchen herbestellt, vergessen
Hat er's fürwahr! Ich schöpfe freier Odem!

Bettina (ängstlich).

Was mach' ich nur? Ich darf nicht lange weilen —
Zu Hause mißt man mich, und werd' ich hier
Gesehn — ! die Tochter des verjagten Dieners!
O dann ergeht mir's schlimm — Wie weck ich ihn?
Er dauert mich — —

(Ihn innig betrachtend.)

Wie scheint er jetzt so glücklich!
So froh als gut — Ja! das ist viel gesagt!

Der Abt (die Hände faltend).

Dir dank' ich Gott! Hier hab' ich nichts zu fürchten!
Ein Räthsel ist es wohl, doch dunkel nur,
Nicht finster mehr — —

Bettina (erschrocken).

Es flüstert! Gott!
(Lauschend.)
Ja! Geister
Giebt's in dem Rittersaal! sogar bei Tag!
(Sie läßt ihr Körbchen fallen.)

Michel Angelo (aufsehend).

Bettina! —
(Zu ihr hin, freundlich.)
Bist Du lange hier?

Bettina.

Verzeiht,
Wenn ich gestört, die Angst — —

Michel Angelo.

Um Deinen Vater!
(Er giebt ihr eine Börse.)
Hier bring' ihm das, dem guten Alten! Sag',
Er soll nur ruhig sein, daß ihn das Fieber
Verläßt — dann sehn wir weiter — Unversöhnlich
Ist ja mein Vater nicht —
(Sie ansehend.)
Nun eile! fliege!

Kauf' alles, was ihm fehlt, und pflege ihn!
Du bist ein frommes Kind! leb' wohl, Du Gute!

(Er fährt fort zu zeichnen.)

Bettina (zögernd).

Ihr gebt so viel! — — zu viel!

Michel Angelo (zeichnend).

Meinst Du, ich geize
Mit anderm noch, als Zeit? Er braucht auch viel!
Entbehren kann ich's — reicher noch durch's Geben.
Leb' wohl, und laß mich bei Ottavio!

Bettina (weinend).

Gott segne Euch! Euch muß es gut ergehn!

(Ab.)

Michel Angelo.

Das Frühstück gab ich gern an diesem Morgen
Für ein glückselig Stündchen hin im Tempel
Des edlen Ahnherrn hier — — —

(Nach der schmalen Seitenthür zeigend.)

Doch dies Minütchen
Steht höher noch im Werth — der Himmel malt
Mit mir

(Die Hand auf's Herz.)

Hier fühl' ich ihn!

(Den Finger auf dem Pergamente.)

Hier scheint er wieder!

Der Abt
(hinter der Bildsäule, die Hand auf das Herz legend).
Wie hat mich Gott belohnt für mein Vertrauen!

Fünfter Auftritt.

Der Abt (verborgen). Michel Angelo. Klaudio.

Klaudio (wehmüthig).
Da haben wir's — schon wieder an der Arbeit?
Und seinen Rock von gestern an!

Michel Angelo (ihn wahrnehmend).
Was ist's?
Du siehst so traurig aus, mein guter Klaudio!

Klaudio (gutmüthig polternd).
Ein Wunder wohl? Wie Ihr's auch treibt!

Michel Angelo.
Zank' nur.

Klaudio.
In Kleidern schlieft Ihr abermals!

Michel Angelo.
Recht gut!

Klaudio.
Ich kann's nicht länger sehn — —

Michel Angelo (der immer fortzeichnet).
Schließ nur die Augen;
Dafür wird's Nacht, und legt man sich zu Bette.

Klaudio.

Verrathen muß ich Euch aus purer Liebe.

Michel Angelo.

Sei klug, mein alt getreuer Knabenfreund!

Klaudio.

Am Rand des Grabes will ich Euch nicht sehn,
Noch minder Euern Sarg dahin begleiten!
Doch wenn Ihr bis zur Morgendämmrung wacht —

Michel Angelo (herzlich).

So wach' ich, weil ich muß — Ihr kennt mein Blut,
Das wärmer rollt und rennt, als manches and're —

Klaudio (trübselig).

Bin ich denn nicht mehr Euer alter Klaudio?
Warum entzieht Ihr mir das traute Du?

Michel Angelo (lachend).

Siehst Du, das kommt davon, daß Du mich plagst —
Laß mich nach meinem Sinne ruhig schalten,
Und Du wirst sehn, wie herzlich Du mir werth.

Klaudio (die Hände zusammenschlagend).

Es ist ein kleiner Zauberer — Ich strecke
Die Waffen ihm —

(Ihn innig umfassend.)

Verzeiht mir, junger Herr!
Macht mit mir, was Ihr wollt, nur habt mich lieb!

Michel Angelo.

Zank' Du, so viel Du willst, Du meinst es gut!

(Während dieser ganzen Scene hat Michel Angelo nicht zu zeichnen aufgehört. Klaudio küßt ihm frohlockend die Hände und geht ab.)

Sechster Auftritt.

Der Abt (verborgen). Michel Angelo. (Nach einer kleinen Pause) Ritter Pino.

Michel Angelo (fortarbeitend).

Wie diese Menschen doch das Leben nehmen!
Zwar blick' ich selbst erst in dies reiche Mischmasch,
Doch kann die Staffelei mich wenig kümmern,
Wenn in dem Busen wohnt das liebe Bild.
Ihm dienen soll die hölzerne Maschine,
Auf ihrem Rücken trage sie das Werk
Des Geistes; doch in Demuth still und stumm.
Erst funfzehn Jahre mißt mein Schritt in's Leben,
Doch seh' ich nur sein Ziel, die Straße nicht.

Der Abt.

Wie ruhig malt er fort! Ich bleib' in Haft,
Doch reicher war der Freiheit Stunde nie!
O daß sein Vater wär' an dieser Stelle,
Ermessend an des Herzens lautem Schlag,
Welch reicher Schatz in seinem Sohn ihm blüht!
Wie glücklich wäre er! wie stolz! versöhnt
Mit neuem Schwung der Bahn zu Herrlichem!

Ritter Pino (sacht auftretend).

Verlassen alle Gänge! sonst bevölkert!
Wie kommt das wohl? Ich muß behutsam gehn,
Denn leicht verletzt sich die Geduld der Großen.

(Michel Angelo erblickend, für sich.)

Da seh' ich ja den hoffnungsvollen Stammherrn — —
Wer Eltern gern gewönne, preis' die Kinder;
Aus Kindern werden Leute, eingedenk,
Daß man sie einst gelobt — so steckt man sich
In Zeiten aus den Steg, der Menschenalter
Mit Menschenalter knüpft, und ißt zuletzt
Zu Nacht mit Riesen aus der dritten Hand,
Nachdem man mit Kolossen aus der ersten
Das Frühstück nahm zur eignen Rosenzeit.

Der Abt (für sich).

Der schmutzige Erob'rer aller Teller!
Vom heil'gen Benedikt als Erb' bedacht,
Muß ich nach Ordenspflicht die Thiere nähren,
Wie Noah einst, sie seien unrein! rein!
Doch solch ein niederträcht'ger Bratendrache
War meinem milden Sinne stets ein Gräul!

Ritter Pino (Michel Angelo schmeichelnd nähernd).

Ei! junger Herr! in aller Frühe fleißig!
Ihr seid ein Musterbild für uns're Jugend.

Michel Angelo.

Ich wär' es wohl zur Uebung ihres Zwerchfells,

Nähm' ich für baares Geld die Ehrenmünze,
Die Ihr aufmunternd mir bescheiden wollt:
Doch warnt mein kluger Engel mich.

Ritter Pino.

Ihr braucht
Des guten Engels nur — —

Michel Angelo.

Der langt nicht aus:
Er wird zu leicht getäuscht mit seinem Lilienstengel;
Der kluge Bruder mit dem Flammenschwert
Muß ihm zur Seite gehn — —

Ritter Pino.

Ihr malt mit Hand
Und Mund zugleich — —

Michel Angelo.

Doch wohl der Geist mit beiden?

Ritter Pino.

Doch solltet Ihr — verzeiht dem warm ergebnen,
Dem treuen Freund' des Hauses —

Michel Angelo.

Nur mein Vater
Regiert das Haus —

Ritter Pino (süßlich).

Ihr solltet Eure Gaben
Dem Vaterland, dem alten Ruhm der Ahnen,
Nicht schöner Kunst allein, mit Eifer widmen.

Der Name, den Ihr tragt, ist allzu herrlich,
Die Grafen von Kanossa fordern Euch
Zu andern Lorbeern auf, als mit dem Pinsel
Zu ernten sind — der edle Stamm trägt Helden,
Regenten, Kirchenhäupter — malen mag,
Der aus dem Farbenspiel sein Brod erringt.

Michel Angelo (verächtlich).

Mein Vater schickt Euch nicht —

Ritter Pino.

Wie stolz wär' ich,
Sein Wort zu überbringen edlem Sohn.

Michel Angelo.

Weil Ihr nicht stolz, nur übermüthig seid,
Wählt Euch sein hoher Geist nicht zum Gesandten.
Reibt mir die Farben, die ihr frevelnd schmäht.

Ritter Pino (gezwungen lachend).

Welch attisch Salz!

Der Abt.

So ziemlich scharf!

Michel Angelo (immer zeichnend).

Genießt's!

Ritter Pino (das Bild betrachtend).

Ihr zeichnet einen großen Mann!

Michel Angelo.

Der kleinste
Vermag das wohl.

Ritter Pino.

Aus einer bessern Welt
Sieht er mit Wohlgefallen auf Euch nieder.

Michel Angelo.

Reicht Euer Blick so weit?

Ritter Pino.

Ihr scherzt noch immer.

Michel Angelo.

Es trügt Euch Euer Spiegel sehr.

Ritter Pino.

Er ist
In Euern Augen, den krystall'nen Sprechern.

Michel Angelo.

Macht sie zu — Lügnern nicht!

Ritter Pino.

Ihr werdet bitter.

Michel Angelo.

Nur bitter?

Ritter Pino.

Sagt! was hab' ich Euch gethan?

Michel Angelo.

Was thut Ihr überhaupt?

Ritter Pino.

Ich könnt' — Euch schaden.

Michel Angelo (kühn).

Versucht's! — jetzt hör' ich Euch zum ersten Mal!

Ritter Pino.

Vergeßt Ihr ganz den Unterschied des Alters?

Michel Angelo.

Was frommt er Euch, müßt Ihr mich seiner mahnen?

Ritter Pino.

Ich bin wohl angesehn — —

Michel Angelo.

Sucht jene Augen,
Die Eurer sich erfreu'n —

Ritter Pino.

Unbiegsamkeit
Ist noch nicht Muth —

Michel Angelo.

Sprecht Ihr von Biegsamkeit
Allein! da seid Ihr wohl in Euerm Felde!

Ritter Pino.

Ihr werft das Geld hinweg —

Michel Angelo.

Wär' das, Ihr finget's!

Ritter Pino.

Bedürfnißlos prägt Ihr die Jugend aus —

Michel Angelo.

Ich präge nichts, doch bin ich treu dem Stempel,
Den mir Natur verlieh.

Ritter Pino.

Die lust'ge Bahn
Des Jünglings seht Ihr mit Verachtung nur,
Daß man den jungen Sokrates —

Michel Angelo.

Der Schierling,
Den Ihr auf Eurer Zunge tragt, verraucht.

Ritter Pino

(dessen stets zunehmender Ingrimm nun den höchsten Grad erreicht).

Kurz! glänzen wollt Ihr schon im Knabenalter,
Drum treibt ihr bittern Spott mit — Männern.

Michel Angelo.

Ich rath' Euch, hebt Euch weg! sonst weist die Ruthe
Aus meines kleinen Bruders Kammer Euch
Den Weg — — —

Ritter Pino wüthend).

Das Wort zahlt Euer Blut — — —

(Er dringt mit dem Dolche auf ihn ein.)

Michel Angelo.

(sich kaltblütig drehend und ihn schnell entwaffnend.)

Ich schenk' Euch Eures!

Ritter Pino (zu sich kommend, knieend).

Verzeiht der aufgedrungnen Uebereilung!

Der Abt.

O goldner Junge — sah dein Vater das!
Eh' die Gefahr mir klar, schon selbst geholfen.

Michel Angelo

(nach einer Pause des stummen verächtlichen Anschauens).

Kreuch' weiter nur, Du goldbedeckter Wurm!
Zertreten könnt' ich Dich — —

(Zurücktretend.)

Mir ekelt!

Ritter Pino (rafft sich auf und eilt davon).

Der Abt.

O male, Junge! was Du willst, nimm vor,
Der Himmel hat Dich einmal auserwählt,
Was es auch sei, das Du auf Erden treibst!

Michel Angelo

(zu Ottavio's Bildniß sehend und seine Zeichnung mit ihm vergleichend).

Vor deinen Augen suchte mich der Satan,
Du großer Ahnherr und geliebter, auf!
Vor seinem Antlitz hab' ich dich vollendet,
Vollendend nahm ich mir den ersten Preis
Des Kampfes mit dem Niedern um das Hohe.

(Niederknienb.)

Dein Bildniß von der eignen Hand verliehst

Du gütig dem von dir ergriffnen Enkel!
Empfange gütig auch aus seinen Händen
Den Stahl, den er dir, hehrer Vater, weiht
Dein Blick entsündigt ihn, den ein Bandit
Geführt — dein Segen hebe jeden Damm,
Der zwischen mir und meinem Ziele liegt.
Daß Muth in meiner Brust, bezeugst du mir!

Der Abt

(mit offnen Armen auf ihn zueilend, tief bewegt).

Daß mehr als Muth, daß hoher Edelmuth
In Deiner Brust, bezeugt entzückt Dein Oheim.

Michel Angelo (die Umarmung erwiedernd).

So wart Ihr denn um mich als stiller Schutzgeist?

Der Abt.

Ich war's!

(Ihm die Hand drückend.)

Du hast mich reich belohnt —

(Ihn nochmals umarmend.)

Ich gehe,

Aus Vaterherz des Sohnes Glück zu schöpfen!

Michel Angelo (ihn an sich drückend).

Verdoppelt so das Glück, das mir den Busen
Erfüllt! verdreifacht es, wenn ich es Euch verdanke.

(Auf seine Brust deutend.)

Hier drängt's und treibt's — dem süßen Drange folgend
Bin ich so reich im keimenden Versuch:
O daß mit dieser Wonne des Erschaffens
Des Vaters gern gegebnes Wort sich einte!
Daß ihre Wallfahrt zum ersehnten Tempel
Im süßen Bunde gingen Geist und Herz!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Podesta.

Der Podesta
(plötzlich aus einer verborgnen Thür hervortretend, und dem Sohne die Arme entgegenreichend).

Sie gehn im süßen Bunde, o mein Sohn!

Michel Angelo (sich in des Vaters Arme stürzend).

O großer Gott! erfüllt mein innig Flehen!

Der Abt (der die Hände betend erhebt).

So segnest du allein, du Allvergelter!
(Zu dem Podesta.)
Wir gingen gleichen Weg zum lieben Ziel!

Michel Angelo (noch in des Vaters Armen).

O laßt! o laßt es mich recht innig fühlen,
Wie sich der Rittergeist vermählt die Kunst!

Der Podesta (innig).

Ottavio ersteht in Dir! die Ahnen
Erglänzen herrlich in verjüngter Kraft.

Michel Angelo

(dem Vater seine Copie von Ottavios Bildniß überreichend).

Er stieg zu mir herab — ich folg' ihm aufwärts!

XXIV.

Die gute Sache,

oder

Die Wurst ist mein König.

Personen:

Der Baron.
Altamira, seine Gemahlin.
Consulent Mauschler.
Sekretär Trippel.
Gerichtshalter Lohensteiner.
Bereiter Zellenrieder.
Forstmeister Rundhügel.
Verwalter Petri.
Braumeister Mettenglok.
Leibkoch Trüfflinger.
Oekonomierath Maienheimer.
Raimund.
Bergkommissar Kleinreut.
Amtmann Grollriz.
Bediente.

(Die Scene ist auf einem freien Platze im Park zu Randomischl in Böhmen: rechts ein Theil des Schlosses mit einer nach dem Garten sich öffnenden Thür, im Hintergrunde eine von Bergen begrenzte Aussicht.)

Erster Auftritt.

Verwalter Petri. Braumeister Mettenglok.

Verwalter Petri
(von der linken Seite kommend).

Haha! guten Morgen, Herr Braumeister! **Bonus dies, domine!** von Herzen **bonus dies!**

Braumeister Mettenglok.

Schönen guten Morgen, Herr Verwalter! Ich wollte eben zu Ihnen tourniren —

Verwalter Petri.

Sie treten aus dem Schlosse, und machen ein verdrießliches Gesicht!

Braumeister Mettenglok.

Sollt' ich nicht dergleichen thun? warum sollt' ich nicht? per Exampel?

Verwalter Petri.

Was ist Ihnen passirt?

Braumeister Mettenglok.

Nun, was uns allen gewöhnlich alle Tage passirt. Es thut mich ganz maladif machen — —

Verwalter Petri (zuthulich).

Schon das gnädige Antlitz gesehen? Hm? denke ja wohl —

Braumeister Mettenglok
(sich umsehend mit gedämpfter Stimme).

Nix gnädig heute — — rumorisch!

Verwalter Petri (leise).

Schlecht Wetter? Ost= oder Westwind? oder gar Nordluft?

Braumeister Mettenglok.

Wie's mit dem Weiberregiment ist — Aprilwetter — Wir wissen's ja auch von dem Logement her.

Verwalter Petri.

's ist ein Kreuz! **Diras iras!**

Braumeister Mettenglok.

Das weiß der große Gott! Grillen, Launen, Pro=jekte — Unsre Weiber treiben's doch nur **petitement** — sogar **doucement** —

Verwalter Petri.

Das nimmt kein Ende. Alle Tage was Neues — Am Ende gehen wir noch vor lauter **Ingenio** auf den Köpfen.

Braumeister Mettenglok.

Und en depitte des Neuen doch nichts Besseres! Wenn man auch alles thut, doch kein Dank! Man möchte aus der Haut fahren thun!

Verwalter Petri.

Was ist denn vor? dice, quaesite — — — caro amicis!

Braumeister Mettenglok.

Ach! die neue Malzungsmethode soll absolutement eingeführt werden — —

Verwalter Petri.

Nein! unerhört! Wer hat ihr das wieder in das kleine capitulum gesetzt!

Braumeister Mettenglok.

Die guten alten Keller sind nicht mehr angenehm — In den Rupertsfelsen sollen neue kommen thun —

Verwalter Petri.

In den Rupertsfelsen? Daß dich! Das wird ein Heidengeld kosten. (Für sich.) Das wär' ein hübsches Entreprischen für meinen Eidam, den Stadtbaumeister Goldglüher! — Doch festinus lenta! Erst aushören!

Braumeister Mettenglok.

Deswegen sollt' ich mit Ihnen deliberiren —

Verwalter Petri (froh).

Soll vielleicht mein Schwiegersohn das Geschäft übernehmen?

Braumeister Mettenglok.

So gut wird's unser einem nicht mehr — Sie ließen mich doch auch Part haben thun?

Verwalter Petri.

Versteht sich, **carissimus**!

Braumeister Mettenglok.

Ist unnöthig. Die gnädige Frau haben den Akord schon selbst gemacht — profektement fertig.

Verwalter Petri.

Und der gnädige Herr? Unser **Imperatorum**?

Braumeister Mettenglok.

Haben, wie gewöhnlich, unterschrieben.

Verwalter Petri.

Wir werden gar nicht mehr gefragt. **Pro dolos**!

Braumeister Mettenglok.

Natürlich! eine geborne Reichsgräfin, die sich zu dem neuen Herrn Baron deklinirt hat, weiß alles besser als wir und er.

Verwalter Petri.

Und wer soll denn das Wesen bauen?

Braumeister Mettenglok.

So ein Neumodischer aus Sollenstadt.

Verwalter Petri.

Was! ein Ausländer! **Obsecra**!

Braumeister Mettenglok.

Die thun uns ja die Liebsten sein!

Verwalter Petri.

Mein Paterotismus revoltirt sich .....!

Braumeister Mettenglok.

Ja ja! in den schönen Rupertsfelsen, wo oben auf die Wallfahrtskapelle steht, die **venerable** mit dem mosigen Thurm, da sollen nun unten die Bierkeller kommen, und ein Ausländer wird die verruchte Hand an unser Heiligthum legen — heiliger Nepomuk!

Verwalter Petri.

Das muß der Bischof erfahren — **citissimo**!

Braumeister Mettenglok.

Wir wollen uns hinter den Herrn Pfarrer stecken; der kann ja solch eine Profamazion nicht zugeben.

Verwalter Petri (ihn bei Seite ziehend).

Sachtchen — sachtchen — ich sehe dort den alten Maienheimer kommen — Der hat, trotz seiner Jahre, Augen wie ein Falk und ein Gehör wie ein Kapellmeister — Er darf nichts von unserer Opposition merken. Stimmen Sie nur hübsch ein! (Laut.) Es ist noch um ein Jahr zu thun, lieber Herr Braumeister, so ist unser Randomischl ein Paradies an Nutzen und Schönheit — — **terrus benedicta** — —

Braumeister Mettenglok (sehr laut).

Alles den erhabenen Miriten der gnädigen Frau zu verdanken — pur und allein! Auf Parol'!

Verwalter Petri.

Das ist eine wahre gräfliche Perl'! (Für sich.) Herr Jemine! da kommt ja der andere teutsche Kamerad auch mit! Pereastis!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Oekonomierath Maienheimer. Raimund.

Verwalter Petri.

Ganz unterthäniger, Herr Oekonomierath. (Sich tief bückend.)

Maienheimer.

Guten Morgen —

Braumeister Mettenglok (sehr tief gebückt).

Schlagt dem Herrn Oekonomierath unsere böhmische Luft noch wohl an? (Für sich.) Die Fasanen werden ihm wohl schmecken thun!

Maienheimer.

Ich komme mit jeder Luft zurecht, nur den Wind mag ich nicht.

Verwalter Petri.

Der Herr Oekonomierath scheinen auch einer sehr soliden Construction zu genießen. (Für sich.) Daß du stumm wärest!

Maienheimer.

Ist's erlaubt, meinem Freunde hier, Herrn Raimund, die Kornböden sehen zu lassen?

Verwalter Petri.

Zu befehlen — zu befehlen — Wollen der Herr von Raimund nur mir folgen? (Für sich.) Der will Getreide kaufen! Da giebt's ein Markbeinchen! Gaudeano igitus!

Raimund.

Sie haben hier (zu Maienheimer) noch keine Versuche mit den Silo's des verdienstvollen Ternaux gemacht?

Maienheimer.

Es ist noch im Werke.

Verwalter Petri.

Silo's? Silo's? etwa eine Art neuen Hafers! Ja! hab' schon davon gehört — Ein herrliches Getraid!

Raimund (lächelnd).

Verzeihen Sie — es sind Kornböden in der Erde — —

Verwalter Petri.

In der Erde! Was Sie sagen! Da müssen wir den Baumeister Goldglüher kommen lassen, das ist das Männchen für das Werk! Perfectissimum!

Raimund.

Es wird gar nichts dabei gebaut — Das ist eben der wesentliche Vortheil —

Verwalter Petri (ertattert).

Gar nichts?

Raimund.

Einfache Erdgruben! Kein Bauwesen, keine Feuersgefahr, keine (etwas nachdrücklich) Mäuse und Kornwürmer!

Verwalter Petri.

Ei! das muß sehr schön sein — (Für sich.) Die verfluchten einfachen Projekte! de multis ecclesias gaudit —

Maienheimer.

Wollen Sie uns leiten, Herr Verwalter?

Verwalter Petri.

Mit tausend, tausend Freuden, Herr Oekonomierath. Wie geschieht mir? Ich bin stolz, daß Sie meine Kornböden besuchen, schon lange hatt' ich mir darauf Staat gemacht. O dies sine pareillibus!

Maienheimer.

Da ich mit den hiesigen Geschäften nichts zu thun habe, so besehe ich Ihre schönen Sachen nur gelegenheitlich — — Ich bin nicht gern zudringlich —

Braumeister Mettenglok (Für sich).

Daß du nichts mit den hiesigen Geschäften zu thun hättest, du verdammter Ohrenbläser! Goquin!

Verwalter Petri.

Der hohe Befehl also (zu Braumeister Mettenglok) wegen der neuen Felsenkeller ist . . ? Pergamini —

Braumeister Mettenglok.

Auf übermorgen alles parat zu halten, was hier geschrieben stehn thut. (Er giebt ihm ein Papier.)

Verwalter Petri (für sich).

Infamer Wisch! (Laut.) Das wird wieder ein unsterbliches Werk, Herr Oekonomierath — — Ja! man weiß auch, wem es die Herrschaft Randomischl zu danken hat — — Großer Geist das! ein Geist, wie die Kaiserin — Irene! — Maxima spiritum!

(Oekonomierath Maienheimer geht mit Raimund während dieser Ergießung ruhig weiter.)

Braumeister Mettenglok
(leise zu Verwalter Petri).

Es macht ihm nichts eine Compression — — Verdammter teutscher Hartleib!

Verwalter Petri (leise).

Man muß mit den Wölfen heulen, aber es ist noch nicht aller Tage Abend! (Er läuft dem abgegangenen Paare nach.) Fiant lux!

Braumeister Mettenglok.

Alle die Neuerer sollte man zum Lande hinaus-

geißeln. Laßt's doch beim Alten! Es währte lang und schmeckte gut — — den gnädigen Dominien und uns. Leben und leben lassen! Man hat doch auch Frau und Kind, und thut nicht hinterm Zaune her sein! Ich leg' mich auf's Obselviren. Aus der Ritirade ist gut schießen —

Dritter Auftritt.

Braumeister Mettenglok. Bereiter Zellenrieder.

Braumeister Mettenglok.

Ha! prosit der gute Morgen! Da kommt einmal wieder ein ehrliches böhmisches Gemüth zum Vorscheine.

Bereiter Zellenrieder.

Grüß Euch Gott, Alter! Heute Abend pokuliren wir doch wieder ein Melnekerle?

Braumeister Mettenglok.

Wird bald aus sein mit unserm Melneker, bald totalement aus sein thun!

Bereiter Zellenrieder.

Was? ist's Mutterfäßle leer?

Braumeister Mettenglok.

Das nicht, aber wer wird's seiner Zeit wieder füllen thun?

Bereiter Zellenrieder.

Närrle! wer's immer gefüllt hat . . . . !

Braumeister Mettenglok.

's wird ein schöner Melneker abfallen bei den neuen Verbesserungen und ewigen Orgalisazionen!

Bereiter Zellenrieder
(auf die Dose schlagend).

Bah!

Braumeister Mettenglok.

Ihr stellt Euch mit Euerm allmächtigen Bah dahin, als wärt Ihr der Nepoleon! Der that's auch so machen!

Bereiter Zellenrieder.

Und war doch ein Männle (sich wohlgefällig beschauend) kaum halb so groß als ich! Ha ha ha!

Braumeister Mettenglok (neugierig).

Wie meint Ihr denn Euer Bah? Explizirt Euch!

Bereiter Zellenrieder (schnupfend).

Es wird sich alles zeigen. Nur ein kleines Geduldle!

Braumeister Mettenglok.

Ich möcht's aber gern vorher wissen thun, denn ich hab' ein' große Impatience.

Bereiter Zellenrieder (wichtig).

Es sind so allerhand Sächle im Werk!

Braumeister Mettenglok.

Per Exampel . . ?

Bereiter Zellenrieder.

Die Honigmondle dauern nicht immer — denkt an mich —

Braumeister Mettenglok.

Aha! geht die Luft von daher? **Pon! pon sella!**

Bereiter Zellenrieder.

Die Pferdle werden wieder geritten — und fleißig geritten, Bruderherzle!

Braumeister Mettenglok (zuthätig).

Der Herr sitzt auch gar zu viel ein — — Das muß ihm die Digestion embrassiren —

Bereiter Zellenrieder.

Es giebt wieder hier und da ein Jagdpartiele — — hm? verstanden?

Braumeister Mettenglok.

Hm! hm! Ja, die Bewegung thut dem guten gnädigen Herrn so nothwendig sein, als das liebe Brod — und die Jagd ist doch Cavaliersamüsement.

Bereiter Zellenrieder.

In der Fasanerie in Rippelsweiherle drüben — — (Mit dem Finger zeigend.)

Braumeister Mettenglok.

Ist das schöne Blondchen wieder daheim? Ist's?

Bereiter Zellenrieder.

Ja! unsers wackern Rundhügels Nichtle ist daheim und halb und halb versprochen — — (Er schaut komisch vor sich hin.)

Braumeister Mettenglok (lebendig).

Es geht mir eine Pechfackel auf! Mit dem guten Forstdienst in Smieniz ist sie versprochen. N'est-ce passe?

Bereiter Zellenrieder.

Ihr sollt geheimes Rathsherrle werden, Alter!

Braumeister Mettenglok
(sich fröhlich die Hände reibend).

Jetzt ruf' ich mit Euch, Bah! — Bah! Bah! Bah!

Bereiter Zellenrieder.

Aber, Freundle! mäuschenstill! Wir verstehen keine Späßle. (Er schwingt die Reitpeitsche.)

Braumeister Mettenglok.

Ach! ich hab' das Schweigen par force gelernt — — meine Hausehre that mir's begreiflich machen — ich darf manchmal in acht Tagen das Maul nicht aufthun —

Bereiter Zellenrieder.

Daß Ihr nur der nichts sagt! Bürschle! hütet Euch!

Braumeister Mettenglok.

Behüte! (Für sich.) Wenn ich nicht muß. Ohne Schläge thut's hier schwerlich abgehn — ich will sie gern tragen, wenn's nur rewussirt. — — Reitet Ihr etwa heut' ein wenig hinüber? Das Wetter ist heut chermante!

Bereiter Zellenrieder.

Ich denke, ja! Gestern war man's Willens — Ich will eben anfragen — — Da kommt ja das Rundhügele auch.

Braumeister Mettenglok (lachend).

Der wird fragen wollen, wie Ihr, was er schon weiß.

Vierter Auftritt.

Vorige. Forstmeister Rundhügel.

Forstmeister Rundhügel.

Es ist beim Blitz! gut, daß ich Euch zusammen treffe! Da! steht!

Bereiter Zellenrieder.

Du machst ja ein Gesicht, wie das Hirschle am Hallali.

Forstmeister Rundhügel
(sie zusammennehmend, vertraulich).

Ich hab's jetzt heraus — — alle Wetter! heraus hab' ich's —

Braumeister Mettenglok.

Was? Es thut mir ordentlich bange werden!

Bereiter Zellenrieder.

Bei'm Teufele! mir auch! Was so ein Gesicht nicht thut, als wär's ein Gesichtle!

Forstmeister Rundhügel.

Der Raimund aus dem Reich — der fremde Lecker —

Braumeister Mettenglok.

Alle gute Geister loben —

Forstmeister Rundhügel.

Der da drüben im vermaledeiten rothen Riesen logirt —

Bereiter Zellenrieder.

Und immer mit dem alten Krückenstößerle, dem Maienheimer, zusammensteckt . . .

Braumeister Mettenglok.

Und so oft bei der gnädigen Herrschaft tinirt —

Bereiter Zellenrieder.

Und sogar beim Teufele! zum Theele gezogen wird —

Braumeister Mettenglok.

Mit uns schlechten Beamten gar nicht umgehen thut —

Bereiter Zellenrieder.

Das Näsle gewaltig hoch trägt — als wär' er ein Elefant —

Braumeister Mettenglok.

Schon geschlagner vierzehn Tage hier hockt — veritabelement vierzehn Tage —

Bereiter Zellenrieder.

Und den ganzen Tag schreibt und studirt, wie ein Doktorle — —

Forstmeister Rundhügel.

Nun ja doch! Himmel Heilige — was braucht Ihr ihn mir zu beschreiben? Kenn' ich den Satan nicht? Dieser Satan soll — Verwalter werden.

Braumeister Mettenglok.

Daß sich Gott in Gnaden erbatmen thu'!

Bereiter Zellenrieder.

Geh' weg, Brüderle! Du träumst! Du bist confus —

Forstmeister Rundhügel.

Wartet nur! in acht Tagen werdet Ihr anders pfeifen! Ihr ungläubigen Sapermenter!

Braumeister Mettenglok.

Und der gute Petri?

Forstmeister Rundhügel.

Wird in's Teufels Namen auf Gnadenbrod gesetzt.

Braumeister Mettenglok.

Das wär' wieder ein Kupp! mon dié!

Bereiter Zellenrieder.

Aus dem teutschen Grafschaftle herstammend! Ja! so ein Reichsgräfler!

Forstmeister Rundhügel.

Die Frau macht uns, bei'm Bliz, noch alle caput.

Bereiter Zellenrieder.

Sie bildet sich ein, das Semiramisle von Randomischl zu sein.

Braumeister Mettenglok.

Können nicht dienen. Was sollen wir hier mit der Semiramis machen thun?

Forstmeister Rundhügel.

Sie feilt Ring um Ring — die Verhagelte! Zulezt stürzt, bei'm Bliz! alles!

Braumeister Mettenglok.

Zuerst der Verwalter Petri — Mon dié! Mon dié!

Bereiter Zellenrieder.

Dann wird auch irgend ein bausbackiges teutsches Brauerjüngle das Mettenglökle ersezen —

Forstmeister Rundhügel.

Ein netter Engländer wird den Roßmeister Zellenrieder absatteln, daß ihn der Belzebub holt.

Braumeister Mettenglok.

Und ein magrer Jäger aus der väterlichen Grafschaft den wohlbeleibten Herrn Forstmeister auf dem Anstand mit Anstand ablösen thun.

Bereiter Zellenrieder.

Wie die Närrle lachen wir einander aus — es ist wohl an der Zeit, daß wir uns wechselseitig beistehen. Meint ihr nicht?

Braumeister Mettenglok.

Die ausländische Konschurazion muß gesprengt werden — doch doucement!

Bereiter Zellenrieder.

Nur Geduldle! nur behutsam! so sagen immer die alten Fenstergucker: was kommt dabei heraus, als Unglück? Ich geh' und melde mich zum Rittle!

Forstmeister Rundhügel.

Ich dächte, Du ließest es für heute gut sein: die Pferde sind, alle Henker! vernagelt.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Ein Bedienter.

Der Bediente
(eilig aus dem Schlosse).

Herr Bereiter! Herr Bereiter!

Bereiter Zellenrieder.

Hier!

Der Bediente.

Der Herr Baron lassen Ihnen wissen, daß Sie heute nicht ausreiten.

Forstmeister Rundhügel (für sich).

Was sagte ich doch! Satan! Alle Wetter!

Der Bediente.

Herr Forstmeister! Mit der Jagd in der Fasanerie ist es auch nichts.

Forstmeister Rundhügel.

Verstanden! (Für sich.) Hole Dich — ! Himmel heilige —

Bereiter Zellenrieder.

Der gnädige Herr befinden sich doch in hohem Wohlsein? (Für sich.) Die hat ihn am Bändle!

Der Bediente.

O ja! Sie rauchen Ihr Pfeifchen und betrachten Ihre Kanarienvögel.

Bereiter Zellenrieder
(dem Bedienten freundlich winkend).

Herr Kasperle!

Der Bediente.

Mein Herr Bereiter!

Bereiter Zellenrieder
(ihm etwas in die Hand unter dem Schein des Handdrucks spielend).

Was ist denn eigentlich das Ursachle? — Gestern schienen der Herr Baron so entschlossen — —

Der Bediente (leise).

Die gnädige Frau sollen nicht ganz wohl sein, sagen die Weibsleute —

Bereiter Zellenrieder.

Bettlägerig doch nicht? Da müßten ja alle treue Diener —

Der Bediente.

Es verlautet — eine heftige Migräne — — Verzeihen Sie, Herr Bereiter, ich muß fort — ich habe heute den Dienst. (Er eilt in das Schloß zurück.)

Forstmeister Rundhügel (trocken).

Das Geld konntest, alle Wetter! Du sparen, mein guter —

Bereiter Zellenrieder (spitzig).

Wenn Du das Zeitle nicht spartest.

Forstmeister Rundhügel.

Ließet Ihr mich denn vor Kannegießerei zu Worte kommen? Ihr vermaledeiten Schwätzer!

Sechster Auftritt.

Vorige. Sekretär Trippel.

(Wie der Sekretär auftritt, ziehen alle die Hüte und empfangen ihn mit besonderer Achtung; er dankt ihnen als Beschützer zweiter Klasse.)

Sekretär Trippel.

Aufgesetzt, meine Herren!

Braumeister Mettenglok.

O! es thut ohnedem so warm sein!

Forstmeister Rundhügel (für sich).

Teufel! welcher Stockfisch! (Laut.) Wollen Sie uns, mein Herr Sekretär, über das Befinden der gnädigen Frau beruhigen?

Bereiter Zellenrieder.

Der Herr Baron stellen so eben das Spazierrittle ein!

Forstmeister Rundhügel.

Dieß macht uns bange — wir sind treue, devote Diener — — (Für sich.) Daß Du auf dem Blocksberg säßest!

Sekretär Trippel.

Es ist, ich darf es sagen, gar nichts von Bedeutung. Zärtliche Theilnahme des Herrn Barons an der vortrefflichen erlauchten Gemahlin vorübergehendem Leiden — durchaus nichts von Bedeutung. (Mit gravitätischem Anstande.) Sie dürfen mir glauben, meine Herren!

Forstmeister Rundhügel (devot).

Der Herr Sekretär sind der Quelle so nah — (Für sich.) Und schöpft höllenmäßig tief — Wer auch so säße — !

Bereiter Zellenrieder (sich verbeugend).

So sehr von dem hohen Zutrauen beehrt — ein wahres Jonathanle. (Für sich.) Ein Ahitofele!

Braumeister Mettenglok (ganz demüthig).

In dem respektabeln Hauskeller des herrschaftlichen Vertrauens recht grausam intim zu Hause —

Sekretär Trippel
(bei jedem Komplimente den Kopf höher streckend).

Unsere Geschäfte gehen gut, meine Herren? (Er steckt die Hand in die Weste.)

Alle Drei.

O ja! — Ganz perfekt — höchst vortrefflich —

Braumeister Mettenglok.

Das Bier war noch nimmer so dellizios als jetzt. Die Wirthe, die es doch von gnädiger Herrschaft nehmen müssen, reißen sich darum, und alle Sonntage thut es Plaisirprügel in den Zechhäusern geben! Und alles kontant bezahlt!

Forstmeister Rundhügel.

Meine Hölzer sind, hol' mich der — — alle verkauft, und die Culturen zu sehn, ist eine sapermentische Freude: der Wildpark aber und die Feldjagd suchen ihres Gleichen — (Sich die Finger leckend.) Die Fasanerie ist vollends ein Schuhu.

Bereiter Zellenrieder (verbessernd).

Das ist wahr — ein Bijou, dies Fasaneriele, Herr Sekretär. (Vornehm zu diesem hinüberlächelnd.) Was mich betrifft, so stand unser Stallwesen nie auf einem bruianterm Füsle; unser Stüttereile ist — zum Küssen!

Der Sekretär.

Wir wollen unsere Kräfte vereinen künftig wie bisher, daß die gute Sache gedeihe, und keine, auch, wo möglich, nicht die kleinste Verletzung diesem Gedeihen schade. Sie sind sämmtlich praktische Geschäftsmänner und wissen das wahre Wohl des Herrn mit den einfachsten Mitteln zu erreichen.

Braumeister Mettenglok.

Der Herr Sekretär wollen nur bei dem gnädigen Herrn die Hand darauf halten, daß wir unsern Weg unturbidirt fortgehn dürfen — —

Bereiter Zellenrieder (rasch einfallend).

Daß keine unberufene Einmischung den braven Dienern das Leben sauer mache — —

Forstmeister Rundhügel (noch rascher).

Und keine ausländische Superklugheit . . . Alle Wetter!

Sekretär Trippel (mit politischen Gebehrden)

Lassen Sie uns ruhig auf dem Wege der Pflicht verharren, und alles wird sich von selbst finden — Meine Wenigkeit (in aufgeblasenem Creszendo) ist übrigens ohne alle Bedeutsamkeit. (Die Achseln zuckend.) Ich bin die lebendige Schreibfeder des Herrn — sonst nichts — gar nichts sonst!

Forstmeister Rundhügel.

O Dero allzu modeste Bescheidenheit!

Braumeister Mettenglok.

Der Herr Sekretär wollen nur nicht importiren —

Bereiter Zellenrieder.

Man weiß wohl, wer das Arbeiterle ist — —

Sekretär Trippel (mit niedergeschlagenen Augen).

Alles machen der Herr Consulent Mauschler — das ist ein Mann, meine Herren! ein Mann —

Braumeister Mettenglok.

Wie Märzbier! rezent und pur! (Für sich.) Lobt er ihn zum Ernst oder Spaß? Sie sind ja im Streit.

Bereiter Zellenrieder.

So edel wie mein arabisches Hengstle! (Fein.) Herr Sekretär, was meinen Sie von dem Vergleichle?

Forstmeister Rundhügel.

Ein wahrer Zweiunddreißigender an Geist und Verstand. (Für sich.) Daß Euch beide, Freund oder Feind, dieser und jener — wär' ich nur an Euerm Platz!

Sekretär Trippel (demüthig).

Mein großer Gönner und Patron, an dessen Höhe ich hinaufstaune, und dessen Größe ich venerire, ist unser gnädiger Herr! Gott erhalte ihn unserer guten Sache noch lange.

Alle drei Uebrige.

Es lebe der gute Herr! es lebe die gute Sache!

Sekretär Trippel (den Finger auf dem Munde).

Keine so laute Ausrufungen, meine Herren — es

könnten uns sonst demagogische Verdrießlichkeiten bei'm Kreisamte entstehen — lassen Sie uns sedat bleiben! In unserer großen Monarchie kann derlei Geschrei nicht erlaubt sein! (Den Forstmeister zur Seite nehmend.) Im Vertrauen, Freund!

Forstmeister Rundhügel.

Ich bin ganz Ohr.

Sekretär Trippel (sehr leise).

Hüten Sie Ihre Fasanerie — —

Forstmeister Rundhügel.

Da soll ja das Wetter — — —

Sekretär Trippel.

St! lassen Sie sich's gesagt sein, ich habe nichts gesagt. Beobachten Sie fleißig das Wetterglas.

Forstmeister Rundhügel.

Wie! was! wer! (Er wischt sich den plötzlichen Schweiß von der Stirn.) Himmel Sakerlot!

Sekretär Trippel
(flüchtig nach den Fenstern der Baronin schauend).

Ist den Gelehrten nicht mehr gut predigen?

Forstmeister Rundhügel (seufzend).

Die Pest! die Schlange unter Blumen!

Sekretär Trippel (im Weggehen dies überhörend).

Freund Zellenrieder! auf ein Wörtchen — — —

Bereiter Zellenrieder.

Herr Sekretär! zu Befehl.

Sekretär Trippel (leise).

Der Zug Engländer —

Bereiter Zellenrieder (feurig).

Ist er bestellt? Freundle!

Sekretär Trippel (kalt).

Abbestellt!

Bereiter Zellenrieder (starrend).

Unmöglich! Teufele!

Sekretär Trippel.

Gewiß!

Bereiter Zellenrieder (jämmerlich).

Das englische Zügle abbestellt!

Sekretär Trippel.

Das Geld wird solider verwendet.

Bereiter Zellenrieder.

Solider? Ist der Baron nicht solide Millionle reich? Soll er nichts für sein Plaisirle thun?

Sekretär Trippel.

Der Herr Baron wollen aus eigner Bewegung diesen Aufwand der neuen Bergwerksanlage zuerkennen —

Bereiter Zellenrieder.

Aus eigner Bewegung! Ich höre das teutsche Schlepple rauschen — Wollen! müssen!

Sekretär Trippel
(lächelnd, auf die Uhr sehend).

Ich muß fort — — doch beinahe vergaß ich — (Er winkt dem Braumeister, der bisher eifrig mit dem Forstmeister gesprochen.)

Braumeister Mettenglok (devot eilfertig).

Ich rempressire mich — —

Sekretär Trippel (sehr leise).

Ich muß Ihnen einen Wink geben — Es gehen für Sie wichtige Sachen vor — —

Braumeister Mettenglok.

Was werde ich hören thun?

Sekretär Trippel.

Es ist ein Regensburger Braumeister beschrieben —

Braumeister Mettenglok.

Gott im Himmel!

Sekretär Trippel.

Er muß schon unterwegs sein — —

Braumeister Mettenglok.

Und ich! soll ich auch ins Gnadenbrod kommen?

Sekretär Trippel.

Man weiß noch nicht. Vor der Hand legt er sich die neue Brauerei selber an — —

Braumeister Mettenglok.

Und kehrt mir dann die andre um — — Ich bin resolat —

Sekretär Trippel.

Sachte! leise! (Er geht ein Paar Schritte vorwärts.) Liebe Herren, ich wünsche Ihnen von Herzen wohl zu leben.

Alle Drei.

Unterthäniger Diener — empfehl' mich gehorsamst — thu' mich rekommandiren.

Sekretär Trippel

(unter der Scene sich umkehrend).

Reinen Mund! (Er geht schnell ab.)

Braumeister Mettenglok.

Wie wird mein armes Weib lamentiren!

Forstmeister Rundhügel.

Ich will doch, beim Bliz! meine Frau consultiren. Ihr Vater war Fürstlich Sonnenbergischer Rath und teufelmäßig gescheidt!

Bereiter Zellenrieder.

Die meinige wird rabiaterle sein. Aber sie hilft mir schreien, wenn sie mich auch pudelt.

(Der Forstmeister und der Bereiter gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Braumeister Mettenglok. Verwalter Petri (eilig).

Verwalter Petri.

Uf! uf! das heißt herumgetrieben — **Multos sudevis et alsis.**

Braumeister Mettenglok.

Wo so lange serjounirt?

Verwalter Petri.

(sich mit dem Schnupftuche Kühlung wehend).

Infandis renovatus dolores! — Von Treppe zu Treppe gelaufen! von Boden zu Boden geschleppt!

Braumeister Mettenglok.

Ich hab' Ihnen viel zu refersiren — mein lieber, mein guter Herr Verwalter.

Verwalter Petri (außer sich).

Ueberall die Nase hingesteckt — **Trem acus tegisti** — —

Braumeister Mettenglok.

Es wird uns bös ergehen thun!

Verwalter Petri.

Als hätt' ich nicht auf den Pfarrer studirt — als wär' ich nicht beinahe Bakelaurus geworden, mich über die Achsel angesehen — alles besser gewußt, alles nicht recht gefunden — — **Miserias cum aceta!**

Braumeister Mettenglok.

Lassen Sie sich erzählen — rundement! es geht uns an den Kragen!

Achter Auftritt.

Vorige. Gerichtshalter Lohensteiner.

Gerichtshalter Lohensteiner
(Akten unter dem Arme).

Ja! die heilige Justiz muß zuerst und vor allem bezahlt sein.

Verwalter Petri.

Herr Gott! da kommt der lange Langweilige gesegelt. Vom Kragen haben Sie gesprochen, Freund! geschwind in meine Wohnung. Kragen! Kragen! ei! den giebt man nur einmal her. **Amor incipat ab ecko!**
(Er zieht den Braumeister mit sich.)

Braumeister Mettenglok (im Gehen).

Es ist mir ganz malaiserlich zu Muthe. (Beide gehen ab.)

Gerichtshalter Lohensteiner
(der unterdessen, nur mit seinen Gedanken beschäftigt, aus dem Hintergrunde vorgekommen).

Mir muß alles nachgehen, alles! Ich hab' bei den Kreuzherren die **Inferiora** gemacht, in Prag das **Jus** absolvirt, dann Fürsten und Grafen **advocando** bedient, und bin jetzt ein ordentlicher Justizminister — Fünf und zwanzig Dominien verwalt' ich die Gerechtigkeit! Fünf und zwanzig Ständen, Herren und Rittern! Und hier wollen Sie mich bezwacken! .. Die Weiber sollen in der Kirche das Maul halten! Der Tempel der Themis ist eine Kirche! also — nichts da, Ihr Erlaucht!

Will der Herr Gemahl kuschen — 's ist seine Sache — ich thu' es nicht . .

Neunter Auftritt.

Gerichtshalter Lohensteiner. Leibkoch Trüfflinger.

Leibkoch Trüfflinger.

Das Frühstückchen hat emal geschmeckt.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich laß mir meine Stiefeln täglich mit Glanzwichse abreiben, der Friseur kostet mich schwer Geld, ich barbire mich über den andern Tag, Kölnisch Wasser hab' ich mir gekauft, ich wende etwas an mich, daß ich mich sehen lassen darf und der Göttin Themis Ehr' mache — aber zum Narren lasse ich mich nicht haben — am allerwenigsten von 'nem schwachen Gefäß, und zählte sie Kaiser und Könige unter ihren Ahnen, vor welchen ich außerdem (er lüpft den dreispitzigen Hut) allen gebührenden Respekt habe.

Leibkoch Trüfflinger

(der bisher auf einer Bank unter einem Baume geruht).

Das erste aller Vergnügen ist, gute Speisen zu kochen — das zweite, sie zu essen — das dritte, in Behaglichkeit zu verdauen. Jetzt bin ich bei Nummer drei! (Er macht Anstalt zum Einschlummern.)

Gerichtshalter Lohensteiner.

Das Corpus Juris bleibt eben eins der herrlichsten Bücher.

Leibkoch Trüfflinger (gähnend).

Das Ulmer Kochbuch hat die herrlichsten Rezepte — ich taufe sie französisch, und keine fressende Seele kommt mir hinter mein Bergwerk.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich lese das Corpus Juris jetzt zum zehnten Male durch — und mir, dem verdienten Numa Pompilius von Randomischl, wollen sie das Concept und die Besoldung corrigiren!

Leibkoch Trüfflinger.

Ich lasse mir so etwas von einem französischen Windbeutel sagen, der durch die Protection der gnädigen Frau in mein Departement kommen soll — Ja! erschein' du mir nur, du Pariser Flügel! ich will dich aus der Essen treiben, wie der Schlotfeger den Ruß.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich hab's genug! Wenn mir der Herr Consulent Mauschler nicht hilft, so mache ich ein Spectakel in Randomischl, daß die neuen Baronen und uralten Gräfinnen nicht wissen sollen, wo aus, noch ein! (Er schlägt in der Wuth mit den Akten auf die Bank, wo Leibkoch Trüfflinger sitzt.)

Leibkoch Trüfflinger (in die Höhe fahrend).

Wer macht den barbarischen Lärm? Brennt's in der Speisekammer?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sitzt was Lebendiges hier?

Leibkoch Trüfflinger.

Es leben alle kleinen Pastetchen, Herr Gerichtshalter!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sie verlieren den Prozeß vor dem salomonischen Richter, dem großen Appetit.

Leibkoch Trüfflinger.

Deswegen sind die Dingerchen doch Herr, denn der Appetit zieht ihnen nach.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Das Große hängt, und das Kleine fängt.

Leibkoch Trüfflinger.

Nu! kommen Sie emal heut Abend — Sie sollen ein Schmäuschen finden — ich sage nichts — aber die Zeit wird's lehren.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich habe zwar noch viel zu thun, viel nachzuschlagen —

Leibkoch Trüfflinger.

Schlagen Sie nach, so viel Sie wollen, aber, wenn ich Ihnen rathen soll, schlagen Sie nicht aus — das Schmäuschen nicht aus — es ist ein Extrading!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Auch ein Weinchen?

Leibkoch Trüfflinger.

Ein Weinchen? und nur ein Weinchen? Nu! ich hab' immer gehört, die Juristen wären Nimmersatte, aber es muß nur in Beziehung auf den Beutel wahr sein.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ja, der Klingelbeutel der Themis ist ein großes Heiligthum.

Leibkoch Trüfflinger (gähnend).

Mir zu Gefallen kann die Herrschaft Randomischl auf den Kopf gestellt werden und sich mit den Füßen verwundern —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Genau wie ein Justizmann machen Sie's, Herr Leibkoch.

Leibkoch Trüfflinger.

Ich weiß nicht, wie es die Justizmänner machen, aber ich betreib' es, wie der Leibkoch Trüfflinger. Mir ist meine Freiheit zu lieb, und mein Appetit, und mein runder Bauch.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Nun ja! mich, als Priester der Themis, ziert die lange schlanke Gestalt — Sie schmückt das runde Bäuch-

lein — ich arbeite für den Kopf, und Sie wirken für den Magen —

Leibkoch Trüfflinger.

Der Magen ist der Erzengel der Menschheit. Sehen Sie mein liebes rundes Bäuchlein an — sieht es nicht aus, wie ein Fricandeau vom Allerbesten, was die arme Menschheit aufzuweisen hat?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Wenigstens, ohne allen Zweifel, vom Bestschmeckenden.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Bergkommissar Kleinreut.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Siehe da, unser Herr Bergkommissar.

Bergkommissar Kleinreut.

Wie steht das Leben?

Leibkoch Trüfflinger (für sich).

Dem Renommisten geh' ich aus dem Wege — Er kann nicht vergessen, daß er zweimal relegirt worden ist, und sich ein halb — oder gar ein ganzes Mal geschlagen hat. (Er schleicht davon.)

Bergkommissar Kleinreut
(der unterdessen mit dem Gerichtshalter leise gesprochen).

Sie können mir's glauben. Eine Hauptrevolution ist im Werke — eine geheime Verschwörung besteht — man will uns an die Brodkörbe —

Elfter Auftritt.

Gerichtshalter Lohensteiner. Bergkommissar Kleinreut. Consulent Mauschler.

Bergkommissar Kleinreut.

Guten Morgen, lieber Herr Consulent.

Consulent Mauschler.

Ach! mein Bester! o wie herrlich, daß Sie uns auch einmal wieder erscheinen. Sie sind ein wahrer Silberblick für uns — so selten und so kostbar! (Zu dem Gerichtshalter.) Mein bester Herr Gerichtshalter, ich begrüße Sie freundlichst . . Sie würdiger Mann! schon wieder (auf dessen Akten zeigend) mit Arbeit beladen!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Themis selber führt Sie hierher, verehrlichster Herr Consulent, es ist hohe Zeit, daß Sie ein Einsehens nehmen.

Consulent Mauschler.

In was, mein Lieber? in was? Ich bin ganz Ohr, ganz Bereitwilligkeit, wenn es darauf ankommt, Ihnen zu dienen.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ach! hier kommt's zwar auch auf mich, aber im Grund' auf uns alle an.

Bergkommissar Kleinreut.

Kurz! Herr Consulent, die gute Sache steht in Gefahr, unser aller Wohl und der Herr selbst!

Consulent Mauschler.

Das sind, ja! das sind ein Paar brave Männer aus der guten alten Zeit. Auf die kann man noch Staat machen — (Sie ansehend.) Kann man?

Gerichtshalter Lohensteiner.

So lang ich bin, so treulich gehör' ich der guten Sache.

Bergkommissar Kleinreut.

Ich habe Bergwerke und Conferenzen mit unsern Nachbarn im Stiche gelassen, und bin über Hals und Kopf hereingesprengt — Die gute Sache darf nicht leiden!

Consulent Mauschler.

Hm! hm! wenn man also auf solche Ritter von der adeligen Gestalt rechnen darf, so läßt sich der Kampf wagen.

Bergkommissar Kleinreut.

Gehen wir nicht lange um die Sache herum. Das Uebel will schnell Hilfe — es muß mit Pulver gesprengt werden —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ein mandatum sine clausula! Spoliati sind ante omnia zu restituiren.

Bergkommissar Kleinreut.

Es bedarf weniger Worte und vielen Handelns!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ganz recht. Summariissime!

Bergkommissar Kleinreut.

Dieser aus der Fremde hier eingeschlichene Oekonomierath Maienheimer — ein wahrer Kobold —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ich glaube gar, er ist ein Lutheraner —

Bergkommissar Kleinreut.

Er mag sein und glauben, was er will, so viel ist und bleibt richtig, daß er nicht zu uns gehört — also springen muß —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Wir müssen nach altem Rechte unter uns bleiben, wir verstehen einander einmal, wir sind an einem Strang' zu ziehen gewohnt, wir besorgen hübsch einträchtig die gute Sach' für uns und den Herrn — was brauchen wir naseweise Fremde, die unsere solide Harmonie stören?

Bergkommissar Kleinreut.

Dennoch hat sich der Mensch Einfluß zu verschaffen gewußt; er stellt sich zwar an, als sei er nur für die Privatangelegenheiten der gnädigen Frau hier, aber wir kennen besser die bösen Wässer.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Reformiren will er alles, weil er selber ein reformir=

ter Ketzer ist. Stellen Sie sich vor, hochzuehrender Herr Consulent! mein werthester Herr Bergkommissar! stellen Sie sich nur vor, man legt schon Hand an das Palladium — Die ohnehin so mäßige Sportelbesoldung des Gerichtshalters hat liberale Aufmerksamkeit erregt —

Bergkommissar Kleinreut.

Ich will ihm Aufmerksamkeit auf sich selbst herausschürfen — Er und sein Herr Raimund — —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Der ja gar zum Verwalter ausersehen sein soll, wie ich höre? Saubere Erfindungen! schöne Doctrinen!

Bergkommissar Kleinreut.

Er und sein Herr Raimund, sag' ich, müssen fort, wenn wir Ruhe und Stellen behalten wollen — Sie vor allen, Herr Consulent — Monsieur Raimund wird Ihren Platz gar nicht verschmähen, und ihn auch sicher bekommen, so werth Sie dem Herrn sind, wenn Sie nicht dazu thun.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Warum halten Sie denn so an sich, hochwerthester Herr Consulent? Sie leben und weben fort, als ob alles noch im Alten wäre — dennoch gährt es überall, und sämmtliche Beamte sind in großer Bewegung —

Consulent Mauschler

(der diesem ganzen Gespräche mit sichtlichem Vergnügen zuhörte, und durch seine Mienen die vertraulichen Mittheilungen befördert hat, plötzlich in frömmelndem Tone).

Wir stehen alle in Gottes Hand, ich thue meine Schuldigkeit, und lasse es darauf ankommen. Mein Bewußtsein ist rein, der Herr ist Herr, ich will nur das Beste der Sache.

Bergkommissar Kleinreut.

Das wollen wir auch! es darf uns nichts entgehen, am wenigsten das Heft: sonst werden wir gedeckt.

Consulent Mauschler (ruhig).

Die hochgeehrten Herren werden wohl von selbst begreifen, daß mit dem Stürmen nichts ausgerichtet ist.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Bene! aber cordat müssen wir doch mit dem Herrn reden.

Consulent Mauschler (behaglich).

Optime! Sie sind ein Justizmann, von Ihnen macht jedes Wort Eindruck — Wenn Sie zu dem Herrn gehen, der — (lächelnd), unter uns sei's gesagt, schon vorbereitet ist — —

Bergkommissar Kleinreut.

Haben Sie wirklich im Stillen gearbeitet?

Consulent Mauschler (leise).

Lassen Sie's nur im Stillen bleiben, mein Freund.

Die Materie ist sehr delikat — Sie wissen ja so gut, als ich, was alles hierin zusammenhängt —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Ja! ja! ex ungue leonem! Ich erkenne die Meisterhand des Herrn Consulenten, und wandle von hier, von dieser Stelle wandle ich zu dem Herrn, ihn kniefällig zu bitten, daß — —

Consulent Mauschler.

Er den Raimund nicht anstellt. Halten Sie sich lediglich daran und an den übeln Eindruck, den es allgemein, selbst bei der allerhöchsten Stelle, machen würde, wenn ein landfremder Protestant — —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Schon genug — Ich verstehe alle Worte —

Consulent Mauschler.

Sie, werther Herr Bergkommissar, könnten bei der linken Thür herein in das Vorzimmer der Erlauchten gehen, während der Herr Gerichtshalter rechts bei dem Herrn eintritt, und der hohen Dame unterdessen das von Ihnen in unsern Bergwerken gesammelte Fossilienkabinettchen überreichen.

Bergkommissar Kleinreut.

Hm! eine Diversion —

Gerichtshalter Lohensteiner.

Es leben die erfinderischen Köpfe! So gewinne ich

ruhige Zeit, und kann meine Wörtchen recht aus dem Salz' anbringen.

Consulent Mauschler.

Unsere Erlauchte wird sich nebstdem gut unterhalten, Ihren Eifer beloben und Ihnen vielleicht Gelegenheit geben, an die neu angestellten fremden Puchmeister auch ehrerbietigste Vorstellungen wegen der Ausländer anzuknüpfen —

Gerichtshalter Lohensteiner
(dem Consulenten um den Hals fallend).

So wahr ich der Längste hier bin, der Größte sind doch Sie! Wie Schade, daß Sie nicht Feldmarschall wurden — Unser Monarch hätte nicht eine Bataille verloren — nicht eine!

Consulent Mauschler.

Ich bin ein stiller Jurist, der seine Gedanken für sich hat — weiter nichts.

Gerichtshalter Lohensteiner.

Also — ich kann mich darauf verlassen — der Herr ist schon präparirt?

Consulent Mauschler (spitz).

Nun! mangelt's uns an der Courage?

Bergkommissar Kleinreut.

Wenn's Ihnen der Herr Consulent versichert!

Gerichtshalter Lohensteiner.

Es ist nur ad melius esse. Ich gehe!

Bergkommissar Kleinreut.

Ich attakire!

(Sie gehen Beide in das Schloß.)

Consulent Mauschler (ihnen nachsehend).

So lang der Gerichtshalter ist, so wenig ist er doch ein Goliath. Zum Glück steht ihm kein David gegenüber. — Was den brausenden Kleinreut betrifft, so mag er sehen, ob die Erlauchte vor seinem Wortstrome weicht. — Ich (sich die Hände reibend) sehe mit Archimedesfreude auf meine lebendigen Hebel.

Zwölfter Auftritt.

Consulent Mauschler. Amtmann Grollriz.

Amtmann Grollriz.

Wie begünstigt mich das Glück! Kaum steig' ich vom Pferde, und schon kann ich mich meinem hochverehrten Gönner darstellen!

Consulent Mauschler.

Ei! ei! woher des Landes, mein Lieber?

Amtmann Grollriz.

Ach! von dem Lande selbst, das mir täglich unausstehlicher wird.

Consulent Mauschler.

Doch ist Ihr Aemtchen gut.

Amtmann Grollriz.

Wenn ich mich nur besser dabei befände!

Consulent Mauschler.

Sie müssen wieder heirathen.

Amtmann Grollriz.

Da läuft mir auch die zweite Frau davon.

Consulent Mauschler.

Nehmen Sie ein reiches Landmädchen.

Amtmann Grollriz.

Die Kartoffelgrazien!

Consulent Mauschler.

Haben Gürtel von harten Thalern.

Amtmann Grollriz.

Und stranguliren mit ihnen den armen Ehemann.

Consulent Mauschler.

Wenn ich Ihnen nur helfen könnte — es geschähe recht gern — Sie haben mir wacker assistirt — können dazu mehr Gelegenheit finden — somit ist Ihnen mein Dank gewiß —

Amtmann Grollriz.

Hochverehrter Gönner, Sie entzücken mich — —

Consulent Mauschler (lachend).

Seit wann nimmt mein Grollriz mit Worten vorlieb?

Amtmann Grollriz.

Die That steht vor der Thür — — wenn Dero Güte ihr öffnen will — —

Consulent Mauschler.

Lassen Sie 'mal das Ding hereingucken, daß ich die Fisiognomie sehe. —

Amtmann Grollriz.

Die Agenzie in der Hauptstadt ist vakant — —

Consulent Mauschler.

Soll ja wegen der großen Kosten nicht wieder besetzt werden —

Amtmann Grollriz.

Die würde mich recht glücklich machen. Ich würde dem gnädigen Herrn dabei Dienste leisten können, welche die vorgeschlagene Ersparniß weit überwögen.

Consulent Mauschler.

Es ist bereits beschlossen, daß . . .

Amtmann Grollriz.

Wenn mein edler Gönner ein Wort spricht, so fällt der Entschluß um —

Consulent Mauschler (lachend).

Halten Sie mich für eine Posaune, die Jericho's Mauern fallen macht?

Amtmann Grollriz (devot).

Behüte, aber für den Helden Josua, der unsere Sonne stehen und gehen läßt.

Consulent Mauschler (wonnevoll aufgehend).

Nu — (ihm die Hand reichend) 's sei drum. Sie sollen die Agenzie haben! — Jetzt machen Sie sich aber

aus dem Staube, daß man uns nicht beisammen sieht. (Leise.) Heute Abend um Elfe bei — — —

Amtmann Grollriz.

Ich verstehe — ich weiß — ich juble — ich gehorche — (Er eilt den gekommenen Weg zurück.)

Consulent Mauschler
(die rechte Hand auf dem Bauche, die Linke ausstreckend).

Es ist ein rechtes Vergnügen, so eine Heerde mit ihrem Hirten hinter dem Vorhange hervor zu regieren, und sich den Magen mit ihrer beiderseitigen Wolle warm zu halten.

Dreizehnter Auftritt.

Consulent Mauschler. Sekretär Trippel.

Consulent Mauschler (halblaut).

Alles im Gange?

Sekretär Trippel (ebenso).

Die ganze Bude in krauser Bewegung.

Consulent Mauschler (promenirend).

Gehen Sie auch, daß wir unsere angebliche Brouillerie vor den Schafköpfen bei Ehren halten! Hier und da ein hartes Wörtchen dazwischen! (Für sich.) Der hat noch viel zu lernen! Um so sicherer ist er noch mein!

Sekretär Trippel
(in einiger Entfernung mit ihm über's Kreuz promenirend).

Wenn Sie glauben, daß — — (Leise im Zusammen-

treffen mit ihm.) Wie sich der Herr blicken läßt, thut die Gesammtdienerschaft einen Generalfußfall.

Consulent Mauschler (leise).

Superb! (Laut, indem er an ihm vorüber ist.) Was soll ich glauben, was?

Sekretär Trippel.

Daß ich meine Selbstständigkeit, dieses edle Kleinod des Geschäftsmannes (wieder bei ihm, leise), ganz zu Ihren Füßen lege. Sie machen das Unmögliche wirklich.

Consulent Mauschler (leise).

Wir bekommen eine Kanzlei und Sie werden Direktor. (Laut, gehend.) Gut! gut! behalten Sie nur, was Sie halten können.

Sekretär Trippel (laut, gehend).

Vorzüglich ein gutes, dankbares Gedächtniß! (Leise im Zusammentreffen.) Und Sie?

Consulent Mauschler (eben so).

Ich habe den kaiserlichen Rathstitel in der Tasche — ich bin invulnerable fortan — Der Hof ist mit mir — Die Ausländerin übel gesehen. (Laut, gehend.) Da werden Sie sehr wohl fahren, ich fürchte mich dennoch nicht —

Sekretär Trippel.

Nur Geduld! — ja Geduld! (Leise ihm nahe.) Es bleibt also alles unverändert — alles bei'm lieben Alten?

Consulent Mauschler (ebenso).

Durchaus! man geht zurück — —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Bergkommissar Kleinreut.

Bergkommissar Kleinreut.

Ich bin nicht vorgekommen!

Consulent Mauschler
(warnend nach dem Sekretär deutend).

Ist die Erlauchte nicht wohl? wirklich nicht wohl? Man sprach diesen Morgen davon.

Bergkommissar Kleinreut.

Sie schreibt.

Consulent Mauschler (sehr laut).

Was die Dame herrlich schreibt!

Bergkommissar Kleinreut
(sieht ihn mit großen Augen an).

Und hernach?

Consulent Mauschler.

Und mit welcher Leichtigkeit! Eine geborne Regentin!

Bergkommissar Kleinreut
(mit seinen Blicken auf den Consulenten und den Sekretär wechselnd).

Sind die närrisch, oder soll ich's werden?

Sekretär Trippel
(vom Eintritte des Bergkommissars an mit Papieren beschäftigt, die er aus der Tasche zog, für sich).

Geht er bald?

Consulent Mauschler (für sich).

Wie es dem Gerichtshalter ergangen sein mag?

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Oekonomierath Maienheimer.

Oekonomierath Maienheimer
(ohne sich aufzuhalten, grüßend und in das Schloß eilend).
Gehorsamer Diener!

Consulent Mauschler
(mit den für ihn geöffneten Armen überrascht stehen bleibend).
Hochgeschätzter Freund!

Sekretär Trippel
(nach dem Consulenten hinüberblickend).
Was bedeutet das? Es scheint außer dem Plane zu liegen!

Bergkommissar Kleinreut.
Was geschieht? was soll man sagen?

Sechzehnter Auftritt.

Vorige (ohne Oekonomierath Maienheimer). Raimund.

Raimund
(vorübereilend, wie der Oekonomierath, ohne zu sprechen).

Consulent Mauschler
(ihn sehr höflich begrüßend).
In Reisekleidern? Sie werden uns doch nicht verlassen wollen?

Sekretär Trippel.
Die Arznei wirkt doch wohl!

Consulent Mauschler.

Ungerufen komm' ich nicht, mein Werk zu stören.

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige (ohne Raimund). Bereiter Zellenrieder.

Bereiter Zellenrieder.

Der gnädige Herr noch nicht da? — Ganz Unterthänigster, Herr Consulent!

Consulent Mauschler.

Bravissimo! Sie sind schon geritten, mein Bester?

Bereiter Zellenrieder.

Machen wollten wir ein Rittle! 's war abbestellt — jetzt ist's wieder bestellt. Ich komme, auf den gnädigen Herrn zu warten.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Forstmeister Rundhügel.

Forstmeister Rundhügel (zu dem Bereiter).

's geht doch, hol' mich Dieser und Jener, nach der Fasanerie!

Bereiter Zellenrieder.

Da geht aber die Gnädige gewiß nicht mit.

Forstmeister Rundhügel (den Consulenten erblickend).

Mord Element! (Zu ihm eilend.) Rekommandir' mich devotest — —

Consulent Mauschler.

Ich begrüße Sie ergebenst, Herr Forstmeister! (Für sich.) Für diesmal hat der Baron, wie es scheint, seine Ketten gesprengt! Gut! schön!

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Verwalter Petri.

Verwalter Petri.

Was Neues! was Nagelneues! Ecce novos!

Consulent Mauschler (vornehm freundlich).

Was giebt's, Herr Verwalter?

Verwalter Petri (schreckenstarr).

Halten zu Gnaden, Herr Consulent — Ich hatte — ich wußte — in der Eile — Tausendmal um Vergebung. (Für sich.) Lupis ex fabulas!

Consulent Mauschler.

Und Ihre Neuigkeit?

Verwalter Petri (heimlich zu ihm).

Der Herr Oekonomierath hat so eben eine Estaffette erhalten — es muß wo pericula in mora sein —

Sekretär Trippel

(der des Verwalters Worte erlauschte).

Eine Estaffette, der Grasteufel eine Estaffette! Wie verirrte sich die!

Consulent Mauschler (kaltblütig).

So? (Für sich.) Das ist mir wirklich unerwartet! Und gleich nachher liefen die beiden Spießgesellen in's Schloß? Hm! hm!

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Braumeister Mettenglok.

Braumeister Mettenglok (gerade zu dem Consulenten).

Hochgestrenger Herr!

Consulent Mauschler (noch vornehmer, wie vorhin, doch herablassend).

Wie steht es, mein ehrlicher Braumeister?

Braumeister Mettenglok.

Ein herrlicher Wagen, ganz superbement gemalt und mit sechs Schimmeln, einer weißer, wie der andere, hält da — — (Er holt Odem, während er mit dem Finger die Gegend bezeichnet.)

Consulent Mauschler (ruhig und mit den Augen spähend).

Wahrscheinlich Fremde; da sie bis in den Park fuhren — — Gäste?

Braumeister Mettenglok.

Halten nicht zur Ungnad' — er ist leer — absolutement leer — —

(Die Anwesenden vertheilen sich nach den Coulissen, um nach der bezeichneten Gegend zu sehen, deuten und murmeln durch einander.)

Bereiter Zellenrieder (zurückkommend).

Das ist ein kostbar Zügle!

Sekretär Trippel (zurückkommend).

Kein Wappen auf dem Wagen, nur ein A. und R. mit der Grafenkrone — —

Consulent Mauschler (betroffen).

A. R. ist der Namenszug?

Sekretär Trippel (nachdrücklich und ihn ansehend).

A. R. und die Grafenkrone mit dem Hermelinmantel!

Consulent Mauschler (für sich).

Sollte mir mein Werk zu gut gelungen sein!

Bergkommissar Kleinreut (ihn beobachtend).

Der kocht gewaltig!

Consulent Mauschler (ganz vorn an der Bühne).

Sie ist's kapable, unsere Erlauchte! 's wäre ein verdammter Streich — Sie ist mit gar großen Leuten verwandt, die man an unserm Hofe nicht beleidigen will, wenn man schon sie selbst nicht mag — (Er legt den Finger an die Nase.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Altamira. Oekonomierath Maienheimer. Raimund. Bediente.

Altamira (mit hoher Würde aus dem Schlosse tretend).

Lebe wohl, schnell vorübergeschwebte Zeit! Mein

Wille suchte das Gute — jetzt nehme ich die Freiheit zurück, es ohne Schranken zu thun.

(Die Bedienten eilen vor, nach der Gegend des Wagens, alle Anwesende haben sich ehrerbietig gruppirt.)

Consulent Mauschler (heran kriechend).

Ihre Erlaucht geruhen meine tiefste Verehrung — — (Für sich.) Sie geht wahrlich!

Altamira (ihn verächtlich messend).

Randomischl kennt diese Verehrung; ich lasse sie Ihnen hier. (Sie geht, von Maienheimer und Raimund begleitet, weiter.)

Sekretär Trippel (fast auf dem Boden).

Erlaucht verreisen — — verlassen — — wollen — —

Altamira (mit durchbringendem Blicke).

Zählen Sie Ihre Worte nicht so gut, als Ihre — — Silberlinge? (Sie geht weiter.)

Consulent Mauschler (für sich).

Gewitterluft! Es wird mir enge!

Sekretär Trippel (für sich).

Wie zerschmettert!

(Der Haufe macht in stummer Verwunderung ungeschickt, doch ehrerbietig Platz.)

Altamira (durch die Leute hingehend).

Leben Sie alle wohl! Ich meinte es gut mit Ihnen!

(Sie verschwindet, Maienheimer und Raimund folgen.)

Braumeister Mettenglok.

Wir hätten doch Vivat rufen sollen!

Verwalter Petri.

Die Haare stehen mir zu Berge. Quis ad hic?

Forstmeister Rundhügel (dem Bereiter winkend).

Unser Platz ist der nächste an der Pforte. Es wird gleich fortgehen. (Er stellt sich mit ihm zunächst der Schloßpforte.)

Consulent Mauschler (für sich).

Ich bin nur begierig auf sein Gesicht.

Sekretär Trippel (für sich).

Ob er zum Vorscheine kommt?

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Gerichtshalter Lohensteiner.

Gerichtshalter Lohensteiner
(zu dem Consulenten eilend).

Binnen fünf Minuten war sie im Reinen! Das ist eine Frau! Wär' er so ein Mann! Ich könnte vor ihr knien — vor ihm lauf' ich!

Consulent Mauschler.

Nun? wie? was?

Gerichtshalter Lohensteiner.

Sie fährt auf ihre neuerkaufte Herrschaft drüben in Sachsen — Was er ihr hier verdarb, will sie dort schöner noch und größer machen —

Drei und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Der Baron. Jäger. Bediente.

Der Baron
(um sämmtliche tief Grüßende unbekümmert).

Mauschler!

Consulent Mauschler (demüthig sicher).

Gnädiger Herr!

Der Baron (weitergehend).

Mitfahren.

Consulent Mauschler
(sich in Devotion anschließend, für sich).

Fort ist sie! Das ist doch die Hauptsache!

(Der Baron geht ab; der Consulent folgt ihm, der Forstmeister und der Bereiter eilen ihnen seitwärts voraus; die Uebrigen stehen stumm und starr nachsehend.)

Sekretär Trippel (sich selbst mit dem Finger drohend).

Wie! ach du lieber Himmel! wie siegten die Parther? (Sich ermannend.) Muth! Einstweilen freies Feld! (Laut zu den Uebrigen.) Ich gratulire zum Schnaufen, ihr Herren!

Alle.

Vivat die gute Sache!

(Sekretär Trippel legt den Finger auf den Mund, der Vorhang fällt.)

XXV.

Die Fürstenbraut,

oder

Hinter dem Kreuz steckt der Teufel.

Personen:

Der Herzog.

Blanka } seine Töchter.
Richilde }

Aquilo.

P. Willigis.

Edelleute.

(Die Scene ist in einem Gemache des herzoglichen Schlosses.)

Erster Auftritt.

Der Herzog. P. Willigis.

Der Herzog
(dem langsam eintretenden Mönche die Arme entgegen breitend).

Willkommen, heil'ger Mann! o tausendmal
Willkommen Du! der meinen Gott vertritt.

(Seine Rührung bekämpfend.)

Ich darf Dich nicht den Freund der Jugend nennen,
Da Du der Richter meines Alters bist.

(Vor ihm niederknieend.)

O segne mich! leg' diese reinen Hände
Auf eines Fürstensünders graues Haupt.

P. Willigis (ernst).

Der Segen ist noch in der Brust verschlossen,
Bis Eure Buße Euch gereinigt hat.

Der Herzog (ihn beschauend).

Es liegen funfzig Jahre zwischen damals

Und jetzt; ein halb Jahrhundert führte uns,
In seiner Barke Jeden abgesondert,
Den eignen Weg auf jenem Ozean,
In dessen Grund des Schicksals Dreizack herrscht!
Es sah der Prinz den jungen Künstler nicht,
(O besser laß mich aus dem Herzen sprechen!)
Der Jüngling sah den Jüngling, seinen Pithias
Damon nicht mehr seit jener Morgendämmrung!

(Innig.)

Doch kenn' ich Deine Züge noch, ja! alle,
Mein Jonathan! es klopft ein jeder freundlich
An altbekannter Pforte der Erinn'rung,
Und jubelnd thut ihm die Matrone auf!
Du bist's! Du bist's! mein guter Gaëtano!

P. Willigis (streng).

In eine höh're Welt hat mich der Gott
Erbarmer eingeführt — laßt Altes ruh'n.

Der Herzog.

Ja, heil'ger Mann! ja, Richter meiner Reue,
Ihr redet jenes Wort, das mir gebührt,
Und Euch! Ich fasse mich in frommer Demuth!

(Mit wieder aufwallender Bewegung.)

Doch — wie es kam, daß mir seit jener Nacht
Auch jede Spur von Dir verschwand, mein Theurer!

(In stets zunehmender Lebhaftigkeit.)

Im Augenblick, da ich den Dolch des Mörders

Für Dich empfing, und Du in schneller Beugung
Den Böswicht rückwärts rissest, mich erhaltend —
In jenem großen, süßen Augenblick,
Da wir der Freundschaft höchstes Pfand, das Wechselopfer
Des Lebens, frei und heiß und rasch und voll
Uns dargebracht, und uns der schönste Lohn
Des edlen Opfers in der Doppelrettung
Erschienen, da verschwanden wir uns plötzlich!
Ein wilder Haufe zügelloser Menschen
Erströmte zwischen uns, wie Wellenbrandung
Die Felsen theilt, die in den Abgrund dann
Des Himmels Strahl in seinem Zorn vergräbt.
Wo kamst Du hin? ach! wer entzog Dich mir?

P. Willigis (dumpf).

Ihr ließet mich aus meiner Zelle fordern,
Geständniß abzulegen Eurer Schuld.
Ich trat herab in diese Welt des Glanzes,
Die Hoheit in der Beichte loszusprechen.

Der Herzog

(nach einer Pause, in welcher er den Schluß der Rede aus dem Munde des Mönchs zu erwarten schien).

Ganz recht! ich sammle die zerstreute Kraft.
Verzeiht, mein heil'ger Vater! Ach! es ging
So mancher Sturm durch dieses Herz —

(Die Hand auf die Brust legend.)

Ihr kennt

Das nicht — Doch auch vielleicht? — Vielleicht verging,
Mein Freund, der größre Theil von Deinem Leben
Dir in des Himmels Vorhof kämpfend um
Den Himmel!

P. Willigis (sich leicht beugend).

Euer Vorsatz scheint geändert,
Ihr habt entsagt der Beichte — laßt mich, Herzog,
In meine stille Zelle wiederkehren — —

Der Herzog (traurig).

So ist's vergeblich denn! Verschlossen bleibt
Dein Herz mir, Gaëtano, mir, dem Treuen!
Wie selig fühlte sich das meinige,
Als mir der Zufall, freundlich kosend, sagte,
Du sei'st, der in der strengen Büßer Kloster
Die Wunder alter Heiligen erneut:
Sei'st Willigis, der fromme Sohn der Kirche,
Der Prediger, vom heil'gen Geist beseelt,
Der, rein wie frisch gefallner Schnee und schuldlos,
Doch über sich der Zücht'gung Geißel schwinge;
Sei'st Willigis, der in der Demuth Schooß
Des Himmels Gnade aufgesucht, die Gnade,
Die mit Erhörung reich begabt sein Beten,
Und heil'ge Hand mit wunderbaren Kräften
Der Heilung, und sein Haupt mit lichtem Schein,
Der sich an hehren Festen um ihn zeigte —
Von diesem Willigis erzählte mir

Das langsam nur mir nahende Gerücht.
Ich sah das Bildniß, welches frommer Eifer
Mehr als gewandte Kunst ihm abgestohlen,
Um allen Gläubigen den Trost zu geben,
Daß ihn ihr Aug' verehre mit dem Herzen.
Alsbald erkannte Dich mein innig Herz:
Das Glück, vom Himmel selbst geführt, erschien
Dem Freunde, der es lang mit Dir gesucht;
Und wie der Diamant aus lieber Hand,
Der von des Bräut'gams Finger sich verlor,
Dem rastlos Suchenden nach langen Jahren
Im seligen Moment aus Kieseln schimmert,
So glänzte mir Dein Blick aus jenem Werk
Der Pfuscherin, die Kunst sich nannte, herrlich —
Ich rief dem Freunde zu, der reicher war,
Als ich; denn daß ich lebte, wußtest Du;
Du kanntest mich auf meinem armen Thron
Und flohest mich, der innig nach Dir forschte!
Ich rief dem Freunde zu, der mich vermieden,
Dem Sankt Johannes in der Wüste dort
Der waldbedeckten Berge an dem Saum
Des Sees — ich rief ihn zu der kranken Seele,
O nahe mir, Geliebter meiner Jugend,
Im Alter liebend auch!

P. Willigis.

Ihr seid nicht glücklich?

Der Herzog (ihm um den Hals fallend).

O Dank, mein Gaëtano! heißen Dank
Für dieses warme Wort aus tiefer Seele!

P. Willigis (sich sanft losmachend).

Bedenkt, mein Fürst! wie wir nun Beide stehn!

Der Herzog.

Und wie? Wohin verschlug uns denn das Schicksal?
Mir warf's den Purpur um, die Kutte Dir,
Dich schloß es in die Zelle der Betrachtung,
Und auf den goldnen Thron hat mich's gefesselt!
Gereut die süße Frage aus des Herzens Tiefe
Den Mann, der mir gehörte vor dem Himmel?

P. Willigis.

O lästert nicht! des Himmels sind wir alle
Vor allem!

Der Herzog.

Ich bin sein! in meinem Freund',
So doppelt sein! und so auch Du! Du auch!
(Ihn fest umschließend.)
Du kommst nicht mehr aus diesen Ketten los,
Die Frage, welche Dein Gemüth mir sandte,
Sie war die weiße Patriarchentaube,
Nach trüber langer Zeit den Oelzweig mir
Im Schoos der Fluth versöhnend darzubringen!

P. Willigis (sich erwehrend).

Eröffnet mir, was Euch bedrängt! das Ohr

Des Beichtigers gehört Euch an von mir,
Doch alles, was ich außerdem noch sein kann,
Darf nur an Ihm —

(gegen den Himmel zeigend).

an dem Allmächt'gen hängen,
Nicht an der Kreatur . . . .

(Sich selbst unterbrechend.)

Zuviel schon sprach
Der ungetreue Sohn des stummen Bruno.

Der Herzog (innig).

Nicht meinem Gaëtan gebietet Bruno,
Du bist zu meinem Freund erwarmt in diesen Armen!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Aquilo (eilig).

Aquilo.

Verzeiht dem Jüngling seinen hast'gen Eintritt.

Der Herzog.

Steht Pforte nicht, wie Herz, Dir immer offen?

P. Willigis

(hohes Staunen mühsam bemeisternd, für sich).

Mein Gott! was zeigst Du mir? Du Prüfender!

Aquilo.

So eben ist ein Reiter angekommen,
Der diese Briefe bringt, alsbald Euch zu
Behänd'gen . .

Der Herzog.

Astolf's Schrift! Was werd' ich lesen!

P. Willigis (Aquilo von der Seite betrachtend).

Der Felsengrund in meiner Seele schwankt!

Aquilo (für sich).

Wozu der finstre Mönch dem guten Herzog?

P. Willigis (für sich).

Verstumme Herz! Du schürst Gewissensglut!

Aquilo (ergriffen).

Dies Auge rollt, wenn gleich die Lippen beten.

P. Willigis (schmerzlich).

Ihr Heilige! nehmt solche Angst von mir!

Aquilo (lebhaft).

Trotz seiner Leichenblässe glüht's in ihm.

Der Herzog (heiter).

Er kommt — kommt heute noch —

Aquilo.

Willkommner Gast!

Er ist mir lieb, weil er Euch heiter macht!

Der Herzog.

Ruf' alles auf, mein Sohn! Mein ganzer Hof
Soll glänzen — Vetter Astolf naht — — der Kaiser
Hat gnädig ihn entlassen — — —

Aquilo.

Wie ich mich

Des Prinzen freue, der ein Mensch vor allem!

Noch nie erblickt' ich ihn — doch Wiederhall
Um Wiederhall verkündet mir sein Lob.

Der Herzog (trübe).

Ein wackrer Jüngling ist er — doch ein Fürst!

Aquilo.

Mein Vater!

P. Willigis
(immer im schwer verborgenen Kampfe).

Vater nennt er ihn!

Aquilo.

Verzeiht,
Wenn mich das Wort in Euerm Mund verwirrt.

Der Herzog.

Du siehst ihn bald — dann fassest Du die Rede.
Jetzt ordne alles an —
(Sich besinnend.)
Doch eh' der Hof
Vernimmt, wer kommt, bericht' es meinen Töchtern,
Und lade Blanka'n her zu ihrem Vater.

Aquilo (entzückt).

Erfreuliches Gebot! der Holden! mir!

P. Willigis (für sich).

Er ist's! Er liebt, wie ich! Unglücklicher!

Der Herzog (Aquilo'n zurückrufend).

Ein Wort noch — —

Aquilo (lebhaft).

Vater!

Der Herzog (nach einer kleinen Pause).

Reifer prüfend, will
Ich ruhig ihn empfah'n im alten Sitz.

(Lächelnd.)

Da hat mich nun, Du siehst's, auch mich sogar,
Der auf dem Thron' nur Leiden fand, der Fürst
Beschlichen — Was soll mir der Glanz des Hofes,
Sobald ich nachgemachte Sonnenstrahlen
Nicht borgen muß? — Hinweg damit für heut'!

(Ihn bei der Hand nehmend).

Dir ist wohl diese Rede klar?

Aquilo.

Gewiß!
Ihr wollt den Vetter gern als Freund empfangen!

Der Herzog (warm).

O wär' er Sohn, wie Du, mein Aquilo!

P. Willigis (starr, für sich).

Lang schonte mich Dein Blitz o Gott! Er traf!

(Aquilo geht, ganz mit dem ihn freundlich entlassenden Herzoge beschäftigt, ab, ohne des Mönchs zu denken).

Dritter Auftritt.

Der Herzog. P. Willigis.

P. Willigis (sich sammelnd, für sich).
Wie fiel das Loos? Ist's Strafe oder Huld?

Der Herzog.
Was sagst Du, alter Freund, zu diesem Jüngling?

P. Willigis (bewegt).
Ich wünsch' ihm Glück.

Der Herzog.
Zu seiner Herrlichkeit?
Die Gottheit selbst gab ihren Adel ihm!

P. Willigis (im steten innern Kampfe).
Er darf Euch Vater nennen!

Der Herzog (froh).
Ich ihn Sohn!

P. Willigis.
Doch ist er's nicht?

Der Herzog.
Er ist es durch mein Herz
Und seines.

P. Willigis.
Lange schon?

Der Herzog.
Seit drei und zwanzig Jahren.

P. Willigis (mit großer Anstrengung).

Mein Gott!

Der Herzog.

Befürchte nichts! mein Gaëtan!

Die Sünde hat nicht Theil an ihm —

P. Willigis (für sich).

O Qual!

Der Herzog (ihn umarmend).

Der Himmel legte ihn in diese Arme,
Die ich von neuem um Dich selber schließe.
Im Walde fand ich ihn, als ich vom Hof des Kaisers
Sehr traurig zog — —

P. Willigis (für sich).

O arme Ethelinde!

Der Herzog (innig).

Geliebt war ich, wie selten Einer war!
Ich liebte warm, wie wenig Männer lieben,
Die Gattin hatte mir den Sohn geschenkt,
Die heiß Geliebte mir den theuern Sohn —
Doch kaum war ich der Gabe mir bewußt,
So nahm der Himmel sie zurück —

(Mit erstickter Stimme.)

Die Gabe,
Die Geberin!

(Er verhüllt das Gesicht.)

P. Willigis.

O des beglückten Jammers,
Der schuldlos weinen darf die treue Zähre!

Der Herzog.

Ich riß mich los von meinen goldnen Banden,
Zur Heimath führend die geliebten Leichen.
Da trat im ersten Strahl der Morgensonne
Ein dicht Gehölz mit schwarzen Tannenwipfeln
Vor mein bethräntes Aug' — —

P. Willigis (für sich).

Ja! schwarz verbarg
Mitschuld'ger Wald des Rabenvaters That.

Der Herzog.

Und eine einzle Eiche hob sich freundlich
Aus dunklem Kreis der nadelstarren Tannen;
Sie flüsterte mit regen Blättern mir
Den freundlichen Gedanken zu der Ruhe.
Der Ruhe! ach! ich gab sie nur den Treuen,
Die mit mir theilten diesen harten Pfad:
Doch nehmen konnte sie kein blutend Herz,
Das nur an der geliebten Asche hing.

P. Willigis (für sich).

Noch seh' ich sie — die hohe edle Eiche,
Die ich zur Wiege meiner — Sünde nahm.

Der Herzog.

Gelehnt am Stamm, der über meinem Haupt

Die reiche Laube trug von frischen Blättern,
Ergoß ich mein Gemüth in leiser Klage,
Als mir der lautern Klage Wimmerton
Vom nahen Ast herab zu Herzen drang.
O großer Gott! des Säuglings Stimme rief!
Mein pochend Herz gab sich der Täuschung hin,
Die theure Mutter mit dem zarten Kinde
Vom Himmel mir zurückgesandt zu ahnen!

P. Willigis (für sich).

So gab der Raub Beraubtem Glück zurück!

Der Herzog.

Ein holdes Knäbchen fanden wir im Bette,
Das zwei verschlungner Aeste dicht Gezweig
Dem kleinen Gast mit zarter Sorge bot.
In seinen leichten Hüllen lag ein Blatt,
Das seinen Namen sprach.

P. Willigis.

O Gott! Du mächtig
Gerechter Gott!

Der Herzog.

Von jenem Augenblick
Blieb mir der theure Aquilo als Sohn.
O daß ihm nur der Fürstenname fehlt!
Zwei liebe Töchter wurden mir geschenkt
Im spätern Bund mit einem edlen Fräulein
Aus königlichem Stamm — ich reichte ihr

Die Hand des Herzogs dar, doch seine Liebe —
Sie weinte an dem theuern Doppelgrab.
Die Freundschaft senkte sich auf unser Bündniß,
Und reine Trauer weilt an ihrer Gruft.

P. Willigis (beklemmt).

Ihr habt nichts zu bereuen, edler Herzog;
Wozu die Beichte auch?

Der Herzog.

Dich wieder zu gewinnen!
Ich knüpfe nun, so es des Himmels Wille,
Ein schönes Band. — Des Hauses letzten Erben,
Den biedern Astolf hab' ich auserseh'n,
Durch meiner Blanka Hand das Fürstenthum,
Das auf ihn übergeht, als Lehn der Ahnen,
Mit jenem freien-Gute zu verknüpfen,
Deß Erbin ist vor Kaiser und vor Reich
Die milde Blanka, meine Erstgeborne.
Dann leg' ich fröhlich einen Zepter nieder,
Der immer mich und immer wund gedrückt —
Ich gehe mit dem Sohn, den mir der Himmel
So wunderbar verlieh, nach meiner Burg
Am Ostseestrand, und lebe, dort vergessen,
Beglückt; dahin sollst Du mit uns, mein Freund.

P. Willigis (außer sich).

Unmöglich!

(Für sich.)

Großer Gott! errette mich
Aus Freundeshand, von meines Sohnes Nähe!

Vierter Auftritt.

Vorige. Blanka.

Der Herzog.

Willkommen, liebes Kind!

Blanka.

Geliebter Vater!
Verzeih' der Träumerin, daß sie so spät
Erscheint — — Im Garten war ich bei den Blumen!

P. Willigis (für sich).

Ein Engel ist's, der dort mit Rosen spielte!

Der Herzog.

Besieh Dir nur die bunte Lieblingsschaar,
Bald giebt es hier der Freudenkränze viel.

Blanka.

Dem Vetter Astolf geben wir ein Fest?

Der Herzog.

Wir geben's ihm, es wieder von ihm nehmend.

Blanka.

O das ist schön! nur glücklich macht der Tausch,
Der gebend reicher wird, und nehmend froher.

Der Herzog.

Da spricht Dein reines Herz mit wenig Worten,
Was Dir zu sagen sich mein Kopf gerüstet:
So geb' ich denn die lange Rede auf,
Und halte fest der Tochter Wort — und Herz.

Blanka (sich an den Vater schmiegend).

Auch ohne Wort verstände Euch ihr Herz!

Der Herzog

(nach seinem Tische gehend und ein Bildniß aufnehmend, bricht dann von einem Rosenstocke in dem Fenster eine Blume).

Wir wollen sehn . . .

(Ihr Bild und Blume reichend.)

Blanka (nimmt das Bild).

Das ist wohl Vetter Astolf?

Der Herzog (lächelnd).

Er ist's.

Blanka (betrachtend).

Auch ohne Rüstung dürft' der Meister
Ihn malen; aus dem Bildniß spricht der Kriegsmann.

Der Herzog.

Nicht auch der Mann voll Geist und Liebe?

Blanka.

Geist!
Ja! dieses Auge herbergt Geist — —

Der Herzog.

Und Liebe?

Blanka (ihm lächelnd das Bild zurückreichend).

Sie floh die Waffen wohl? Ich find' sie nicht.

Der Herzog (ihr das Bild lassend).

Sie schlummert nur im stahlbedeckten Herzen.

Blanka (ihm das Bild zurückdrängend).

O möge sie für Euch erwachen! für
Dies Land, das ihm aus Euern Händen wird!

Der Herzog (hält ihr die Rose hin).

Erwerbe sie, mein Kind!

Blanka (bestürzt).

Ha! welche Ahnung!

Der Herzog.

Du rufst sein Herz zum bessern Leben auf
Und schmückest ihm den Thron mit holden Rosen.

Blanka (schmerzlich).

Geliebter Vater! schon' der Lebensblüthen,
Die Deiner Blanka kaum entfaltet sind.

Der Herzog.

So gerne nennt' ich Astolf Sohn — —

Blanka.

Habt Ihr
Den Sohn der Wahl nicht lieb in Aquilo?

Der Herzog (betroffen).

Mein Aquilo besteigt nicht meinen Thron.

Blanka.

Er wär' es würdig, doch bedarf nicht seiner:
Wenn Wohlthun Fürsten macht, so ist er Fürst.

Der Herzog (höchst aufmerksam).

Geburt macht Fürsten, Blanka.

Blanka.

Geboren
Zum Wohlthun ist der Mensch — Geborner Fürst
Der edle Mensch — Was giebt ein Thron ihm mehr?

P. Willigis (für sich).

Dies reine Herz hängt an der Erde Blumen,
Doch trinken sie des Himmels Aether nur.

Der Herzog (nach einer kleinen Pause).

Dem Edlen giebt der Thron die reiche Macht,
Des Guten viel zu thun, von Schranken ledig.

(Für sich.)

O daß mein Herz das Wort bestätigte.

Blanka.

So müßte denn, wer auf dem Thron geboren,
So edel sein, als hätte die Natur
Auch für den Thron in's Dasein ihn gerufen.

Der Herzog (zu P. Willigis).

Sie fühlt, wie ich!

P. Willigis (für sich).

Und mehr noch, armer Vater!

Blanka (ihren Vater umfassend).

Erlasse mir den Thron!

Der Herzog (innig).

Was wünschest Du?

Blanka.

Der süßen Freiheit stilles Glück!

Der Herzog.

Zu schön

Ist dieser Wunsch für Deine Pflicht!

Blanka.

Es blüht

Der Tochter schönste Pflicht am Vaterherzen.

Der Herzog.

Ich bin auch Vater eines Landes — —

Blanka.

Habt

Ihr nicht der Töchter zwei?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Aquilo (hereineilend). Edelleute.

Aquilo.

Mein Vater — —

Blanka (zu dem Herzoge leise).

Gieb die Rose ihm! dem Bruder!

Der Herzog (in tiefer Rührung).

Der Töchter zwei!

Aquilo.

Es naht der Zug —

P. Willigis (für sich in hoher Unruhe).

Um welchen Schatz betrog ich mich verblendet!

Der Herzog (innig).

O welch ein Paradies, die Ostseeburg!

Aquilo (befremdet).

Er hört mich nicht. —

Sechster Auftritt.

Vorige. Richilde (in vollem Schmucke).

Richilde.

Es naht ein edler Gast,
Mein Vater — Eure jüng're Tochter will
Des Hauses nächsten Vetter mit Euch ehren.
Sie darf es doch?

Der Herzog (sich sammelnd).

Wie kann Richilde zweifeln?

(Für sich.)

O süßer — süßer Traum — erblüh' zur Wahrheit.

(Zu Aquilo.)

Dem Prinzen eil' entgegen, Sohn — Ich folge —

(Indeß Aquilo geht, zu den Töchtern.)

Begleitet, Kinder! mich zum Rittersaal' —

(Zu P. Willigis.)

Mein Freund! auch Du. —

P. Willigis.

Erlaßt mir das — Ich warte

In diesen Räumen Eurer Wiederkunft.

Der Herzog (innig).

Du fliehst mich nicht?

P. Willigis (bedeutend).

Dem Himmel halt' ich Wort,

Wie Euch.

(Der Herzog geht in Mitte seiner Töchter ab, die Edelleute folgen.)

Siebenter Auftritt.

P. Willigis.

So hab' ich endlich Luft! In meiner Brust
Der wilde Sturm erreicht der Freiheit Pforte!

(Verzweiflungsvoll die Hände faltend.)

O daß ich hierher lenken ließ den Schritt,
Den mir der Ruf des Herzens abgerathen!
Der Himmel schien versöhnt mit meinen Sünden;
Er ist es nicht! er ließ mich meinem Dämon!

(Das Skapulier wild zerknitternd.)

Dies härene Gewand — gebührt es mir?
Wie schlich sich in die tief verderbte Brust

Der Glaube ein, Kasteiung könne lösen,
Was Leidenschaft mit Satanslust und Höllentücke
Der Missethat in grausem Bund' verknüpft!
Die Gottheit wandte längst ihr heilig Antlitz
Von meiner schmachbedeckten Seele — heuchelnd
Erhaschte ich den Strahl, der hoch vom Himmel
In den Morast der Erde fällt — den Glauben.
Ich hüllte mich in sein verklärend Licht,
Die Thoren knien vor mir, die Schwachen beten,
Der Wunder Engelschaar begleitet mich,
Im Heil'genglanze steh' ich auf des Altars Stufen —

(Auf die Brust schlagend.)

Doch Höllenglut verzehrt mein Innerstes.

(Pause des wilden innern Kampfes.)

O lasse, Dämon, mich auf dieser Erde
Die eingeschläferten Minuten halten!
Dem kranken Kinde gleich, das vor dem Grab
Erzittert, laß im Schlummer mich vergessen,
Wie sich der Abgrund höhlt, mich zu verschlingen!
Ich bin ja dein! wenn mich der letzte Krampf
Der schwarzen Todesangst erdrosselnd würgte!
Verdammniß holt die karge Schonung ein!

(Er wirft sich in einen Sessel und verhüllt das Gesicht. Nach einer Pause wehmüthig.)

Wie glücklich war ich einst als Gaëtano!
Das Leben lockte mich, die Kunst ergötzte,

Und ihren Nektar gab die Liebe mir
In reichen Zügen aus dem Wonnebecher.
Ich wandelte auf Blumen fröhlich hin,
Und Engel wohnten in dem reinen Busen.
Da war's! da lernte ich den Herzogshut
Vergessen an des jungen Freundes Herz;
Und auf des Vaterlandes falschem Boden
Erhielt ich ihm, dem Retter meines Lebens,
Im wonnevollen Tausch das eigne Dasein!
O! daß ich damals fiel! eh' ich die Liebe,
Eh' ich die Gattin und den Sohn verrieth!

(Dumpf.)

O daß noch jetzt der Rache Dolch mich träfe!
Der heil'gen Rache an dem Doppelfrevler!

(Pause.)

Vergeblich ist der Wunsch! mit Feuerschrift
Steht in der Seele mir die Bahn der Ehrsucht,
Und jeder Fluch, den sie auf mich gehäuft,
Im Harnisch erst, und in der Kutte dann!
Verstummen muß ich hier, wo mir mit tausend Stimmen
Die Freundschaft ruft, und süßes Vaterglück!

(Ausbrechend.)

O Schreckensglück! erzittern soll mein Herz
In seiner stillen Schmach, wo edler Stolz
Ihm winkt — entfliehn dem Arm des Sohns, des Freundes,

Und einsam tragen seine Qual!

(Entschlossen.)

So sei's!

Der reinen Reue Offenbarung steigt
In diese Tiefe voller Graus — Sie büße!
Doch menschlich büße sie —. sie büße edel!
Nur das Gewand des Mönchs bedecke mich,
Der Geist des Mönchs entfliehe mit dem Dämon.

(Horchend.)

Ich höre Menschen nah'n — und fühle schon
Mit ihnen mir die alte Schwäche nah.
O großer — — Gott! ja! meine Lippen nicht,
Die nur zu oft mißbrauchend Dich genannt,
Mein Herz erhebt den Ruf! o Allerbarmer!
Beschütze mich — o leite, leite mich!

Achter Auftritt.

P. Willigis. Aquilo.

Aquilo (in tiefen Gedanken).

Wie glücklich war ich kaum! und nun wie tief
Gesunken! denn in Blanka's Augen perlt
Die Thräne, und ihr Mund verstummt vor mir!
Bin ich ihr Bruder nicht? ist ihr Vertrauen
Nicht längst mein süßes Eigenthum? So rein,
So innig sprachen unsre Seelen Wunsch

Und Rath und Klage sich und Tröstung zu;
Geheimniß war aus unserm Bund verdrängt —
Wir blühten froh und sorglos auf, wie Zwillingsblumen.

P. Willigis

(der sich bei Aquilo's Eintritte unwillkürlich zurückgezogen, ihm jetzt nahend, für sich).

Entfleuch zur Hölle, hinterlist'ges Lauschen!
Dem still erkannten Sohn bring' ich den Vater
Mit festem, freiem Schritt — —

(Laut.)

Ich grüß' Euch, Ritter.

Aquilo (zusammenfahrend).

Der Mönch!

P. Willigis (für sich).

O bitt'rer Fluch!

Aquilo.

Was will er mir?

P. Willigis (für sich).

Blut' Vaterherz und murre nicht verblutend!

Aquilo.

Er stört mich jetzt — er stört mich immerdar —
Dies scheue Aug' und die entseelte Wange,
Sie flößen mir ein wunderbar Gefühl
Von Abscheu ein, gemischt mit Ehrerbietung.
Was trägt er auch die Wüste in das Leben?

P. Willigis (mild).

Ihr wendet Euern Blick von mir?

Aquilo.

Ehrwürd'ger Herr! Es liebt mein Vater Euch,
Das söhnt mich aus mit Euerer Gestaltung.

P. Willigis (bewegt).

Bei Gott! es liebt Euch Euer Vater herzlich!

Aquilo.

So hör' ich gern Euch zu — flammt Leben auf
In Angesicht und Stimme — nehmt's nicht übel,
Zum Kloster beugte mich das Unglück nie.

P. Willigis (die Hände erhebend).

Hör' großer Vater im azurnen Himmel,
Wie eines Jünglings Wort die Sühne bringt
Für den verfehlten Pfad von tausend Greisen!

Aquilo (ihn wohlgefällig betrachtend).

Jetzt nehmt Ihr meine Seele raschen Laufs:
Die Offenheit hat sie noch stets besiegt.

P. Willigis (innig).

Nehmt meinen Handschlag an auf bess're Freundschaft.

Aquilo (lebhaft).

Nein, frommer Mann! ich kenne meine Pflicht!
Der Handschlag ist die Münze zwischen Rittern;
Doch vor der Dame und dem Priester beugt
Sich gern ihr Knie —

(Knieend.)

Gebt mir dagegen gerne
Des Priesters bestes Gut für biedre Laien,
Den Segen — — —

P. Willigis (zurückschaudernd).

Euch?

Aquilo.

(der des Mönchs Bewegung, vor sich hin blickend, nicht wahrnahm).

Ihr zögert, Gottesmann?
Traut Ihr dem Antlitz nicht? Es ist kein Lügner.

P. Willigis (erbebend).

O Himmel! Hörst Du ihn?

Aquilo (innig).

Erbittet mir
Durch Euern Segen seinen Schutz!

P. Willigis.

Bestraft
Bin ich, mein Gott, durch diesen Augenblick!

Aquilo (die Arme kreuzend).

In meinem Innern kämpft's — — —

P. Willigis.

Die Brust erbebt
Mir tief in namenloser Angst — — —

Aquilo.

Ich fühl's,
Daß dieser Tag der Zukunft Loos enthüllt.

P. Willigis.

Der Geist vergangner Zeit erhebt sein Haupt
Aus dunklem Grab', es wieder zu verbergen!

Aquilo.

Gieb, großer Gott, mir Kraft!

P. Willigis.

O gieb mir Muth!

Aquilo.

Verleihe meinem Herzen Glück und Ruhe!

P. Willigis.

Nimm von der Seele mir den herben Jammer!

Aquilo (innig).

Vor allem lasse Blanka selig sein,
Und ihren — meinen Vater —

P. Willigis (entsetzt).

Deinen ...! Herzog
Ich hab' in seinem Leben keine Stelle!

Aquilo.

Und fehlt das Band, das unser dreifach Glück
Auf Deiner schönen Erde an sie knüpft,
Im weisen Entwurf Deiner Vaterhuld,
O dann verleihe mir allein das Leiden!

P. Willigis (erschüttert).

Ein Engel war mir zugedacht von Gott:
Zum Satan wurde ich, er blieb ein Engel!

Aquilo (zu ihm aufsehend).

Seid Ihr zu Ende mit dem stillen Beten,
O sprecht dann Euern Segen aus, mein Vater!

P. Willigis (in höchster Spannung).

Gott segne Dich! das alte Glück erhaltend!
Gott segne Dich — —

(für sich)

und mich um Deinetwillen!

Neunter Auftritt.

Vorige. Blanka.

(In dem Augenblicke, da Blanka hereintritt, erhebt sich Aquilo von den Knien und vergißt des Mönchs, der, von Blanka unbemerkt, sich nach dem Hintergrunde der Bühne zurückzieht.)

Aquilo.

O meine liebe, liebe Schwester!

Blanka.

Bruder!

Aquilo.

Wie seh' ich Dich ..?

Blanka.

An des Entzückens Hand!

Aquilo (sie umfassend).

O wohl mir dann, bist Du nur glücklich, Blanka!

Blanka.

Dann bist auch Du's! wie wär' es Blanka sonst?

Aquilo.

Dein Auge strahlt — —

Blanka.

Den Jubel meines Herzens!

Aquilo.

Gerechter Gott! so schnell mein Fleh'n erhört!

Blanka.

Du hast gebetet?

Aquilo.

Ich vertraute innig!

Blanka.

Er hat gewährt — —

P. Willigis.

Wär's möglich? Aquilo — —

Blanka.

Es freut vergnügt der Vater sich des Plans!

Aquilo.

Kommt er von Dir und Gott? Ich huld'ge ihm. —

P. Willigis.

Mein Aquilo ein Fürst, der Fürstin Gatte!

Blanka.

Ich habe mich gelöst . . .

(Sie reicht ihm die Hand.)

Aquilo.

Für's Herz?

Blanka.

Vom Thron!

P. Willigis (bestürzt).

Nicht das gehoffte Wagestück . . !

Aquilo.

Entzücken!

Blanka.

Und durch den Thron!

Aquilo.

Bereust Du nicht?

Blanka.

Bereu'n

Der Freiheit goldne Frucht?

Aquilo.

So reift sie uns,

Du Lieblichste der Heldinnen, durch Dich!

P. Willigis (erbittert).

Noch herb're Strafe sendest Du mir, Himmel!

Blanka.

Im ungetrennten Bund' vereint — — —

Aquilo.

Im treuen!

Blanka.

Mein Vater! Du! . .

(In seine Arme sinkend.)

Aquilo.

Und Du!

Blanka.

Und ich! und Du!

Aquilo.

Des trauten Kleeblatts Rose!

P. Willigis (höchst bewegt).

Liebespiel!

Nie wirst Du arm an Qualen für mein Herz!

Blanka.

Richilde nimmt den schweren Fürstenhut — —

Aquilo.

Für ihren Stolz nur leicht!

P. Willigis.

Es ist geschehen!

Blanka.

Aus meiner Hand empfängt sie ihn mit Freuden —

Aquilo.

Du süße Geberin!

Blanka.

Und reicht die ihre —

Aquilo.

Als Braut dem Prinzen Astolf!

P. Willigis (verhüllt sich).

Armer Sohn!

Blanka (lächelnd).

So ist's — —

Aquilo (innig).

O Blanka! Blanka doppelt frei!

Blanka (ihm eine Rose zeigend).

Nur diese Rose hier am warmen Herzen,
Und einst die Ostseeburg sind meine Habe!

Aquilo.

Wie bist Du noch unsäglich reich!

Blanka.

Du meinst?

P. Willigis.

O Gott! o Gott! warum den Sohn vernichten?

Aquilo.

Ich fühl's!

Blanka.

Wir ziehn dahin — —

Aquilo.

Zum Meeresstrand?

Blanka.

Zum Schoos der Einsamkeit . . .

Aquilo.

Der Vater auch?

Blanka.

Auch er hat sich gelöst . . .

Aquilo.

Durch seinen Thron?

Blanka.

Von goldnen Banden!

P. Willigis (dumpf).

Meine Reue flieht!

Aquilo.

Wie freu' ich mich für ihn!

Blanka.

Für ihn allein?

Aquilo.

Für Dich.

Blanka.

Denkst Du an andre nur?

Aquilo.

Mein Ich,

Mein besser Ich sind die Geliebte mir!

Blanka (leise).

Mein Vater ist fortan nur — — —

(kleine Pause)

Rittersmann!

Aquilo (innig).

Ich bin es auch!

Blanka (ihm die Rose reichend).

Mein beſſ'res Ich!

Aquilo (außer ſich, ſie an ſich ſchließend).

Entzücken

Verhießeſt Du! wie reich haſt Du erfüllt!

P. Willigis (forteilend).

Hinweg! hinweg! nach meiner Wüſte Grauſen!
Nur unerblickt kann Hoheit ich verſchmähen —
Der Menſchheit Heiligthum trat ich mit Füßen;
Nur Traum iſt Liebe mir! nur Glanz iſt Weſen,
Und was der Thron verſagt, find' ich im Tempel!

(Wild.)

Hinweg! hinweg! nach meiner Wüſte Grauſen!

Druckfehler.

Band I.

Seite		Zeile		
Seite	4	Zeile	letzte	statt keine lies kein
—	19	—	3	st. reg l. eng
—	137	—	15	st. Soien l. Soim
—	149	—	19	st. wenig l. manche
—	177	—	16	st. der l. den
—	185	—	4	st. wolbelebten l. wolbeleibten
—	279	—	18	st. so l. sie
—	281	—	22	st. wahrhaft l. wehrhaft
—	286	—	22	st. Idalie l. Adele

Band II.

—	25	—	11	st. wir l. wie
—	28	—	20	st. leise l. beide
—	57	—	5	st. glückselig l. selig
—	58	—	21	st. Strahls l. Stahls
—	67	—	7	st. löst l. läßt
—	174	—	15	st. baut l. beut
—	227	—	8	st. schilt l. schult

Band III.

—	148	—	14	st. ihm l. ihr
—	231	—	14	st. mich l. mir

Band IV.

—	8	—	5	st. Anmuth l. Armuth
—	48	—	12	st. karatisiren l. garantisiren
—	60	—	6	st. schienen l. scheinen
—	258	—	14	st. seist l. seist's

Anzeigen.

Ernst Wagner's sämmtliche Werke,

in 10 Bänden.

Ausgabe letzter Hand,

besorgt von

Friedrich Mosengeil.

Des Herausgebers „Briefe über den Dichter E. Wagner" fanden eine freundliche Aufnahme im Publikum, und die vorläufig verbreitete Subscriptions-Anzeige von Wagner's Werken in wohlfeiler Taschenausgabe hat ebenfalls bis jetzt kein ungünstiges Resultat geliefert. An der baldigen Erscheinung läßt sich nunmehr um so weniger zweifeln, da Herr Gerhard Fleischer in Leipzig das ausschließliche Verlagsrecht von den Wagner'schen Erben erworben, Herr Varnhagen aber das Subscriptionsgeschäft vertragsmäßig an den Herrn Verleger abgegeben hat.

Sich hier über den klassischen Werth jener Werke zu verbreiten, möchte um so überflüssiger seyn, da dieses bereits in den erwähnten „Briefen" umständlich geschehen, und unter anderm auch mit dem Urtheile eines großen Schriftstellers, Jean Paul Fr. Richters, belegt worden ist.

Der Zusatz des Titels: „Ausgabe letzter Hand," hat seine Geltung im eigentlichsten Verstande. Der Herausgeber

fand nämlich im handschriftlichen Nachlasse des Dichters sehr viele Vorarbeiten für künftige Auflagen; und hat die eingetragenen Verbesserungen und Zusätze auf das gewissenhafteste zu benutzen gesucht.

Fr. Mosengeil.

---

konnte, wird jeder billig Denkende einsehen, und eben so überzeugt seyn, daß einzelne Gedanken, aus einem solchen Werke gerissen, nicht das seyn können, was sie im Zusammenhange sind. Um daher dem mir drohenden Schaden zu begegnen, und dieses vorzügliche, stets Werth behaltende Werk in viele Hände zu bringen, habe ich mich entschlossen, den bisherigen Ladenpreis von Zwanzig Thalern oder Sechs und Dreißig Gulden Rheinl. auf Zehn Thaler Preuß. Cour. oder Achtzehn Gulden Rheinl. herabzusetzen, wofür es von heute an durch jede Buchhandlung zu erhalten ist. — Dieser herabgesetzte Preis gilt aber nur für complete Exemplare und nicht für einzelne Bände.

Als Anhang zu obigen Werken ist erschienen:

Friedrich Heinrich Jacobi's auserlesener Briefwechsel.

In 2 Bänden.

1825. 1827. Preis 6 Thlr.

Dieser Briefwechsel enthält Briefe an und von Bouterwek, J. H. Campe, M. Claudius, Dohm, Fichte, G. Forster, Garve, Göthe, Heinse, Herder, Hippel, F. Jacobs, F. Köppen, Lavater, Lessing, Lichtenberg, J. Müller, Reinhold, J. P. F. Richter, Schiller, Stolberg, Wieland und v. A.

Leipzig, den 28. Mai 1827.

Gerhard Fleischer.

